
**Entwicklungsplan
Kindertagesbetreuung
Stadt Hanau
2014 - 2020/2021**

Brüder-Grümm-Stadt



Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Hanau
Hanau Kindertagesbetreuung
Eigenbetrieb der Stadt Hanau
www.hanau.de

Texte und Tabellen: Christel Sippel
Ute Wachter
Harald Körner
Amin Jebabli
Matthias Reuver
Brigitte Rodriguez
Astrid Weiermann
Jutta Straub
Ina-Maria Knoll
Martin Kloos
Ulrike Bräutigam
Thi Bich Hoa Dang
Claudia Schweiger
Maria Paulus
Silvia Schuck

mit Unterstützung durch weitere Mitglieder des
Fachausschusses Kindertagesbetreuung und
städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Lektorat: Kathrin Berfelde
Christopher Würz
Lukas Weigand

Druck: Repro-Center
Stadt Hanau

Januar 2015

Einleitung

1. Kindertagesbetreuung	1
1.1 Gesellschaftlicher Auftrag und öffentliche Verantwortung	1
1.2 Sozialraum Stadt Hanau	18
1.3 Industrie- und Wirtschaftsstandort Hanau	27
1.4 Leistungsprofil	32
2. Versorgungssituation, Bedarfsentwicklung und Versorgungsziele	40
2.1 Planerisches Vorgehen	40
2.2 Überblick - umgesetzte Maßnahmen von 2008 – 2013	43
2.3 Gesamtübersicht Kindertageseinrichtungen in Hanau	62
2.4 Versorgungsziele	67
2.5 Bedarfs- und Versorgungssituation	83

Tabellen:

1	Zahl der Kinder nach Jahrgängen und Stadtteilen	84
	0- bis 3- Jährige	
2	Übersicht Tagesplätze und Familientagesbetreuung	85
2/1	Versorgungssituation nach Kinderförderungsgesetz (KiFöG)	87
3/1	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2014/2015	88
3/2	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2015/2016	89
3/3	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2016/2017	90
3/4	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2017/2018	91
3/5	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2018/2019	92
3/6	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2019/2020	93
3/7	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2020/2021	94
	3- bis 6- Jährige	
4	Übersicht Tageseinrichtungen und Tagesplätze	96
5	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2014 – 2020/2021	97
	6- bis 12- Jährige	
6	Übersicht Tageseinrichtungen und Tagesplätze	98
7	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2014 – 2020/2021	100
	12- bis 15- Jährige	
8	Nachrichtlich: Übersicht Anzahl der 12- bis 15- Jährigen	101
	Gesamtüberblick	
9	Versorgungssituation	102
10	Übersicht Versorgungsgrad und Versorgungsziele	104
11	Übersicht Gesamtzahl der Betreuungsplätze und Versorgungsgrad	105

3. Stadtteilbetrachtungen.....	106
3.1 Innenstadt.....	106
3.2 Kesselstadt.....	116
3.3 Nordwest.....	124
3.4 Lamboy.....	133
3.5 Südost.....	145
3.6 Mittelbuchen.....	156
3.7 Steinheim.....	165
3.8 Klein-Auheim.....	174
3.9 Großauheim/Wolfgang.....	184
 4. Entwicklungslinien der Angebotsplanung.....	 194
4.1 Steuerungsprozesse und –instrumente.....	194
4.2 Aspekte von Kindertagesbetreuung.....	196
4.3 0- bis 3- Jährige.....	198
4.4 3- bis 6- Jährige.....	204
4.5 Schulkindbetreuung.....	208
4.6 Integration/Inklusion von Kindern mit Behinderung oder besonderem Förderbedarf.....	218
4.7 Altersmischung.....	225
4.8 Prävention.....	228
4.9 Familienbildung, Familienarbeit – Erziehungspartnerschaft.....	242
4.10 Vernetzung/Gemeinwesenorientierung.....	245
4.11 Öffnungszeiten.....	251
4.12 Gebühren und Satzung.....	252
4.13 Qualitätssicherung und –weiterentwicklung.....	254
4.14 Bildung.....	261
4.15 Personalausstattung und –gewinnung.....	270
4.16 Personalentwicklung.....	272
4.17 Öffentlichkeitsarbeit.....	275
4.18 Zusammenstellung der Entwicklungslinien zur Angebotsplanung.....	277
 5. Finanzierung.....	 292
5.1 Finanzierung Gesamtangebot.....	292
5.2 Kostenkalkulation der Maßnahmeoptionen.....	297
 Literaturverzeichnis.....	 300

Einleitung

Die vorliegende 8. Fortschreibung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung Stadt Hanau für den Zeitraum von 2014 - 2020/2021 stellt eine konsequente Fortführung und Weiterentwicklung des hohen Niveaus in diesem Bereich dar, wie es bereits in den Entwicklungsplanungen 2005 - 2007 und 2008 - 2013 dokumentiert wurde. Dabei nehmen die Anforderungen, Erwartungen und Aufgabenstellungen an den Bereich der Kindertagesbetreuung beständig zu und stehen zu Recht im Fokus der Öffentlichkeit.

Allein in den letzten sechs Jahren konnte in der Stadt Hanau die Zahl der Kinderbetreuungsplätze um 843 auf nunmehr 4.838 zum Jahresende 2014 gesteigert werden. Es ist dabei Ziel der Stadt Hanau, dass dieser notwendige quantitative Platzausbau unter Beibehaltung und, wo immer möglich, auch unter Weiterentwicklung des bisher bereits erreichten hohen qualitativen Standards der Kinderbetreuung erfolgt. Denn sowohl bei der Quantität als auch bei der Qualität geht es um nicht weniger als die um Sicherung und Stärkung der Zukunftschancen aller Kinder in unserer Stadt. Dieser Sichtweise ist auch die vorliegende Entwicklungsplanung verpflichtet. Sie wird über die drei Leitlinien Dezentralität, Nachhaltigkeit und Familienfreundlichkeit umgesetzt und richtet den Fokus auf

Partizipation und Kooperation für ein Mehr an dialogorientierter Familienfreundlichkeit.

Aufbauend auf den in der Vergangenheit gefassten Beschlüssen und deren erfolgreichen Umsetzungen im Bereich der Kindertagesbetreuung hat die hier vorliegende Planung insbesondere zukunftsfähige Konzepte für Kinder und ihre Familien, den partnerschaftlichen Umgang mit Eltern und damit einhergehend den Ausbau bedarfsorientierter Betreuungs-, Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten im Blick.

Die in den vergangenen Jahren geschaffenen Rahmenbedingungen, welche die Grundlage für diese Fortschreibung bilden, unterstützen auch künftig die Bildung von Nähe und Vertrauen und somit die Leitlinie Familienfreundlichkeit, auch im Hinblick auf Wertschätzung, Toleranz, Respekt und Akzeptanz aller Kinder und Eltern.

Interkulturelle Vielfalt als zunehmend prägendes Merkmal unserer Gesellschaft ist ein Aspekt, der auch in der aktuellen Planung Berücksichtigung findet. Es gilt, im Bereich der Kindertagesbetreuung ressourcen- und stärkenorientiert Schwerpunkte für alle Kinder gleichermaßen weiterhin zu fördern und zu unterstützen.

Aus diesem Grund ist die Arbeit mit Kindern und für Kinder und ihre Familien zunehmend eine verantwortungsvolle und gesellschaftlich höchst wichtige Tätigkeit. Deshalb ist es richtig, dass z.B. die Qualifikation „Staatlich anerkannte Erzieherin / Staatlich anerkannter Erzieher“ im Jahr 2013 durch einen gemeinsamen Beschluss des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, der Kultusministerkonferenz und der Wirtschaftsministerkonferenz mit dem „Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“ (DQR) nach Promotion und Masterabschluss gemeinsam mit dem Bachelor- und dem Meisterabschluss auf einer Qualifikationsstufe abgebildet wird. Obwohl nicht Bestandteil dieser Entwicklungsplanung, sei an dieser Stelle das Engagement des Eigenbetriebs, der Freien Träger und der Eugen-Kaiser-Schule für eine qualitativ hochwertige Ausbildung und für neue Modelle der Erzieherinnen- und Erzieher-Ausbildung lobend erwähnt.

Neben den bereits genannten qualitativen Aspekten von Kindertagesbetreuung stehen in dieser Fortschreibung unter dem quantitativen Blickwinkel folgende Aspekte im Mittelpunkt:

- Die laufende Anpassung der erforderlichen Platzkapazitäten für 3- bis 6- Jährige entsprechend der demographischen Entwicklung und der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung.
- Der kontinuierliche Platzausbau für die Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen aufgrund des weiter zu erwartenden kontinuierlichen Anstiegs der Nachfrage für Kinder in dieser Altersgruppe.
- Die Vorhaltung eines bedarfsgerechten Angebots zur Betreuung der 6- bis 12/14- Jährigen.

Neben der Sicherstellung des Rechtsanspruchs im Altersbereich der 1- bis 6- Jährigen stellen auch die weiterhin hohe Nachfrage nach Ganztagsplätzen und der zunehmende Wunsch von Eltern nach Betreuung für Kinder im Schulkind-Alter eine große Herausforderung dar. Für letztere wird es von großer Bedeutung sein, wie sich der von der Landesregierung angekündigte aber noch nicht konkretisierte Vorschlag zu einem „Pakt für den Nachmittag“ weiter entwickelt. Im Sinne der von der Kindertagesbetreuung schon in der Vergangenheit angestrebten engen Verzahnung von Grundschule und Kinderbetreuung wird die Stadt Hanau diesen Weg konstruktiv begleiten.

Die in diesem Plan dargestellten Versorgungsziele stellen keine reine Abbildung zahlenmäßiger Berechnungen dar, sondern sind die Summe differenzierter Betrachtungen der demografischen und soziostrukturellen Entwicklung der einzelnen Stadtteile und der qualitativ ausgerichteten Entwicklungslinien der Angebotsplanungen und bereits politisch beschlossenen Vorgaben.

Bereits im laufenden Wirtschaftsjahr beträgt das beschlossene Zuschussbudget aus den allgemeinen städtischen Mitteln 25 Mio. Euro. Die aus der vorliegenden Planung resultierenden Ausbauempfehlungen der Infrastruktur Kindertagesbetreuung werden auch in den kommenden Jahren trotz Schuldenbremse und Entschuldungsfonds zusätzliche kommunale Finanzleistungen im Bereich der investiven Maßnahmenförderung und der betrieblichen Folgekosten bei gleichzeitigem sehr verantwortungsbewussten Kostenmanagement erfordern. Die Gratwanderung zwischen Sicherstellung der Versorgung und Vermeidung kostenträchtiger Überkapazitäten ist weiterhin eine anspruchsvolle Aufgabenstellung an den Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung.

Dies zeigt sich u. a. auch in der Gestaltung dieses Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung für den Zeitraum 2014 – 2020/2021.

Im Sinne des eingangs genannten Grundsatzes „**Partizipation und Kooperation für ein Mehr an dialogorientierter Familienfreundlichkeit**“ halten Sie hier ein umfassendes und zukunftsweisendes Planungsinstrument in den Händen, an dessen Recherchen, Fragestellungen und Zukunftsvisionen viele Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlichster Ziel- und Berufsgruppen sowie Institutionen, Organisationen und Trägerschaften beteiligt waren.

Ihnen allen gebührt mein Dank.

Gelebte Kooperation, Partizipation und wertschätzende Kommunikation bilden die Basis für die weitere Entwicklung sozialer, ökonomischer und individueller Lebensqualität für Familien. Kindertagesbetreuung ist als Infrastrukturelement von großer Bedeutung für eine prosperierende Stadtentwicklung und stärkt zudem den Standortfaktor aus wirtschaftlicher Sicht. Chancen für ein gerechtes Aufwachsen von Kindern bedeuten frühe Bildungsteilhabe, Förderung, Kontinuität und Wertschätzung. Der vorliegende Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2014 – 2020/2021 setzt quantitativ, qualitativ und konsequent den seit Jahrzehnten sozialpolitisch eingeschlagenen „Hanauer Weg“ fort.



W. Axel Weiss-Thiel
Stadtrat

1. Kindertagesbetreuung

1.1 Gesellschaftlicher Auftrag und öffentliche Verantwortung

1.1.1 Bedeutung von Kindertagesbetreuung

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen können weiterhin als signifikant für den Bereich der Kindertagesbetreuung betrachtet werden. Der ursprüngliche Inhalt spiegelt sich im folgenden Stichpunkt wider:

- Sozial-, arbeitsmarkt-, wirtschafts-, bevölkerungs-, gleichstellungspolitische sowie volkswirtschaftliche Bedeutung von Kindertagesbetreuung.

Darüber hinaus sollten für den aktuellen Fortschreibungszeitraum 2014 - 2020/2021 die folgenden Ausführungen und Anschauungen Beachtung finden:

Durch den Ausbau der Betreuungsplätze, die Einführung des Betreuungsgeldes und die zunehmende Akzeptanz berufstätiger Mütter rücken die Aspekte der Familienfreundlichkeit von Kindertagesbetreuung zunehmend in den Hintergrund und werden nach und nach selbstverständlicher Bestandteil der Gesellschaft im 21. Jahrhundert.

Stichworte wie frühkindliche Bildung und Förderung rücken den Qualitätsaspekt von Kindertagesbetreuung verstärkt in den Fokus. Die Suche nach einem adäquaten Betreuungsplatz wird zunehmend davon bestimmt, ob das Angebot den eigenen Vorstellungen und Wünschen entspricht. Der Aushandlungsprozess, der in der Auseinandersetzung mit den Betreuungsinstitutionen erforderlich ist, wird gerade bei den Familien mit jüngsten Kindern zur Herausforderung. Der Spannungsbogen für Eltern auf der einen Seite Entlastung durch Kindertageseinrichtungen zu erhalten - auf der anderen Seite die Angst Einfluss auf die Erziehung des Kindes zu verlieren, prägt die erste Phase des Eintritts in Kindertagesbetreuung. Durch die Aufteilung der Erziehungsziele unter den Erziehungsberechtigten und den betreuenden Institutionen sind alle Beteiligten vielfach gefordert. Die lernintensivsten Kindheitsjahre von 0 bis 10 Jahren fordern von Familien, Kindern und Fachkräften eine gute Kooperation, um den Anforderungen dieses Zeitraums gewachsen zu sein.

Familien und Institutionen sind von frühester Kindheit an aufgefordert, einen gemeinsamen Weg zu finden und Schnittmengen zu definieren, denn Kindheit findet heute größtenteils im öffentlichen Raum statt. Im Laufe ihrer Kindheit begegnen Kinder einer Vielzahl pädagogischer Fachkräfte – Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen - d. h. im Wortsinne eine betreute Kindheit erfahren.

„Die pädagogische Planung, Gestaltung und Inszenierung größer werdender Teile der Lebenswelt der jungen Generation gehören zu den Selbstverständlichkeiten des Aufwachsens am Beginn des 21. Jahrhunderts – was in den meisten Fällen übrigens nicht auf den Widerstand der Eltern stößt, sondern auf ihr Wohlwollen ...

...Wenn staatliche Institutionen oder Akteure der Zivilgesellschaft Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen übernehmen, wird die familiäre Verantwortungsübernahme ergänzt, erweitert und manchmal sogar erst ermöglicht. Damit sind die Familien nicht aus der Verantwortung entlassen; auch versucht der Staat nicht, in die Familie „hineinzuregieren“ – es ergeben sich aber neue Verschränkungen und Mischverhältnisse von öffentlicher und privater Verantwortung.“ (Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 14. Kinder- und Jugendbericht, S.37)

Die Ergänzung von familiärer durch außerfamiliäre Betreuung kann vor allem auch die Chance auf einen frühen Bildungszugang bedeuten, unabhängig von den Ressourcen der eigenen Familie. Kinder, die bereits sehr früh Kindertagesbetreuung erfahren, haben nachweislich bessere Bildungschancen. Hier gilt es die Problematik zu lösen, dass bildungsorientierte Familien bereits ein hohes Interesse haben, ihre Kinder frühzeitig institutionell betreuen zu lassen.

Neben der eigenen Bildungsbiographie von Eltern sind kulturelle Aspekte von großer Bedeutung. Familien mit Migrationshintergrund nehmen bundesweit Betreuungsangebote in den ersten beiden Lebensjahren deutlich seltener in Anspruch. Diese gilt es zu unterstützen und an außerfamiliäre Kinderbetreuung heranzuführen, um auch ihren Kindern frühen Bildungszugang und Chancengleichheit zu gewährleisten.

Die öffentliche Verantwortung, zum Chancenausgleich und zur Bildungsgerechtigkeit beizutragen, fängt demnach nicht bei der Kinderbetreuung an, sondern muss vielmehr den Weg über die Familienbildung gehen. Transparenz über die Angebote in der Kindertagesbetreuung, Vernetzung mit anderen Institutionen und Vermittlung von unterstützenden Maßnahmen für Familien sind die Schlüssel zur familienorientierten Arbeit in Kindertagesstätten. Die konzeptionelle Ausrichtung geht demzufolge immer stärker in Richtung Familienzentren.

Frühkindliche Bildung kann nicht isoliert vom Kind aus betrachtet werden, sondern muss die Familie aktiv mit einbeziehen.

„Von Anfang an stellen sich die Herausforderung an Fachkräfte in unterschiedlichen Bereichen, Eltern angemessen mit einzubeziehen, ihnen aber auch etwas abzuverlangen, eine wertschätzende Haltung zu entwickeln und eine gemeinsame Sprache zu finden. Will man alle Kinder so gut wie möglich fördern und befähigen, müssen alle Eltern wertschätzend einbezogen werden. ... Dabei sind sie besonders aufgefordert, benachteiligte Familien zu erreichen.“ (14. Kinder- und Jugendbericht, S. 402)

Neben den kulturellen Unterschieden ist die soziale Kluft ein weiterer Faktor, den es durch institutionelle Betreuung abzumildern gilt. So beschreibt der 14. Kinder- und Jugendbericht auf Seite 109 anschaulich, welche eklatanten Zusammenhänge zwischen Bildungszugang und Armut bestehen:

„Keine Mitgliedschaft im Sportverein, nicht schwimmen zu können oder kein Musikinstrument zu lernen, gehört zu den „Erlebnisdimensionen“ von Kindern, wenn sie Armut erfahren.“

Auf diese Thematik wird in „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3 und „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4, stadtteildifferenziert und sozialraumübergreifend vertiefend eingegangen.

Neben der unverzichtbaren Sprachförderung und Unterstützung bei der Erledigung von Hausaufgaben gehören vielfältige und anregende Angebote in den Betreuungsinstitutionen zum Alltag, um allen Kindern ein breites Spektrum an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die Ängste, die Kinder aus einkommensschwachen Familien nachweislich deutlich verstärkt zu ihren Altersgenossen entwickeln, sind durch regelmäßige Mahlzeiten, den geschützten Rahmen einer Kindertagesstätte, die Zuwendung der Fachkräfte und die Freundschaften mit anderen Kindern abzumildern. Nicht zuletzt gibt das aktuelle Kinderschutzgesetz den Fachkräften im Rahmen der Schutzkonzepte eine klare Vorgabe, um Kinder bei Kindeswohlgefährdung angemessen zu beschützen und zu begleiten.

Besondere Beachtung sollte dem Umgang von Kindern mit Medien entgegengebracht werden. Hier liegen Chancen und Risiken ganz nah beieinander. Ohne Medienkompetenz ist heutzutage eine qualifizierte Teilhabe an der Gesellschaft deutlich erschwert. Auch Berufe, die im handwerklichen Bereich angesiedelt sind, verlangen häufig Technik- und PC-Kenntnisse. Daneben ist das Internet der Hauptlieferant für Information und Wissen.

Das Internet hat Einzug gehalten in die Bildungsinstitutionen und ist schon ab der Grundschule fester Bestandteil von Arbeitsaufträgen. Kindertagesbetreuung ist demnach in der Pflicht den Umgang mit diesen Medien zu üben und Medienkompetenz zu vermitteln. Vor allem aber muss Fluch und Segen der ständigen Onlinegesellschaft mit all ihren medialen Möglichkeiten und Versuchungen thematisiert, vielmehr jedoch der wünschenswerte Umgang geübt, erfahren und vielfältig vermittelt werden. Es geht darum Chancen auf zu zeigen, zu begeistern und befähigende Medienbildung zu vermitteln. Der 14. Kinder- und Jugendbericht setzt sich mit der Thematik der Mediatisierung ausführlich auseinander. Als Fazit wird auf der Seite 394 die öffentliche Verantwortung vielfältig benannt:

„Angesichts der Tatsache, dass Eltern sich im Umgang mit „neuen“ Medien als nicht hinreichend kompetent erleben, bedarf es einer den Bereich der privaten Verantwortung ergänzenden, aber auch eigenständig agierenden Angebotsstruktur in öffentlicher Verantwortung. Über geeignete Angebote sollte es daher möglich sein, Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung und Kinder und Jugendliche gegenüber den Gefahren für ihr Wohl zu stärken.“

Den größten Schutz auch vor den Gefahren, die mit der Nutzung dieser Medien verbunden sein können, stellen selbstbewusste und starke Kinder dar. Um Resilienz gegenüber schwierigen Situationen zu entwickeln, ist die Erfahrung von Selbstwirksamkeit entscheidend. Aus diesem Grund ist Partizipation in der Kindertagesbetreuung als grundlegendes Handlungskonzept umzusetzen, das alle Bereiche des gemeinsamen Umgangs erfasst.

Bereits am 5. April 1992 ist das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kurz UN-Kinderrechtskonvention, für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten. Dennoch hat die uneingeschränkte Anerkennung der Konvention bis in dieses Jahrzehnt gedauert. Am 3. Mai 2010 hat das Bundeskabinett die Rücknahme der Erklärungen zur Kinderrechtskonvention beschlossen und die UN Kinderrechtskonvention vorbehaltlos anerkannt.

Die Thematik „Rechte und Gerechtigkeit im Kindesalter“ legt sich nun wie ein Filter über alle Fragen des aktuellen fachlichen Diskurses. Beachtenswert ist vor allem das Zusammenspiel dieser beiden Blickwinkel sowie deren Einfluss auf die Resilienzfähigkeit von Kindern und Jugendlichen.

Rechte - da das Bewusstsein der Erwachsenen für die Eigenständigkeit und das Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsrecht von Kindern stetig wächst.

„Sehr viel bewusster als früher werden Kinder und Jugendliche heutzutage als eigenständige Subjekte, als Akteure und Ko-Produzenten ihrer eigenen Entwicklung inmitten der globalisierten und medial geprägten Welt wahrgenommen, viel nachdrücklicher werden in jüngerer Zeit die Rechte der Kinder zu Anlässen öffentlicher Erörterung.“ (14. Kinder- und Jugendbericht, S. 53)

Gerechtigkeit - da Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit entscheidend für den Ausgleich von unterschiedlichen Ausgangsbedingungen sind.

Kinder, die ihre Rechte kennen, wahrnehmen oder wissen, wo sie Unterstützung erhalten, können sich langfristig zu mündigen, verantwortungsvollen Bürgern entwickeln. Sie werden zu Mitgliedern der Gesellschaft, die sich nicht als Opfer ihrer Lebensumstände empfinden, sondern Kompetenzen entwickelt haben, die ihnen ermöglichen, die Gestaltung ihres Lebens aktiv zu übernehmen.

Damit dies möglich ist, sind nicht nur individuelle Kompetenzen erforderlich. Es gilt vielmehr einen verbindlichen gesellschaftlichen Kontext herzustellen, der den Wert der und des Einzelnen und deren Recht auf freie Entfaltung in einen verbindlichen Rahmen setzt. Die Gesellschaft ist aufgefordert sich über religiöse Grenzen hinweg über universelle Werte im gemeinsamen Umgang mit der Vielfalt der religiösen und politischen Ausrichtungen zu verständigen. Nur wenn es gelingt, überzeugend einen Wertekatalog zu entwickeln, der sich eindeutig versöhnend und tolerant positioniert, können in der Kindheit Weichen gestellt werden, die richtungsweisend für das gesamte weitere Leben nutzbar sind und der Zukunft der Gesellschaft dienen. Eine freiheitliche und vielfältige Gesellschaft braucht angstfreie und kompetente Menschen, die sich mit den Idealen des Grundgesetzes identifizieren.

Als Richtlinie dienen universelle Werte wie

- Toleranz
- Verantwortungsbereitschaft
- Empathie
- Respekt
- Ehrlichkeit
- Verlässlichkeit
- Hilfsbereitschaft.

Sie verbinden die Gesellschaft über religiöse und politische Anschauungen hinweg und regeln das Miteinander innerhalb heterogener Gruppen. Mit der Vermittlung und dem stetigen Üben der praktischen Umsetzung des sozialen Umgangs kann nicht früh genug begonnen werden.

Kindertagesbetreuung hat gegenwärtig stärker denn je den Auftrag der Wertevermittlung. Werte, die Orientierung in einer freiheitlichen und globalisierten Gesellschaft ermöglichen. Da der Mensch sich Wertvorstellungen erst erwerben muss, ist Kindertagesbetreuung hier in besonderem Maß gefordert. Werte wie Mitgefühl, Fairness, Respekt vor Anderen und deren Eigentum und nicht zuletzt Friedfertigkeit bei Konflikten sind im Kindergartenalter noch nicht ausgeprägt. Im Hinblick auf die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung zu zunehmend radikalisierten Umsetzung religiöser und politischer Überzeugungen ist Wertevermittlung im Kindes- und Jugendalter neben dem Zugang zu Bildung und der Sicherheit der Selbstwirksamkeit der Schlüssel zu mündigen und demokratischen Bürgern.

1.1.2 Lebensrealität von Kindern und Familien

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen können weiterhin als signifikant für den Bereich der Kindertagesbetreuung betrachtet werden.

Der ursprüngliche Inhalt lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Pluralität familialer Lebensformen
- Zunehmende Individualisierung der Gesellschaft
- Vereinbarkeit Familie und Erwerbsleben
- Kindertagesbetreuung als bedeutungsvolles Sozialisationsumfeld neben der Familie
- Frühe Bildungsteilhabe als Chance positiv verlaufender Lebensbiographien.

Nach wie vor gilt es den sinkenden Integrationschancen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, bezeichnet als eine dramatische „Vererbung sozialer Lebenschancen“, entgegenzuwirken. Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft, Bildungsarmut und wirtschaftlicher Armut hat sich bisher trotz positiver Tendenz nicht im gewünschten Maß verbessert.

„Die Studienergebnisse zeigen, dass das Aufwachsen in Einkommensarmut deutlich bei den Kindern ankommt: Einschränkungen werden in allen vier Dimensionen – der materiellen Grundversorgung sowie der kulturellen, sozialen und gesundheitlichen Versorgung – erlebt. Dies gilt besonders „für die existenzielle Grundversorgung (Wohnung, Nahrung und Kleidung) und die Teilhabe am allgemeinen Konsum.“ Kinder nehmen zudem das Aufwachsen in Armut noch stärker wahr, wenn die Kindzentriertheit in der Familie gering ist und wenig gemeinsame familiäre Aktivitäten erlebt werden. Oder anders formuliert: Das Erleben von elterlicher Zuwendung kann die aufgrund von Einkommensarmut subjektiv erlebten Einschränkungen abmildern.“ (14. Kinder- und Jugendbericht, S. 108)

Es kann nicht stark genug betont werden, dass auch weiterhin der vorrangige Auftrag der Kindertagesbetreuung die Sicherung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit ist. Es gilt, auf allen Ebenen Verantwortungspartnerschaften zur synergetischen Gestaltung von bestmöglichen Lebens- und Lernorten zu bilden und zu vertiefen sowie verstärkt in allen Handlungsfeldern Maßnahmen auf die individuelle Bedarfslage von Kindern und Familien in den vor Ort gegebenen Strukturen abzustimmen. Der Kommune als realem Lebens- und Bildungsort der dort lebenden Menschen und ihrer Kinderbetreuungsinfrastruktur wird in diesem Prozess besondere Verantwortung beigemessen.

1.1.3 Kulturelle Diversität

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen können weiterhin als signifikant für den Bereich der Kindertagesbetreuung betrachtet werden.

Der ursprüngliche Inhalt spiegelt sich in folgenden Stichpunkten wider:

- Quantitativer Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, insbesondere Flüchtlingsbiographien
- Sprache als Basis der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Ausbildung sozialer Geschlechtsidentität und der Bedeutung von Kindertagesbetreuung in diesem Zusammenhang
- Interkulturelle Kompetenz
- Inklusion als gesellschaftlicher Auftrag
- verbindende Wertevermittlung für Kinder und Familien.

Darüber hinaus sollten für den jetzigen Fortschreibungszeitraum 2014 - 2020/2021 die folgenden Ausführungen und Anschauungen Beachtung finden:

Die Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau ist seit langer Zeit – nicht zuletzt durch die Trägervielfalt – geprägt von der Haltung, dass der Umgang mit Vielfalt kein eigenständig pädagogischer, sondern ein ganzheitlich vervollkommnender Ansatz ist. Solcherart gestaltete Prozesse gewährleisten, dass Diversität wertgeschätzt und Heterogenität als Normalität erlebt und gelebt werden kann. In Bezug auf die Erkenntnisse der aktuellen Kinder- und Jugendhilfestatistik und der Bedeutsamkeit interkultureller Kompetenzen zeigt sich der hohe Stellenwert von Kindertagesbetreuung auch im Hinblick auf die Gestaltung zukunftsorientiert positiv verlaufender gesellschaftlicher Veränderungsprozesse.

Die Aussagen des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 - 2013 zur interkulturellen Kompetenz haben nichts von ihrer Aussagekraft verloren.

Kindertagesbetreuung stellt aufgrund ihrer hohen gesellschaftlichen Akzeptanz, ihrer differenzierten, familienorientierten und von leichter Erreichbarkeit geprägten Erscheinungsformen ein beachtliches Handlungsfeld im Rahmen interkultureller Begegnung und somit dem Erlernen interkultureller Kompetenzen dar. Sie gewährleistet durch den intensiven Kontakt zu Kindern und Familien unterschiedlichster kultureller Prägungen gelungene Kommunikation.

Mehr denn je geht es darum, gemeinsame Schnittmengen zu bilden und sich über verbindende Werte zu verständigen. Die zunehmend globalisierte und komplexe Welt scheint den Wunsch nach starken Regeln und Vorgaben zu befördern.

Kindertagesbetreuung hat zukünftig neben der frühkindlichen Bildung verstärkt den Auftrag interkulturelle Elternbildung konzeptionell zu verankern. Eine Studie des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration vom Juni 2014 bezeichnet Kitas als Brückenbauer für Familien in der Einwanderungsgesellschaft. Sie beschreibt, dass Eltern im deutschen Bildungssystem eine hohe Mitverantwortung zukommt. Um die richtigen Entscheidungen zu treffen und Lotsen innerhalb dieses Systems zu sein, benötigen Eltern mit unterschiedlichen Bildungsbiographien gezielte Unterstützung.

Kindertagesbetreuung fungiert in besonderem Maß in enger Vernetzung mit Eltern und Schule als Kompass von der Grundschule bis hin zum Übergang in die weiterführenden Schulen. Eine enge Verzahnung von Hort und Schule im Rahmen der Schulkindbetreuung ist hierbei der wichtigste Faktor. Bildungsbiographien von Kindern mit Migrationshintergrund bedürfen möglichst linearer Verläufe. Je engmaschiger das im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) benannte Netz von Familie, Kindertagesbetreuung und Schule gewoben ist, desto weniger fallen die Kinder durch. Nur so kann man Kinder dazu befähigen, ihre eigenen Visionen für ihre Bildungsbiographien zu entwickeln und nur so kann dem geringen persönlichen Streben und dem mangelnden Selbstvertrauen von Kindern mit Migration in ihre persönlichen Bildungskompetenzen nachhaltig entgegengewirkt werden. Der 14. Kinder- und Jugendbericht beschreibt auf den Seiten 244/246 eindringlich den Zusammenhang zwischen Migration, Armut und Bildungsverläufen:

„Besonders bedenklich stimmt, dass Kinder, die in Armutsverhältnissen aufwachsen, subjektiv schon früh ein Gefühl dafür entwickeln, dass ihnen bestimmte Optionen verschlossen bleiben, z. B. streben sie seltener den Besuch eines Gymnasiums an (World Vision 2010)...

...Auf der Verliererseite finden sich regelmäßig diejenigen Gruppen wieder, die schon am Anfang der Kindheit mit den ungünstigeren Ausgangsbedingungen starten, dies sind vor allem Kinder aus bildungsbenachteiligten Schichten und / oder Kinder mit Migrationshintergrund. Die Benachteiligung dieser Gruppen lässt sich durch alle Phasen der Bildungsbiografie verfolgen.“

Folgt man dem aktuellen prozesshaften Verständnis des Bildungsbegriffes ist naturgemäß die frühe Bildungsteilhabe ein wesentlicher Baustein zum Chancenausgleich.

Interkulturelle Kompetenz ist erstrebenswert und gesellschaftspolitisch relevant. Sie ist keine autonome Teilkompetenz, sondern vielmehr Ausdruck der Fähigkeit, transkultureller kultureller Handlungskontexte mit anderen persönlichen Kompetenzen zu füllen. Sie kommt zum Tragen, wenn die Inklusion kultureller Vielfalt nicht zum Gegenstand integrativer Methoden und Verfahren, sondern Ausdruck eines kultursensiblen, sich wechselseitig bereichernden Miteinanders geworden ist.

Längst geht es nicht mehr um Integration von Randgruppenphänomenen. Die aktuelle Erweiterung des Migrationsbegriffs hin zu Einbeziehung des Herkunftslandes der Eltern und Großeltern und weg von der rein staatsbürgerlichen Betrachtungsweise zeigt, dass mehr als jeder vierte junge Mensch von Migration betroffen ist. Je jünger die Kinder sind desto höher ist dieser Anteil. Bei den unter Zehnjährigen liegt er bei 33,6% (vgl. 14. Kinder- und Jugendbericht, S. 85). Kindertagesbetreuung hat demnach mehr denn je den Auftrag verbindende und friedensstiftende Werte zu vermitteln und die zukünftige Gesellschaft in ihrer Diversität zu gestalten. Hier wird es zunehmend um die Initiierung eines gemeinsamen Kontextes gehen, statt wie bisher vorrangig um Akzeptanz und Toleranz. Ziel ist verstärkt das Zusammenwachsen der vielfältigen Gesellschaft auf der Grundlage der tolerierenden Koexistenz.

Im Integrationskonzept der Stadt Hanau (Seite 8) heißt es hierzu:

„Für Aufnahmegesellschaft und Zugewanderte bedeutet der Integrationsprozess das Praktizieren eines bewussten Austauschs, die Herausbildung neuer kultureller Muster und die Veränderung von Verhaltensweisen, Werten, Normen, Einstellungen, Präferenzen, Denk- und Wahrnehmungsweisen mit Hilfe von interethnischen Kontakten und interkulturellem Lernen.“

Derart ausgerichtete Erfahrungs-, Lern-, und Entwicklungsprozesse von Kindern im frühen Kindesalter gewährleisten, dass Kinder frühzeitig reflektieren, infrage stellen, verschiedene Ansichten kennen und schätzen lernen und somit nicht zuletzt auf ein Leben in kultureller Diversität im Rahmen eines demokratischen Miteinanders optimal vorbereitet sind.

**In Kindertagesbetreuung tätige Fachkräfte und Familientagesbetreuungs-
personen müssen einer zunehmenden Komplexität im beruflichen
Anforderungskanon auch hinsichtlich dieser Thematik gerecht werden.
Prozessorientiert angelegte Handlungskonzepte, kommunikative
Fähigkeiten, Lernbereitschaft, Dissensbewusstsein und (Selbst-)Reflexion
eigener Haltungen und Wertehintergründe bilden hierfür die Basis.**

1.1.4 Frühkindliche Bildung, Bildungsprozesse und Bildungsauftrag

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 – 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen sollten weiterhin als signifikant betrachtet werden.

Darüber hinaus sollten für den jetzigen Fortschreibungszeitraum 2014 - 2020/2021 die folgenden Ausführungen und Anschauungen Beachtung finden:

- Das Kind steht im Mittelpunkt seiner Entwicklung und Bildung (Ko-Konstruktion)
- Stärkung der kindlichen Basiskompetenzen (vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Erweiterter Bildungsbegriff beinhaltet zunehmend nicht nur mathematische, sprachliche und naturwissenschaftliche Kompetenzen, sondern verstärkt personale, soziale und instrumentelle Aspekte
- Frühe Nutzung der institutionellen Bildungseinrichtungen als erster Baustein zum Chancenausgleich
- Kindheit ist mehr als der Erwerb von Kompetenzen (Erfahrungs- und Erlebnisvielfalt)
- Institutionelle und vernetzte Kindheit.

Qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung gewährleistet positiv erlebte Bindungsprozesse. Sie akzeptiert und stützt die kindliche Kompetenz bezogen auf den individuellen Bildungsprozess und achtet die Autonomie des Kindes. Das Einlassen auf Neues ist dem Kind nur bei Sicherheit im Vertrauten möglich.

Kinder lernen durch das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten, durch wiederkehrende Auseinandersetzung mit Versuch, Irrtum und Bestätigung. Kindertagesbetreuung bietet ein kontinuierlich, entsprechend den kindlichen Themen ausgerichtetes Materialangebot, Anregungen sowie Freiräume für Erfahrungen.

Um diesem Lernansatz Rechnung zu tragen, ist die Partizipation von Kindern sowie die Möglichkeit zum selbstbestimmten und selbstorganisierten Lernen unabdingbar. Fachkräfte sind aufgefordert in enger Absprache und Kooperation mit den Kindern die Angebotsgestaltung abzustimmen. Zugleich ist es ihr Auftrag, die Angebotsvielfalt sinnvoll zu ergänzen. Hierbei gilt es die Angebote, die nicht von den Kindern selbst benannt werden, so attraktiv und motivierend zu gestalten, dass die Lernmotivation des Kindes angeregt und der Lernhorizont erweitert wird. Die Möglichkeit die Themen der Angebotsgestaltung unabhängig von Lernplänen oder festgefügt, leistungsorientierten Aufgabenstellungen zu gestalten, bieten die Chance auf aktuelle und abwechslungsreiche Bildungsangebote.

Das Themenspektrum geht hierbei von Experimenten, Bewegung, Kultur und Musik, Kreativität, Demokratie, Gewaltprävention, Ernährung bis hin zu lebenspraktischen Angeboten. Dies bietet die Grundlage für die lernmethodischen Selbsterfahrungen der Kinder.

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und somit für lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Sie beinhaltet das Wissen darüber, wie man lernt, wie man Wissen erwirbt und organisiert, wie man es zur Lösung komplexer Problemsituationen einsetzt und es sozial verantwortet. Dies ermöglicht es Wissen zu aktualisieren und Unwichtiges oder Überflüssiges auszufiltern. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein dafür, dass es lernt, was und wie es lernt.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 43)

Nicht nur die positiven Erfahrungen von Lernerfolgen von Kindern, vielmehr das Erleben von Selbstwirksamkeit bei der aktiven Gestaltung ihrer eigenen Bildungsverläufe, trägt wesentlich zu Resilienz von Kindern bei. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kinder in Alltagszusammenhängen anschauungs-, erfahrungs- und handlungsbezogen lernen. Sie lernen, wann sie es wollen (individuelle Motivation), wie sie wollen, und so lange sie wollen (individuelle Aneignungsprozesse).

Aus dieser Erkenntnis resultiert eine hochkomplexe Aufgabenstellung der Kindertagesbetreuung. Es gilt, das Kind und seine Bildungsprozesse in den Mittelpunkt zu stellen, Angebotsstrukturen und Tagesabläufe zu flexibilisieren und gleichzeitig Regeln für den Umgang miteinander zu etablieren. Näheres zu dieser Thematik findet sich in „Bildung“, Kapitel 4.14.

Qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung hat im Gesamtgefüge formeller Bildungsorte und informeller Bildungsanreize einen hohen Stellenwert.

Gute Kindertagesbetreuung als integralen Bestandteil des Bildungssystems zu betrachten, zu stützen und zu nutzen ist eine zukunftsweisende Investition in die Gesellschaft.

1.1.5 Familienbildung

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen können weiterhin als signifikant für den Bereich der Kindertagesbetreuung betrachtet werden.

Der ursprüngliche Inhalt spiegelt sich in folgenden Stichpunkten wider:

- Hoher Stellenwert der Sicherung unterschiedlicher Lebenslagen im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Hohes Wirkungsspektrum von Kindertagesbetreuung vor Ort und deren hohe gesellschaftliche Akzeptanz
- Kind- und familienorientierte Ausrichtung des Leistungsangebotes
- Familie als wichtigster Lernort und Sozialisationsfaktor
- Familienbildungsauftrag des §16 Abs. Nr. 1 SGB VIII und das sich hieraus verändernde Aufgabenspektrum der Kindertagesbetreuung
- Familienbildung vor Ort

Darüber hinaus sollten für den jetzigen Fortschreibungszeitraum 2014 – 2020/2021 die folgenden Ausführungen und Anschauungen Beachtung finden:

Durch die verstärkte und flächendeckende frühere Nutzung von Kindertagesbetreuungsangeboten sind neben der Familie nun mehr Akteurinnen und Akteure in die frühe Kindheit eingebunden als dies - insbesondere in Westdeutschland – in früheren Generationen üblich war. Eltern und Fachkräfte stehen miteinander über die Entwicklung des Kindes in Kommunikation und sind aufgefordert eine gute Basis für ihre Erziehungspartnerschaft herzustellen.

Unsicherheiten in der Rollenfindung als Eltern, Überforderung bei Grenzsetzungen, Doppelbelastung durch Familie und Beruf gehören zu den häufigsten Themen bei Entwicklungs- und Beratungsgesprächen mit den Fachkräften. Hierbei sind der Bildungsstand sowie die materiellen Ressourcen der Eltern nachrangig. Der Beratungsbedarf von Eltern bezüglich ihrer Erziehungskompetenzen nimmt quer durch die Gesellschaft zu und stellt die Fachkräfte vor neue Herausforderungen. Auf dieses Thema wird in „Familienbildung, Familienarbeit – Erziehungspartnerschaft“, Kapitel 4.9, vertiefend eingegangen.

Der bereits beschrittene Weg einer dezentralisierten Familienbildung in den einzelnen Kindertageseinrichtungen vor Ort und die thematische gezielte Stadtteilvernetzung der Kindertageseinrichtungen im Feld der Familienbildung im Stadtteil sind unbedingt weiter fortzuführen.

Ebenso ist die Maßnahme flächendeckend Leitungen zu Elternberaterinnen und -beratern zu qualifizieren, um Familien adäquat und kompetent unterstützen und begleiten zu können, weiterhin sehr empfehlenswert.

1.1.6 Interdisziplinäre Kooperationen, Vernetzung, Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen können weiterhin als signifikant für den Bereich der Kindertagesbetreuung betrachtet werden.

Der ursprüngliche Inhalt spiegelt sich in folgenden Stichpunkten wider:

- Notwendigkeit der Gemeinwesenorientierung im Zuge anwachsender Komplexität familialer Lebenslagen
- Kenntnisse über den sozialen Nahraum durch Kindertageseinrichtungen
- Gesetzlicher Auftrag analog §78 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG)
- Positive Effekte gelungener Vernetzung
- Vernetzung im Sinn gemeinsamer Problemlösung
- Kindertagesbetreuung als Lobbyist im Netzwerk
- Relevante Schwerpunkte der Vernetzung intern und extern.

Die zum Zeitpunkt der vergangenen Planungen beschriebenen Szenarien erweisen sich nach intensiver Recherche vielfältiger Bereiche und Reflexion der Aktualität mit der Praxis als nach wie vor zukunftsorientiert und bedürfen daher nach momentanem Kenntnisstand ebenfalls keiner Anpassung im Fortschreibungszeitraum 2014 - 2020/2021.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die weitere Vernetzung im Sozialraum und der stadtteilerorientierte Ansatz immer stärker an Bedeutung gewinnt und sich in der alltäglichen Umsetzung in den Kooperationen der Kindertagesstätten bewährt. Weitergehende Ergänzungen bezüglich der fachlichen Entwicklungslinien finden sich in „Vernetzung/Gemeinwesen“, Kapitel 4.10.

1.1.7 Personalentwicklung und -qualität

Die mit Verabschiedung der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 – 2013 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Aussagen sowie die darin derzeit beschriebenen Tendenzen, Strömungen und Orientierungen können weiterhin als signifikant für den Bereich der Kindertagesbetreuung betrachtet werden.

Der ursprüngliche Inhalt spiegelt sich in folgenden Stichpunkten wider:

- Dimension der Kindertagesbetreuung als Tätigkeitsfeld in der Jugendhilfe
- Gesetzlicher Rahmen nach §1 SGB VIII (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe)
- Qualifikationsbeschreibung zur Familientagesbetreuung – durch die Kultusminister- und Jugendministerkonferenz bereits 1998 verfasst
- Relevant angesehene Veränderungen der Ausbildung
- Dimension des Transfers theoretischen Fachwissens in die pädagogische Praxis
- Verzahnung von Ausbildung, Praxis, Wissenschaft und Fortbildung
- Berufliche Identität und das Ansehen der Fachkräfte in der Gesellschaft
- Akademisierung der Ausbildung
- Reformen in der Fachkraftausbildung
- Wachsende Komplexität des Anforderungsprofils für Fachkräfte.

Darüber hinaus sollten für den jetzigen Fortschreibungszeitraum 2014 – 2020/2021 die folgenden Ausführung und Anschauungen Beachtung finden:

Die Ausbildung der Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung ist bereits seit geraumer Zeit Gegenstand von Reformbestrebungen. Die im diesbezüglich geführten Fachdiskurs vertretenen Positionen erstrecken sich von einer Verbesserung der Ausbildung auf Fachschulniveau, über eine Verbindung der Fachschule mit der Hochschule bis hin zu einer vollkommenen Akademisierung der Ausbildung.

Aufgrund der quantitativen Ausbaubestrebungen und der qualitativen Aufwertung der frühkindlichen Bildung wird aktuell auch den dort tätigen Fachkräften mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Zum einen geht mit den Ausbaustufen im Bereich der Kinder unter drei Jahren ein enormer Personalbedarf einher, zum anderen wächst das Anforderungsprofil verbunden mit den vielfältigen Erwartungen an die Kindertagesbetreuung stetig.

Dies setzt Kompetenzen voraus wie beispielsweise verantwortliches soziales Handeln, ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, kreative Potenziale, sensible Wahrnehmungsfähigkeit und anderes mehr. Darüber hinaus bedarf es einer Fülle von Methodenwissen, Arbeitsformen und von neuem oder erweitertem Fachwissen.

Neben dem Bildungs- und Erziehungsauftrag treten zunehmend anspruchsvolle sozialpädagogische Aufgaben in den Vordergrund, die eine andauernde Perspektivenerweiterung der Fachkräfte notwendig werden lassen.

Um diesen Anforderung zukünftig gewachsen zu sein, gibt es neben der Akademisierung auch begrüßenswerte neue Wege. Ausbildungsformen, die sich stark an der Systematik dualer Ausbildungsmodelle orientieren halten nun auch im pädagogischen Bereich Einzug.

Der Eigenbetrieb Hanau Kinderbetreuung ist maßgeblich an der Umsetzung eines Ausbildungsmodells als kooperative Teilzeitausbildung beteiligt. Näheres hierzu findet sich in „Personalausstattung und –gewinnung“, Kapitel 4.15 und „Personalentwicklung“, Kapitel 4.16.

Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis steht im Mittelpunkt der gemeinsamen dreieinhalbjährigen Ausbildung von Fachschule und Praxisstelle. Die Chance mit den zukünftigen Fachkräften eine Entwicklungs- und Reflexionszeit über die vollständige Ausbildungszeit zu nutzen, sollte im Ergebnis zu handlungssicheren, kompetenten und transfergeübten Fachkräften führen.

Die Chance, auf diese Weise Fachkräfte auszubilden, die in den gestiegenen Anforderungen (vgl. Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 – 2013, S. 260) der Kindertagesbetreuung in den Bereich Bildung, Erziehung, Betreuung und Familienbildung geübt und vorbereitet sind, ist ausschließlich positiv zu bewerten, zumal diese Form der Ausbildung durch die kontinuierliche Bezahlung innerhalb der gesamten Ausbildungszeit dem Fachkräftemangel entgegenwirkt.

1.2 Sozialraum Stadt Hanau

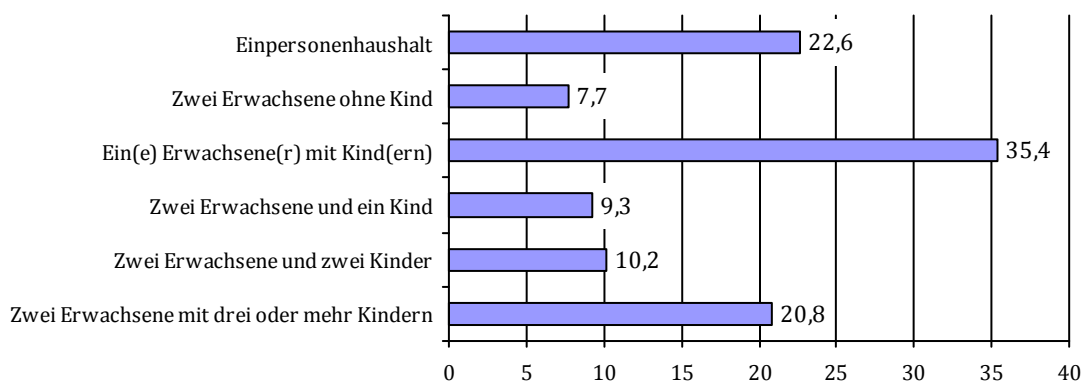
Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter ist und bleibt eine zentrale Herausforderung. Auch in wohlhabenden Gesellschaften gelingt es nicht, Kinder vor gesellschaftlichen Zumutungen zu schützen. Schon früh erfahren Kinder und Jugendliche soziale Ausgrenzungen; materielle Armut, Bildungsarmut, ethnische und räumliche Segregation sowie gesundheitliche Gefährdungen umschreiben die Probleme und Risiken. Auch in dieser Fortschreibung sollen zentrale Risiken kurz beleuchtet werden, da diese für die weitere Entwicklung der Kindertagesbetreuung in Hanau von hoher Bedeutung sind. Oder anders ausgedrückt: Kindertagesbetreuung ist eine zentrale Bewältigungsstrategie, Teilhabechancen für Kinder und Familien in vielerlei Hinsicht zu eröffnen.

1.2.1 Einkommen

In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union gilt jemand als armutsgefährdet, dessen Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des mittleren Äquivalenzeinkommens (Median) des jeweiligen Landes beträgt. „2012 lag die so errechnete, quasi-amtliche Armutsgefährdungsschwelle für einen Singlehaushalt bei 869 Euro. Für Familien mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren lag sie bei 1.826 Euro“. ¹⁾

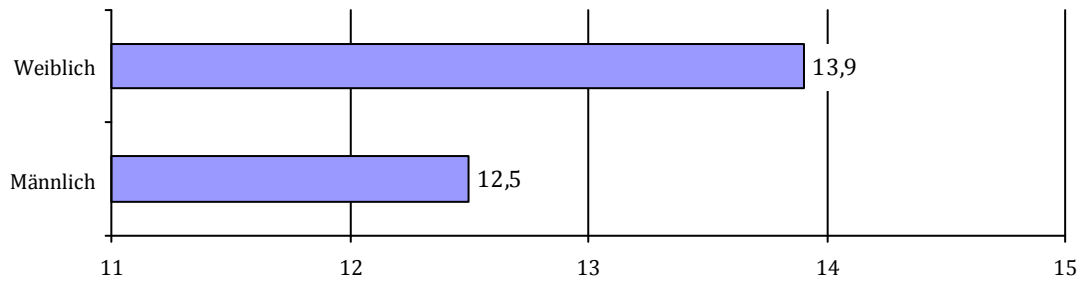
Das Risiko der Armutsgefährdung hängt stark davon ab, in welchem Haushaltstyp die Menschen leben. Das größte Armutsrisiko haben die Personen, die in einem Alleinerziehenden- Haushalt leben.

Armutsgefährdungsquote für Hessen nach Haushaltstyp (2012)



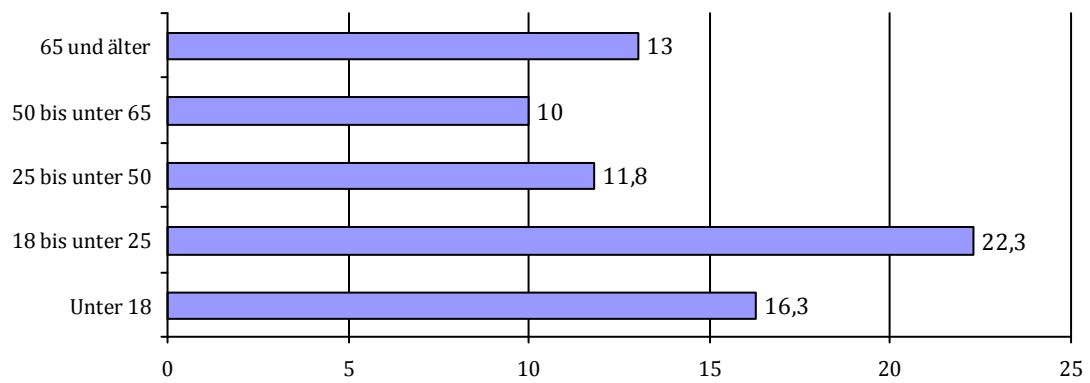
Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.amtliche-sozialberichterstattung.de

Armutsgefährdungsquote für Hessen nach Geschlecht (2012)



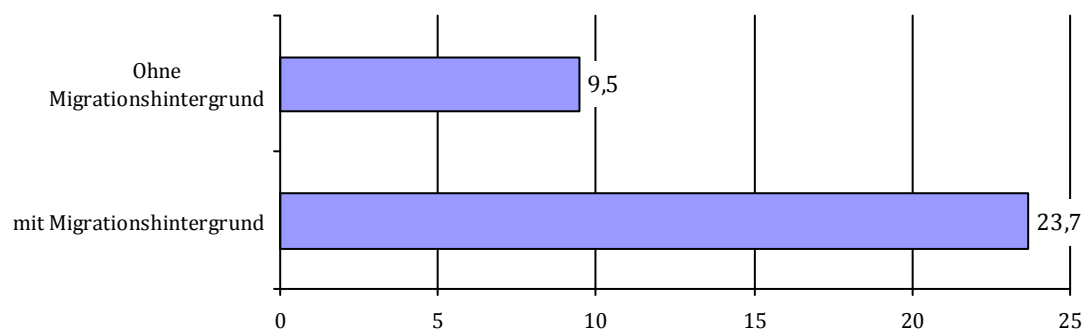
Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.amtliche-sozialberichterstattung.de

Armutsgefährdungsquote für Hessen nach Alter (2012)



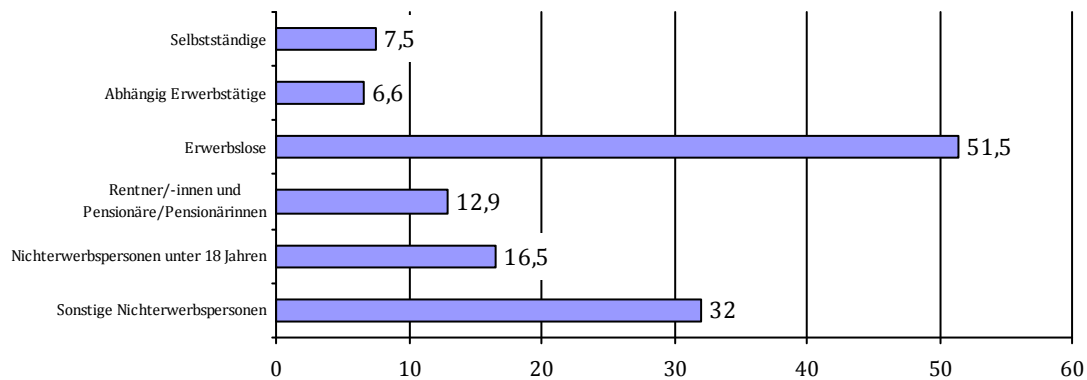
Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.amtliche-sozialberichterstattung.de

Armutsgefährdungsquote für Hessen nach Migrationshintergrund (2012)



Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.amtliche-sozialberichterstattung.de

Armutsgefährdungsquote für Hessen nach Erwerbsstatus (2012)



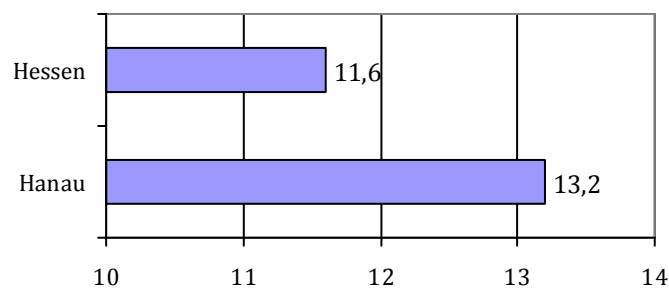
Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.amtliche-sozialberichterstattung.de

Armut und Armutslagen von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft muss zwingend entgegen gewirkt werden. Bereits in frühen Lebensjahren erfahren Kinder und Jugendliche Ausgrenzung, materielle Armut, Bildungs- und Kompetenzarmut, ethnische und urbane Segregation sowie gesundheitliche Gefährdungen. Dabei nehmen bereits Kinder nicht nur die objektiven Ungleichheiten zu Gleichaltrigen wahr, sondern prägen auch spezifische Erwartungs- und Einstellungsmuster aus. Sie erleben ganz konkret, dass eben auch heute noch nicht jeder das erhält, was seiner Begabung und Anstrengung entspricht und ihre Teilhabe- und Verwirklichungschancen erheblich von der sozialen und ethnischen Herkunft, dem Status und Vermögen ihrer Eltern abhängig sind. „Die Angehörigen der älteren Generation, die sich häufig noch aus einer entbehrungsreichen Kindheit und Jugend heraus durch harte und beanspruchende Arbeit ein Stückchen Wohlstand und Sicherheit erkämpften, haben weder Verständnis noch einen guten Rat für die Probleme der Jüngeren, denen weder das alte Malocher-Leben noch die Chance des sozialen Aufstiegs durch Bildung offen steht und für die sich das schmale Fenster dazwischen, das Leben in Respektabilität und Würde, mit einer soliden Ausbildung, einer ehrlichen Arbeit und einer gesunden Familie, immer seltener öffnet.“²⁾ Nun wird man allerdings nicht bestreiten können, dass auch unter Armutsbedingungen unproblematische und sehr erfolgreiche Verläufe von Kindheit und Jugend möglich sind. „Monetäre Ressourcen alleine stellen keine hinreichenden Bedingungen für das Familienleben dar. Schon gar nicht ist damit ein gelingendes Aufwachsen von Kindern jenseits von Armutslagen garantiert.“³⁾

Solche Erkenntnisse bieten zwar positive Anhaltspunkte für sozialpädagogische Interventionen, bergen aber auch die Gefahr einer Individualisierung von Armut, die die strukturellen Ungleichheiten ausblendet.

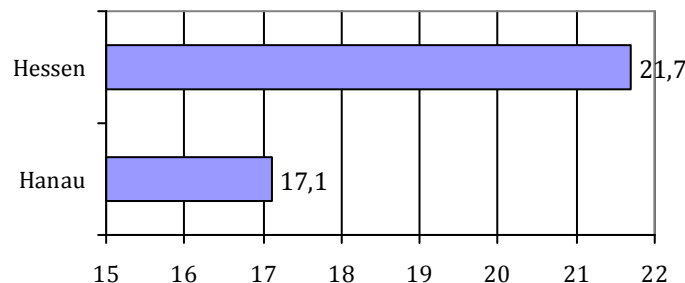
Die Bertelsmann-Stiftung hat in einer umfassenden Studie zum demografischen Wandel in der Bundesrepublik auch kommunale Daten zur Einkommenssituation in den Kommunen vorgelegt. Die zahlenmäßige Ausprägung einzelner Indikatoren muss man indes nicht überbetonen, da vielfältige Datenquellen und eigene Berechnungen zu den publizierten Ergebnissen führen. In den folgenden Graphiken werden beispielsweise Haushalte mit hohem und geringem Einkommen aufgeführt. Ob es sich dabei um Single-Haushalte oder Familienhaushalte handelt, wird nicht weiter differenziert. Gleichwohl tragen auch die Zahlen zu einem Erkenntnisgewinn bei.

**Anteil der Haushalte mit einem monatlichen
Gesamtnettoeinkommen bis unter 1.000 Euro in
Prozent (2012)**



Datenquelle: Bertelsmann Stiftung: www.wegweiser-kommune.de

**Anteil der Haushalte mit einem monatlichen
Gesamtnettoeinkommen von 4.000 Euro und
mehr in Prozent (2012)**

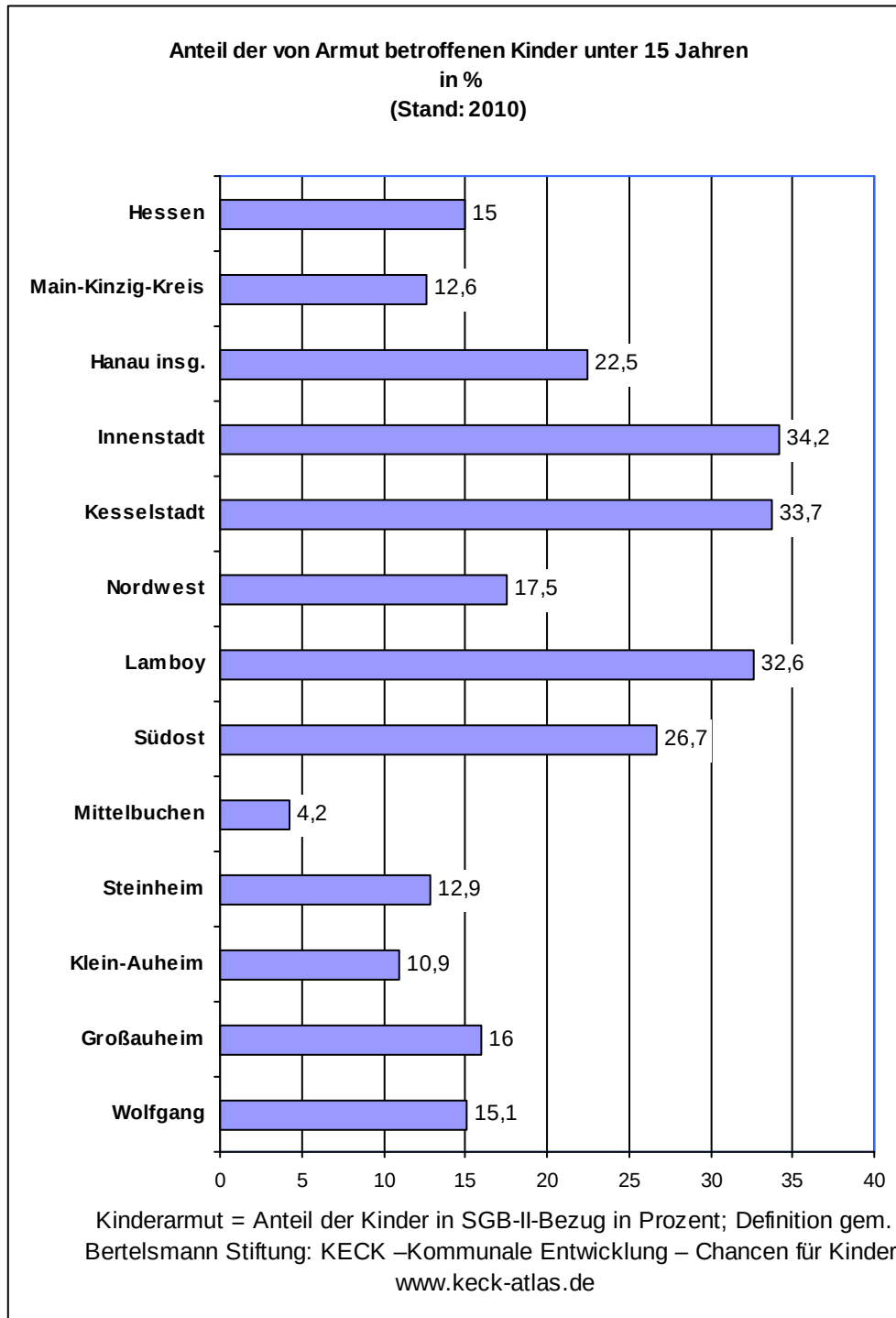


Datenquelle: Bertelsmann Stiftung: www.wegweiser-kommune.de

1.2.1 Soziale Lage und Bildungsbeteiligung

Es gehört mittlerweile zu den allseits anerkannten Befunden, dass die soziale Herkunft massive Auswirkungen auf die Bildungskompetenz und Bildungsbeteiligung von Kindern hat. Die soziale Herkunft wird durch Merkmale wie Einkommen, Wohnung und Wohnlage, schulische und berufliche Qualifikation, sozialer Status und auch ethnische Herkunft bestimmt. Hinzu kommen noch kulturelle und soziale Ressourcen und Kompetenzen der Familien, die Auswirkungen auf die Schichtzugehörigkeit haben und über den Bildungszugang der Kinder mitbestimmen. Trotz der Fortschritte bei den jüngsten PISA - Vergleichstests, ist es dem deutschen Schulwesen bislang nicht gelungen, die soziale Ungleichheit auszugleichen und die Begabungen von Kindern aus sozial benachteiligten Gruppen und Milieus nachhaltig und umfassend zu fördern.

Auch wenn sich Kinderarmut nicht auf eine Ursache reduzieren lässt und, so stellt doch die materielle Benachteiligung bzw. Einkommensarmut die Herausforderung für die Bildungsteilhabe von Kindern dar. „Angesichts der Unterschichtendebatte, in der das Gegenteil behauptet wird, ist (jedoch) zu betonen, dass der Großteil der Eltern sich auch in materiellen Notlagen große Mühe gibt, ihre Kinder möglichst wenig unter der familiären Armut leiden zu lassen. Sie verzichten oft auf Ausgaben für sich selbst, um nicht an Ausgaben für ihre Kinder sparen zu müssen. Gleichwohl reicht dieses elterliche Bemühen keineswegs aus, um die Kinder vor Armutsfolgen bewahren zu können.“⁴⁾ Soziale Selektion oder Exklusion gehört bereits für Kinder zu den alltäglichen Erfahrungen und beeinträchtigt den Bildungserfolg von Kindern mehr oder minder massiv. Mit der nachfolgenden Graphik ließe sich die Korrelation zwischen materieller Lage und Bildungsbeteiligung auch in Hanau empirisch nachweisen. In den Stadtteilen mit den höchsten Anteilen an Kindern, die Leistungen nach SGB II (Hartz IV) beziehen, finden sich auch die Grundschulen mit den höchsten Übergangsquoten auf Förderschulen und Hauptschulen. Oder umgekehrt: In den Stadtteilen mit unterdurchschnittlichem Leistungsbezug von Kindern unter 15 Jahren, haben die Grundschulen den höchsten Anteil von Übergängen nach der 4. Klasse auf das Gymnasium.

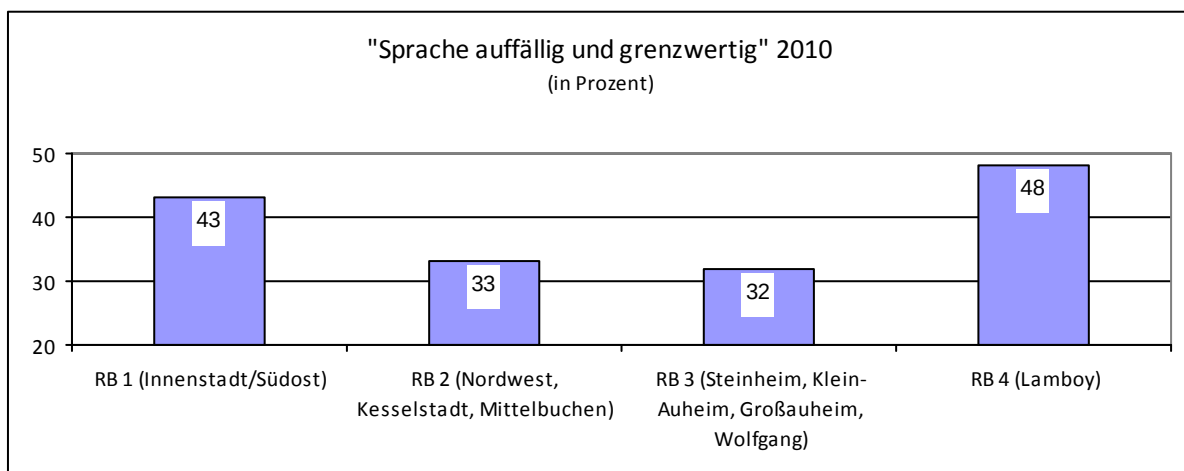


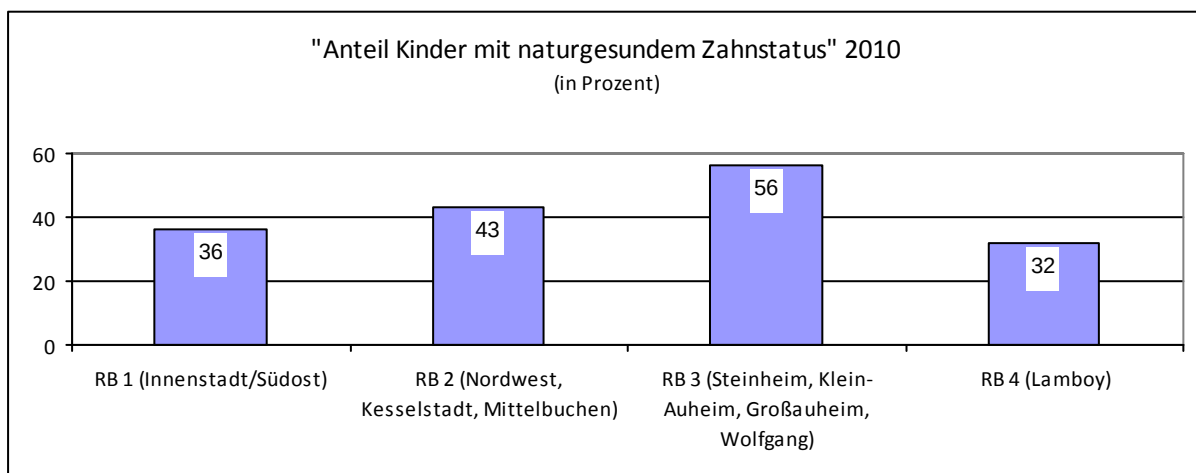
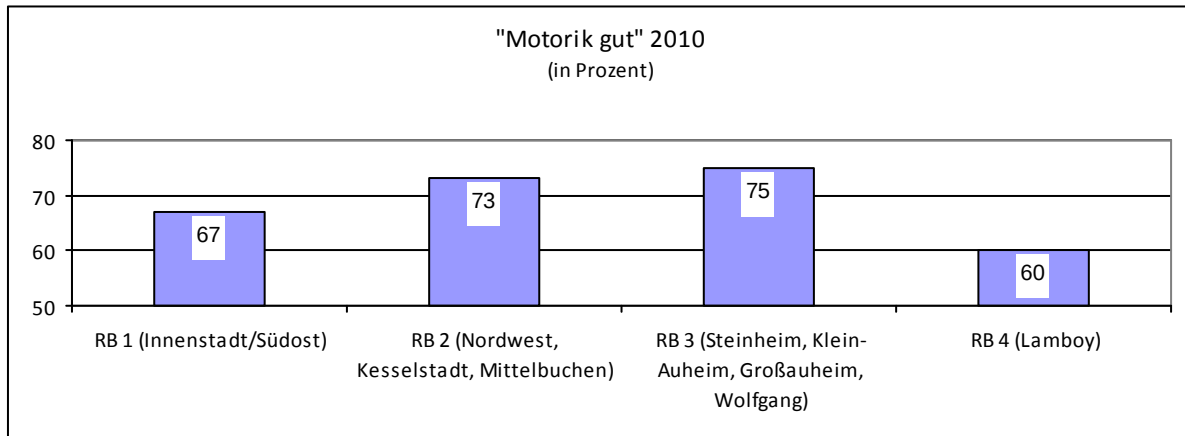
1.2.2 Gesundheit

Der Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Lage ist lange bekannt und auch unbestritten. „Bestimmte Merkmale der Lebensverhältnisse von Menschen können die körperliche und seelische Gesundheit positiv oder negativ beeinflussen. Hierunter fallen z. B. das soziale Umfeld, die Familienstruktur, die Schul- und Arbeitssituation, aber auch Wohn- und Umweltbedingungen wie Verkehrsanbindung oder die biologisch-physikalische Beschaffenheit von Luft und Wasser und nicht zuletzt die gesundheitliche Versorgung sowie das System der Sozialen Sicherung.“⁵⁾

Eine allgemein anerkannte Theorie der Ursachen des Zusammenhangs gibt es jedoch nicht. So kommt auch der 11. Kinder- und Jugendbericht zu folgender Einschätzung: „Es gibt eine Vielzahl von Versuchen, den Einfluss der sozialen Ungleichheit auf die Gesundheit zu verdeutlichen, ohne dass sich dabei ein integrierendes Konzept durchgesetzt hätte. Relevant sind: Familieneinkommen, insbesondere Armut, Sozialhilfeabhängigkeit und Arbeitslosigkeit, Familiensituation, insbesondere Stabilität der Familienverhältnisse und Familienklima; Wohnung und Wohnumfeld, insbesondere die Größe und Qualität städtischer und ländlicher Regionen; Bildung, Ausbildung und Beruf, insbesondere auch die familiäre und schulische Gesundheitserziehung; Migration und Mobilität, insbesondere der Aufenthaltsstatus und die Stabilität des Wohnumfeldes.“⁶⁾

Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen des Gesundheitsamtes des Main-Kinzig-Kreises präsentiert⁷⁾, die ebenfalls die oben dargestellten Zusammenhänge zwischen sozialer Lage und Gesundheitsstatus unterstreichen:





Quellenverzeichnis zu Kapitel 1.2

- 1) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband: Zwischen Wohlstand und Verarmung: Deutschland vor der Zerreißprobe, Berlin 2013, S. 2.
- 2) Groh-Samberg, O.: Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter, in: Das Parlament – Aus Politik und Zeitgeschichte
- 3) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Siebter Familienbericht, S. 167 f.
- 4) Chassé, Karl-August: Kinderarmut in Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 51 – 52/2010, S. 2.
- 5) ebd.
- 6) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: 11. Kinder- und Jugendbericht, Berlin 2002, S. 222.
- 7) aus: Powerpoint-Präsentation des Gesundheitsamtes des MKK (Dr. med. Ernst) im Jugendhilfeausschuss der Stadt Hanau

1.3 Industrie- und Wirtschaftsstandort Hanau

„Mit der Entwicklungsplanung Kindertagesbetreuung verbindet sich daher auch der strategische Anspruch, den Standortfaktor „Familienfreundliches Hanau“ - gerade mit Blick auf den bereits beginnenden Wettbewerb der Kommunen um Familien mit Kindern - prägnant und selbstbewusst darzustellen“ (Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007).

Die Prämisse bildet den Ausgangs- und Anknüpfungspunkt gegenwärtiger und zukünftiger Zielsetzungen zur Entwicklung wettbewerbsfähiger Alleinstellungsmerkmale, die gleichzeitig für die Akzeptanz als Sozial- und Lebensraum und als Wirtschaftsstandort ausschlaggebend sind.

Die nachstehenden Aussagen sind angelehnt an die Studie des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW) "Abschätzung der (Brutto-)Einnahmeneffekte öffentlicher Haushalte und der Sozialversicherungsträger beim Ausbau von Kindertageseinrichtungen" vom Januar 2003 und die daraus resultierende Expertise des DIW „Kinderbetreuung bringt Gewinn“. Als größtes deutsches Wirtschaftsforschungsinstitut hat sich das DIW als unabhängige Organisation ausschließlich gemeinnützigen Zwecken verpflichtet. Bei Einhaltung hoher Qualitätsansprüche betreibt das Institut wirtschaftswissenschaftliche Forschung und thematisiert in seinen Publikationen relevante Ergebnisse im Kontext politischer Frage- und Aufgabenstellungen.

Im Fokus der o. g. Studie und Expertise sind die Effekte eines verstärkten Ausbaus der Kindertagesbetreuung in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht beschrieben. Im Vergleich mit den bereits in der Vergangenheit durch die politischen Gremien der Stadt Hanau trotz schwieriger gesamstädtischer Haushaltslagen gesetzten Prämissen und Prioritäten ist eine hohe Übereinstimmung und Übertragbarkeit auf kommunale Effekte feststellbar:

- Eine auf hohem qualitativen und quantitativem Niveau ausgerichtete Betreuungsinfrastruktur schafft geeignete Voraussetzungen für eine gelingende Integration, Bildung und Sozialisation von Kindern und Familien.
- Sie trägt nachhaltig dazu bei, die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb der Stadt Hanau zu steigern und sozialstrukturelle und ökonomische Unterschiede in der Wohnbevölkerung auszugleichen.
- Gleichzeitig schaffen Kindertageseinrichtungen Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten, deren Wirkung durch die Wiederverausgabung der Einkommen erhöht wird.

Das heißt, die gesamtstädtischen Investitionen und Priorisierungen im gesamten Bereich der Kindertagesbetreuung, insbesondere im Bereich Gebührenstruktur, Gebührenfreistellung und -ermäßigung schaffen die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen frühkindlichen Förderung, die zu einer angemessen unabhängigen Bildungsteilhabe von Kindern führt. Laut DIW-Studie kann dies zur Folge haben, dass geringere öffentlich finanzierte Mittel während der Schullaufbahn oder im Kinder- und Jugendhilfereich notwendig werden. Längerfristig können durch höhere Lebens-einkommen, eine geringere Sozialhilfeabhängigkeit oder eine geringere Kriminalitäts-rate erwartet werden. Das privatwirtschaftlich getragene Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IWD) stellt in seiner Presseveröffentlichung (iwd-Nr. 21 vom 24.05.2007) den Zusammenhang zwischen demografischer Entwicklung bzw. Herausforderung und Zugangsvoraussetzungen zum elementaren Bildungsbereich her. Die Reduzierung des in Deutschland bei 28% (im Vergleich: andere Industrieländer durchschnittlich 18%) liegenden durchschnittlichen privaten Finanzierungsanteils von Kindertagesbetreuung wird hier als geeignete Intervention beschrieben, um Grundlagen erfolgreicher Bildungsbiografien zu schaffen. Der von Familien in Hanau auf der Basis der geltenden Gebühren- und Entgeltsatzung durchschnittlich geleistete Anteil beträgt schwankend ca. 10 - 13%.

Die im Januar 2008 veröffentlichte Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung „Aufstieg durch Bildung“ beinhaltet Weichenstellungen für die Zukunft, die die kommunal bereits definierten und aktiv besetzten Handlungsfelder bestätigen (siehe „Gesellschaftlicher Auftrag und öffentliche Verantwortung“, Kapitel 1.1). Dies ermöglicht beiden Eltern einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Steigende Steuer- und Beitragsaufkommen können neben möglichen Einsparungen im Sozialhilfereich Folgewirkungen darstellen. Insbesondere, wenn alleinerziehende Elternteile, die einen deutlich höheren Anteil an Sozialhilfebezieherinnen und Sozialhilfebezieher darstellen, ein gut ausgebautes Betreuungsnetz vorfinden, erhöhen sich die Chancen, dass diese einer Erwerbstätigkeit nachgehen, deutlich. Gleichzeitig ermöglicht Kindertagesbetreuung Eltern sich beruflich, sprachlich und persönlich weiterzuqualifizieren.

Die DIW-Expertise beschreibt qualitativ gute Kindertagesbetreuung als „weichen Standortfaktor“ für Unternehmen, der indirekt zur Erhöhung der Wirtschaftskraft einer Kommune beiträgt. Der Zusammenhang zwischen Kindertagesbetreuung und wirtschaftlicher Prosperität zeigt sich auch auf andere Weise, z. B. an der sich verändernden Vermarktung von Neubaugebieten. Seit einigen Jahren wird in Hanau gezielt und aktiv mit der hier gesetzten Betreuungsqualität und Infrastruktur geworben. Für junge Familien, das bestätigen die Rückmeldungen von Neubürgerinnen und Neubürgern in den Kindertageseinrichtungen, ist dies ein stark im Fokus stehendes Entscheidungskriterium. Ein weiterer Indikator ist z. B. die steigende ganztägige Auslastung von Kindertageseinrichtungen im Rahmen der durchschnittlichen Öffnungszeit von 50 Stunden wöchentlich. Die Qualität von Kindertagesbetreuung wirkt sich auf die Attraktivität als Wirtschaftsstandort aus - wirtschaftliche Perspektiven, Arbeitsplätze und eine familienfreundliche Personalpolitik werden im Familienatlas der Bundesregierung als wesentliche Indikatoren für die „Familienfreundlichkeit einer Kommune/einer Region“ gewertet. Familienfreundlichkeit wiederum hat in Verbindung mit Arbeitsmarktperspektiven und Wohlstandsniveau Einfluss sowohl auf Geburtenraten als auch auf Zuwanderungsquoten.

Mit dem 1997 ins Leben gerufenen Lokalen Bündnis für Familien strebt Hanau an, in allen Bereichen der Stadt die Bedürfnisse von Familien zu berücksichtigen. Dazu gehört ein ausreichendes Betreuungsangebot für Kinder, aber auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Familien in der Stadtplanung, im Wohnungsbau und im gesamten Dienstleistungsbereich. Die Kooperation von mittlerweile 30 unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren – städtische Eigenbetriebe und Gesellschaften, gemeinnützige caritative und kirchliche Verbände, namhafte Dienstleister und Wirtschaftsunternehmen – hat es sich zum Ziel gesetzt, im Dialog gemeinsam Lösungsstrategien für die Verbesserung der Lebensqualität von Familien zu erarbeiten und so auf die Zufriedenheit der Menschen und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven der Region hinzuwirken.

Zum 31. Dezember 2013 hatten 3,8% mehr Menschen ihren Hauptwohnsitz in der Brüder-Grimm-Stadt als 2006. Dies ist das Ergebnis eines vergleichsweise hohen Zuzugs. Allein 2013 kamen 5.363 neue Bürgerinnen und Bürger in die Stadt, während lediglich 4.356 Menschen fortzogen.

Dabei betrug der Anteil der Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter) vor zehn Jahren noch 17% an der Gesamtbevölkerung, heute sind es gut 19%.

Die Tendenz ist, wie überall in Deutschland, weiter steigend. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahren um über einen Prozentpunkt. Und dennoch: Der Altersdurchschnitt liegt in Hanau bei den Frauen um 1,5 Jahre und bei den Männern sogar um drei Jahre unter dem Bundesdurchschnitt.

Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist in Hanau von 2009 bis 2013 auf rund 45.000 Personen angestiegen.¹⁾

Der Zuzug trägt zunächst zur Verjüngung der Bevölkerung bei, da er ohne die Großeltern stattfindet. Diese bleiben in der Regel am Heimatort. In Hanau haben über die Hälfte der jungen Familien keine Großeltern vor Ort. Dies erschwert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erheblich, denn auch heute noch übernehmen Großeltern in Deutschland einen beträchtlichen Teil der Betreuung von Enkelkindern und erleichtern bzw. ermöglichen in einigen Berufssparten erst die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Familien benötigen neben Geld und guter Kinderbetreuung Zeit. Das Thema Familienfreizeitpolitik ist in Hanau als kommunale Aufgabe im Rahmen des Lokalen Bündnisses für Familien fest verankert. Hanau war die erste Kommune in Deutschland, die modellhaft „Zeitbrücken“ entwickelt hat. Dieses Projekt dient insbesondere der Unterstützung junger Familien ohne soziale oder familiäre Netze. Seniorinnen und Senioren, die kinderlos oder deren Kinder selbst dem Arbeitsmarkt hinterhergezogen sind, unterstützen junge Familien ehrenamtlich als Wahlgroßeltern. So werden für berufstätige Mütter Randzeiten in der Kinderbetreuung abgedeckt, Fortbildungen ermöglicht oder Eltern und Alleinerziehenden freie Zeit geschenkt. Damit ist neben einer Verminderung der Alltagshektik auch gewährleistet, dass Kinder alte Menschen im Alltag kennenlernen und alte Menschen Kontakt mit Kindern haben. Beispielhaft dazu zeigt die Einrichtung des betriebsnahen Kinder- und Familienzentrums der Kathinka-Platzhoff-Stiftung in Kooperation mit dem Unternehmen Heraeus und die Erweiterung ihrer Kindertagesstätte Dammstraße, dass neben Flexibilität in der Gestaltung von Arbeitsplatz und Arbeitszeitrahmen verlässliche Strukturen zur Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf wesentliche Merkmale einer familienfreundlichen Unternehmenspolitik sein können, die den Menschen als Ganzes sieht und aktiv in der Bewältigung seiner beruflichen Anforderungen und seinen Familienaufgaben unterstützt.

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Auch die Einrichtung der Kindertagesstätte umikids world auf Initiative der Umicore AG und Co. KG. verdeutlicht, dass Wirtschaftsunternehmen in zunehmendem Maße erkennen, wie wichtig es ist, Familien gute Lebens- und Arbeitsbedingungen zu bieten, um durch ein familienfreundliches Umfeld die Beschäftigten an ihr Unternehmen zu binden. Die Umicore Kindertagesstätte bietet Eltern ganzjährig von Montag bis Freitag in der Zeit von 07.00 bis 19.00 Uhr die professionelle und pädagogisch fundierte Betreuung ihrer Kinder an und ermöglicht ihnen damit die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf.

Ein betriebswirtschaftlicher Nutzen familienfreundlicher Maßnahmen in Unternehmen ist vielfach belegt. Ergebnisse verschiedener Erhebungen zeigen, dass die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Unternehmen nach wie vor eine hohe Relevanz besitzen. Beispielsweise kommt eine Studie der Bertelsmann-Stiftung¹⁾ zu dem Ergebnis, dass es für die Vereinbarung von Familie und Beruf erforderlich ist, den bereits eingeschlagenen Weg, Kinderbetreuung auszubauen, konsequent weiter zu beschreiten. Mit dem Förderprogramm „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ greift das Bundesfamilienministerium diese Entwicklung auf. Ziel des Investitionsprogramms ist es, eine Anschubfinanzierung für die Einrichtung betriebsnaher Kindertagesbetreuung als Ausdruck einer familienbewussten Unternehmenskultur bereitzustellen. Es ist weiterhin sicherzustellen, dass im Kontext der angestrebten Kompatibilität von Kindertagesbetreuung und wirtschaftlichen Positionen für die Stadt Hanau geltenden Qualitätskriterien und Betreuungsstandards konsequent umgesetzt werden. Der im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ausdrücklich ausformulierte sozialpädagogische Förder- und Erziehungsaspekt und die überkommunalen Beschlusslagen, wie zum Beispiel die seit 01.01.2007 geltende Gebühren- und Entgeltsatzung und die gesicherten Entwicklungs- und Schutzbedürfnisse von Kindern stehen im Mittelpunkt zukünftiger Entwicklungen.

Unter dem Strich bleibt jedoch festzuhalten: Kosten-Nutzen-Studien belegen den hohen volkswirtschaftlichen Nutzen von Investitionen in den Ausbau und die Qualität des Betreuungssystems für Kinder sowie in deren individuelle Entwicklung und Förderung. Von daher lohnt es sich, die erforderlichen gesellschaftlichen Ressourcen von Anfang an, d. h. im frühen Kindesalter, für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern als nachhaltige und wirkungsvolle Zukunftsinvestition zu fokussieren, zu konzentrieren und zu mobilisieren.

1) Bertelsmann Studie

1.4 Leistungsprofil der Tagesbetreuung von Kindern in Hanau

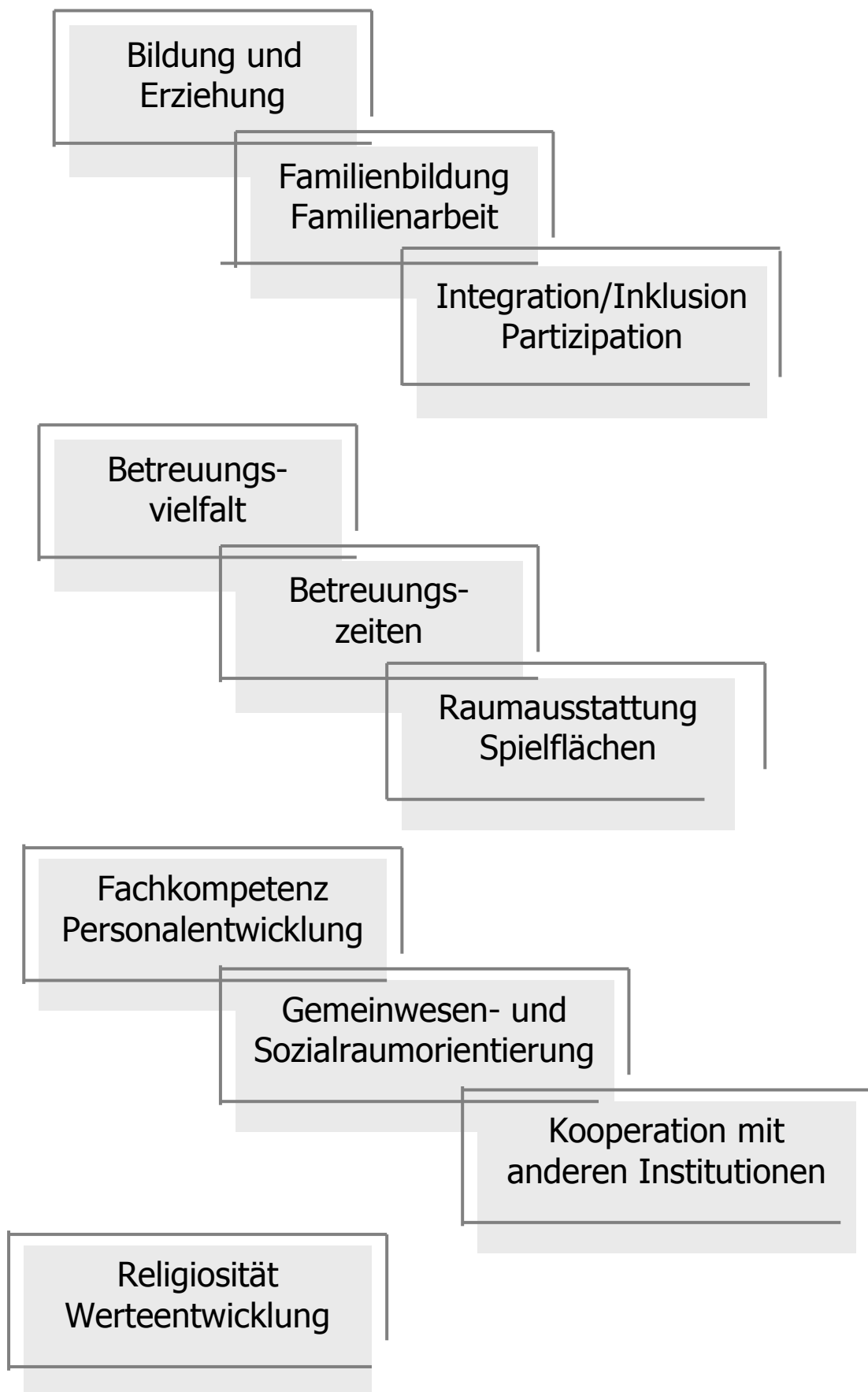
Bezug nehmend auf die Aussagen der vorhergehenden Kapitel wird im Folgenden der Leistungsumfang des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages von Kindertageseinrichtungen in Hanau aufgegliedert dargestellt.

Die Aufgaben verteilen sich auf Kindertageseinrichtungen der Freien Träger und der Kommune gleichermaßen.

Die Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen werden regelmäßig überprüft und den Bedarfen von Kindern und Familien angepasst, um einerseits den Entwicklungen in den Sozialräumen und andererseits der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht zu werden.

Die Möglichkeit der Wahl zwischen unterschiedlichen Betreuungspaketen erhöht hierbei die Flexibilität.

Die Inhalte der pädagogischen Arbeit von Kindertageseinrichtungen in Hanau orientieren sich an der Lebensrealität der Kinder und Familien im Sozialraum. Eine grundlegende Basis hierfür bilden die regelhaften Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungen.



Bildung und Erziehung

- Ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit
 - Soziale Kompetenz
 - Emotionale Kompetenz
 - Kognitive Kompetenz
 - Kreativität
 - Sprachkompetenz
 - Motorische Entwicklung (Grob- und Feinmotorik)
 - Selbständigkeit
 - Gesundheit
 - Umwelterfassung

Bildung und Erziehung gestaltet sich als sozialer Prozess im Dialog. Das Kind wird in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit, seinem Entwicklungsstand angenommen und wird in seiner weiteren Entwicklung angemessen begleitet und unterstützt. Bildung umfasst die Bildung von Körper, Geist und Seele.

- Erschließen von Bildungsinhalten und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen:
 - Bildnerische und darstellende Kunst
 - Gesundheit
 - Bewegung und Sport
 - Lebenspraxis
 - Musik und Tanz
 - Mathematik, Naturwissenschaften, Technik
 - Religiosität und Werteorientierung
 - Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur
 - Demokratie und Politik
 - Umwelt
- Fördern und entwickeln von individuumsbezogene Kompetenzen
 - Geschlechtsspezifische Identitätsentwicklung
 - Stärkung von Selbstwert – Individualität und Differenz
 - Stärkung der kindlichen Autonomie und Ressourcen
 - Sprache und Kommunikation
 - Neugier und Interesse

- Religiöse und interreligiöse Bildung in Einrichtungen konfessioneller Trägerschaft; Werte/Ethik in Einrichtungen kommunaler und sonstiger Trägerschaft
 - Interreligiöse Sensibilisierung
 - Kennenlernen der unterschiedlichen Religionen
 - Kennenlernen von verschiedenen religiösen Räumen
 - Eingehen auf Sinnfragen und Werte
 - Philosophieren und Theologisieren
- Prävention, z. B. Projekt Aggressionsbewältigung, „Faustlos“
 - Konfliktmanagement – Selbstwirksamkeit/Selbstregulation
 - Partizipation – Dialog, Kommunikation, Kooperation, Kinderkonferenzen
 - Förderung von Toleranz und demokratischen Basiskompetenzen
 - Bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen
- Kulturelle Prägung und Fremdheit
 - Linguale und kulturelle Diversität unterstützen und fördern
 - Interkulturelle Sensibilisierung
 - Erhöhen der interkulturellen Handlungskompetenz
- Gestaltung und Begleitung von Übergängen
 - Familie – Kindertageseinrichtung
 - Familientagesbetreuung - Kindertageseinrichtung
 - Kindertageseinrichtung – Schule
 - Kindertageseinrichtung - andere Institutionen
- Schulvorbereitung
- Hausaufgabenbetreuung
- Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung des Kindes

Familienbildung Familienarbeit

- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
 - Aufnahmegespräche
 - Regelmäßige Eingewöhnungszeit
 - Regelmäßige Entwicklungsgespräche
 - Elternberatung
 - Hausbesuche
 - Hospitationen der Eltern in der Einrichtung
 - Freizeitangebote für Familien (z. B. Spielnachmittag, Bastelnachmittag, Wanderungen)
 - Unterstützung von selbstorganisierten Elternclubs und - treffen

- Helferkonferenzen mit anderen Fachdisziplinen
- Themenzentrierte und zielgruppenspezifische Angebote zur Familienbildung
- Religiöse und kulturelle Feste und Feiern

Integration/Inklusion

- Integration von Kindern mit besonderem Förder-, Betreuungs- und Unterstützungsbedarf wohnortnah
 - Einzelintegration
 - Integrative Gruppen

Das ehemals Besondere ist durch flächendeckende Einzelintegrationsmaßnahmen in den Tageseinrichtungen das Normale geworden.

- Soziale Integration
 - Kulturelle Vielfalt
 - Interkulturelles Lernen
 - Sprachförderprogramm

Partizipation

- Kinderkonferenzen
- Elternbeiräte
- Einrichtungsübergreifende Arbeitskreise
- Trägerübergreifende Arbeitskreise und Veranstaltungen

Betreuungsvielfalt

- Angebote für alle Altersstufen von 0- bis 14- Jahren
 - Kleingruppenarbeit
 - Projektarbeit
- Vielseitige Betreuungsformen
 - Kindergarten
 - Altersstufenübergreifende Gruppen
 - Schulkindbetreuung
 - Waldgruppen
 - Tagesbetreuung von Kindern in Familien
- Trägervielfalt

Betreuungszeiten

- Paket E, bei einer täglichen Betreuungszeit von maximal 10 Stunden, Montag bis Freitag
- Paket D, tägliche Betreuungszeit 8 Stunden, wählbar 7.00 bis 15.00 Uhr oder 8.00 bis 16.00 Uhr
- Paket C, tägliche Betreuungszeit 6 Stunden, wählbar 7.00 bis 13.00 Uhr oder 8.00 bis 14.00 Uhr
- Paket B, tägliche Betreuungszeit 5 Stunden, 7.00 bis 12.00 Uhr
- Paket C und D auch als Varioplatz möglich
- Paket A, Stundenkontingent von 16 Stunden wöchentlich ermöglicht, einen Bedarf aufgrund von Vereinbarkeit von Familie und Beruf außerhalb der Öffnungszeiten über eine ergänzende Betreuung in der Familientagesbetreuung abzudecken (unter Berücksichtigung des Richtwertes von max. zehn Stunden Betreuungszeit täglich)
- Kurzfristige Anpassung der Betreuungszeiten bei Bedarfsänderungen
- Möglichkeit der Teilnahme am Mittagessen für Gastkinder für 3,00 €
- Gastkinder in Ferienzeiten
- Ergänzung der Betreuungszeiten durch additive Familientagesbetreuung bei besonderen Bedarfen
- Tagesnotplatzangebot bei nicht planbaren Betreuungsengpässen
- Die Platzvergabekriterien innerhalb der Stadt Hanau sind trägerübergreifend und orientieren sich am Tagesbetreuungsausbaugesetz

Raumausstattung und Spielflächen

- Differenziertes Raumangebot
- Anregendes Materialangebot zur Förderung von Selbstbildungsprozessen der Kinder
- Lernwerkstatt
- Unterschiedlich gestaltete Außenanlagen zur Förderung der Bewegung, Kommunikation und des Spiels im Freien

Fachkompetenz und Personalentwicklung

- Pädagogisches Fachpersonal zur Begleitung von Bildungs- und Selbstbildungsprozessen im Dialog mit dem Kind
- Trägerinterne, kooperative und externe Qualifizierungsmaßnahmen
- Psychologische Begleitung und Beratung

- Kollegiale Beratungsformen
- Interdisziplinäre Kooperationen – Frühförderung, Therapeuten, Sozialarbeit, Jugendarbeit
- Honorarkräfte für gezielte Einzel- und Kleingruppenförderung
- Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für offene Gruppenangebote im Stadtteil für besondere Projekte, z. B. Lesepaten

Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung

Kooperation mit anderen Institutionen

- Zusammenarbeit z. B. mit Frühförderstellen, Kirchengemeinden, Fachbereich für Soziale Dienst mit Kommunalem Sozialen Dienst, Familien- und Jugendberatung Hanau, Jugend- und Familienarbeit, Pflegekinderdienst, Freiwilligenagentur und Seniorenbüro, Vereinen
- Kooperation mit Schulen
 - Vorlaufkurse
 - Schuleinsteigerprojekte (ABC- Kinder, Schulstürmer u.a.)
 - Übergang Kindergarten - Schule
 - Zusammenarbeit Hort - Schule
- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil, z. B. Spielediplom, Gruppen für Kinder (ÖNA-Öffnung der Kindertageseinrichtungen nach Außen)
- Kooperation und Mitwirkung bei der Ausbildung angehender Erzieherinnen und Erzieher an Fachschulen für Sozialpädagogik
- Mitarbeit in überörtlichen Gremien und Arbeitsgruppen
- Vernetzende Aktionen in den Sozialräumen (Feste, Ferienprogrammgestaltung der Schulkinder)
- Beobachtungen und Dokumentation von Entwicklungen im Sozialraum

Religiosität und Werteentwicklung

Der Religion und der Religiosität der Kinder soll in der Arbeit der Tageseinrichtungen Rechnung getragen werden. Dabei ist die Vielfalt der Religionen und religiösen Traditionen in Hanau zu beachten. Für kirchliche Einrichtungen ist dieser Aspekt traditionell ein Schwerpunkt.

Kinder stellen grundsätzliche Fragen nach Anfang und Ende, nach Sinn und Werten, nach Glück, Zufriedenheit und Tod. Sie suchen Deutungsangebote, um ihre Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Sie brauchen Ausdrucksformen, Zeichen, Symbole, Feste, um Gemeinschaft und Geborgenheit zu erleben.

Die Begegnung mit christlichen und humanistischen Deutungen ermöglichen es ihnen, eine positive Haltung zur Schöpfung, zur eigenen Individualität und zum Nächsten zu gewinnen.

Um mit Kindern darüber nachdenken, philosophieren und theologisieren zu können, brauchen die Bezugspersonen eine reflektierte Haltung zu dem Thema Religion und den daraus folgenden Sachthemen.

Trägerübergreifend sollen Formen gesucht werden, um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema mit allen pädagogisch Verantwortlichen zu intensivieren. Dabei sollten insbesondere die Ressourcen der Kirchen genutzt werden.

In kirchlichen Einrichtungen gibt es eine große Vielfalt an Angeboten zu religiösen Themen: Kinder- und Familiengottesdienste, besondere gottesdienstliche Angebote zu kirchlichen Festen, Andachten und religionspädagogische Einheiten. Auch thematische Angebote und Freizeitangebote für Eltern und Familien werden in den Tageseinrichtungen und ihrem Umfeld angeboten.

Bei all diesen Angeboten verlieren wir nie aus dem Blick, dass Kinder mit völlig unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Religionen unsere Einrichtungen besuchen. Die kirchlichen Einrichtungen können dabei auf eine Vielzahl von qualifizierten Mitarbeiterinnen, Fachberatungen sowie Trägervertretern in Form von Pfarrerinnen und Pfarrern zurückgreifen. Es wird zu überlegen sein, wie durch Fortbildungen und andere Angebote die Themen und ein sachgemäßer Umgang mit ihnen in und für ganz Hanau implementiert werden kann.

Trägerübergreifend kann dabei zuallererst eine Einladungskultur entwickelt werden. Darüber sind jederzeit gemeinsame Veranstaltungen denkbar und wünschenswert.

Weitere trägerübergreifende Kooperationen sind zu entwickeln, um einen flächendeckenden Umgang mit religiösen Themen in allen Einrichtungen zu ermöglichen.

2. Versorgungssituation, Bedarfsentwicklung und Versorgungsziele

2.1 Planerisches Vorgehen

Seit 1983 stellt die Stadt Hanau an die Kinder- und Jugendhilfeplanung für den Bereich Kindertagesbetreuung die Anforderung, dass quantitative Versorgungsquoten gleichrangig mit qualitativen Handlungsfeldern erfasst und als Ausgabenstellung definiert werden. Auch die aktuelle Fortschreibung 2014 - 2020/2021 erfüllt diese Vorgaben.

An die zahlenmäßig erfassten Daten zur gesamtstädtischen Versorgungssituation für diesen Planungszeitraum schließt sich die Darstellung der erreichten Maßnahmen seit 2008, die detaillierte Betrachtung der einzelnen Stadtteile, die in die Zusammenfassung der sozialpädagogischen Handlungsfelder in Kapitel 4 mündet, an.

Um dieses Ziel zu erreichen, fließen Bevölkerungsdaten, Berechnungen über Zuzugsgewinne und deren Auswirkungen auf den Betreuungsbedarf in Neubaugebieten und Konversionsflächen in die Bedarfskalkulation ein. Die Daten werden durch umfassende Informationen aller Kindertageseinrichtungen, Familientagesbetreuung und weiteren Organisationen und Institutionen in den Stadtteilen ergänzt.

Zu den bedarfsbestimmenden Faktoren gehören auch schwer planbare Umstände im Bereich der Binnen- und Außenwanderung sowie der sozio-ökonomischen Entwicklung (z. B. Veränderung am Arbeitsmarkt, Geburtenraten und Anteil alleinerziehender Eltern).

Neben der hier vorliegenden Grundlage wird das Feld Kindertagesbetreuung weiterhin auf sich kurzfristig verändernde Bedarfslagen und Nachfrageverhalten flexibel reagieren müssen.

Die Planungsdaten dieses Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung wurden für den Zeitraum 2014 - 2020/2021 mit dem Datenstand der Einwohnerstatistik 31.12.2013 und Bestandserhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung zum 15.08.2014 erfasst und berechnet.

Der Begriff „Kindergartenjahr“ gilt in allen Tabellen und Berechnungen für den Zeitraum vom 01.07. eines Jahres bis zum 30.06. des darauf folgenden Jahres. In den Stadtteilbetrachtungen werden zur besseren Einschätzung der Bedarfsentwicklung Daten über städtebauliche Projekte bereitgestellt.

Fachausschuss Kindertagesbetreuung

Im Fachausschuss des Jugendhilfeausschusses zur Entwicklungsplanung Kindertagesbetreuung (Fachausschuss KEP) wurden die Zieldefinitionen, Prämissen und Empfehlungen dieser Fortschreibung erarbeitet.

Das planerische Vorgehen wurde unter gleich bleibenden Prämissen kontinuierlich fortgeführt. An dieser Stelle verweisen wir auf die ausführliche Darstellung in der Fortschreibung 2005 - 2007 auf den Seiten 42 - 44 sowie auf Seite 55 der Fortschreibung 2008 - 2013.

Es ist angezeigt, den Mitgliedern des Fachausschusses Kindertagesbetreuung für eine engagierte, zielorientierte und konsensfähige Zusammenarbeit besonderen Dank auszusprechen. Die vorliegende Gemeinschaftsproduktion konnte nur mit der Bereitschaft der einzelnen Mitglieder, Arbeitsaufträge selbständig zu übernehmen und anschließend die Ergebnisse in den Fachausschuss einzubringen, geleistet werden.

Der durch den Jugendhilfeausschuss der Stadt Hanau gegründete Fachausschuss Kindertagesbetreuung setzt sich aus folgenden Mitgliedern in Vertretung der angegebenen Organisationen und Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit beratender Funktion zusammen:

Name des Mitgliedes/Vertreter/in:	Vertreter/in für folgende Organisation/ - in folgender Funktion:
Christel Sippel	Arbeitskreis konfessioneller Träger von Tageseinrichtungen, Vertreterin Evangelische Kindertageseinrichtungen
Ute Wachter	Arbeitskreis konfessioneller Träger von Tageseinrichtungen, Vertreterin der Katholische Kindertageseinrichtungen

Harald Körner	Vertreter Kindertageseinrichtungen der Elterninitiativen
Aneta Ihleburg	Vertreterin Stadtelternebeirat
Anja Brzoza	Vertreterin Stadtelternebeirat
Amin Jebabli	Vorsitzender Ausschuss Frauen, Jugend und Soziales, Jugendhilfeausschuss
Thi Bich Hoa Dang	Städtische Kindertageseinrichtungen
Brigitte Rodriguez	Leiterin des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung

Teilnehmer/innen mit beratender Funktion:

Katarina Schäfer	Vertreterin des Ausländerbeirates
Robert Erkan	Vertreter des Ausländerbeirates
Astrid Weiermann	Kommunale Kindertagesstättenaufsicht
Matthias Reuver	Amtsleiter Amt für Bildung

Weitere fachkundige Beteiligte:

Roger Flach	Leiter Tageseinrichtung für Kinder der Kathinka-Platzhoff-Stiftung
Martin Kloos	Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung

Weitere Vorgehensweise:

Die weitere Vorgehensweise schließt sich an die Beschreibung der Fortschreibung 2005 – 2007 auf den Seiten 45 und 46 inhaltlich an sowie auf Seite 57 der Fortschreibung 2008 - 2013.

Die aktuelle Vorlage verstärkt neben der Darstellung der gesamtstädtischen Versorgungssituation die differenzierte Betrachtung der einzelnen Stadtteile und der Bedarfs- und Lebenslagen von Kindern und Familien.

2.2 Überblick - umgesetzte Maßnahmen von 2008 bis 2013/2014

Seit der Beschlussfassung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 - 2013 konnte durch Ausbaumaßnahmen, Umstrukturierungen, Erwerb von Belegungsrechten in Kooperation mit Freien Trägern sowie durch die Etablierung des Servicebüros Familientagesbetreuung die Palette der Angebotsformen kontinuierlich erweitert werden.

Gemäß der Planungsgrundlage wurden Betreuungs- und Arbeitsformen trägerübergreifend entwickelt und erprobt. In konfessioneller, freier und städtischer Trägerschaft wurden neue, auf die Bedürfnisse von Kindern und Familien zugeschnittene Maßnahmen im Bereich der Sprachförderung und der Eltern- und Familienbildung zur Qualitätsentwicklung der pädagogischen Praxis installiert.

Nachfolgend werden die in den einzelnen Stadtteilen durchgeführten Maßnahmen zur Erweiterung des Platzangebotes, der Qualitätsverbesserung und der Gebäudeerhaltung/-verbesserung beschrieben. Dargestellt wird das Zeitfenster der ab 2008 bis einschließlich zum 01.09.2014 bekannten und sicher realisierten Maßnahmen.

Die Investitionskosten städtischer Maßnahmen sind im Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung bzw. im Eigenbetrieb Hanau Immobilien- und Baumanagement ausgewiesen. Der städtische Anteil an Investitionskosten/Folgekosten bei Maßnahmen der Freien Träger, z.B. Erweiterungen und Sanierungen, sind im jeweiligen Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung abgebildet. Die Investitionskosten sind in der Regel durch Fördermittel des Landes Hessen bezuschusst und sind in den Summen der Maßnahmen enthalten.

Die dargestellten Gesamtsummen sind gerundet und basieren auf Stadtverordneten- bzw. Betriebskommissionsbeschlüssen, der Fortschreibungen zur „Ausbauplanung Kindertagesbetreuung in Hanau 2009 bis 2013 und 2012 bis 2016“ vom 15.06.2009 und 25.07.2012 sowie der Entscheidungen im Gremium „Baumittelverteilung Freier Träger von Kindertageseinrichtungen“.

Innenstadt

Kindertagesstätte Brüder-Grimm

Grundsanierung und Erweiterung um eine Hortgruppe im Jahr 2010; Ausstattung des Bistros, des Büros und der Gruppen- und Personalräume, Küchenerneuerung und Anschaffung von Wickelanlagen im Jahre 2010.

Kosten: ca. 1,3 Mio. Euro

Kooperation zwischen dem Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung, der Brüder-Grimm-Schule und dem Schulverwaltungsamt. Start des Referenzprojekts Brüder-Grimm ab 2013.



Kindertagesstätte Alice-Salomon

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung im Bereich Innenstadt seit 2007.

Kindertagesstätte Sandeldamm

Erneuerung der Fenster- und Türelementen im Jahre 2012.

Kosten: 21 T Euro

Kindertagesstätte Marienkirche

Sanierungsmaßnahmen im Jahre 2008;

Städtischer Zuschuss: 7 T Euro

Malerarbeiten und Instandsetzung Außengelände und Fenster im Jahre 2011;

Städtischer Zuschuss: 9 T Euro

Bodensanierung im Jahre 2013;

Städtischer Zuschuss: 11 T Euro

Kindertagesstätte Mariae Namen

Erneuerung des Zauns, Außenhalle und Unterstellgebäude im Jahre 2008;

Städtischer Zuschuss: 10 T Euro

Renovierungs- und Elektroarbeiten im Jahre 2009;

Städtischer Zuschuss: 14 T Euro

Brandschutz und Malerarbeiten im Jahre 2010;

Städtischer Zuschuss: 12 T Euro

Erneuerung von Dachfenstern im Jahre 2011;

Städtischer Zuschuss: 3 T Euro

Erneuerung der Heizungsanlage im Jahre 2011;

Städtischer Zuschuss: 11 T Euro

Maler- und Pflasterarbeiten im Jahre 2012;

Städtischer Zuschuss: 10 T Euro

**Kathinka-Platzhoff-Kindertagesstätte - Dammstraße**

Erweiterung der Einrichtung von bisher 4 auf 7 Gruppen um 34

Plätze auf insgesamt 114 Plätze für Kinder im Alter von 0– bis 6- Jahren im Jahre 2013. Die Investitionskosten, mit Förderung des Landes Hessen, wurden vom Träger getragen.

Kesselstadt

Kindertagesstätte Mittelstraße

Feuchtsanierung im Jahre 2012;
Kosten: 25 T Euro

Kinderburg West

Küchensanierung und Raumausstattung der Gruppenräume und Anschaffung von Spinden im Jahre 2010;
Kosten: 67 T Euro
Sanierung Sanitärbereich ab 2014; 2015 erfolgt der zweite Bauabschnitt.
Kosten: ca. 50 T Euro

Kinderhaus West

Sanierung und Platzausbau um zwei Gruppen im Jahre 2010
Kosten: ca. 180 T Euro
Küchenausstattung im Jahre 2012;
Kosten: 11 T Euro

Kindertagesstätte Dresdener Straße

Neuanschaffung der Küche (Mobile Version) im Jahre 2012;
Kosten: 39 T Euro

Kindertagesstätte Friedenskirche

Brandschutzsanierung im Jahre 2008;
Städtischer Zuschuss: 7 T Euro

Kindertagesstätte Waldorf

Fassadensanierung und Spielgeräte für den Außenbereich im Jahre 2008;
Städtischer Zuschuss: 11 T Euro



Nordwest

Kinderburg Fallbach

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung in Nordwest seit 2007.
 Grundsanierung/Umstrukturierung und Ausbau von U3-Plätzen, Küchenausstattung
 und neue Wickelanlagen im Jahre 2012;
 Kosten: ca. 171 T Euro

Kindertagesstätte Nordwest

Neubau einer 5-gruppigen Einrichtung inkl. Ausstattung im Jahre 2012
 Kosten: ca. 3 Mio. Euro

Kindertagesstätte Johanneskirche

Erneuerung der Fenster und Jalousien im Jahre 2012;
 Städtischer Zuschuss: 10 T Euro
 Neugestaltung des Außengeländes im Jahre 2013;
 Städtischer Zuschuss: 38 T Euro

Kindertagesstätte St. Elisabeth

Renovierung und Umgestaltung Gruppenraum im Jahre 2009;
 Städtischer Zuschuss: 17 T Euro
 Sanierung des Außengeländes im Jahre 2011;
 Städtischer Zuschuss: 7 T Euro
 Brandschutzmaßnahmen und Erneuerung des Bodens im Jahre 2012;
 Städtischer Zuschuss: 37 T Euro



Lamboy/Tümpelgarten

Kinderburg Tümpelgarten

Anschaffung von Spinden im Jahre 2009;

Kosten: 12 T Euro

Anschaffung eines Bauwagens für die Waldgruppe im Jahre 2010;

Kosten: 18 T Euro



Kindertagesstätte Francois-Gärten

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung im Stadtteil Lamboy/Tümpelgarten seit 2009.

Kindertagesstätte am Tümpelgarten

Veränderung des Sanitärbereichs und Anschaffung von Spinden im Jahre 2013;

Kosten: 8 T Euro

Schwanennest

Seit 2006 stellt das Behinderten-Werk Main-Kinzig Betreuungsplätze für Hanauer Schulkinder mit Behinderung zur Verfügung. Die Betreuung fand zunächst in der Integrativen Kindertagesstätte Maintal statt, 2012 erfolgte die Auslagerung der Hortgruppe in das Schwanennest nach Hanau. Durch die Stadt Hanau erfolgt über eine Vereinbarung zum Belegungsrecht, ausschließlich bei Nutzung eine Erstattung der Platzkosten.

Südost

Margareten-Kindertagesstätte

Sanierung des ersten Sanitärbereichs inkl. Schaffung eines Wickelbereichs im Jahre 2014; der zweite Bauabschnitt erfolgt im Jahre 2015;
Kosten: ca. 50 T Euro

Kinderhaus Saalburgstraße

Sanierung der Fassade und Fußböden im Jahre 2012;
Kosten: 24 T Euro

Kindertagesstätte St. Josef

Malerarbeiten im Jahre 2010;
Städtischer Zuschuss: 5 T Euro



Mittelbuchen

Kindertagesstätte Mittelbuchen

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung in Mittelbuchen seit 2009.
Anschaffung eines Bauwagens für die Waldgruppe im Jahre 2010;
Kosten: 23 T Euro

Förderverein der Büchertalschule Maintal e. V.

Zuschuss zur neuen Mensa/Küche im Jahre 2012;
Städtischer Zuschuss: 24 T Euro
Erweiterung der Plätze für 54 Hanauer Kinder im Jahre 2013;
Ausstattung der Gruppenräume sowie Spiel- und Beschäftigungsmaterial im Jahre 2012.
Städtischer Zuschuss: 16 T Euro
Betreuung von ca. 100 Hanauer Schulkindern im Rahmen eines Dienstleistungsvertrages.

Steinheim

Kindertagesstätte Steinheim

Sanierung des Sanitärbereichs inkl. Wickelanlage in 2012;

Kosten: 21 T Euro

Familientagesstätte Steinheim

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung im Stadtteil Steinheim seit 2007;

Schallschutzmaßnahmen und Anschaffung eines Sonnenschutzsegels im Jahre 2012;

Kosten: 12 T Euro

Errichtung eines Personenaufzuges im Jahre 2014;

Kosten: ca. 50 T Euro

Evangelische Kindertagesstätte Steinheim

Neu- und Erweiterungsbau um eine U3- Gruppe im Jahre 2011;

Städtischer Zuschuss: 502 T Euro



Kindertagesstätte St. Nikolaus

Erneuerung der Rolläden im Jahre 2008;

Städtischer Zuschuss: 5 T Euro

Kindertagesstätte St. Johann Baptist

Sanierung der Fenster und Fassade im Jahre 2012;

Städtischer Zuschuss: 4 T Euro

Klein-Auheim

Familientagesstätte Klein-Auheim

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung im Stadtteil Klein-Auheim seit 2006.

Errichtung eines Personenaufzuges im Jahre 2012;

Kosten: ca. 50 T Euro

Evangelische Kindertagesstätte Klein-Auheim

Fenstersanierung im Jahre 2009;

Städtischer Zuschuss: 19 T Euro

Malerarbeiten im Innenbereich im Jahre 2012;

Städtischer Zuschuss: 1 T Euro

Renovierung von Gruppenräumen im Jahre 2013;

Städtischer Zuschuss: 17 T Euro



Katholische Kindertagesstätte Don Bosco

Erneuerung Spielgeräte und Fallschutz im Jahre 2013;

Städtischer Zuschuss: 7 T Euro

Betreuungsverein der Friedrich-Ebert-Schule e.V. Klein-Auheim

Bauliche Maßnahme zur Schaffung von Gruppenräumen im ehemaligen Statteilladen Klein-Auheim ab 2013. Finanzielle Unterstützung der Betriebskosten durch die Stadt Hanau erfolgt über einen Dienstleistungsvertrag.

Ausstattung der Küche und Gruppenräume zuzüglich Spinde;

Städtischer Zuschuss: 38 T Euro

AWO-Wildparkkindergarten

Einrichtung einer Gruppe ab 2011 in der Fasanerie Klein-Auheim für 20 Kinder.

Schlechtwetterhütte saniert und mit Heizung ausgestattet im Jahr 2013;

Städtischer Zuschuss: 3 T Euro

Erweiterung um eine weitere Gruppe mit 20 Kindern ab 2014/2015.

Großauheim/Wolfgang

Kinderburg Großauheim

Sockelsanierung im Jahre 2012;
Kosten: 7 T Euro

Kindertagesstätte Spitzenweg

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung im Stadtteil Großauheim seit 2006. Küchenumbau im Jahre 2012;
Kosten: 33 T Euro

Kindertagesstätte St. Marien

Grundsanierung und Erweiterungsbau um zwei U3- Gruppen im Jahre 2013/2014;
Städtischer Zuschuss: bis zu: 1,7 Mio. Euro

Kindertagesstätte Heilig Geist

Malerarbeiten im Innenbereich im Jahre 2012;
Städtischer Zuschuss: 3 T Euro



Kindertagesstätte Wolfgang

Im Rahmen der Fortschreibung des Kindertagesstätten-Ausbauplans wurde durch die Stadtverordnetenversammlung in 2012 die Erweiterung der Kindertagesstätte Wolfgang beschlossen. Das vom Eigenbetrieb Hanau Immobilien und Bau-management erworbene Gebäude wurde energetisch saniert, auf 6 Gruppen ausgebaut, zusätzlich U3- Plätze für den Stadtteil geschaffen und ausgestattet. Der Ausbau ermöglicht die Betreuung von Kindern zwischen 0 und 14 Jahren. Darüber hinaus wurde das Servicebüro Familientagesbetreuung im 2. OG der Einrichtung integriert. Wiedereinzug im Jahr 2014.

Kosten: ca. 2,5 Mio. Euro

Kindertagesstätte Old Argonner

Kooperationskindertagesstätte für Familientagesbetreuung in Großauheim/Wolfgang seit 2012. Um- bzw. Anbau und Sanierung einer 5- Gruppigen Einrichtung, für Kinder im Alter von 0- 14 Jahren in der ehemaligen Old-Argonner Kaserne im Jahre 2010;
Kosten: 680 T Euro

Gesamtstädtische Maßnahmen

Ausbau Betreuung 0- bis 3- Jährige

Basierend auf der Beschlusslage des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 wurden unter Berücksichtigung der Veränderungen im Nutzerinnen- und Nutzerverhalten stadtteilübergreifend Maßnahmen durchgeführt. Dabei wurde im Vorfeld auch der, durch das ab August 2013 geltende KiföG¹⁾, Rechtsanspruch auf ein Platzangebot für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr einbezogen.

Daraus resultierend wurden 2009 in der Hälfte der Kindertagesstätten spezifische Ausstattungen für die Gruppenräume und Funktionsbereiche angeschafft, die im engen Bezug zu den Lebensthemen der U3- Kinder stehen. Das heißt zur Verstärkung des Bildungsaspektes, sind entwicklungsangemessene und ganzheitliche Anreize zu schaffen.

Kosten: 48 T Euro

Gebühren- und Entgeltsatzung

Die zielgerichteten städtischen Investitionen in Betreuungsqualität und quantitativen Ausbau des Angebotsspektrums der Kindertagesbetreuung sind nur dann wirksam und nachhaltig, wenn die Teilhabe am Bildungs-, Erziehungs- und Integrationsprozess von Kindern und Familien ermöglicht wird. Die Stadtverordnetenversammlung hatte daher schon ab 2006 festgelegt, dass Kinder ab 2007 ein Jahr vor dem Schuleintritt von den Kindergartengebühren bzw. ab 2008 zwei Jahre vor dem Schuleintritt von Kindergartengebühren freigestellt sind. Dies findet seither für alle Hanauer Vorschulkinder Anwendung. In 2008 wurde empfohlen, die Satzung aufgrund von Erfahrungen in der Umsetzung in geringem Umfang zu modifizieren und z. B. Veränderungen aufgrund des „Hessischen Gesetzes zur Verbesserung des Kinderschutzes“ aufzunehmen. In der Stadtverordnetenversammlung am 29.05.2012 wurde beschlossen, die Gebühren sukzessive in zwei Stufen zu erhöhen. Trotz der Erhöhung befinden sich die Gebührensätze im Hessischen Städtevergleich immer noch im unteren Level. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass die Gebührenhöhe sich nach der Betreuungszeit und nicht dem Betreuungsalter der Kinder richtet, Demzufolge zahlen Eltern für ihre Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren die gleichen Betreuungsgebühren pro Betreuungsstunde. Durch diese Regelung hat die Stadt Hanau in Hessen eine herausragende Stellung.

1) Kinderförderungsgesetz

§ 28 HKJGB

Durch die Regelung des §28 HKJGB¹⁾ wurde es möglich, die anfallenden Kosten der Betreuung von auswärtigen Kindern den jeweiligen Heimatkommunen in Rechnung zu stellen. Bis zum 31.12.2012 wurde der Paragraph unterschiedlich ausgelegt und es fand keine einheitliche Rechnungsstellung statt. Dies führte zu erheblichen Außenständen, die mit vier Kommunen durch einen Gerichtsvergleich geregelt werden mussten. Ab 01.01.2013 wurde der Paragraph vom Gesetzgeber klarer gefasst. Der geschlossene Vergleich bezog sich im Wesentlichen auf den geänderten Paragraphen. Die Kosten für auswärtige Kinder werden nun nach dieser Entscheidung mit den Heimatkommunen auswärtiger Kinder abgewickelt.

Sprachförderung

Eine ausführliche Beschreibung zum Sprachförderprogramm „Ich versteh Dich“ und dessen Weiterentwicklung steht in „Stadtteil Südost/Zusammenfassende Bewertung“, Kapitel 3.5.3, und in „Bildung“, Kapitel 4.14. Dieses Programm wird durch das Hessische Sozialministerium bezuschusst.

Die innovativen Konzepte zur Sprachförderung wie „Ich versteh Dich“, das Förderprogramm an städtischen Kindertageseinrichtungen oder „Mama lernt Deutsch“ belegen den hohen Stellenwert umfassender Bildungsangebote für die Stadt Hanau. Über das Sprachförderprogramm der Stadt Hanau „Ich versteh Dich“ wurden an 11 Sprachförderstandorten ca. 700 Kinder gefördert. Die Projektstandorte wurden bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2005 - 2007 dargestellt. Das Sprachstandscreening „KiSS“²⁾ des Landes Hessen für Vierjährige wird inzwischen standardisiert in den städtischen Kindertageseinrichtungen umgesetzt. Für eine qualifizierte Umsetzung werden weiterhin Erzieherinnen und Erzieher des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung geschult und zertifiziert. Alle Sprachförderprogrammmaßnahmen werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Integration behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder

In nahezu allen Kindertageseinrichtungen der Stadt Hanau werden Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder im Rahmen eines Integrationsplatzes betreut. Damit ist das Ziel erreicht, Familien mit integrativen Betreuungsbedarfen eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung anzubieten. Die Integration im Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung erfüllt alle Ansprüche einer Inklusion.

1) Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch

2) Kindersprachscreening

In jedem Stadtteil werden wohnortnah integrative Plätze bedarfsorientiert angeboten. Zum 31.12.2013 waren 54 Plätze belegt. In der Nutzung der Plätze ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Für den zusätzlichen Personalaufwand bekommt der Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung aufgrund der Rahmenvereinbarung 15 Personalstunden bezahlt. Die Förderung ist von der Anerkennung der Maßnahmen durch den Main-Kinzig-Kreis abhängig, dies ist insbesondere im Hortbereich problematisch.

Unabhängig davon werden auch künftig bedarfs- und kindorientierte Förderung für alle Kinder angeboten.

Kindergarten-Einsteiger/innen-Gruppen

In den Kindergarten-Einsteiger/innen-Gruppen wird bei Bedarf, d. h. flexibel, bis zum Ende des Kindergartenjahres an mehreren Nachmittagen eine Betreuung von ca. drei Stunden angeboten. Hierbei stehen der Bildungsgedanke, die Eingewöhnung der Kinder, das Sammeln erster Gruppen- und ergänzender Spracherfahrungen und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Vordergrund.

Familientimesbetreuung

Die Familientimesbetreuung bietet für Kinder unter drei Jahren ein qualifiziertes, bedarfsgerechtes Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot, welches Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht. Dieses Angebot umfasst den seit 01.08.2013 im SGB VIII¹⁾ geltenden Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Das Servicebüro Familientimesbetreuung ist gesamtstädtisch zuständig für die Organisation, Steuerung und Überprüfung des gesamten Leistungsangebotes der Familientimesbetreuung.

Die Eignungsfeststellung zusammen mit standardisierten Überprüfungsmaßnahmen im weiteren Verlauf der Tätigkeit der Familientimesbetreuungsstellen tragen zur Sicherung der Qualität dieser Betreuungsform bei. Sie sind der Grundbaustein für die Erteilung und Wiedererteilung der erforderlichen Pflegeerlaubnis.

Die Grundqualifizierung der Familientimesbetreuungspersonen entspricht den Vorgaben des DJI²⁾-Curriculums und findet in Kooperation mit einem Bildungsträger statt, der für diese Maßnahme das Gütesiegel des Aktionsprogramms Kindertagespflege verliehen bekommen hat.

1) Sozialgesetzbuch, Aches Buch

2) Deutsches Jugendinstitut e.V.

Der Abschluss der Grundqualifizierung findet in Übereinstimmung mit der Qualifizierungs- und Prüfungsordnung für Tagespflegepersonen des Bundesverbandes für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. statt.

Das Aufbauqualifizierungsprogramm wird umgesetzt und garantiert durch die Vermittlung von weiterführenden praktischen und theoretischem Fachwissen durch die Kompetenzerweiterung der Familientagesbetreuungspersonen.

Die stadtteilorientierte Kooperation zwischen den Familientagesbetreuungsstellen und den Kindertagesstätten wurde von sechs auf neun Standorte erweitert. Im Juli 2014 betreuen 70 Familientagesbetreuungspersonen 184 Kinder aus Hanau. Ziel ist der weitere bedarfsorientierte Ausbau.

Prävention

Präventives Handeln hat zum Ziel, potenziell gefährdete Lern- und Entwicklungsprozesse zu fördern und zu unterstützen. Im Zusammenwirken mit dem Kommunalen Sozialen Dienst und verschiedenen freien Trägern und unter Einbeziehung der Familien betreuen die Kindertageseinrichtungen Kinder in schwierigen Situationen auch unter dem Gesichtspunkt der Prävention. Durch diese Umsetzungen können zum Teil kostenintensive Maßnahmen des Kommunalen Sozialen Dienstes verhindert werden.

Im Rahmen der Gewaltprävention bietet das Programm „Faustlos“ allen Kindertageseinrichtungen und Schulen durch Landesfördermittel finanzierte, wissenschaftlich evaluiert und theoretisch fundierte Fortbildungen an, die in der praktischen Umsetzung eine adäquate und qualitativ nachhaltige Wirkung bei Kindern, Jugendlichen und dem Fachpersonal zeigt. Der Fokus liegt unter Berücksichtigung von entwicklungspsychologischen Veränderungen im Kindesalter maßgeblich in der Prävention und in der Förderung sozial- emotionaler Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger sowie Wut von Kindern und Jugendlichen. In vielen Kindertageseinrichtungen wird aktiv das „Faustlos“-Programm angewandt.

Als Prävention versteht sich auch die Beteiligung von Kindern. Diese Partizipation von „Klein“ und „Groß“ ist ein besonderes Anliegen, dass in den städtischen Einrichtungen praktiziert wird. Weiterhin beteiligt sich der Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung an der Steuerungsgruppe des Aktionsplans „kinderfreundliche Kommune“. Die Stadt Hanau ist die erste Kommune Deutschlands, die die Vereinbarung mit dem Verein „Kinderfreundliche Kommune e.V.“ unterzeichnet hat.

AG Raum

Die AG-Raum versteht sich als Steuergruppe, die in Fragen der Raumausstattung gemäß der im Handbuch „Raum = Programm“ verankerten Standards berät und bei der Umsetzung unterstützt. Das aktualisierte Raumkonzept der Innenausstattung wird in allen städtischen Kindertageseinrichtungen verwendet und wird auch bei Investitionsmaßnahmen den Freien Trägern empfohlen. Zukünftig ist vorgesehen, das Konzept auf die Küchenausstattung und Gestaltung des Außengeländes auszuweiten.

Kooperationsprojekt „Kultur für Kinder“

Das Kooperationsprojekt „Kultur für Kinder“ wird nun seit 2007 kontinuierlich fortgeführt. Dies bedeutet, dass jährlich ein Kartenkontingent des Kinderkulturprogramms der Stadt Hanau von mindestens 600 Theaterkarten für die Kindertageseinrichtungen des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung reserviert wird. Durch diese kontinuierliche Kooperation wird die ästhetische Bildung insbesondere im Zusammenhang mit den kulturellen Erfahrungen eines Theaterbesuches gestärkt. Der jährliche Theaterbesuch ist mittlerweile bei vielen Kindertageseinrichtungen fester Bestandteil der Jahresplanung. Durch diese Kontinuität erfahren Kinder von den ersten Theatererfahrungen bis hin zum Schulkindalter die Weiterentwicklung der eigenen Rolle als Rezipient.

Die Kinder werden in jeder Altersgruppe aktiv auf den Theaterbesuch vorbereitet. Die Vermittlung von Werten innerhalb eines Dialoges mit den Kindern spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Ernährungskonzept

Die Umsetzung des qualitativ verbesserten Verpflegungskonzepts mündete in das „Ernährungskonzept“, das in allen städtischen Kindertageseinrichtungen erfolgreich umgesetzt wurde. Mittlerweile besteht dieses Konzept bereits seit 10 Jahren. Der Bioanteil in der Verpflegung der städtischen Kindertageseinrichtungen beträgt ca. 10% und ist eine wichtige Maßnahme zur Unterstützung frühkindlicher Gesundheit, die fest verankert und flächendeckend etabliert wurde. Die Nutzung der DGE¹⁾-Qualitätsstandards ist auch für den Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung ein Instrument zur Qualitätssicherung für ein ausgewogenes Speiseangebot in der Baby- und Kinderernährung.

1) Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.

Das Ernährungskonzept mit einem einheitlichen Speiseplan für alle Kindertageseinrichtungen war ein wichtiger Schritt zur qualitativen Verbesserung der Essensversorgung von Kindern.

Entsprechend der Zutatenliste kann der Gesamtbedarf anhand der Kriterien des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung ermittelt und aus der Produktpalette von Anbietern mit einem optimalen Preis- Leistungsverhältnis gezielt ausgewählt werden. Steuerung, Controlling, Preis- und Rabattverhandlungen sowie die Auftragsvergabe und das einheitliche Bestellverfahren inklusive der Logistik und Lieferung sind zukünftig zu steuern und zu kontrollieren.

Arbeitsgemeinschaft Schulkind

Die AG Schulkind wird zum Thema Kooperation von Hort und Grundschule hinsichtlich der zukunftsorientierten Vernetzung im Hinblick auf Ganztagschulen interdisziplinär und konzeptionell weiter arbeiten. Hierbei zeigt sich, dass insbesondere die Entwicklung von verbindlichen und übertragbaren Qualitätsstandards das Ziel ist. Hauptkriterium ist, Partizipation als Bildungs- und Entwicklungsfeld für Kinder in allen Bereichen zu verankern.

Aus einer ersten gemeinsamen Zusammenarbeit entwickelte sich das Projekt der Referenzschule Brüder-Grimm, dass durch das Land Hessen jährlich gefördert wird.

Die Brüder-Grimm-Kindertagesstätte betreut in Kooperation mit der Brüder-Grimm-Schule im Schuljahr 2013/2014 zusätzlich 80 Kinder im Rahmen der Ganztagsbetreuung. Das erfolgreich gestartete Projekt soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Personalmanagement städtischer Kindertageseinrichtungen

Mit dem durch die Stadtverordnetenversammlung im Rahmen der bisherigen Entwicklungspläne beschlossenen Personalwirtschaftlichen Konzept ist weiterhin möglich, bedarfsorientiert auf Veränderungen in der Belegungs- und Angebotsstruktur der Einrichtungen zu reagieren. Es wird regelhaft und entsprechend der aktuellen gesetzlichen Vorgaben oder Veränderungen der Angebotsstrukturen angepasst. Der Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung beschäftigte im Jahr 2013 durchschnittlich 358 Vollzeitäquivalente. Dies entspricht einer durchschnittlichen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzahl von 439 im Jahr 2013. Der Anteil der Teilzeitstellen beträgt ca. 54%.

Bei einer wöchentlichen Betriebszeit von 50 Stunden erfordert dieser hohe Teilzeitschlüssel einen flexiblen Personaleinsatz entsprechend der derzeit kontinuierlich ansteigenden Ganztagsbelegung. Es werden unterschiedliche Arbeitszeitmodelle erprobt und stetig, unter Berücksichtigung aktueller Anforderungen, weiterentwickelt bzw. angepasst. Konfessionelle und nicht konfessionelle Träger verfügen teilweise über eigene, vergleichbare Personalbemessungsgrundlagen oder orientieren sich an den städtischen Bemessungsgrundlagen (vgl. hierzu auch „Personalausstattung und –gewinnung“, Kapitel 4.15).

Personalentwicklung

Personalentwicklung unterstützt und stärkt die Fachkräfte wertschätzend bei der Bildung und Weiterentwicklung ihrer beruflichen Identität auch über den originären Arbeitsplatz hinaus (berufliche Habitualisierung und Professionalisierung).

Sie benennt und hinterfragt transparent fachliche Haltungen und gegenseitige Erwartungen, zeigt individuelle Entwicklungsprofile auf und fördert damit sowohl fachliche und soziale Kompetenzen der Fachkräfte, als auch die Zukunftsfähigkeit der Organisation.

Entsprechend der unterschiedlichen Bedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auch die Angebotsformen zu Fortbildung und Beratung sehr unterschiedlich. Das Angebotsspektrum umfasst interne Multiplikatorentätigkeiten, in begründeten Einzelfällen oder bei aber bestimmten Notwendigkeiten auch externe, Fortbildungsangebote, Fachtagungen sowie Schulungen von Methodenwissen. Dazu zählen die aktive Bereitstellung von Praxisberatungs- und Supervisionsleistungen zur Unterstützung der Fachkräfte bei Veränderungsprozessen, offenen Problem- und Fragestellungen. Diese sind, je nach Thema, system- oder fallorientiert.

Die Bandbreite der Angebote zur Weiterqualifizierung kennzeichnet die Personalentwicklung aller Träger von Kindertageseinrichtungen in Hanau und entspricht in ihrer Vielschichtigkeit dem Anforderungskomplex im pädagogischen Bereich. Bei einzelnen Personalentwicklungsmaßnahmen besteht eine wechselseitige Teilnahmemöglichkeit. (vgl. hierzu „Personalentwicklung“, Kapitel 4.16).

Präventions- und Arbeitsschutzmaßnahmen

In der Vergangenheit wurden bereits zur Verbesserung der Arbeitssituation in allen städtischen Einrichtungen flächendeckend Pendelhocker für Erzieherinnen und Erzieher angeschafft. Bei begründeten Bedarfen werden in Einzelfällen, nach Ausschöpfung aller Zuschussmöglichkeiten, zusätzlich benötigte Hilfsmittel durch den Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung bereitgestellt, beispielsweise spezielle Stühle oder Wickeleinrichtungen.

Die Themen „Gesundheitsschutz“ und „Älter werden im Beruf“ gewinnen zunehmend an Bedeutung. Aus diesem Grund bildet der Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung in Kooperation mit dem Personalrat des Eigenbetriebs eine Betriebliche Kommission zur Umsetzung der tariflichen Vorschriften zum Gesundheitsschutz im Sozial- und Erziehungsdienst. Dazugehörige Arbeitsgruppen („Gesundheitszirkel“) und Gefährdungsbeurteilungen sind übergreifend für alle im Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung tätigen Berufsgruppen geplant.

Gremium für Baumittelverteilung Freier Träger von Kindertageseinrichtungen

Das bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 beschriebene Verfahren wurde auch im Berichtszeitraum erfolgreich umgesetzt. Diese Förderpraxis dient einer dauerhaften Sicherung der Bausubstanz der Einrichtungen der Freien Träger. Jährlich stehen für Renovierungsmaßnahmen 90 T Euro und für Investitionen 175 T Euro zur Verfügung. Renovierungen werden hierbei mit 65% und Investitionen mit 50% der ungedeckten Kosten gefördert.

Insgesamt standen im Berichtszeitraum 1,59 Mio. Euro für die Maßnahmen der Freien Träger zur Verfügung. Aufgrund der Fördersätze bestand im benannten Zeitraum die Möglichkeit, Investitionen von 2,1 Mio. Euro und Renovierungen von ca. 831 T Euro, das heißt insgesamt 2,931 Mio. Euro umzusetzen.

Betriebskostenfinanzierung der Freien Träger von Kindertageseinrichtungen

Freie Träger von Kindertageseinrichtungen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Betreuungs- und Versorgungsqualität in Hanau. Der maximale städtische Anteil der Betriebskostenfinanzierung von 80% der ungedeckten Kosten stabilisierte auch im Berichtszeitraum die wirtschaftlichen Grundlagen für die gesetzlich verankerte Trägervielfalt zur Erfüllung des Wunsch- und Wahlrechtes von Eltern und ermöglichte die Schaffung neuer Angebote.

Kindertagesbetreuung

Saldo umgesetzte Maßnahmen 2008 - 2014



309

zusätzliche Plätze für 0 bis 3-Jährige



323

zusätzliche Plätze für 3 bis 6-Jährige



211

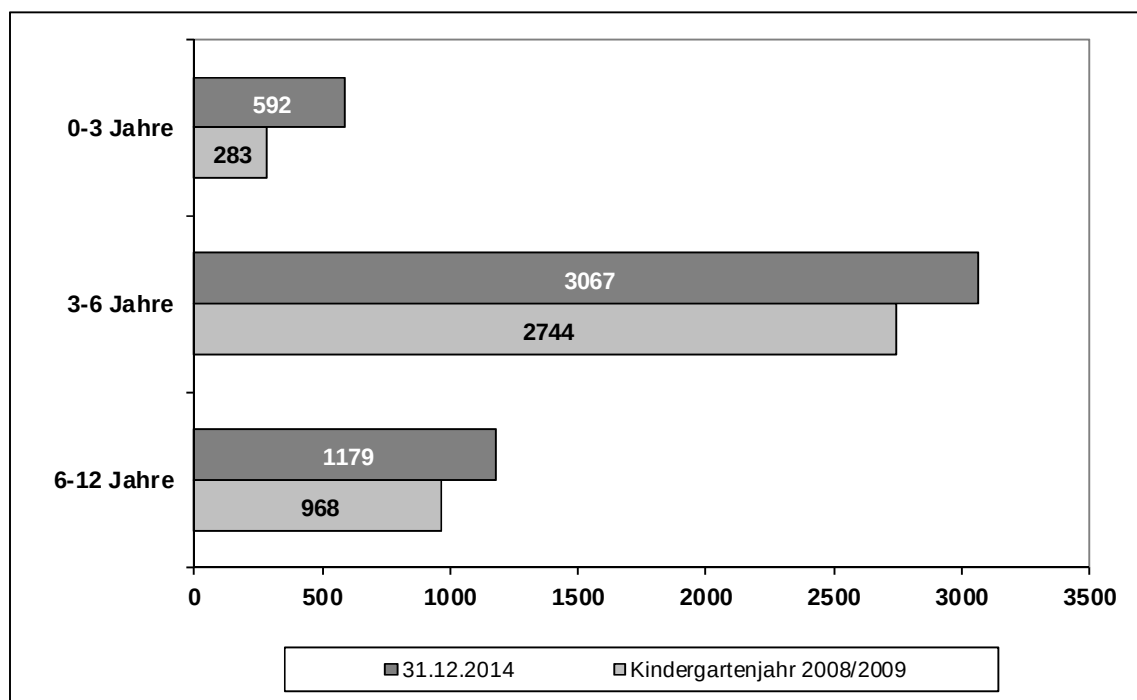
zusätzliche Plätze für 6 bis 12-Jährige

843

Gesamt zusätzlich geschaffene Plätze

Stand Versorgungssituation zum 31.12.2014

(inklusive Maßnahmen vom 01.04.2014 bis 31.12.2014)



Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013;
Erhebungen des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

2.3 Gesamtstädtische Übersicht Kindertageseinrichtungen 2014/2015

Gesamtübersicht Tageseinrichtungen nach Stadtteilen								
Tageseinrichtung	Betriebsbeginn / Umbau / Erweiterung / Sanierung	Öffnungs- zeiten	Betreuungsangebot Anzahl der Plätze nach Altersgruppen				Besondere Angebote ¹⁾	Träger
			0-3 J	3-6 J	6-12 J	Gesamt		
Stadtteil Innenstadt								
KT Alice-Salomon	1992	7.00 - 17.00	29	59	44	132	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Brüder Grimm	1970	7.00 - 17.00	21	103	40	164	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Sandeldamm	1994	7.00 - 17.00	8	98	0	106	SPF	Stadt Hanau
KT Marienkirche	1958-1960 / 1993	6.30 - 17.00	10	35	30	75	SF	Evang. Stadtkirchengemeinde Hanau
KT Mariae Namen	1962/1991	7.00 - 17.00	0	75	37	112	SF	Kath. Kirchengemeinde Mariae Namen
Summe Plätze			68	370	151	589		
Stadtteil Kesselstadt								
KT Kinderburg West	1972	7.00 - 17.00	4	104	0	108		Stadt Hanau
KT Kinderhaus West	1973	7.00 - 17.00	0	22	88	110		Stadt Hanau
KT Mittelstraße	1900 / 2000	7.00 - 17.00	4	82	0	86	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Dresdener Straße	2004	7.00 - 17.00	4	82	0	86	SPF	Stadt Hanau
KT Friedenskirche	1969	7.00 - 16.30	0	35	50	85		Ev. Kirchengem. Kesselstadt
KT Kinzigfrösche	1993	7.30 - 13.30	7	8	0	15		Kinzigfrösche e.V.
KT Waldorf	1984	7.00 - 16.00	5	20	0	25		Waldorfschul- und Kinderg.-Verein
Summe Plätze			24	353	138	515		

¹⁾ Index: SPF = Sprachförderprogramm "Ich versteh Dich"; SF = Sprachförderung; ÖNA = Öffnung nach Außen; SDI = Spielediplom

Quelle: Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014, inklusive Maßnahmen vom 01.04.2014 bis 31.12.2014

Fortsetzung siehe nächste Seite

2.3 Gesamtstädtische Übersicht Kindertageseinrichtungen 2014/2015

Fortsetzung

Gesamtübersicht Tageseinrichtungen nach Stadtteilen								
Tageseinrichtung	Betriebsbeginn / Umbau / Erweiterung / Sanierung	Öffnungs- zeiten	Betreuungsangebot Anzahl der Plätze nach Altersgruppen				Besondere Angebote ¹⁾	Träger
			0-3 J	3-6 J	6-12 J	Gesamt		

Stadtteil Nordwest								
KT Kinderburg Fallbach	1974	7.00 - 17.00	8	98	22	128	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Nordwest	2011	7.00 - 17.00	0	42	80	122		Stadt Hanau
KT Johanneskirche	1956	7.00 - 16.30	0	75	40	115	SF	Evang. Stadtkirchengemeinde Hanau
KT St. Elisabeth	1948, 1964, 2006	6.45 - 16.30	0	50	0	50	SF	Barmh.Schwestern,Fulda
KT Hanauer Winzlinge	1992	7.30 - 14.00	7	7	0	14		Hanauer Winzlinge e.V.
Kindernest Frankfurter Landstraße	2010	7.30 - 18.00	8	8	8	24	Platzsharing	Kindernest
Summe Plätze			23	280	150	453		

Stadtteil Lamboy								
KT Albert-Schweitzer	1964	7.00 - 17.00	4	37	36	77	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Francois-Gärten	2000	7.00 - 17.00	12	66	44	122	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Kinderburg Tümpelgarten	1973	7.00 - 17.00	8	98	22	128	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Am Tümpelgarten	1993	7.00 - 17.00	4	82	22	108	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Heilig Geist	1948/1971	7.00 - 17.00 (Fr. 16.30)	0	75	20	95	SF	Kath. Kirchengem. Heilig-Geist
KT Kreuzkirche	1975	7.00 - 17.00	8	42	30	80	SF	Evang. Stadtkirchengemeinde Hanau
Summe Plätze			36	400	174	610		

¹⁾ Index: SPF = Sprachförderprogramm "Ich versteh Dich"; SF = Sprachförderung; ÖNA = Öffnung nach Außen; SDI = Spielediplom

Quelle: Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014, inklusive Maßnahmen vom 01.04.2014 bis 31.12.2014

Fortsetzung siehe nächste Seite

2.3 Gesamtstädtische Übersicht Kindertageseinrichtungen 2014/2015

Fortsetzung

Gesamtübersicht Tageseinrichtungen nach Stadtteilen								
Tageseinrichtung	Betriebsbeginn / Umbau / Erweiterung / Sanierung	Öffnungs- zeiten Montag - Freitag	Betreuungsangebot Anzahl der Plätze nach Altersgruppen				Besondere Angebote ¹⁾	Träger
			0-3 J	3-6 J	6-12 J	Gesamt		
Stadtteil Südost								
KT Margareten	1968-90	7.00 - 17.00	8	120	0	128	SPF	Stadt Hanau
KT Janusz Korczak	1996	7.00 - 17.00	8	113	0	121	SPF	Stadt Hanau
KT Kinderhaus Saalburgstraße	1989	7.00 - 17.00	0	22	74	96	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Kathinka-Platzhoff-Stiftung	1981/2013	7.00 - 17.00	40	74	0	114		Kathinka-Platzhoff-Stiftung
Familienzentrum	2007	6.30 - 18.30	10	20	0	30		Kathinka-Platzhoff-Stiftung / Hereaus
KT St. Josef	1964/1998/2003	7.00 - 16.30	5	60	5	70	SF	St. Josef
Summe Plätze			71	409	79	559		
Stadtteil Mittelbuchen								
KT Mittelbuchen	1983	7.00 - 17.00	0	132	0	132	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
Betreuungsverein Büchertalschule			0	0	99	99		
Summe Plätze			0	132	99	231		

¹⁾ Index: SPF = Sprachförderprogramm "Ich versteh Dich"; SF = Sprachförderung; ÖNA = Öffnung nach Außen; SDI = Spielediplom

Quelle: Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014, inklusive Maßnahmen vom 01.04.2014 bis 31.12.2014

Fortsetzung siehe nächste Seite

2.3 Gesamtstädtische Übersicht Kindertageseinrichtungen 2014/2015

Fortsetzung

Gesamtübersicht Tageseinrichtungen nach Stadtteilen								
Tageseinrichtung	Betriebsbeginn / Umbau / Erweiterung / Sanierung	Öffnungs- zeiten Montag - Freitag	Betreuungsangebot Anzahl der Plätze nach Altersgruppen				Besondere Angebote ¹⁾	Träger
			0-3 J	3-6 J	6-12 J	Gesamt		
Stadtteil Steinheim								
FT Isarweg	2004	7.00 - 15.00	27	97	0	124	ÖNA	Stadt Hanau
KT Steinheim	1973/1995	7.00 - 17.00	0	64	60	124	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Evang.Steinheim	1963	7.00 - 14.00	16	24	10	50		Ev. Kirchengemeinde Steinheim
KT St. Johann Baptist	1994	7.00 - 16.30 (Fr. 16.00)	10	96	0	106		St. Johann Bapt.
KT St. Nikolaus	1901	7.00 - 17.00	0	75	18	93	SF	St. Nikolaus ; 18 Plätze 6-12 Jahre Förderverein Theodor-Heuss-Schule
KT Familiennetzwerk Uferstraße	2003	7.30 - 18.00	0	0	20	20		Familiennetzwerk Hanau e.V.
KT Familiennetzwerk Pfaffenbrunnens	2009	7.30 - 18.00	0	0	25	25		Familiennetzwerk Hanau e.V.
Summe Plätze			53	356	133	542		
Stadtteil Klein-Auheim								
FT Klein-Auheim	2004	7.00 - 17.00	8	54	44	106	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Ev. Klein-Auheim Kita	1964	7.00 - 17.00	10	30	20	60		Ev. Kirchengem. Klein-Auheim
KT Don Bosco	1963	Mo.-Fr. 7.45-13.00 Mo.-Mi. 13.30-16.00 Fr. 13.30-15.30	0	50	0	50		Kath. Kirchengem. St. Peter u. Paul
KT St. Josef HU-8	1905	7.00 - 16.30 (Fr. 15.30)	0	80	10	90		Kath. Kirchengem. St. Peter u. Paul
Wildpark (AWO) "Die wilden Erdlöwen"	2011	8.00 - 13.00	8	32	0	40	Waldkindergarten	AWO Obertshausen
Betreuungsverein Friedrich Ebert Schule	2013	7.00 - 17.00	0	0	20	20		Betreuungsverein Friedrich Ebert Schule
Summe Plätze			26	246	94	366		

¹⁾ Index: SPF = Sprachförderprogramm "Ich versteh Dich"; SF = Sprachförderung; ÖNA = Öffnung nach Außen; SDI = Spielediplom

Quelle: Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014, inklusive Maßnahmen vom 01.04.2014 bis 31.12.2014

Fortsetzung siehe nächste Seite

Gesamtstädtische Übersicht

2.3 Gesamtstädtische Übersicht Kindertageseinrichtungen 2014/2015

Fortsetzung

Gesamtübersicht Tageseinrichtungen nach Stadtteilen								
Tageseinrichtung	Betriebsbeginn / Umbau / Erweiterung / Sanierung	Öffnungs- zeiten	Betreuungsangebot Anzahl der Plätze nach Altersgruppen				Besondere Angebote ¹⁾	Träger
			0-3 J	3-6 J	6-12 J	Gesamt		

Stadtteil Großauheim								
KT Kinderburg Großauheim	1974/2004	7.00 - 17.00	11	83	26	120	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Kinderhaus Großauheim	1974	7.00 - 17.00	12	70	22	104	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Marienstraße	vor 1974/1991	7.00 - 17.00	4	60	0	64		Stadt Hanau
KT Wolfgang	1967/1992	7.00 - 17.00	22	72	22	116	SPF, ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Old Argonner	2010	7.00 - 17.00	22	48	20	90		Stadt Hanau
KT Spitzenweg	1995	7.00 - 17.00	15	65	20	100	ÖNA, SDI	Stadt Hanau
KT Heilig Geist HU-9	1971	7.00 - 17.00	0	75	0	75		Kath. Kirchengem. Heilig-Geist
KT St. Marien	1965/2014	7.00 - 16.00	0	48	51	99		St. Jakobus
Umicore Kindertagesstätte umikids world	2009	7.00 - 19.00	12	0	0	12		pme Familienservice Frankfurt
Summe Plätze			98	521	161	780		

Stadtübergreifend								
Familientagesbetreuung			193			193		Stadt Hanau

Summe Plätze Gesamt			592	3067	1179	4838		
----------------------------	--	--	------------	-------------	-------------	-------------	--	--

¹⁾ Index: SPF = Sprachförderprogramm "Ich versteh Dich"; SF = Sprachförderung; ÖNA = Öffnung nach Außen; SDI = Spielediplom

Quelle: Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014, inklusive Maßnahmen vom 01.04.2014 bis 31.12.2014

2.4 Versorgungsziele

2.4.1 Gesetzliche Grundlagen und Definition Versorgungsziel

Die 8. Fortschreibung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung verfolgt weiterhin die, durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hanau bereits beschlossenen, Prämissen einer qualitativ ausgerichteten Betreuungsinfrastruktur und empfiehlt zukunftsfähige Konzepte für Kinder und Familien. Hier Auszüge der Planung 2008 - 2013 (Seiten 87 ff.), die weiterhin Gültigkeit und Aktualität besitzen:

- Aktuelle Bedarfssituationen zur Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf, altersspezifische Entwicklungsbedürfnisse und familiäre Lebenssituationen von Kindern sowie die angefragten Unterstützungsbedarfe von Familien sind angemessen zu berücksichtigen und differenziert zu betrachten.
- Das Kind und seine Entwicklungs- und Schutzbedürfnisse sind zentraler Fokus und Grundlage von Förderung und Anerkennung geplanter Angebotserweiterungen durch die Gremien der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe. Insbesondere für die Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen ist die Maßgabe, altershomogene Krippeneinrichtungen zugunsten alterserweiterter Betreuungsformen für 0- bis 6- Jährige oder 0- bis 12- Jährige aufzugeben, weiterhin anzuwenden.
- Der anzustrebende Versorgungsstandard ist das Zusammenspiel aus jahrgangsbezogenen, in Prozenten berechneten Versorgungszielen, Qualitätsstandards, die sich in Kriterien zu Gruppenzusammensetzungen, Gruppengrößen, Personal- und Raumausstattung und Personalqualifikation ausdrücken und zukunftsorientierten Entwicklungslinien.
- Zum Zeitpunkt der Planung nicht abschließend kalkulierbare Größen wie die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Hanau, Auswirkungen stadtplanerischer Maßnahmen auf die Stadtentwicklung, daraus resultierende Effekte auf Lebenslagen von Familien, auf Zu- und Abwanderung sind in regelmäßigen Abständen auf signifikante Veränderungen und Auswirkungen zu überprüfen.

Quantitative Versorgungsziele und qualitative Entwicklungslinien bilden in der Summe die Rahmenbedingungen für ein von sozialen, kulturellen, ethischen und nicht zuletzt ökonomischen Bedingungen unabhängigeres Aufwachsen von Kindern. Kindertagesbetreuung ist ein wesentlicher Indikator für die Familienfreundlichkeit einer Kommune und wirkt sich auf die Akzeptanz als Lebens- und Sozialraum und als Standortfaktor für Wirtschaftsunternehmen aus.

Die jeweils geltenden gesetzlichen Grundlagen, kommunalen Beschlussfassungen, Berichterstattungen und Planungsgrundlagen, sind in ihrer aktuellen Fassung Bestandteil dieser Fortschreibung (u.a. siehe Literaturverzeichnis).

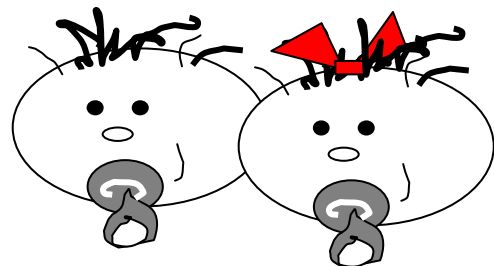
Berechnungsgrundlage dieser für den Zeitraum 2014 - 2020/2021 geltenden Fortschreibung sind die zum 31.12.2013 vorliegende Einwohnerstatistik der Stadt Hanau und die zum Stichtag 15.08.2014 erfassten und ausgewerteten Daten zur Betreuungsinfrastruktur, Nachfragesituation und Nutzerinnen- und Nutzerverhalten.

Erläuterung:

- Grundlage für die Berechnung des Platzbedarfes sind die als Versorgungsziel definierten Prozentanteile für die einer Altersgruppe zuzuordnenden Jahrgänge.
- Die fachliche Maßgabe die gemeinsame Erziehung, Bildung und Förderung behinderter und nicht behinderter Kinder gesamtstädtisch in allen Kindertageseinrichtungen gleichermaßen umzusetzen, ist erreicht. Das heißt folgerichtig, Kinder mit besonderen Förder- und Integrationsbedarfen sind grundsätzlich und selbstverständlich in die Bedarfsberechnung der jeweiligen Altersgruppe integriert.
- In den Tabellen 2 bis 8 wird stadtteilbezogen und gesamtstädtisch entsprechend der Altersstufen 0 bis 3 Jahre, 3 bis 6 Jahre und 6 bis 12/14 Jahre die Bedarfs- und Versorgungssituation dargestellt. Dabei werden anhand der lt. Einwohnerstatistik angegebenen Jahrgangsdaten die empfohlenen Versorgungsziele in Prozent zugrunde gelegt und dem bestehenden Platzangebot gegenübergestellt. Im Ergebnis zeichnen sich Platzbedarfe bzw. -überhänge für die jeweilige Altersgruppe ab. Angegebene Versorgungsgrade beziehen sich auf das Verhältnis der erreichten Platzkapazitäten in Relation zum lt. Versorgungsziel errechneten Platzbedarf.
- Die in den Tabellen 9 und 10 dargestellte gesamtstädtische Versorgungsquote bezieht sich dagegen nicht auf den Zielerreichungsgrad in Bezug auf das Versorgungsziel, sondern ist in Relation zur Gesamtzahl der Kinder der jeweiligen Altersgruppe berechnet.
- Die Gesamtversorgungssituation bezogen auf die Gesamtkinderzahl wird in Tabelle 11 und der dazugehörigen Grafik dargestellt.

- In den „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3, sind die jeweils für den Stadtteil relevanten Zahlen aller Altersgruppen und Betreuungsplätze in Relation zu den Versorgungszielen vorangestellt. Die Darstellung bietet einen Überblick über die Betreuungsstruktur im Stadtteil und ist Grundlage der sozialräumlichen Differenzierung.
- Inhalt von „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4, sind die gesamtstädtisch zu empfehlenden Entwicklungslinien der Angebotsplanung, die in Verbindung mit den Auswertungen zu Nachfrage- und Nutzerinnen- und Nutzerverhalten als zentrale Einflussfaktoren die Ermittlung quantitativer Versorgungsquoten beeinflussen.

Der Fachausschuss Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung des Jugendhilfeausschusses hat die Grundlagen für die nachstehend erläuterten Planungsprämissen und daraus abgeleiteten Empfehlungen an seinen Klausurtagen und Arbeitssitzungen, (insgesamt 9 Termine) in der Zeit von 2009 bis 2014 erarbeitet.



2.4.2 Versorgungsziel 0- bis 3- Jährige

Ziel dieser Planung ist der weitere flächendeckende dezentrale Ausbau der bestehenden Betreuungsinfrastruktur für die Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Nachstehend gekürzt die wesentlichen Aussagen der Planung 2008 - 2013, die weiterhin aktuell und gültig sind.

Öffentliche Debatten zum Kinderförderungsgesetz (KiföG) empfehlen eine bedarfsentsprechende Versorgungsquote von ca. 35% für die Altersgruppe 0 bis 3 Jahre.

Die Betrachtung der kommunalen Aufgabenstellungen innerhalb der Stadt Hanau und die Einbeziehung weiterer Einflussfaktoren wie frühkindliche Bildungsteilhabe, Förderung und Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern und die gesetzlichen Grundlagen zur Inanspruchnahme von Erziehungszeiten führten bereits 2008 zu einer weiteren jahrgangsbezogenen Differenzierung des Versorgungsziels.

Der Fachausschuss Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung hat sich intensiv mit den vorliegenden Informationen auseinandergesetzt.

Hanauspezifische Auswertungen des Bedarf- und Nachfrageverhaltens und die besonderen Lebenssituationen von Kindern und Familien in den einzelnen Stadtteilen und Sozialräumen wurden aus Sicht der Kindertageseinrichtungen, der Elternvertretungen und anhand von Analysen des Kommunalen Sozialen Dienstes betrachtet und flossen in die Empfehlungen ein. Weitere Indikatoren, wie z. B. die Müttererwerbsquote, Inanspruchnahme von Erziehungszeiten durch Mütter und Väter, der seit 01.08.2013 geltende Rechtsanspruch zur Halbtagsbetreuung für Einjährige und ihre Auswirkungen auf das Nachfrageverhalten wurden berücksichtigt.

Folgende für die Stadt Hanau anzuwendenden Kriterien einschließlich des Rechtsanspruches auf Halbtagsbetreuung ab dem ersten Lebensjahr spiegeln sich in den Versorgungszielen für die Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen wider:

- Die Aufschlüsselung der Bedarfe führte zu einer jahrgangsbezogenen Differenzierung der Versorgungsziele für Kinder ab Geburt bis zum ersten Geburtstag sowie für das 2. und 3. Lebensjahr.
- Die Anwendung der stadtübergreifend geltenden Versorgungsziele in den einzelnen Stadtteilen ist flexibel auf das jeweils aktuelle Nachfrageverhalten und die Inanspruchnahme des Platzangebotes abzustimmen.
- Hier ist besonders zu beachten, dass die Grenzen zwischen den Stadtteilen innerhalb der Kernstadt fließend sind. Das heißt, hier bereitgestellte Platzkontingente dienen oft wechselseitig dem Versorgungsausgleich.
- Zur Vermeidung von Überkapazitäten ist die demographische Entwicklung der Geburtenjahrgänge ab 2014 in Relation zu frei werdenden Platzkapazitäten anderer Altersstufen zu berücksichtigen. Gleichzeitig darf der Ausbau von Platzkontingenten für unter 3- Jährige nicht zur Reduzierung erreichter und nachgefragter Platzkapazitäten anderer Altersgruppen führen.

Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, dass für den Zeitraum dieser Planung ab Jahrgang 2014 keine realen Geburtenjahrgänge Berechnungsgrundlage sind, sondern jeweils der Mittelwert der drei letzten Jahrgänge lt. Einwohnerstatistik hochgerechnet wird.

Im Ergebnis empfiehlt der Fachausschuss Kindertagesstätten-Entwicklungsplanung für den stufenweisen Ausbau im Planungszeitraum 2014 – 2020/2021 die nachstehenden stadtübergreifenden durchschnittlichen Versorgungsziele:

0- bis 1- Jährige (0 bis 12 Monate)	ca. 2,0% (z. Vgl. VSZ 08 - 13/1,3%)
1- bis 2- Jährige (12 bis 24 Monate)	ca. 23,0% (z. Vgl. VSZ 08 - 13/1,3%)
2- bis 3- Jährige (24 bis 36 Monate)	ca. 50,0% (z. Vgl. VSZ 08 - 13/ca. bis 55%)

Kumuliert entspricht dies einer Versorgungsquote von 75% für diese drei Jahrgänge.

Diese oben genannten durchschnittlichen Versorgungsziele bildeten die Grundlage für die Betrachtung der Versorgungs-, Bedarfs- und Nachfragesituationen. Die Bewertung dieser Faktoren führte zu differenzierten Empfehlungen von zu erreichenden Versorgungsgraden, die sich je nach Stadtteil durchschnittlich zwischen 15% und 30% bewegen. Innerhalb der Kernstadt sind die Abgrenzungen fließend, d.h. hier dient das gesamte Betreuungsangebot dem jeweiligen Versorgungsausgleich. Die Versorgungsziele der unter 3- Jährigen befinden sich in „Bedarfs- und Versorgungssituation“, Kapitel 2.5, in den Tabellen 3/1 bis 3/7 und in den „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3, in der Tabelle „ Versorgungssituation“ der jeweiligen Stadtteilbetrachtung vorangestellt.

Entsprechend der notwendigen Vorlaufphasen zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen bedeutet dies für den Planungszeitraum eine Kapazitätserweiterung von derzeit 592 Betreuungsplätzen auf kalkulatorische 643 Plätze.

Die für die Stadt Hanau ermittelten Empfehlungen des Fachausschusses Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung für zukünftige Versorgungsquoten sind im kommunalen Vergleich eine deutlich höhere Herausforderung, da der Ausbau nicht mit Empfehlungen zum sukzessiven Platzabbau in anderen Altersstufen oder einem demografisch relevanten Abwärtstrend korrespondiert.

Die bisherigen Interventionen zur Qualitätssicherung im Bereich Familientagesbetreuung mit dem Ziel, die Gleichrangigkeit, Vernetzung und Kooperation der Betreuungsformen zu sichern, zeigen Wirkung. Es wird eine höhere Transparenz durch die verstärkte Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, Sprechzeiten und Informationsveranstaltungen über Qualifizierung und Rahmenbedingungen vor Ort hergestellt. Mit der Erteilung von Pflegeerlaubnissen nach erfolgreich absolvierter Grund- und Weiterqualifikation, Betreuungsvereinbarungen und Vertretungssystemen und zukünftig zu intensivierender Öffentlichkeitsarbeit ist der Stellenwert von Familientagesbetreuung weiterhin aktiv zu fördern.

Die steigende Akzeptanz von Familientagesbetreuung zeigt, wie wichtig Qualitätsstandards und deren Transparenz für zukünftige Angebotserweiterungen ist. Im Vergleich zu institutioneller Betreuung zeigen die Erfahrungen aber auch, dass sich familiäre Veränderungen zum Teil kurzfristig auf die Betreuungsangebote in der Familientagesbetreuung auswirken und ein hohes Maß an Personalressourcen erfordern, um für die nutzenden Familien schnellstmöglich Alternativen anzubieten. Für die betreuten Kinder bedeuten diese Veränderungen Brüche in ihrem Bezugssystem, die, abhängig vom Alter, nicht einfach zu bewältigen sind.

Zusätzlich ermöglicht die in Hanau geltende Gebührenstruktur, die trotz höherer Betriebskosten für die Betreuung der unter 3- Jährigen (U3) unabhängig von der Betreuungsform diese **nicht zu Lasten der Familien** umlegt, umfassende Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf bzw. Ausbildung und wirkt sich positiv auf die Müttererwerbsquote aus. Die Ganztagsauslastung der U3- Plätze mit durchschnittlich ca. 80% verdeutlicht dies.

Für den parallel angestrebten Ausbau der institutionellen Platzkapazitäten gilt es gleichermaßen, das bisherige Qualitätsniveau weiterhin zu sichern. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit den bisherigen Beschlussfassungen der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Richtwerte zu Gruppenstrukturen und -größen, Öffnungszeiten und Personalausstattung gesetzt, deren Fokus die Entwicklungs-, Beziehungs- und Schutzbedürfnisse von Säuglingen und Kleinstkindern sind.

Diese Kriterien werden durch Beschlüsse zur Raumausstattung, Gebäude- und Spielflächen, zur Personalausstattung und dem politischen Votum, die Mindestvoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen des Landes Hessen und den darin definierten Mindeststandards in Hanau nicht zugrunde zu legen, komplettiert. Mit der Verankerung dieser Rahmenbedingungen wurden über die quantitative Betrachtung hinaus wesentliche Voraussetzungen für eine Betreuungsqualität geschaffen, die eine alters- und entwicklungsbezogene Förderung ermöglicht, die den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie entsprechen.

Ergänzend zu klassischen Betreuungsformen für Kinder unter drei Jahren wurden in den vergangenen Jahren innovative Angebotsstrukturen modellhaft erprobt, wie z. B. Eltern-Kind-Gruppen, Gruppen für zukünftige Kindergartenkinder mit Elternbegleitung als Einstieg, Großeltern-Enkel-Nachmittage sowie gemeinwesenorientierte Angebote und Kooperationen mit anderen Institutionen, Organisationen und Vereinen. Diese Angebotsformen erfahren eine wachsende Resonanz und Akzeptanz und sind in den „Stadtteilmatrizen“, Kapitel 3 und übergreifend für die Stadt Hanau in „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4, ausführlich behandelt, stellen sie doch bereits jetzt wichtige Bausteine des Gesamtangebots für Kinder und ihre Familien dar.

2.4.3 Versorgungsziel 3- bis 6- Jährige



Mit einer erreichten Versorgungsquote von gesamtstädtisch rechnerisch 100% kann die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz für 3- bis 6- Jährige, bezogen auf die im Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder (TAG¹⁾) formulierten Kriterien Qualität und Bedarfsorientierung, als erfüllt betrachtet werden. Insbesondere die Tatsache, dass ca. 65% der in der Stadt Hanau angebotenen Plätze ganztags, d.h. mit 50- stündiger Betreuung von Montag bis Freitag, angeboten und genutzt werden, bestätigt die politischen Entscheidungen für Investitionen im Bereich der Kindertagesbetreuung und bewirkt Standortvorteile im kommunalen Vergleich.

1) Tagesbetreuungsbaugesetz

Die Stadtverordnetenversammlung hat mit Verabschiedung der ab 01.01.2007 geltenden Gebühren- und Entgeltsatzung das Ziel erreicht, Bildungschancen von Kindern unabhängig von finanziellen Ressourcen von Familien deutlich zu verbessern, die 100%ige Nutzung der vorhandenen Plätze bestätigt das nachdrücklich. Entscheidende Faktoren sind die jahrgangsbezogene Gebührenfreistellung des Rechtsanspruchsbetreuungsplatzes für insgesamt 3 Jahre vor Schulpflicht, die einkommensrelevante Gebührenermäßigung, die Geschwisterermäßigung von 50% und die Gebührenfreistellung zu 100% ab dem dritten Kind.

Besonders Kinder aus bildungsfernen Schichten, aus sozioprekären Familiensystemen und aus Familien mit Migrationshintergrund erhalten dadurch verstärkt zusätzliche Möglichkeiten für das „Leben zu lernen“, aber auch gemeinsam mit anderen „Leben lernen“.

Gleichzeitig wurden die Platzvergabekriterien aufgrund von Kindererziehung und Beruf/Ausbildung, den Kriterien Betreuungs- und Förderbedarf des Kindes und besonderen Lebenssituationen von Familien und Familiensystemen gleichgestellt. Damit wurde der Zugang zu zeitlich über dem klassischen Rechtsanspruchplatz liegenden Betreuungsformen erleichtert.

Der Abbau finanzieller Hürden führte zum Anstieg der Inanspruchnahme von Ganztagsbetreuung für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen. Insbesondere im Bereich Sprachförderung, Projektarbeit im musischen und gestalterischen Bereich und in der themenspezifischen Kleingruppenarbeit mit Vorschulkindern werden zusätzliche Fördermöglichkeiten am Nachmittag gezielt von Eltern, die durch die jahrgangsbezogene Gebührenbefreiung finanziell entlastet werden, für ihre Kinder in Anspruch genommen.

Für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen empfiehlt der Fachausschuss Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung daher gesamtstädtisch das Versorgungsziel von

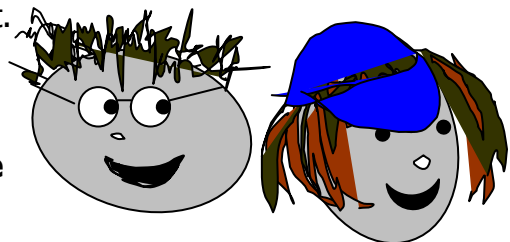
98% für 3,5 Jahrgänge

für den Planungszeitraum 2014 - 2020/2021

Insbesondere unter Berücksichtigung der Versorgungssituation anderer Altersgruppen, ist es erforderlich das Planungsziel so zu gestalten, dass insgesamt bei Bedarfsschwankungen eine Überversorgung vermieden wird. Die aktuell für diese Altersgruppe vorhandenen Platzkapazitäten von bis zu 100% entsprechen den derzeit bekannten demografischen Daten und der aktuellen Nachfrage. Dies führt zu dem Schluss, dass die gesamtstädtisch und stadtteilspezifisch zurzeit vorhandenen Platzkapazitäten für diese Altersgruppe weiterhin benötigt werden. Nur nach umfassender Prüfung von Bedarf und Nachfrage anhand regelmäßig zu aktualisierender Daten und den für andere Altersgruppen geltenden Kriterien und Rahmenbedingungen, können Platzkontingente für die Betreuung anderer Altersstufen herangezogen werden. Dabei ist die bestehende Nutzung, Auslastung und Einrichtungsprofil der Tageseinrichtungen, mit den Zielen Frühe Bildungsteilhabe und Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf, entsprechend ins Verhältnis zu setzen. Das führt ausgehend von den derzeit gebuchten Betreuungszeiten zur Annahme, dass auch zukünftig für ca. 65% der Platzkapazitäten der Bedarf an Ganztagsbetreuung bestehen wird.

Weitere Aufgabenstellungen resultieren aus dem gesetzlichen Kinderschutz- und Präventionsauftrag, den Bedarfen nach Begleitung, Beratung und Unterstützung von Familien in ihren Erziehungsaufgaben, Anforderungen im Bereich interkultureller Pädagogik als Basis für gelingende Integration und Identifikation und begründen die Notwendigkeit einer umfassenden Betreuungsinfrastruktur und die qualitativen Anforderungen derselben. Siehe „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4.

Unter „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3, werden die spezifischen Bedarfs- und Versorgungssituationen und die daraus resultierenden Maßnahmenempfehlungen für die 3- bis 6- Jährigen stadtteilbezogen dargestellt.



2.4.4 Versorgungsziel 6- bis 12/14- Jährige

Der Fachausschuss Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung stellte sich der Herausforderung, die aktuellen Entwicklungen in Richtung Ganztagschule und im Besonderen die Planungen der Hessischen Landesregierung ab 2016 flächendeckend den sogenannten „Pakt für den Nachmittag“ einzuführen, ohne konkrete Grundlagen in die Beschreibung von Versorgungszielen für die Altersgruppe 6- bis 12/14- Jährige einzubeziehen.

Erkenntnisse, die mit dem Start von sechs Pilot-Standorten in Hessen ab dem Schuljahr 2014/2015 gewonnen werden sollen, werden frühestens Ende 2015 bis Anfang 2016 zur Verfügung stehen.

Da die Stadt Hanau bereits ab dem Schuljahr 2013/2014 an der Brüder-Grimm-Schule gemeinsam mit der Brüder-Grimm-Kindertageseinrichtung ein Referenzprojekt zur Schulkindbildung und –betreuung initiiert hat, flossen erste Erkenntnisse und Erfahrungen in die Betrachtung ein.

Hier wurden bereits modellhaft Bildungs- und Betreuungsmodule bedarfsentsprechend realisiert, Standards für eine qualitativ hochwertige Infrastruktur gesetzt. Mit insgesamt 130 Plätzen, die unterschiedlich in Umfang und Inhalt und bezogen auf Schul- und Ferienzeiten sind, werden hier wichtige Erkenntnisse für den angemessenen Zuschnitt von Bildungs- und Betreuungsmodulen, die standardisiert und rhythmisiert dem Bedarf entsprechen, gewonnen.

Der Projektstatus ist ausführlich in der „Stadtteilbetrachtung Innenstadt; Zusammenfassende Bewertung“, Kapitel 3.1.3, dargestellt.

Mit insgesamt 1179 fast ausschließlich ganztags genutzten Plätzen für Schulkinder in Kindertageseinrichtungen in Freier und Städtischer Trägerschaft wird aktuell eine durchschnittliche Versorgungsquote von ca. 22,4%, sowohl während Schulzeiten als auch in den Ferienzeiten, erreicht.

Seit 2008 wurden aufgrund der steigenden Nachfrage nach verlässlicher kontinuierlicher Bildung, Förderung und Betreuung für die Altersgruppe der 6- 12/14-Jährigen insgesamt 211 zusätzliche Platzkontingente geschaffen. Die Nutzung der in Hanau bestehenden Betreuungsinfrastruktur vor der Schulpflicht wird von Eltern und Familien auch mit Schuleintritt fortgesetzt. Weitere Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf, Fortsetzung der gezielten Sprachförderung, Bildungsteilhabe und Bildungsbegleitung im Grundschulbereich auch im Hinblick auf Übergänge an weiterführende Schulen beschreiben den Bedarf aus Elternsicht und stellen die wesentlichen Aufnahmegründe dar.

Bezeichnend sind deutliche Veränderungen des Nutzerinnen- und Nutzerverhaltens von Eltern mit Migrationshintergrund, die ihre Kinder gezielt für Schulkindbetreuung in Kindertageseinrichtungen anmelden, um ihnen die Partizipation an formellen und informellen Bildungsprozessen zu ermöglichen.

Aus Elternsicht steht die durchgängige Begleitung, Förderung und Unterstützung während der Grundschuljahre mit Hinblick auf den Übergang an weiterführende Schulformen im Vordergrund.

Unverändert dokumentieren die Belegungsstrukturen im Schulkindbereich einen überproportional hohen Anteil alleinerziehender berufstätiger Eltern, für die ein bedarfsgerechtes Betreuungsnetz zur Sicherung ihrer ökonomischen Rahmenbedingungen und eine verbindliche Erziehungspartnerschaft mit den pädagogischen Fachkräften zur Wahrnehmung und Unterstützung ihrer Erziehungsleistungen unerlässlich ist.

Ein weiterer Indikator für die Bedeutung zeitlich umfassender und die bis auf wenige Wochen im Jahr durchgängig gesicherte Betreuungsstruktur ist die Tatsache, dass nur ca. 10% der Eltern vom bisherigen Standardbetreuungsangebot von 50 Stunden wöchentlich auf andere Betreuungszeiten reduziert haben. Eltern wollen das verlässliche Betreuungs- und Förderangebot aus dem Elementarbereich in die Grundschule „mitnehmen“. Teilzeitberufstätige Eltern benötigen trotz Unterrichtsgarantie und anvisierten festen Grundschulzeiten, die sich in der 1. und 2. Klasse auf 21 Schulstunden und in der 3. und 4. Klasse auf 24 Schulstunden beziehen, entsprechend ihrer Arbeitszeiten und während der Ferien verbindliche verlässliche Betreuungsformen und –zeiten am Vormittag. Dabei ist zu beachten, dass derzeit der Schulbeginn zwischen 08.00 Uhr und 09.55 Uhr und Schulende zwischen 11.15 Uhr und 13.30 Uhr liegen kann und der jeweilige Stundenplan Grundlage der verbindlich zugesicherten Schulzeiten ist.

Die oben genannten Entwicklungen und Resonanzen verdeutlichen die durch die Anhebung der Netto-Einkommensgrenzen in der Gebühren- und Entgeltsatzung beabsichtigten finanziellen Entlastungen von Familien und die damit erreichte Wirkung der Bildungsbeteiligung.

Die Erweiterung der Altersbegrenzung auf bis zu 14 Jahren führte dazu, dass bedarfsentsprechend in einzelnen Stadtteilen gezielt Gruppen für „ältere“ Schulkinder eingerichtet wurden. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6 ist zwar abhängig von Aufnahmegründen leicht gestiegen, stellt aber keine planerisch relevante Größenordnung dar. Daher wurde auf die Einbeziehung der Jahrgänge der 13- und 14- Jährigen bei den Berechnungen der Bedarfe anhand der Versorgungsziele analog bisheriger Planungen verzichtet.

Für Kinder ab 10 bis 12/14 Jahren sind die Betreuungsgebühren entsprechend der längeren Unterrichtszeiten während der Schulphasen reduziert. Dies entspricht einer monatlichen Ersparnis von 40 €.

Es ist erkennbar, dass die bestehende Nachfragesituation in direktem Zusammenhang zu den vorhandenen zeitlich umfassenden Rahmenbedingungen und qualitativen Betreuungsstandards steht. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Ausgestaltung der Betreuungsangebote und damit auch in Bezug auf Ausbildung, Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte.

Die hier von Eltern eingeforderte Unterstützung, Entlastung und Kooperation bestätigt die bisherige kommunale Steuerung und lässt die Notwendigkeit erkennen, vorhandene Angebotsstrukturen unabhängig von Trägerschaften oder Zuständigkeiten für Kinder und Familien langfristig in der vorhandenen Qualität nicht nur zu sichern, sondern auszubauen.

Der Fachausschuss Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung hat sich intensiv und umfassend mit den für die Stadt Hanau vorhandenen Informationen und Rückmeldungen aus den Stadtteilen und den gesetzlichen und politischen Zielsetzungen auseinandergesetzt. Der 14. Kinder- und Jugendbericht beschreibt, dass der Ausbau der Ganztagschule pädagogische Qualität, Standards in Personalausstattung und -qualität, enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern beinhalten muss, damit die Potenziale der vielfältigen individuellen Förderung von Kindern und Jugendlichen umfassend genutzt werden können.

Diese Ausrichtung findet sich im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wieder, der die individuelle Begleitung und Unterstützung jedes Kindes von 0 bis 10 Jahren mit seinen persönlichen Lernvoraussetzungen und seinem Entwicklungsstand zum Ziel hat. Grundschulen sind laut dem Hessischen Amtsblatt 12/2009 Artikel 1, §13 zur Umsetzung dieses Plans verpflichtet. Insbesondere die Initiierung von Bildungspartnerschaften ist Auftrag der Schule. Dies heißt in der Folge, dass die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan geforderten pädagogischen Qualitätsstandards den Bereich der Schulkindbetreuung einschließen.

Hier steht sowohl der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule, als auch die Fortsetzung der Bildungs-, Betreuung- und Erziehungspartnerschaft des Dreiecks Kind, Familie, Kindertageseinrichtungen erweitert durch die Institution Schule im Fokus.

Die im Hessischen Kinderförderungsgesetz verankerten räumlichen, personellen und pädagogischen Standards sind als Mindeststandard für die zukünftige Ausgestaltung der Schulkindbetreuung dringend zu empfehlen.

Im Ergebnis führt dies für den Zeitraum dieser Planung und entsprechend der Aufgabenstellung, wie kann Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Grundschulalter bestmöglich gelingen, zu den folgenden Empfehlungen.

Ausgehend davon, dass der Unterschied zwischen Zielsetzung und Ist-Stand nicht kurzfristig aufzuheben ist, sondern nur schrittweise realisiert werden kann, erscheint es folgerichtig auf „Zweigleisigkeit“ zu setzen.

A)

Dies bedeutet, dass die realen Bedarfe für Schulkindbetreuung in Kindertageseinrichtungen, „der klassische Hortplatz“, vorerst weiterhin die Grundlage der nach Stadtteilen differenzierten Versorgungsziele bilden (siehe „Bedarfs- Versorgungssituation“, Kapitel 2.5, Tabelle 7).

Fazit der Betrachtung ist die Empfehlung, das übergreifende durchschnittliche Versorgungsziel für die Altersgruppe der 6- bis 12/14-Jährigen entsprechend der derzeitigen Nachfrage und respektive des zukünftigen Nutzerinnen und Nutzerverhalten für den vorgesehenen Planungszeitraum auf ca. 23,3% festzulegen.

Dies bedeutet, die stadtteilbezogenen Versorgungsziele betragen

zwischen 15% und 30%.

B)

Parallel dazu empfiehlt sich auf der Basis entsprechender Fachveröffentlichungen und der Erkenntnisse des „Referenzprojektes Brüder-Grimm“ eine gesamtstädtische Versorgungsquote für 6- bis 12/14-Jährige, die unterschiedlichste Modelle, Träger, Zeit- und Angebotsstrukturen, Qualitätsstandards in Bezug auf Personal-, Raum- und Sachausstattung sowie die Datenlage des aktuellen Schulentwicklungsplanes berücksichtigt, ebenfalls vorläufig als Richtwert

von ca. 50% zu definieren.

Im „Referenzprojekt Brüder-Grimm“ wird die vorerst zu empfehlende 50% Versorgung der Gesamtschülerinnen und –schüler in der Summe schulisches Betreuungsangebot und außerschulische Ganztagsbetreuung nahezu erreicht und kann derzeit als bedarfsentsprechend bewertet werden. Die regelhafte Überprüfung, ob diese Empfehlung mittel- und langfristig valide ist, oder für einzelne Stadtteile zukünftig entsprechend nach oben oder unten korrigiert werden muss, ist zukünftig zur Aktualisierung und ggf. Anpassung der Planungsdaten dringend erforderlich.

Innerhalb des vorhandenen Spektrums an Schulkindbetreuung über Betreuungsvereine, Fördervereine und Elterninitiativen an Schulen bestätigt das Nachfrage- und Nutzerinnen- und Nutzerverhalten von Eltern die Notwendigkeit und den derzeitigen Stellenwert vorhandener Angebotsstrukturen in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen.

Zusätzlich führt der Bedarf an Bildungsbegleitung und -förderung im Schulkindbereich, insbesondere bei Familien aus sozioprekären Lebenssituationen und mit Migrationshintergrund, zu einer verstärkten und längerfristigen Nutzung des Betreuungsangebotes.

Empfehlungen zur Gestaltung und Differenzierung angemessener Angebotsformen mit dem Ziel, Qualitätsstandards für ein gesamtstädtisches träger- und institutionsübergreifendes Bildungs- und Betreuungskonzept für Schulkinder zu entwickeln sind in „Entwicklungslinien der Angebotsplanung; Schulkindbetreuung“, Kapitel 4.5, dargestellt.

Dabei sind die Anforderungen an ein wirkungsvolles und zukunftsorientiertes Bildungs- und Betreuungskonzept komplex. Zielvorgabe ist es, Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen und gleichzeitig Eltern verlässlich in ihrem täglichen Zeitpuzzle zwischen Arbeit und Familie sowie in ihren Erziehungskompetenzen nachhaltig zu unterstützen.

2.4.5 Versorgung 12- bis 15- Jährige

Die Öffnung der Kindertageseinrichtungen für Schulkinder bis zu 14 Jahren und die Erweiterung der Betreuungsangebote und Schulkonzeptionen in Richtung Ganztagschule bietet hier bei Bedarf auch über das Grundschulalter hinaus Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten. Andererseits behalten die für Kinder konzipierten und konstant genutzten offenen Angebotsformen weiterhin ihre Bedeutung in den Stadtteilen.

Das heißt, die bisher für die Altersgruppe der 6- bis 12- Jährigen als Berechnungsgrundlage herangezogenen 6,5 Jahrgänge sind weiterhin Planungsgrundlage für die institutionelle Tagesbetreuung von Schulkindern. Für die Zielgruppe der 13- bis 15- Jährigen gilt die Empfehlung, stadtteil- und zielgruppenspezifische Angebotsformen weiterhin zu sichern.

Die Stadt Hanau bietet in städtischen Einrichtungen mit Schulkindbetreuung, meist außerhalb der regulären Öffnungszeit ab 17.00 Uhr, offene Angebote für Kinder im Stadtteil an. Dazu gehören das Gruppenangebot „Spielediplom“, das schwerpunktmäßig das Erlernen und Praktizieren von Spielen zum Inhalt hat und das Angebot „Öffnung nach Außen (ÖNA)“, das sich in den jeweiligen Einrichtungen sehr unterschiedlich entwickelt hat und eine breite Palette an Freizeitgestaltung und Gruppenerfahrungen bietet. Dazu gehören unter anderem Angebote mit dem Schwerpunkt Sport, die partiell in Kooperation mit bestehenden Vereinen stattfinden, geschlechtsspezifische Mädchen- und Jungengruppen sowie Gruppen mit dem Schwerpunkt Theater, Tanz und Musik. Bezeichnend für die Konzeption ist, dass die Inhalte partizipativ mit den Kindern/Jugendlichen festgelegt, geplant und umgesetzt werden.

Zum Teil gibt es bedarfsentsprechende oder themenspezifische Kooperationen unter den Tageseinrichtungen im Stadtteil, z. B. wenn in einer Einrichtung die Resonanz sehr hoch und eine zweite Gruppe einzurichten sinnvoll wäre, während in der Nachbareinrichtung nur wenige Kinder das Angebot regelmäßig nutzen.

Mit zunehmendem Alter, im Durchschnitt ab ca. 12 Jahren, ist die Resonanz rückläufig. Dies steht direkt im Zusammenhang mit der jeweiligen altersmäßigen Zusammensetzung der Gruppen, den vorrangigen Themen und der Entwicklung eigener Bezugssysteme mit Gleichaltrigen.

Jugendhäuser, Stadtteilzentren und -büros der Stadt in freier und öffentlicher Trägerschaft haben vielfältige Freizeit-, Förder- und Bildungsangebote für diese Zielgruppe entwickelt. Hier gilt es, zukünftig verstärkt Übergänge zu begleiten und/oder Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung zu schaffen. Mit dem in Kürze vorliegenden Sportentwicklungsplan der Stadt Hanau wird eine Reihe von Informationen zur Verfügung gestellt, die insbesondere für diese Zielgruppe interessante Kooperationsmöglichkeiten eröffnen können.

Für die Zielgruppe der 12- bis 15- Jährigen wird weiterhin empfohlen, sie bei der Ausgestaltung und Entwicklung unterschiedlichster Angebotsformen grundsätzlich in die Planung einzubeziehen und Teilnahme und Teilhabe, unabhängig von Altersbegrenzungen, zu ermöglichen. Da es sich hier nicht um die Bereitstellung klassischer Betreuungsangebote der Kindertagesbetreuung handelt, wird auf die Definition und Berechnung von Versorgungszielen verzichtet.

2.5 Bedarfs- und Versorgungssituation

Tabelle:

1	Zahl der Kinder nach Jahrgängen und Stadtteilen
	0- bis 3- Jährige
2	Übersicht Tagesplätze und Familientagesbetreuung
2/1	Übersicht Versorgungsgrad und Versorgungsziele nach (KiföG)
3/1	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2014/2015
3/2	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2015/2016
3/3	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2016/2017
3/4	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2017/2018
3/5	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2018/2019
3/6	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2019/2020
3/7	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2020/2021
	3- bis 6- Jährige
4	Übersicht Tageseinrichtungen und Tagesplätze
5	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2014-2015
	6- bis 12- Jährige
6	Übersicht Tageseinrichtungen und Tagesplätze
7	Bereitzustellende und vorhandene Plätze 2014-2015
	12- bis 15- Jährige
8	Nachrichtlich: Übersicht Anzahl der 12- bis 15- Jährigen
	Gesamtüberblick
9	Versorgungssituation
10	Übersicht Versorgungsgrad und Versorgungsziele
11	Übersicht Gesamtzahl der Betreuungsplätze und Versorgungsgrad

Hinweis:

Die rechnerische Versorgungssituation der Stadtteile nach Altersgruppen ist den Stadtteilbetrachtungen in Kapitel 3 vorangestellt.

Tabelle 1

Zahl der Kinder nach Jahrgängen und Stadtteilen (Stand 31.12.2013), wohnberechtigte Bevölkerung											
Jahrgänge	Innenstadt	Kesselstadt	Nordwest	Lamboy	Südost	Kernstadt	Mittelbuchen	Steinheim	Klein-Auheim	Großauheim ¹⁾	Hanau insg.
1998	102	121	106	144	101	574	40	101	78	145	938
1999	81	121	110	126	99	537	39	126	88	142	932
2000	98	105	89	142	101	535	47	116	81	160	939
2001	92	114	106	126	79	517	35	124	70	162	908
2002	82	104	99	99	94	478	35	90	79	157	839
2003	85	97	95	121	99	497	38	117	81	122	855
2004	88	114	110	139	113	564	39	90	83	140	916
2005	93	118	92	122	83	508	35	86	69	153	851
2006	113	93	117	117	101	541	55	110	73	140	919
2007	101	105	93	109	98	506	32	105	68	160	871
2008	94	95	80	117	99	485	41	99	66	156	847
2009	99	86	101	113	108	507	32	95	79	175	888
2010	113	89	86	129	98	515	33	110	70	145	873
2011	109	109	99	139	94	550	41	105	75	164	935
2012	111	92	101	133	108	545	30	75	83	140	873
2013	108	97	82	111	119	517	20	98	69	148	852
Gesamt	1.569	1.660	1.566	1.987	1.594	8.376	592	1.647	1.212	2.409	14.236

¹⁾ Großauheim inklusive Wolfgang

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013

Tageseinrichtungen und Familientagesbetreuung für 0-3 Jährige				
Stadtteil	Einrichtung	Plätze	Familien- tages- betreuung	Summe
Innenstadt	KT Alice-Salomon	29		
	KT Brüder Grimm	21		
	KT Sandeldamm	8		
	kommunale zusammen	58		
	KT Marienkirche	10		
	nichtkommunale zusammen	10		
	Gesamt	68	12	80
Kesselstadt	KT Dresdener Straße	4		
	KT Kinderburg West	4		
	KT Mittelstraße	4		
	kommunale zusammen	12		
	KT Kinzigfrösche	7		
	KT Waldorf	5		
	nichtkommunale zusammen	12		
	Gesamt	24	8	32
Nordwest	KT Kinderburg Fallbach	8		
	KT Nordwest	0		
	kommunale zusammen	8		
	KT Hanauer Winzlinge	7		
	Kindernest Frankfurter Landstraße	8		
	nichtkommunale zusammen	15		
	Gesamt	23	34	57
Lamboy	KT Albert-Schweitzer	4		
	KT Francois-Gärten	12		
	KT Kinderburg Tümpelgarten	8		
	KT Am Tümpelgarten	4		
	kommunale zusammen	28		
	KT Kreuzkirche	8		
	nichtkommunale zusammen	8		
	Gesamt	36	26	62
Südost	KT Margareten	8		
	KT Janusz Korczak	8		
	KT Kinderhaus Saalburgstraße	0		
	kommunale zusammen	16		
	KT Kathinka-Platzhoff-Stiftung	40		
	Familienzentrum	10		
	KT St. Josef	5		
	nichtkommunale zusammen	55		
	Gesamt	71	5	76
Mittelbuchen	kommunale zusammen	0		
	nichtkommunale zusammen	0		
	Gesamt	0	6	6
Steinheim	FT Isarweg	27		
	KT Steinheim	0		
	kommunale zusammen	27		
	KT Evang.Steinheim	16		
	KT St. Johann Baptist	10		
	nichtkommunale zusammen	26		

Fortsetzung siehe nächste Seite

Tabelle 2 Fortsetzung

Tageseinrichtungen und Familientagesbetreuung für 0-3 Jährige				
Stadtteil	Einrichtung	Plätze	Familien- tages- betreuung	Summe
	Gesamt	53	28	81
Klein-Auheim	FT Klein-Auheim	8		
	kommunale zusammen	8		
	KT Ev. Klein-Auheim Kita	10		
	Wildpark (AWO) "Die wilden Erdlöwen"	8		
	nichtkommunale zusammen	18		
	Gesamt	26	24	50
Großauheim	KT Kinderburg Großauheim	11		
	KT Kinderhaus Großauheim	12		
	KT Marienstraße	4		
	KT Spitzenweg	15		
	KT Wolfgang	22		
	KT Old Argonner	22		
	kommunale zusammen	86		
	Umicore Kindertagesstätte umikids world	12		
	nichtkommunale zusammen	12		
	Gesamt	98	50	148
	kommunale	243		
	nichtkommunale	156		
Hanau	Gesamt	399	193	592
Gesamtplätze für Kinder von 0-3 Jahren				592

Quelle: Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

Tabelle 2/1

**Versorgungsgrad und Versorgungsziele nach Altersstufen bis 2020/2021
und Ausbaustufen im Bereich 0 bis 3-Jährige nach dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) ¹⁾**

Kindergartenjahr		2014/2015		2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019	2019/2020	2020/2021
Altersgruppe	Versorgungs- grad 2013	erreichter Versorgungs- grad	Ver- sorgungs- ziel	Ver- sorgungs- ziel	Ver- sorgungs- ziel	Ver- sorgungs- ziel	Ver- sorgungs- ziel	Ver- sorgungs- ziel	Ver- sorgungs- ziel
 0 - 3 Jahre	18,9%	22,3%	23,0%	25,0%	27,0%	29,0%	31,0%	33,0%	35,0%
 3 - 6 Jahre	98,4%	100,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
 6 - 12 Jahre	20,6%	22,4%	stadtteil- spezifisch zwischen 15% und 30%	stadtteil- spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil- spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil- spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil- spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil- spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil- spezifisch zwischen 12,5% und 30%

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

¹⁾ Bedarfsabhängiger Wert

Tabelle 3/1

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr 2014/2015																
Stadtteil	Jg. 2011-2013	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versorgungsziel in %	Tages-einrichtungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2013)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2012)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2011)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt	328	108	2%	2	111	26%	29	109	54%	59	90	27,3%	68	12	80	-10
Kesselstadt	298	97	1%	1	92	13%	12	109	27%	29	42	13,8%	24	8	32	-10
Nordwest	282	82	2%	2	101	21%	21	99	43%	43	66	21,7%	23	34	57	-9
Lamboy	383	111	2%	2	133	17%	23	139	36%	50	75	18,4%	36	26	62	-13
Südost	321	119	2%	2	108	23%	25	94	49%	46	73	24,6%	71	5	76	3
Kernstadt	1612	517	2%	9	545	20%	110	550	42%	227	346	21,2%	222	85	307	-39
Mittelbuchen	91	20	1%	0	30	9%	3	41	19%	8	11	9,6%	0	6	6	-5
Steinheim	278	98	3%	3	75	28%	21	105	58%	61	85	29,6%	53	28	81	-4
Klein-Auheim	227	69	2%	1	83	22%	18	75	47%	35	54	23,6%	26	24	50	-4
Großauheim	452	148	3%	4	140	31%	43	164	64%	105	152	32,5%	98	50	148	-4
Hanau insg.	2660	852	2%	17	873	21%	195	935	46%	436	648	22,3%	399	193	592	-56

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014
(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 3/2

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr 2015/2016																
Stadtteil	Jg. 2012-2014	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versorgungsziel in %	Tages-einrich-tungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2014)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2013)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2012)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt	329	110	2%	2	108	27%	29	111	57%	63	94	28,8%	68	12	80	-14
Kesselstadt	284	95	1%	1	97	15%	15	92	31%	29	45	15,5%	24	8	32	-13
Nordwest	275	92	2%	2	82	21%	17	101	43%	43	62	21,9%	23	34	57	-5
Lamboy	366	122	2%	2	111	18%	20	133	38%	51	73	19,1%	36	26	62	-11
Südost	341	114	2%	2	119	23%	27	108	48%	52	81	24,1%	71	5	76	-5
Kernstadt	1593	531	2%	9	517	21%	108	545	43%	238	355	21,9%	222	85	307	-48
Mittelbuchen	75	25	1%	0	20	11%	2	30	22%	7	9	11,1%	0	6	6	-3
Steinheim	260	87	2%	2	98	27%	26	75	57%	43	71	28,6%	53	28	81	10
Klein-Auheim	228	76	2%	2	69	23%	16	83	47%	39	57	23,9%	26	24	50	-7
Großauheim	432	144	3%	4	148	29%	43	140	61%	85	132	31,0%	98	50	148	16
Hanau insg.	2588	863	2%	17	852	21%	195	873	45%	412	624	22,7%	399	193	592	-32

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014
(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 3/3

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr 2016/2017																
Stadtteil	Jg. 2013-2015	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versor-gungsziel in %	Tages-einrich-tungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2015)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2014)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2013)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt ³⁾	327	109	3%	3	110	29%	32	108	60%	65	100	30,3%	68	12	80	-20
Kesselstadt	291	99	1%	1	95	16%	15	97	34%	33	49	17,2%	24	8	32	-17
Nordwest	268	94	2%	2	92	21%	19	82	44%	36	57	22,0%	23	34	57	0
Lamboy	361	128	2%	3	122	19%	23	111	40%	44	70	19,9%	36	26	62	-8
Südost	340	107	2%	2	114	22%	25	119	47%	56	83	23,7%	71	5	76	-7
Kernstadt ⁴⁾	1585	537	2%	11	531	21%	114	517	45%	233	359	22,6%	222	85	307	-52
Mittelbuchen	75	30	1%	0	25	12%	3	20	25%	5	8	12,7%	0	6	6	-2
Steinheim	278	93	2%	2	87	26%	23	98	55%	54	79	27,7%	53	28	81	2
Klein-Auheim	221	76	2%	2	76	23%	17	69	48%	33	52	24,1%	26	24	50	-2
Großauheim	443	151	2%	3	144	28%	40	148	58%	86	129	29,4%	98	50	148	19
Hanau insg. ⁴⁾	2602	887	2%	18	863	22%	197	852	46%	392	627	23,0%	399	193	592	-35

Quelle: Einw ohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

(Jahrgänge ab 2014 w urden auf der Grundlage der jew eils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 3/4

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr 2017/2018																
Stadtteil	Jg. 2014-2016	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versorgungsziel in %	Tages-einrich-tungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2016)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2015)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2014)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt	329	110	3%	3	109	30%	33	110	63%	69	105	31,8%	68	12	80	-25
Kesselstadt	291	97	1%	1	99	18%	18	95	38%	36	55	18,9%	24	8	32	-23
Nordwest	278	92	2%	2	94	21%	20	92	44%	40	62	22,1%	23	34	57	-5
Lamboy	378	128	2%	3	128	19%	24	122	41%	50	77	20,7%	36	26	62	-15
Südost	326	105	2%	2	107	22%	24	114	46%	52	78	23,2%	71	5	76	-2
Kernstadt	1600	532	2%	11	537	22%	119	531	46%	247	377	23,3%	222	85	307	-70
Mittelbuchen	86	31	1%	0	30	14%	4	25	28%	7	11	14,3%	0	6	6	-5
Steinheim	277	97	2%	2	93	25%	23	87	53%	46	71	26,8%	53	28	81	10
Klein-Auheim	226	74	2%	1	76	23%	17	76	48%	36	54	24,3%	26	24	50	-4
Großauheim	444	149	2%	3	151	26%	39	144	55%	79	121	27,8%	98	50	148	27
Hanau insg.	2633	883	2%	17	887	22%	202	863	46%	415	634	23,3%	399	193	592	-42

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 3/5

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr 2018/2019																
Stadtteil	Jg. 2015-2017	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versor-gungsziel in %	Tages-einrich-tungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2017)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2016)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2015)	Versor-gungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt	327	108	3%	3	110	31%	34	109	66%	72	109	33,3%	68	12	80	-29
Kesselstadt	291	95	2%	2	97	19%	18	99	41%	41	61	20,6%	24	8	32	-29
Nordwest	280	94	2%	2	92	21%	19	94	44%	41	62	22,3%	23	34	57	-5
Lamboy	381	125	2%	3	128	20%	26	128	43%	55	84	21,4%	36	26	62	-22
Südost	317	105	2%	2	105	22%	23	107	45%	48	73	22,7%	71	5	76	3
Kernstadt	1596	527	2%	12	532	23%	120	537	48%	258	389	24,1%	222	85	307	-82
Mittelbuchen	92	31	1%	0	31	15%	5	30	31%	9	14	15,8%	0	6	6	-8
Steinheim	287	97	2%	2	97	24%	23	93	51%	47	72	25,8%	53	28	81	9
Klein-Auheim	225	75	2%	2	74	23%	17	76	49%	37	56	24,6%	26	24	50	-6
Großauheim	454	154	2%	3	149	25%	37	151	52%	79	119	26,3%	98	50	148	29
Hanau insg.	2654	884	2%	19	883	22%	202	887	47%	430	651	23,6%	399	193	592	-58

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 3/6

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr2019/2020																
Stadtteil	Jg. 2016-2018	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versorgungsziel in %	Tages-einrichtungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2018)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2017)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2016)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt	324	106	3%	3	108	33%	36	110	69%	76	115	34,8%	68	12	80	-35
Kesselstadt	287	95	2%	2	95	21%	20	97	44%	43	65	22,3%	24	8	32	-33
Nordwest	278	92	2%	2	94	21%	20	92	44%	40	62	22,4%	23	34	57	-5
Lamboy	377	124	2%	2	125	21%	26	128	44%	56	84	22,2%	36	26	62	-22
Südost	314	104	2%	2	105	21%	22	105	44%	46	70	22,3%	71	5	76	6
Kernstadt	1579	520	2%	11	527	23%	124	532	49%	261	396	24,8%	222	85	307	-89
Mittelbuchen	95	33	1%	0	31	17%	5	31	34%	11	16	17,4%	0	6	6	-10
Steinheim	291	97	2%	2	97	23%	22	97	49%	48	72	24,9%	53	28	81	9
Klein-Auheim	223	74	2%	1	75	23%	17	74	49%	36	54	24,8%	26	24	50	-4
Großauheim	458	155	2%	3	154	23%	35	149	49%	73	111	24,7%	98	50	148	37
Hanau insg.	2645	878	2%	17	884	23%	203	883	48%	429	649	24,0%	399	193	592	-57

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 3/7

Bereitzustellende und vorhandene Plätze für 0-3-Jährige Kindergartenjahr 2020/2021																
Stadtteil	Jg. 2017-2019	0 < 1 Jährige			1 Jährige			2 Jährige			I - III b	I - III a	Vorhand. Plätze 2013/2014			Saldo
			I a	I b		II a	II b		III a	III b	Summe benötigter Plätze	Ø Versorgungsziel in %	Tages-einrichtungen	FTB-Plätze	Summe	
		Kinder (Jg. 2019)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2018)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze	Kinder (Jg. 2017)	Versorgungsziel in %	benötigte Plätze						
Innenstadt	319	109	3%	3	106	33%	35	104	69%	72	110	35,0%	68	12	80	-30
Kesselstadt	290	99	2%	2	98	21%	21	93	44%	41	64	23,0%	24	8	32	-32
Nordwest	279	97	2%	2	93	21%	20	89	44%	39	61	23,0%	23	34	57	-4
Lamboy	366	125	2%	3	124	21%	26	117	44%	51	80	23,0%	36	26	62	-18
Südost	317	102	2%	2	104	21%	22	111	44%	49	73	23,0%	71	5	76	3
Kernstadt	1571	532	2%	12	525	24%	124	514	49%	252	388	25,0%	222	85	307	-81
Mittelbuchen	97	36	2%	1	32	17%	5	29	35%	10	16	18,0%	0	6	6	-10
Steinheim	287	101	2%	2	93	24%	22	93	49%	46	70	25,0%	53	28	81	11
Klein-Auheim	220	73	2%	1	74	24%	18	73	49%	36	55	25,0%	26	24	50	-5
Großauheim	456	152	2%	3	151	24%	36	153	49%	75	114	25,0%	98	50	148	34
Hanau insg.	2631	894	2%	19	875	23%	205	862	48%	419	643	24,0%	399	193	592	-51

Quelle: Einw ohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Bedarf und Versorgung

Tabelle 4

Tageseinrichtungen für 3-6-Jährige nach kommunaler und nichtkommunaler Trägerschaft		
Stadtteil	Einrichtung	Plätze Kindergartenjahr 2014/2015
Innenstadt	KT Alice-Salomon	59
	KT Brüder Grimm	103
	KT Sandeldamm	98
	kommunale zusammen	260
	KT Marienkirche	35
	KT Mariae Namen	75
	nichtkommunale zusammen	110
	Gesamt	370
Kesselstadt	KT Kinderburg West	104
	KT Kinderhaus West	22
	KT Mittelstraße	82
	KT Dresdener Straße	82
	kommunale zusammen	290
	KT Friedenskirche	35
	KT Kinzigfrösche	8
	KT Waldorf	20
	nichtkommunale zusammen	63
	Gesamt	353
Nordwest	KT Kinderburg Fallbach	98
	KT Nordwest	42
	kommunale zusammen	140
	KT Johanneskirche	75
	KT St. Elisabeth	50
	KT Hanauer Winzlinge	7
	Kindernest Vor der Kinzigbrücke	0
	Kindernest Frankfurter Landstraße	8
	nichtkommunale zusammen	140
	Gesamt	280
Lamboy	KT Albert-Schweitzer	37
	KT Francois-Gärten	66
	KT Kinderburg Tümpelgarten	98
	KT Am Tümpelgarten	82
	kommunale zusammen	283
	KT Heilig Geist	75
	KT Kreuzkirche	42
	nichtkommunale zusammen	117
	Gesamt	400
Südost	KT Margareten	120
	KT Janusz Korczak	113
	KT Kinderhaus Saalburgstraße	22
	kommunale zusammen	255
	KT Kathinka-Platzhoff-Stiftung	74
	Familienzentrum	20
	KT St. Josef	60
	nichtkommunale zusammen	154
	Gesamt	409

Fortsetzung siehe nächste Seite

Tabelle 4 Fortsetzung

Tageseinrichtungen für 3-6 Jährige nach kommunaler und nichtkommunaler Trägerschaft		
Stadtteil	Einrichtung	Plätze Kindergartenjahr 2014/2015
Mittelbuchen	KT Mittelbuchen	132
	kommunale zusammen	132
	Maintal Kinder-Kunst-Haus Kilianstädter Str.	0
	nichtkommunale zusammen	0
	Gesamt	132
Steinheim	FT Isarweg	97
	KT Steinheim	64
	kommunale zusammen	161
	KT Evang. Steinheim	24
	KT St. Johann Baptist	96
	KT St. Nikolaus	75
	nichtkommunale zusammen	195
	Gesamt	356
Klein-Auheim	FT Klein-Auheim	54
	kommunale zusammen	54
	KT Ev. Klein-Auheim Kita	30
	KT Don Bosco	50
	KT St. Josef HU-8	80
	Wildpark (AWO) "Die wilden Erdlöwen"	32
	nichtkommunale zusammen	192
	Gesamt	246
Großauheim	KT Kinderburg Großauheim	83
	KT Kinderhaus Großauheim	70
	KT Marienstraße	60
	KT Wolfgang	72
	KT Old Argonner	48
	KT Spitzenweg	65
	kommunale zusammen	398
	KT Heilig Geist	75
	KT St. Marien	48
	nichtkommunale zusammen	123
	Gesamt	521
	kommunale	1973
	nichtkommunale	1094
Hanau	insgesamt	3067
Gesamtplätze für Kinder von 3-6 Jahren		3067

Quelle: Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag :

Tabelle 5

Kinder im Kindergartenalter 3-6-Jährige
Anzahl der bereitzustellenden und vorhandenen Plätze
- Versorgungsziel von 98% bei 3,5 Jahrgängen -

Stadtteil	Kindergartenjahr 2014/2015 12/2010 - 06/2007				Kindergartenjahr 2015/2016 12/2011 - 06/2008				Kindergartenjahr 2016/2017 12/2012 - 06/2009				Kindergartenjahr 2017/2018 12/2013 - 06/2010				Kindergartenjahr 2018/2019 12/2014 - 06/2011				Kindergartenjahr 2019/2020 12/2015 - 06/2012				Kindergartenjahr 2020/2021 12/2016 - 06/2013			
	2014/2015				2015/2016				2016/2017				2017/2018				2018/2019				2019/2020				2020/2021			
	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze 98 %	Vor- handene Plätze	Saldo
Innenstadt	357	350	370	20	368	361	370	9	383	375	370	-5	385	377	370	-7	386	378	370	-8	378	370	370	0	370	363	370	7
Kesselstadt	323	317	353	36	332	325	353	28	333	326	353	27	343	336	353	17	339	332	353	21	331	324	353	29	331	324	353	29
Nordwest	314	308	280	-28	326	319	280	-39	337	330	280	-50	325	319	280	-39	322	316	280	-36	328	321	280	-41	320	314	280	-34
Lamboy	414	406	400	-6	440	431	400	-31	458	449	400	-49	448	439	400	-39	448	439	400	-39	438	429	400	-29	433	424	400	-24
Südost	354	347	409	62	350	343	409	66	354	347	409	62	370	363	409	46	367	360	409	49	369	362	409	47	365	358	409	51
Kernstadt	1762	1728	1812	84	1816	1779	1812	33	1865	1827	1812	-15	1871	1834	1812	-22	1862	1825	1812	-13	1844	1806	1812	6	1819	1783	1812	29
Mittelbuchen	122	120	132	12	127	124	132	8	120	118	132	14	108	106	132	26	109	107	132	25	109	107	132	25	115	113	132	19
Steinheim	357	350	356	6	360	353	356	3	338	331	356	25	333	326	356	30	340	333	356	23	338	331	356	25	340	333	356	23
Klein-Auheim	249	244	246	2	257	252	246	-6	268	263	246	-17	262	257	246	-11	260	255	246	-9	263	258	246	-12	258	253	246	-7
Großauheim	556	545	521	-24	562	551	521	-30	537	526	521	-5	525	515	521	6	522	512	521	9	540	529	521	-8	541	530	521	-9
Hanau	3046	2987	3067	80	3122	3059	3067	8	3128	3065	3067	2	3099	3038	3067	29	3093	3032	3067	35	3094	3031	3067	36	3073	3012	3067	55

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014
(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Tabelle 6

Tageseinrichtungen für 6-12 Jährige nach kommunaler und nichtkommunaler Trägerschaft			
Stadtteil	Einrichtung	Plätze Kindergartenjahr 2013/2014	Partnerschule Schulkindbetreuung
		6-12 Jährige	
Innenstadt	KT Alice-Salomon	44	Brüder-Grimm-Schule
	KT Brüder Grimm	40	
	kommunale zusammen	84	
	KT Mariae Namen	37	
	KT Marienkirche	30	
	nichtkommunale zus.	67	
	Gesamt	151	
Kesselstadt	KT Kinderhaus West	88	Heinrich-Heine Schule
	kommunale zusammen	88	
	KT Friedenskirche	50	
	nichtkommunale zus.	50	
	Gesamt	138	
Nordwest	KT Kinderburg Fallbach	22	
	KT Nordwest	80	
	kommunale zusammen	102	
	KT Johanneskirche	40	
	Kindernest Vor der Kinzigbrücke	0	
	Kindernest Frankfurter Landstraß	8	
	nichtkommunale zus.	48	
	Gesamt	150	
Lamboy	KT Albert-Schweitzer	36	Tümpelgartenschule
	KT Kinderburg Tümpelgarten	22	
	KT Am Tümpelgarten	22	
	KT Francois-Gärten	44	
	kommunale zusammen	124	
	KT Heilig Geist	20	
	KT Kreuzkirche	30	
	nichtkommunale zus.	50	
	Gesamt	174	
Südost	KT Kinderhaus Saalburgstraße	74	
	kommunale zusammen	74	
	KT Kathinka-Platzhoff-Stiftung	0	
	KT St. Josef	5	
	nichtkommunale zus.	5	
	Gesamt	79	

Fortsetzung siehe nächste Seite

Tabelle 6

Fortsetzung

Tageseinrichtungen für 6-12 Jährige nach kommunaler und nichtkommunaler Trägerschaft			
Stadtteil	Einrichtung	Plätze Kindergartenjahr 2008/2009	Partnerschule "Neue Wege der Schülerbetreuung gemeinsam gehen"
		6-12 Jährige	
Mittelbuchen	KT Mittelbuchen	0	
	kommunale zusammen	0	
	Betreuungsverein Büchertalschule	99	
	Maintal Kinder-Kunst-Haus Kilian	0	
	nichtkommunale zusammen	99	
	Gesamt	99	
Steinheim	KT Steinheim	60	Theodor-Heuss-Schule
	kommunale zusammen	60	
	KT St. Nikolaus	18	
	KT Familiennetzwerk Uferstraße	20	
	KT Familiennetzwerk Pfaffenbrunn	25	
	KT Evang.Steinheim	10	
	nichtkommunale zus.	73	
	Gesamt	133	
Klein-Auheim	FT Klein-Auheim	44	Friedrich Ebert Schule
	kommunale zusammen	44	
	KT Ev. Klein-Auheim Kita	20	
	KT St. Josef HU-8	10	
	Betreuungsverein Friedrich Ebert Schule	20	
	nichtkommunale zus.	50	
	Gesamt	94	
Großauheim	KT Kinderburg Großauheim	26	August-Gaul-Schule Robinsonschule Elisabeth-Schmitz-Schule
	KT Kinderhaus Großauheim	22	
	KT Wolfgang	22	
	KT Old Argonner	20	
	KT Spitzenweg	20	
	kommunale zusammen	110	
	KT St. Marien	51	
	nichtkommunale zus.	51	
	Gesamt	161	
	kommunale	686	
	nichtkommunale zus.	493	
Hanau	insgesamt	1179	

Quelle: Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

Tabelle 7

Kinder im Hortalter 6-12-Jährige Anzahl der bereitzustellenden und vorhandenen Plätze																																										
Stadtteil	VSZ	Kindergartenjahr 2014/2015 07/2001 - 06/2007					VSZ	Kindergartenjahr 2015/2016 07/2002 - 06/2008					VSZ	Kindergartenjahr 2016/2017 07/2003 - 06/2009					VSZ	Kindergartenjahr 2017/2018 07/2004 - 06/2010					VSZ	Kindergartenjahr 2018/2019 07/2005 - 06/2011					VSZ	Kindergartenjahr 2019/2020 07/2006 - 06/2012					VSZ	Kindergartenjahr 2020/2021 07/2007 - 06/2013				
		Stand 31.12.2013						Stand 31.12.2013						Stand 31.12.2013						Stand 31.12.2013						Stand 31.12.2013						Stand 31.12.2013						Stand 31.12.2013				
	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo	Ver- sorgung s- ziel in %	Anzahl der Kinder	Bereit- stellende Plätze	Vor- handene Plätze	Saldo							
Innenstadt	30,0%	558	167	151	-16	30,0%	568	170	151	-19	30,0%	581	174	151	-23	30,0%	601	180	151	-29	30,0%	621	186	151	-35	30,0%	628	188	151	-37	30,0%	617	185	151	-34							
Kesselstadt	25,0%	636	159	138	-21	25,0%	627	157	138	-19	25,0%	617	154	138	-16	25,0%	599	150	138	-12	25,0%	582	146	138	-8	25,0%	577	144	138	-6	25,0%	569	142	138	-4							
Nordwest	20,0%	613	123	150	27	20,0%	597	119	150	31	20,0%	590	118	150	32	20,0%	581	116	150	34	20,0%	573	115	150	35	20,0%	568	114	150	36	20,0%	570	114	150	36							
Lamboy	30,0%	716	215	174	-41	30,0%	716	215	174	-41	30,0%	721	216	174	-42	30,0%	712	214	174	-40	30,0%	716	215	174	-41	30,0%	732	220	174	-46	30,0%	725	218	174	-44							
Südost	15,0%	579	87	79	-8	15,0%	591	89	79	-10	15,0%	598	90	79	-11	15,0%	595	89	79	-10	15,0%	593	89	79	-10	15,0%	602	90	79	-11	15,0%	626	94	79	-15							
Kernstadt	24,0%	3102	751	692	-59	24,0%	3099	750	692	-58	24,0%	3107	752	692	-60	24,0%	3088	749	692	-57	24,0%	3085	751	692	-59	24,0%	3107	756	692	-64	24,0%	3107	753	692	-61							
Mittelbuchen	30,0%	236	71	99	28	30,0%	237	71	99	28	30,0%	237	71	99	28	30,0%	231	69	99	30	30,0%	231	69	99	30	30,0%	222	67	99	32	30,0%	202	61	99	38							
Steinheim	20,0%	608	122	133	11	20,0%	603	121	133	12	20,0%	596	119	133	14	20,0%	595	119	133	14	20,0%	615	123	133	10	20,0%	607	121	133	12	20,0%	571	114	133	19							
Klein-Auheim	20,0%	454	91	94	3	20,0%	447	89	94	5	20,0%	439	88	94	6	20,0%	432	86	94	8	20,0%	428	86	94	8	20,0%	436	87	94	7	20,0%	451	90	94	4							
Großauheim	20,0%	873	175	161	-14	20,0%	872	174	161	-13	20,0%	898	180	161	-19	20,0%	927	185	161	-24	20,0%	935	187	161	-26	20,0%	940	188	161	-27	20,0%	964	193	161	-32							
Hanau	23,3%	5273	1210	1179	-31	23,3%	5258	1205	1179	-26	23,3%	5277	1210	1179	-31	23,3%	5273	1208	1179	-29	23,3%	5294	1216	1179	-37	23,3%	5312	1219	1179	-40	23,3%	5295	1211	1179	-32							

Quelle: Einw ohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Bestandserhebung des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Sichttag 31.03.2014

Tabelle 8

Nachrichtlich: Anzahl der 12-15-Jährigen nach Stadtteilen und Jahrgängen											
Jahrgänge	Innenstadt	Kesselstadt	Nordwest	Lamboy	Südost	Kernstadt	Mittelbuchen	Steinheim	Klein-Auheim	Großauheim †	Hanau insg.
1998	102	121	106	144	101	574	40	101	78	145	938
1999	81	121	110	126	99	537	39	126	88	142	932
2000	98	105	89	142	101	535	47	116	81	160	939
2001	92	114	106	126	79	517	35	124	70	162	908
Gesamt	373	461	411	538	380	2.163	161	467	317	609	3.717

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31. 12.2013

1) Großauheim beinhaltet Wolfgang

Tabelle 9

Gesamtüberblick Versorgungssaldi Tageseinrichtungsplätze für 0-12-Jährige nach Stadtteilen																
	Kindergartenjahr 2014/2015				Kindergartenjahr 2015/2016				Kindergartenjahr 2016/2017				Kindergartenjahr 2017/2018			
Stadtteil	Versorgungssaldo				Versorgungssaldo				Versorgungssaldo				Versorgungssaldo			
	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe
Innenstadt	-10	20	-16	-6	-14	9	-19	-24	-20	-5	-23	-48	-25	-7	-29	-61
Kesselstadt	-10	36	-21	5	-13	28	-19	-4	-17	27	-16	-6	-23	17	-12	-18
Nordwest	-9	-28	27	-10	-5	-39	31	-13	0	-50	32	-18	-5	-39	34	-10
Lamboy	-13	-6	-41	-60	-11	-31	-41	-83	-8	-49	-42	-99	-15	-39	-40	-94
Südost	3	62	-8	57	-5	66	-10	51	-7	62	-11	44	-2	46	-10	34
Kernstadt	-39	84	-59	-14	-48	33	-58	-73	-52	-15	-60	-127	-70	-22	-57	-149
Mittelbuchen	-5	12	28	35	-3	8	28	33	-2	14	28	40	-5	26	30	51
Steinheim	-4	6	11	13	10	3	12	25	2	25	14	41	10	30	14	54
Klein-Auheim	-4	2	3	1	-7	-6	5	-8	-2	-17	6	-13	-4	-11	8	-7
Großauheim	-4	-24	-14	-42	16	-30	-13	-27	19	-5	-19	-5	27	6	-24	9
Hanau	-56	80	-31	-7	-32	8	-26	-50	-35	2	-31	-64	-42	29	-29	-42

Quelle: Einw ohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014
(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Tabelle 9

Gesamtüberblick Versorgungssaldi Tageseinrichtungsplätze für 0-12-Jährige nach Stadtteilen												
	Kindergartenjahr 2018/2019				Kindergartenjahr 2019/2020				Kindergartenjahr 2020/2021			
Stadtteil	Versorgungssaldo				Versorgungssaldo				Versorgungssaldo			
	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe	0 - 3 Jährige	3 - 6 Jährige	6 - 12 Jährige	Summe
Innenstadt	-29	-8	-35	-72	-35	0	-37	-72	-30	7	-34	-57
Kesselstadt	-29	21	-8	-16	-33	29	-6	-10	-32	29	-4	-7
Nordwest	-5	-36	35	-6	-5	-41	36	-10	-4	-34	36	-2
Lamboy	-22	-39	-41	-102	-22	-29	-46	-97	-18	-24	-44	-86
Südost	3	49	-10	42	6	47	-11	42	3	51	-15	39
Kernstadt	-82	-13	-59	-154	-89	6	-64	-147	-81	29	-61	-113
Mittelbuchen	-8	25	30	47	-10	25	32	47	-10	19	38	47
Steinheim	9	23	10	42	9	25	12	46	11	23	19	53
Klein-Auheim	-6	-9	8	-7	-4	-12	7	-9	-5	-7	4	-8
Großauheim	29	9	-26	12	37	-8	-27	2	34	-9	-32	-7
Hanau	-58	35	-37	-60	-57	36	-40	-61	-51	55	-32	-28

Quelle: Einw ohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung
Stichtag 31.03.2014
(Jahrgänge ab 2014 w urden auf der Grundlage der jew eils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Tabelle 10

Versorgungsgrad und Versorgungsziele nach Altersstufen bis 2020/2021
Stand zum 31.12.2014

Kindergartenjahr		2014/2015		2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019	2019/2020	2020/2021
Altersgruppe	Versorgungsgrad 2013	erreichter Versorgungsgrad	Versorgungsziel	Versorgungsziel	Versorgungsziel	Versorgungsziel	Versorgungsziel	Versorgungsziel	Versorgungsziel
 0 - 3 Jahre	18,9%	22,3%	22,3%	22,7%	23,0%	23,3%	23,6%	24,0%	24,2%
 3 - 6 Jahre	98,4%	100,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
 6 - 12 Jahre	20,6%	22,4%	stadtteil-spezifisch zwischen 15% und 30%	stadtteil-spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil-spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil-spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil-spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil-spezifisch zwischen 12,5% und 30%	stadtteil-spezifisch zwischen 12,5% und 30%

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014

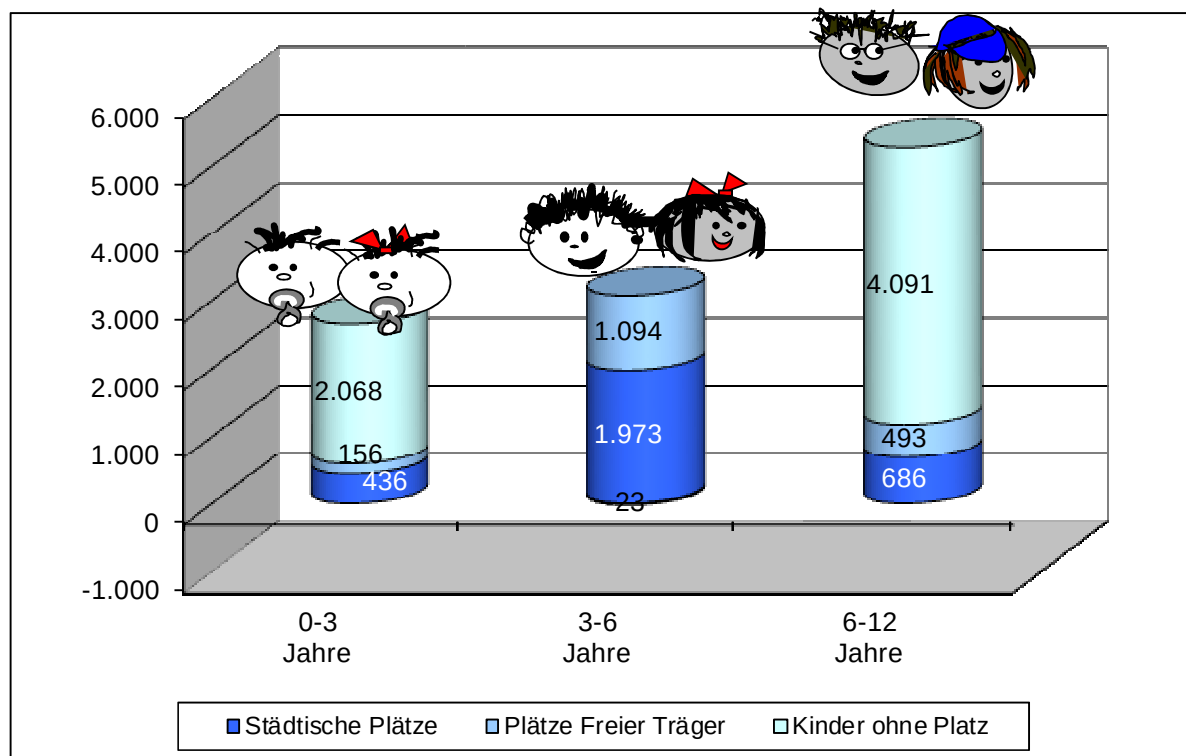
(Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)

Tabelle 11

Gesamtzahl der Betreuungsplätze und Versorgungsgrad (VSG) nach Altersgruppen Kindergartenjahr 2014/2015

Altersgruppe	0-3 Jahre	VSG	3-6 Jahre	VSG	6-12 Jahre	VSG	Gesamt-Plätze
Städtische Plätze	436	16,4%	1.973	64,8%	686	13,0%	3.095
Plätze Freier Träger	156	5,9%	1.094	35,9%	493	9,4%	1.743
Versorgung gesamt	592	22,3%	3.067	100,0%	1.179	22,4%	4.838
Kinder ohne Platz	2.068	77,7%	-23	0,0%	4.091	77,6%	6.136
Gesamt	2.660		3.044		5.270		10.974

Nach dem KiföG beträgt der Platzbedarf in der Altersgruppe von 0-3 Jahre bis zum Kindergartenjahr 2020/2021 (siehe Tabelle 2.1) 931 Plätze.



Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau Stand 31.12.2013;
 Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung Stichtag 31.03.2014
 Die Sollplätze beziehen sich auf den 31.12.2014

3. Stadtteilbetrachtungen

3.1 Innenstadt

3.1.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	328	329	327	329	327	324	319
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige	27,3%	28,8%	30,3%	31,8%	33,3%	34,8%	35,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	90	94	100	105	109	115	110
	Platzangebot ³⁾	80	80	80	80	80	80	80
	davon städtische Träger	70	70	70	70	70	70	70
	davon Freie Träger	10	10	10	10	10	10	10
	Saldo	-10	-14	-20	-25	-29	-35	-30
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	357	368	383	385	386	378	370
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	350	361	375	377	378	370	363
	Platzangebot	370	370	370	370	370	370	370
	davon städtische Träger	260	260	260	260	260	260	260
	davon Freie Träger	110	110	110	110	110	110	110
	Saldo	20	9	-5	-7	-8	0	7
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	558	568	581	601	621	628	617
	Versorgungsziel	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	167	170	174	180	186	188	185
	Platzangebot	151	151	151	151	151	151	151
	davon städtische Träger	84	84	84	84	84	84	84
	davon Freie Träger	67	67	67	67	67	67	67
	Saldo	-16	-19	-23	-29	-35	-37	-34
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	328	80	24,40%	319	35,0%	-30
3-6-Jährige	357	370	103,60%	370	98,0%	7
6-12/14-Jährige	558	151	27,10%	617	30,0%	-34
Summe	1243	601		1306		-57

3.1.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Es wird empfohlen das Versorgungsziel für die Innenstadt von derzeit 27,3% für das Jahr 2014/2015 bis Ende des Fortschreibungszeitraumes schrittweise bis auf 35% anzuheben. Die Platzkapazitäten bzw. Bedarf und Nachfragesituation für 0- bis 3-Jährige im Innenstadtbereich sind im Verhältnis und Zusammenhang der direkt angrenzenden Stadtteile sowie der Kernstadt insgesamt zu betrachten. Bis 2008 wurden die hier vorhandenen Kontingente für den gesamtstädtischen Ausgleich genutzt. Seither wurden Platzkapazitäten sowohl in der Kernstadt als auch in den außenliegenden Stadtteilen kontinuierlich ausgebaut und sukzessive eine dezentrale, bedarfsentsprechende und wohnortnahe Infrastruktur geschaffen. Durch die Schaffung wohnortnaher Platzangebote im gesamten Stadtgebiet Hanau wurden Versorgungskontingente für die Kernstadt/Innenstadt frei, die für das angestrebte Versorgungsziel, unter Berücksichtigung des tatsächlichen Nachfrageverhaltens von Familien und der laut gültiger Gebühren- und Entgeltsatzung hier besonders anzuwendenden Platzvergabekriterien zur Entwicklungsförderung, benötigt werden. Der für diesen Planungszeitraum ausgewiesene Bedarf von bis zu 30 zusätzlichen Plätzen ist, vor konkreter Umsetzung von Maßnahmen, der bestehenden Nachfrage und Nutzung der vorhandenen Plätze gegenüber zu stellen.

Lösungsansätze sind möglich über Umstrukturierungen vorhandener Gruppen, können jedoch nur teilweise den benannten Bedarf kompensieren. Hier gilt weiterhin, wie bereits in der Planung 2008 - 2013 beschrieben, dass Umstrukturierungsprozesse schrittweise, in einem sozial- und familienverträglichen Rahmen bei gleichzeitiger Einhaltung der Beschlusslagen zur qualitativen Ausgestaltung der Kindertagesbetreuung, insbesondere für die unter 3- Jährigen umgesetzt werden. Wesentliche Merkmale sind neben Personal-, Sach- und Raumausstattung und Gruppenstrukturen, die notwendige Qualifikation der Fachkräfte in Entwicklungs-

psychologie und –förderung und der Erwerb interkultureller Kompetenzen im Bereich der Elternbildung.

Zur Ergänzung der bestehenden Infrastruktur bietet es sich an, stadtteilorientiert und partizipativ gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohner Aktivitäten, Einsteiger/innengruppen und thematische Elterntreffen gezielt für Familien mit unter 3- Jährigen anzubieten, damit erste Spiel-, Sprach-, Sozialisations-, und Bildungserfahrungen zu ermöglichen, „mit Eltern - für Eltern“ frühzeitig institutionelle Hemmschwellen abzubauen und stattdessen schrittweise Netzwerke bzw. Nachbarschaftsinitiativen weiter auszubauen.

3- bis 6- Jährige

Das Versorgungsziel für 2008 - 2013 von 90% im Jahr 2009 wird aufgrund der aktuellen Nachfrage überschritten und entspricht derzeit ca. 100%. Rechnerisch werden leichte Überhänge ausgewiesen, die in der Realität aufgrund der Überschneidung von Bedarf/Nachfrage und Angebot direkt angrenzender Wohnbezirke genutzt werden. Die aktuell zur Verfügung stehenden Platzkapazitäten sind in vollem Umfang ausgelastet und können vorläufig nicht zum Versorgungsausgleich z. B. für die Gruppe der unter 3- Jährigen herangezogen werden.

Auf Basis der vorliegenden statistischen Erhebungen, resultierend aus evtl. weiterhin entstehenden Zuzugsgewinnen, könnte sich ein erweiterter Platzbedarf in einer Größenordnung von ca. ein bis zwei Gruppen entwickeln. Aufgrund der regelhaften Datenerfassung bezogen auf die tatsächliche Belegung und die jeweilige Voranmeldesituation aller Kindertageseinrichtungen sowie der jährlich stattfindenden Sozialraumabstimmung mit allen Trägern von Kindertageseinrichtungen und der Familientagesbetreuung werden frühzeitig Hinweise und Tendenzen bezüglich des Nachfrage- und Nutzerinnen- und Nutzerverhaltens aufgegriffen. Diese führen im Ergebnis zu kurzfristiger flexibler Anpassung des Angebotes.

Die sozialpolitische Initiative der Stadt Hanau in 2006, die Freistellung der Betreuungsgebühren durch das Land Hessen für den Rechtsanspruchsplatz für Kindergartenkinder von einem Jahr auf drei Jahre vor der Schulpflicht zu erweitern, hat sich unmittelbar auf das Nutzerinnen- und Nutzerverhalten ausgewirkt. Die aktuelle Situation zeigt, dass Kindertageseinrichtungen und die damit verbundene Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsqualität eine hohe Akzeptanz bei Familien, insbesondere mit multikulturellem Hintergrund, erreicht haben.

Als Signalwirkung für diese Entwicklung ist die Gebührenfreistellung im Rahmen des Rechtsanspruchsplatzes für letzten drei Jahre vor der Einschulung zu nennen. Das Ziel, Transparenz für die Vielfalt und Wirkung der Bildungsangebote zur Sprachförderung, Bewegung, Gesundheit zu schaffen, kurz Kindertageseinrichtungen als vorschulische Bildungsstätte zu etablieren, ist nun erreicht.

Es wird daher empfohlen, die bestehenden Platzkontingente entsprechend der oben genannten Zielsetzungen in Reaktion auf erkennbare sozialpädagogische Bedarfslagen durch geeignete Maßnahmen für Kinder und Familien, vor und während des Besuches einer elementaren Bildungseinrichtung, zu ergänzen.

Seit dem Herbst 2008 fährt täglich eine Kindergruppe aus der Innenstadt mit ihren Erzieher/innen im „Natur-Pur-Bus“ in ein vom Hessischen Forstamt vorgesehenes Waldstück innerhalb der Stadtgrenze Hanaus. Diese - soweit bekannt - einmalige Form einer „mobilen Waldkindergartengruppe“ mit einem Gesamtkontingent von bis zu 20 Plätzen ist bewusst an der Schnittstelle zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Südost an die Kindertagesstätte Janusz-Korczak angegliedert, um gezielt Kindern aus diesem Wohnumfeld vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen zu ermöglichen.

Eltern wählen für ihre Kinder in Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften gezielt diese Betreuungsoption mit dem Schwerpunkt Natur- und Umweltpädagogik und den besonderen Förder- und Erfahrungsmöglichkeiten für den Bereich Bewegungs- und Sinneserfahrungen für ihre Kinder.

6- bis 12/14- Jährige

Ausgangspunkt der aktuellen Empfehlung, das Versorgungsziel von 2014 - 2020/2021 für die 6- bis 12/14- Jährigen auf 30% anzuheben, ist der kontinuierlich steigende Bedarf an Ganztagsbetreuung im Bereich der Kinder unter 6 Jahren. Dabei ist die Nachfrage von Familien zur weiteren Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf gleichbedeutend mit der Nachfrage von Eltern multikultureller Herkunft, die die Fortsetzung der Begleitung und Förderung ihrer Kinder mit dem Schuleintritt als Chance zur Kompensation der besonderen Anforderungen, die in diesem neuen Lebensabschnitt gestellt werden, sehen. Es wird empfohlen, zeitnah geeignete Maßnahmen für den ermittelten Bedarf von bis zu 35 zusätzlichen Plätzen, die insgesamt dem Betreuungsumfang und der Bildungsqualität von Schulkindbetreuung in Kindertageseinrichtungen während Schul- und Ferienzeiten entsprechen, umzusetzen.

Hier bieten sich Möglichkeiten bei Einbeziehung aller im Stadtteil bereits vorhandenen Angebotsformen und der bestehenden Trägervielfalt die nächsten Schritte in Richtung „Ganztagsschule“ gemeinsam im Verbund zu entwickeln. Das seit 2013/2014 installierte „Referenzprojekt Brüder-Grimm-Schule“ verfolgt die oben genannte Zielsetzung, bestmögliche Standards für eine zukunftsfähige lokale Bildungslandschaft zu entwickeln, zu erproben und zu multiplizieren. In „Zusammenfassende Bewertung“, Kapitel 3.1.3, wird der derzeitige Stand ausführlich dargestellt.

Bis zur Realisierung der angestrebten flächendeckenden Standards zur Bildung und Betreuung der 6- bis 12- Jährigen und eines durchschnittlichen Versorgungszieles bezogen auf unterschiedliche Angebotsmodule von ca. 50% der Schüler und Schülerinnen ist es erforderlich, in allen Stadtteilen weiterhin flexibel und gleichzeitig zeitlich befristet auf aktuelle Bedarfssituationen zu reagieren. Aktuelle politische Ausrichtungen wie die Initiative der Hessischen Landesregierung zum sogenannten „Pakt für den Nachmittag“ , deren Ausgestaltung bzw. Auswirkung auf die derzeitige Angebots- und Trägervielfalt und deren zukünftiges Zusammenwirken ist in die jeweilige Maßnahmenplanung zur Bedarfsdeckung zwingend einzubeziehen. Grundsätzlich sollte die kontinuierliche Teilhabe an sozialen, kulturellen und kognitiven Bildungsverläufen vor dem Hintergrund unterschiedlicher familialer, kultureller und ökonomischer Situationen frühestmöglich und längstens für die Dauer des notwendigen Begleitprozesses mit dem Ziel der selbständigen Partizipation für jede Altersgruppe ermöglicht werden.

Gesamtbetrachtung

Insgesamt wurden seit 2008 im Stadtteil Innenstadt 57 Plätze in Kindertageseinrichtungen für die Altersgruppe der 0- bis 6- Jährigen geschaffen, für ca. 240 Kinder im Grundschulalter stehen unterschiedliche Angebote zur Verfügung. Für die Zukunft ist mit Blick auf bestehende Familien- und Sozialstrukturen zu prüfen, in welchem Umfang für Kinder aller Altersgruppen intensiver Bildungs-, Erziehungs und Förderbedarf besteht. Hier sind Maßnahmen über spezifische Gruppenangebote mit reduzierter Gruppengröße sowie angemessen erhöhter Personalausstattung mit dem Ziel ganzheitlicher, chancenausgleichender Förderung, die eine intensivere und individuellere Begleitung der Kinder und ihrer Familien zu ermöglichen. Über die Grundschule hinaus sind Module für Schulkinder, die eine weiterführende Schule besuchen, die z. B. Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung in Kombination mit Ferienbetreuung beinhalten, bei entsprechender Nachfrage zu installieren.

Um Bildungschancen für alle Kinder gewährleisten zu können, sollten diese Angebote auch für Schulkinder nicht berufstätiger Eltern geöffnet werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen mit Schulkinderbetreuung und den Grundschulen sollte weiter ausgebaut und konzeptionell abgeglichen werden, besonders im Hinblick auf die Zielsetzung der betreuenden Grundschule.

Eine Vielzahl berufstätiger Eltern meldet für Ferienzeiten einen Bedarf an Ferienbetreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen mit Schulkindbetreuung an.

Insbesondere in den Einrichtungen der Innenstadt zeigt sich ein erhöhtes Nachfrageverhalten, welches als Indiz für ein ganzjährig benötigtes Versorgungs- und Betreuungsangebot bewertet werden kann und zusätzlich für einen Ausbau vorhandener Platzkapazitäten spricht. Hier ist der konzeptionelle Gedanke von Kombinationen zwischen Bildungs- und Ferienfreizeitangeboten besonders zu berücksichtigen.

Der bereits mit Verabschiedung der Entwicklungspläne gefasste Beschluss, im Bereich Innenstadt Süd eine viergruppige Kindertageseinrichtung einzurichten, sollte



in Relation zur Bedarfssituation innerhalb der Kernstadt auf die Versorgung von insgesamt 6 Gruppen ausgeweitet werden. In welcher Form dies zu realisieren ist, kann nur bei differenzierter Betrachtung des Zusammenspieles zwischen der Weiterentwicklung der Formen von Schulkindbetreuung an und mit Schulen und der daraus resultierenden Auswirkungen auf vorhandene Platzkapazitäten in

Kindertageseinrichtungen geprüft und umgesetzt werden. In allen Altersgruppen gibt es in der Innenstadt eine hohe Anzahl von Kindern außerhalb des festgelegten Versorgungszieles, die aufgrund ihrer familiären und sozio-ökologischen Hintergründe berücksichtigt werden sollten.

3.1.3 Zusammenfassende Bewertung

Die nachhaltige Qualitätssicherung der Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern in Tagesbetreuung im Stadtteil Innenstadt stellt auch zukünftig eine zentrale Aufgabe dar. Die Innenstadt ist geprägt, durch eine stetig hohe Fluktuation, bei der die Zuzugsquote deutlich höher ist als die Abwanderquote.

Interkulturalität als signifikantes Merkmal des Stadtteils verdeutlicht die Bedeutung von Institutionen und Angeboten, die frühzeitig und vielfältig Informationsfluss, Partizipation und Integration für Kinder und Familien ermöglichen. Investitionen und zielgruppenorientierte Angebote (exemplarisch benannt) über das ESF-Programm ¹⁾ der im Rahmen der „Sozialen Stadterneuerung-Südliche Innenstadt“, geschaffene Stadtteilladen „SÜDLicht“, das Kursprogramm der „Familienakademie“ der Kathinka-Platzhoff-Stiftung, Migrationsdienste des Caritas-Verbandes und Familienberatungsstellen wie beispielsweise das Familien- und Spielhaus Marienkirchgasse mit seinen vielfältigen Spiel-, Sport-, Kreativ- und sozialpädagogischen Angeboten (u.a. Willkommen-Cafés, Elterncafés) werden von den Familien sehr gut angenommen und bilden eine feste Größe in der sozial- und bildungsbezogenen Infrastruktur. Es gilt nach wie vor zu berücksichtigen, dass in der Innenstadt ein vergleichsweise hoher Anteil von Familien mit sozioprekärem Hintergrund, alleinerziehenden Eltern und Familien mit Migrationshintergrund leben. Kindertagesbetreuung hat in den frühen Kindheitsphasen die besten Chancen, Entwicklungsbenachteiligungen zu erkennen und ausgleichende Bedingungen zu notwendigen Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu schaffen. Gleichzeitig können, über die Kooperation mit Initiativen und Einrichtungen im Stadtteil, Barrieren durch interkulturelle Elternbildung in Form von partizipativ gestalteten Kleinstprojekten abgebaut werden. Es ist wichtig, den Zusammenhang zwischen den komplexen Betrachtungen planerischer Versorgungsziele und der sozialen Wirklichkeit differenziert zu berücksichtigen. Die zusätzlichen Platzkontingente durch die Entwicklung dezentraler Betreuungsinfrastrukturen im gesamten Stadtgebiet, die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen der Kindertagesstätte Brüder-Grimm und der bereits in die Wege geleitete Umzug von zwei Hortgruppen für Schulkinder in frei werdende Räume an der Brüder-Grimm-Schule tragen dazu bei, die Versorgungssituation im Innenstadtbereich quantitativ und qualitativ weiter zu verbessern. Das für die Innenstadt und die zu berücksichtigende Kernstadt für das Altersspektrum der 0- bis 3- Jährigen zur Verfügung stehende Versorgungsnetz Kindertagesbetreuung ist stufenweise auszubauen bzw. im Rahmen des insgesamt für 6 Gruppen zu kalkulierenden Bedarfes zu sichern. Hier sind die Akteurinnen und Akteure vor Ort gefordert, gemeinsam eine Palette vielseitiger, differenzierter und auf die Nutzung der vorhandenen Kompetenzen der Familien ausgerichteter, nachhaltiger Angebotsformen zu entwickeln, die die bestehende Betreuungsinfrastruktur ergänzen und in ihrer Ausgestaltung den besonderen Lebenssituationen und Förderbedarfen entsprechen.

¹⁾ESF – Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Die Kindertagesstätte Alice-Salomon ist seit 2007 Kooperationseinrichtung für die in der Familientagesbetreuung tätigen Personen aus der Innenstadt, aus Lamboy und Tümpelgarten. Mit der Zielsetzung, Zusammenschlüsse von Familientagesbetreuungspersonen zu beraten, zu unterstützen, zu fördern und vielfältige Synergieeffekte zu nutzen, finden wöchentliche Termine in der Einrichtung statt. Diese Kooperation bietet für alle Beteiligten eine breitgefächerte Möglichkeit, vorhandene Kompetenzen zu nutzen und auszubauen. Eine detaillierte Ausführung hierzu ist in den „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4, beschrieben.

Kommunikations- und Sprachförderung aufgrund des Anteils an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund, Chancenausgleich und Bildungsförderung aufgrund der Anfragen von Familien mit besonderen Unterstützungsbedarfen in ihren Erziehungsaufgaben stellen für den Stadtteil ein für alle Bildungsinstitutionen übergreifendes Thema dar. Frühe Bildung, unterschiedlichste Projekte wie z. B. „Vorlesetandems“, zweisprachige Bilderbücher in Zusammenarbeit mit Eltern in deren Muttersprache erstellen und Lesepatenschaften ergänzen die bestehenden Sprachförderprogramme und – konzepte, die in allen Kindertageseinrichtungen fest verankerter, integrierter Bestandteil der täglichen Arbeit sind. Das Spektrum umfasst die unterschiedlichsten Schwerpunkte, wie z. B. Musik, Theater und Bewegung auf der Ebene der Kinder. Parallel dazu werden Eltern in die Entwicklungsprozesse aktiv eingebunden, ihre Mitarbeit gefördert und gefordert. In der Praxis heißt das z.B. anstatt Bastelnachmittag – Büchereibesuch mit Eltern zum Erwerb des Büchereiausweises für die zukünftigen Schulkinder, gemeinsame Bepflanzung eines Gartenstücks und das Lernen von Pflanzennamen und Abläufen in der Natur oder eine Sprach-AG am Nachmittag, mit der aktiven und verbindlichen Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern. Projekte dieser Art verzeichnen durchweg Erfolge Eltern überwinden Sprachbarrieren gegenüber den Institutionen und untereinander. Viele dieser Projekte sind weitere Bausteine der Sprachförderkonzepte in den Tageseinrichtungen, sie werden als Projektpräsentation dokumentiert und stehen dann anderen Einrichtungen als Arbeitsgrundlage zur Verfügung.

Seit 2007 ist die Gleichrangigkeit der Platzvergabekriterien Kinderziehung und Beruf, Betreuungs- und Förderbedarf des Kindes, sowie Unterstützungsbedarf von Eltern in der geltenden Gebühren- und Entgeltsatzung festgeschrieben. Dadurch ist es möglich, unabhängig von Berufstätigkeit und der Vereinbarkeit mit Familienaufgaben, bei festgestelltem Bedarf zeitlich erweiterte Platzkontingente für Kinder mit einem besonderen Betreuungs- und Förderbedarf z. B. „Zuzug aus dem Ausland im letzten Jahr vor der Schule“ befristet zur Verfügung zu stellen.

Eltern können dadurch in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt und durch spezifische Familienbildungsangebote in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden.

Die Vernetzung zwischen den Kindertageseinrichtungen im Stadtteil, Mariae Namen, Marienkirche, Alice-Salomon und Sandeldamm mit der Pestalozzischule bildet die Grundlage einer intensiven Zusammenarbeit, die konkrete Vereinbarungen zur gemeinsamen Gestaltung des „Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule“ umfasst und, darauf aufbauend, praktisch und inhaltlich die Umsetzung einer sich ergänzenden „Bildungslandschaft“ erarbeitet.

Mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 startete die erste Phase des „Referenzprojektes Brüder-Grimm“ mit dem Ziel, exemplarisch und in enger Kooperation von Brüder-Grimm-Schule und benachbarter Kindertageseinrichtung Brüder-Grimm qualitative und quantitative Standards für ein gelingendes integratives, interkulturelles Bildungs- und Betreuungskonzept für Schulkinder im Alter von 6 bis 12/14 Jahren zu setzen, zu erproben und Eckpfeiler für eine stadtweites, träger- und institutionsübergreifendes Profil zu entwickeln. Grundlage ist eine enge Verzahnung zwischen Lehrerinnen und Lehrern und sozialpädagogischen Fachkräften, die sich in gemeinsam gestalteten Bildungsprozessen, Betreuungs- und Freizeitangeboten sowie interdisziplinären Personalentwicklungsmaßnahmen widerspiegelt. Insgesamt erleben 120 von ca. 260 Schülerinnen und Schülern der Brüder-Grimm-Schule während der Schulphase von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr einen gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern und pädagogischen Fachkräften gestalteten Tagesablauf, der gemeinsamen Unterricht, Mittagessen, Hausaufgaben und frei wählbare Freizeit- und Bildungsangebote enthält.

Darüber hinaus besteht für 40 dieser Kinder täglich während der Ferien von 7.00 bis 17.00 Uhr ein Angebot zur weiteren Betreuung, Bildung und Förderung. Die Inanspruchnahme dieser Betreuungsplätze erfolgt laut gültiger Gebühren- und Entgeltsatzung zur Sicherung der Berufstätigkeit von Eltern oder bei besonderen Förderbedarfen der Kinder. Das bereits über das Profil I der stufenweisen Entwicklung zur Ganztagschule hinausgehende Projekt wird 2014/2015 fortgesetzt und um weitere 10 Plätze (130 insgesamt) erweitert.

Hier wurden bereits modellhaft Bildungs- und Betreuungsmodule bedarfsentsprechend realisiert und Standards für eine qualitativ hochwertige Infrastruktur gesetzt.

Mit insgesamt 130 Plätzen, die unterschiedlich in Umfang und Inhalt und bezogen auf Schul- und Ferienzeiten sind, werden hier wichtige Erkenntnisse für den angemessenen Zuschnitt von Bildungs- und Betreuungsmodulen, die standardisiert und rhythmisiert dem Bedarf entsprechen, gewonnen. Gleichzeitig wird die vorerst zu empfehlende Versorgungsquote von 50% hinsichtlich der Ganztagsbetreuung der Schülerinnen und Schüler nahezu erreicht. Dies ermöglicht die Überprüfung, ob diese Empfehlung mittel- und langfristig valide ist oder für einzelne Stadtteile zukünftig entsprechend nach oben oder unten korrigiert werden sollte.

Für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft ist es selbstverständlich, Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf „gemeinsam zu bilden, zu fördern und zu erziehen“. Grundlage und Voraussetzung für die Umsetzung des Leitbildes „Das Normale im Besonderen“ sind die notwendigen qualitativen Rahmenbedingungen wie Personalschlüssel und -qualifizierung, Raum- und Sachausstattung. Damit ist das Ziel erreicht, eine flächendeckende, qualitativ den Anforderungen entsprechende, wohnortnahe Versorgung anzubieten.

Kindertageseinrichtungen sind für Familien oft die erste und zentrale Kontaktstelle im Stadtteil und stellen, in enger Kooperation und Vernetzung mit allen im Umfeld tätigen Institutionen, Angebotsformen zur Verfügung, die Familien in ihren realen Lebensbezügen unterstützen. Der Ausbau und die Vertiefung möglicher Angebote sind unter dem Fokus „Vernetzung, Ergänzung, Nutzung und Partizipation der Kompetenzen interkulturell geprägter Lebensräume“ entsprechend der spezifischen Anforderungen differenziert zu betrachten und weiterzuentwickeln. Es gilt, gemeinsam bestmögliche Bildungs-, Begleitungs- und Beteiligungs- und Teilhabemöglichkeiten zu schaffen, die im Ergebnis Werte und Kompetenzen als Schnittmenge abbilden, die sowohl eine zukunftsfähige Grundlage für Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz und erfolgreiche Lebens- und Bildungsbiografien schaffen.

3.2 Kesselstadt

3.2.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	298	284	291	291	291	287	290
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	13,8%	15,5%	17,2%	18,9%	20,6%	22,3%	23,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	42	45	49	55	61	65	64
	Platzangebot	32	32	32	32	32	32	32
	davon städtische Träger	20	20	20	20	20	20	20
	davon Freie Träger	12	12	12	12	12	12	12
	Saldo	-10	-13	-17	-23	-29	-33	-32
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	323	332	333	343	339	331	331
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	317	325	326	336	332	324	324
	Platzangebot	353	353	353	353	353	353	353
	davon städtische Träger	290	290	290	290	290	290	290
	davon Freie Träger	63	63	63	63	63	63	63
	Saldo	36	28	27	17	21	29	29
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	636	627	617	599	582	577	569
	Versorgungsziel	25,0%	25,0%	25,0%	25,0%	25,0%	25,0%	25,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	159	157	154	150	146	144	142
	Platzangebot	138	138	138	138	138	138	138
	davon städtische Träger	88	88	88	88	88	88	88
	davon Freie Träger	50	50	50	50	50	50	50
	Saldo	-21	-19	-16	-12	-8	-6	-4
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	298	32	10,70%	290	23,0%	-32
3-6-Jährige	323	353	109,30%	331	98,0%	29
6-12/14-Jährige	636	138	21,70%	569	25,0%	-4
Summe	1257	523		1190		-7

3.2.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Dem vergleichsweise hohen rechnerischen Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren steht aktuell eine deutlich niedrigere Nachfrage gegenüber, vorhandene Plätze im Stadtteil sind ausgelastet.

Betreuungsangebote könnten durch eine weitere Einmischung 2- Jähriger in bestehende Kindergartengruppen und über zusätzliche Plätze in der Familientagesbetreuung realisiert werden. Mittel- bis langfristig steht für den Kernstadtbereich, der den Stadtteil Kesselstadt einschließt, das Platzkontingent im Innenstadtbereich als Versorgungsausgleich zur Verfügung. Umstrukturierungen der Altersstruktur der bestehenden Gruppen sind nach umfassender Prüfung der tatsächlichen Bedarfe im Stadtteil möglich. Die soziografischen Veränderungen im Stadtteil bedingen die Notwendigkeit bestehende Angebotsstrukturen weiter auszubauen. Zukunftsorientiert stehen hier die früh einsetzende Bildungsbeteiligung, Entwicklungsförderung und -begleitung von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit besonderen Förderbedarfen im Mittelpunkt der Planungen. Zielsetzung ist daher, in Kooperation mit bestehenden Institutionen, Vereinen, Organisationen und Einsteiger/innengruppen, die für 0- bis 3- Jährige angeboten werden können, den von Eltern zur Unterstützung und Begleitung ihrer Erziehungsaufgaben formulierten Anfragen zu entsprechen. Elterncafés und die aktive Einbindung der Familien bieten sich zur zielgerichteten Weitergabe von Informationen, zur kooperativen Familienbildung und gegenseitigem Kennenlernen an. Bei diesen persönlichen Kontakten kann sich ein steigender Bedarf, vor allem jedoch die erforderliche, kooperative Ausgestaltung des Angebotes, am deutlichsten abbilden. Insbesondere da der Schwerpunkt der Betreuungsbedarfe im Stadtteil nicht allein auf der Sicherstellung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf liegt. Die jährliche Prüfung der Bedarfe bzw. bei steigender Nachfrage auch unterjährige Überprüfungen sind weiterhin zu empfehlen.

3- bis 6- Jährige

Die Platzkapazität von 353 Plätzen für 3- bis 6- Jährige liegt für diese Altersgruppe zurzeit über dem geplanten Versorgungsziel. Dies ist nicht nur für die angrenzenden Stadtteile wie die Kernstadt als Versorgungsausgleich zu nutzen, sondern eröffnet gute Möglichkeiten zu flexiblen Umstrukturierungsmaßnahmen des bestehenden Platzangebotes.

Die vorhandenen Platzkontingente in den Kindertageseinrichtungen sind kontinuierlich belegt. Hier wird deutlich, dass Kindertageseinrichtungen und die damit verbundene Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einen hohen Stellenwert bei allen Familien im Stadtteil besitzen. Als Signalwirkung für diese Entwicklung ist die Gebührenfreistellung im Rahmen des Rechtsanspruchplatzes für die letzten drei Jahre vor der Einschulung zu nennen. Das Ziel, Transparenz für die Vielfalt und Wirkung der Bildungsangebote zur Sprachförderung, Bewegung und Gesundheit zu schaffen, kurz Kindertageseinrichtungen als vorschulische Bildungsstätte zu etablieren, ist erreicht. Die hohe Akzeptanz der Kindertageseinrichtungen wird an der starken Inanspruchnahme der Betreuungsplätze im Stadtteil deutlich. Für die wünschenswerte Vernetzung quer durch alle Familien des Stadtteils wird in den Kindertageseinrichtungen ein bedeutender erster Grundstein gelegt. Mit Umsetzung und Anwendung der aktuell geltenden Gebühren- und Entgeltsatzung sind die Aufnahmekriterien Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf dem Förderbedarf im Bereich der kindlichen Entwicklung, insbesondere der Sprachentwicklung und besondere Familiensituationen und -konstellationen als Platzvergabemerkmale gleichgestellt.

6- bis 12- Jährige

Für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen besteht kontinuierlich eine steigende Nachfrage nach Betreuungsplätzen. Durch die positiven Erfahrungen der Familien mit den Kindertageseinrichtungen als frühe Bildungsstätten, insbesondere im Bereich der Sprachförderung, ist das Interesse an einer weiteren Förderung der Kinder im Schulkindalter groß. Der Wunsch, Kindern den optimalen Zugang zu der Bildungslandschaft in dieser Stadt zu ermöglichen, ist unabhängig von der eigenen Bildungsbiographie oder dem Herkunftsland ein verbindendes Element sich sorgender Eltern. Die Nachfrage an Hortplätzen ist nicht allein durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestimmt. Sie ist vielmehr auf der Grundlage der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu betrachten. Signifikant ist diese Entwicklung insbesondere, aus Familien anderer Kulturkreise und Sprachkontexte.

Für die Bildung und Sprachkompetenz von Kindern für eine gelingende Integration und Teilhabe am beruflichen und öffentlichen Leben. In diesem Kontext ist auch die verlängerte Nutzung des Betreuungsplatzes über das Grundschulalter hinaus zur Begleitung von Übergängen in die weiterführenden Schulen zu betrachten.

Um den steigenden und unterschiedlich intendierten Bedarfen gerecht zu werden, ist ein weiterer Ausbau der Betreuungsplätze für diese Altersgruppe zu empfehlen.

Hier sind unter Einbeziehung aller im Stadtteil vorhandenen Angebotsformen und Träger institutions- und trägerübergreifend vorausschauend in Richtung „Pakt für den Nachmittag“ Maßnahmen zu entwickeln. Mit der räumlichen Kooperation des Kinderhauses West und der Heinrich-Heine-Schule ist bereits ein erster Grundstein gelegt. Bei der Umsetzung sind alle Möglichkeiten der Kooperationsformen schulischer Betreuungsangebote und differenzierte bedarfsentsprechende Betreuungsmodule und – modelle zu realisieren, die bei vergleichbaren Standards eine qualitativ hochwertige und quantitativ bedarfsentsprechende Infrastruktur schaffen.

Um die gesamtstädtisch fachlich empfohlene Zielmarke von insgesamt ca. 50%iger Betreuung im Stadtteil anzuvisieren, ist eine nach Angebotsformen- sowie Schul- und Ferienzeiten differenzierte Gesamtversorgung anzustreben. Bis zur Realisierung der anvisierten flächendeckenden Schulkindbetreuung ist weiterhin flexibel und gleichzeitig zeitlich befristet auf aktuelle Bedarfssituationen zu reagieren.

Gesamtbetrachtung

Die Versorgungssituation für die Altersstufen 0 bis 3 Jahre und 3 bis 6 Jahre kann bezogen auf die tatsächliche Nachfragesituation und das



Nutzer/innenverhalten als ausgeglichen bezeichnet werden. Es gilt, die tatsächliche Nachfrage auch zukünftig regelhaft zu überprüfen und bei Bedarf im Rahmen von Umstrukturierungen die erforderlichen Betreuungsplätze anzubieten.

Für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen zeigt sich zurzeit ein erhöhter Platzbedarf. Es ist zu empfehlen, unter Einbeziehung aller im Stadtteil vorhandenen Angebotsformen und Träger vorausschauend in Richtung Entwicklung „Ganztagsschule“ institutions- und trägerübergreifend Maßnahmen im Verbund zu entwickeln.

Neben dem Ausbau von 33 Plätzen wurden unterschiedliche Angebotsformen und Maßnahmen zur Bereicherung der Angebotsvielfalt seit der letzten Fortschreibung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung im Stadtteil Kesselstadt umgesetzt. Hier sind insbesondere leicht zugängliche Beratungs- und Informationsangebote für Eltern sowie die verstärkte Einbeziehung von Familien in Angebote der Kindertageseinrichtungen zu nennen. Im Rahmen der Frühen Hilfen wird das Willkommenscafé für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Stadtteil angeboten. Einsteiger/innengruppen als Vorstufe zum Kindertagesstättenbesuch haben sich im Rahmen einer frühen Anbindung an die Einrichtungen bewährt und sollten bei Bedarf weiterhin die Betreuungsstruktur im Stadtteil ergänzen.

3.2.3 Zusammenfassende Bewertung

Im 14. Kinder- und Jugendbericht wird dargestellt, dass Familien, deren Kinder am meisten von Kindertagesbetreuung profitieren würden, diese im frühen Kindesalter am geringsten in Anspruch nehmen. Um diesem Verlauf entgegenzuwirken, wird eine umfassende und regelhafte Prüfung der Bedarfe im Stadtteil für die Altersgruppe 0 bis 3 Jahre empfohlen, um Betreuungsbedarfe zu erfassen und die erforderlichen Umstrukturierungsmaßnahmen möglichst passgenau umzusetzen. Die beiden Säulen der Kindertagesbetreuung im frühen Kindesalter – Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung – sind hierbei gleichrangig zu betrachten. Die Kooperation der beiden Betreuungsformen ist im Stadtteil Kesselstadt etabliert. Bereits seit 2007 bietet die Kindertageseinrichtung Dresdener Straße als Kooperationseinrichtung für Familientagesbetreuung den in der Familientagesbetreuung Tätigen regelmäßige Treffen mit pädagogischen Fachkräften zum Austausch und zur Bearbeitung pädagogischer Fragestellungen an. Gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern und die Nutzung des Raum- und Spielangebotes vertiefen die Zusammenarbeit und die gegenseitige Kommunikation. Eltern, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind benötigen, werden in der Kindertageseinrichtung umfassend über die Rahmenbedingungen und Qualitätsmerkmale von Familientagesbetreuung informiert. Sie können hier erste Kontakte zu den Familientagesbetreuungspersonen aufnehmen. Der Ansatz, Familientagesbetreuung in das Feld institutioneller Kindertagesbetreuung zu integrieren und wohnortnah über das Servicebüro Familientagesbetreuung regelmäßig Gruppentreffen, Sprechzeiten und Informationsveranstaltungen anzubieten, hat sich bewährt.

Im Ergebnis wurde über verbindliche Kommunikations- und Kooperationsstrukturen Transparenz hergestellt, die deutlich zu einer steigenden Akzeptanz der Angebotsform führt.

Kindertageseinrichtungen in städtischer und in freier Trägerschaft sowie Grundschulen im Stadtteil entwickeln gemeinsam Förderkonzepte mit der Zielsetzung, Bildungschancen und -teilhabe von Kindern zu erhöhen und den Übergang vom Kindergarten in die Schule gemeinsam zu gestalten.

Ein wichtiges unterstützendes Element zur Einbindung von Familien in die Themen positive Entwicklungsförderung, Erziehungs- und Versorgungsleistungen für Kinder unter dem Aspekt der Teilhabe an Bildungsprozessen sowie die Erreichung von Kompetenzen zur Nutzung gegebener Bildungschancen ist die Vernetzung zwischen den Kindertageseinrichtungen und dem in Trägerschaft der Stadt Hanau, Fachbereich für Soziale Dienste, eingerichteten Weststadtbüro. Zum Beispiel werden gemeinsame Aktionen mit der Zielsetzung, Familien für aktuelle Themen wie Gesundheit, Ernährung und Bewegung zu sensibilisieren, zu aktivieren und zu unterstützen, initiiert. Die jährliche Gesundheitsrallye unter dem Motto „Mach mit – Bleib fit“, veranstaltet durch die Einrichtungen Kinderhaus West, Kinderburg West, Kindertagesstätte Dresdener Straße, Kindertagesstätte Mittelstraße, sowie die Heinrich-Heine-Schule, die Wilhelm-Geibel-Schule und das Weststadtbüro wurde im Stadtteil von Kindern und Familien sehr gut angenommen.

Gemeinsames Ziel aller Träger und Institutionen im Stadtteil ist das vernetzte und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien abgestimmte pädagogische Handeln. Themen wie kulturelle Diversität, Gesundheit, Bewegung, Umwelt und gesunde Ernährung finden sich in der pädagogischen Schwerpunktarbeit der Kindertageseinrichtungen wieder. Die Trägervielfalt im Stadtteil reicht von der städtischen Trägerschaft über eine konfessionelle Einrichtung bis hin zu zwei elternorganisierten, konzeptionell verschiedenartigen Angeboten. Auch darin spiegelt sich die Bandbreite dieses Stadtteils wider, dessen Souveränität in dem Miteinander lebendiger Vielfalt und gewachsener Strukturen liegt.

Die Verantwortung und die Mitgestaltung für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils werden von den Bewohnerinnen und Bewohner mitgetragen und aktiv eingefordert.

Da sich in diesem Stadtteil langjährige Bewohnerinnen und Bewohner – häufig mit Wohneigentum - und zugezogene Familien aus unterschiedlichen Ländern begegnen, ist ein verstärkt familien- und generationsübergreifender Ansatz sinnvoll. Angebotsstrukturen, die Brücken bauen, haben die Vernetzung der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur zum Ziel. Auch um die anfallenden Unterstützungsbedarfe der zuziehenden Familien langfristig zu sichern, sind die Ressourcen, die im Rahmen eines Ehrenamtes oder durch Nachbarschaftshilfe angeboten werden, ein entscheidender Baustein.

Gerade die Kindertagesstätten in freier Trägerschaft leisten mit ihrer aktiven Familien- und Gemeindegarbeit hierzu einen großen Beitrag. Die gewachsene Vernetzung der im Stadtteil agierenden Organisationen ist von besonderer Bedeutung und stellt eine außerordentliche Ressource dieses Stadtteils dar. In Kesselstadt sind Netzwerke, Kooperationen und innovative Umsetzungskonzepte aller Träger, Institutionen und Organisationen bereits im Verbund organisiert. Sie verfolgen das Ziel, Kinder und Eltern offensiv in die Stadtteilentwicklung, in die Auseinandersetzung mit entwicklungs-, erziehungs- und bildungsrelevanten Themen und Bildungschancen einzubinden und über diese Partizipation das Miteinander-Leben unterschiedlichster soziokultureller Familien und Gruppen positiv zu gestalten.

Empfehlenswert sind daher aufeinander abgestimmte, sich ergänzende Angebote, die in unterschiedlicher Trägerschaft realisiert werden. Grundverständnis muss dabei sein, Eltern/Bürgerinnen/Bürger als kompetente Partnerinnen und Partner zu akzeptieren, Kinder und junge Menschen als Mitgestaltende und Mitverantwortliche einzubeziehen und Vielfalt in jeder Hinsicht als Bereicherung und nicht als Konkurrenz zu betrachten. Beispielhaft ist u.a. die Form und Umsetzung der Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, Kinder und Jugendlichen bei der Planung für den Bürgerpark Hochgericht. Die nachhaltige und rege Nutzung des Bürgerparks Hochgericht bestätigen diesen Ansatz. Außerdem wurde eine Bürgerbefragung zum Thema „Wie soll unser Stadtteil in 10 Jahren aussehen?“ durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in den Weststadtkreis eingebracht und sind Grundlage weiterer Planungen im Stadtteil. Insgesamt stellen die Fluktuation sowie die unterschiedlichen Bildungserfahrungen der zuziehenden Familien eine stetige Herausforderung an das Zusammenwachsen im Stadtteil dar. Die Chancen auf Bildungsbeteiligung sind für viele Kinder dieses Stadtteils aufgrund ihrer sozialen Herkunft von Anfang an erschwert.

Die Sicherung einer frühen Bildungsteilhabe der Kinder ist der beste Weg dem entgegenzuwirken und ein wesentlicher Beitrag auf die Chance zu einer erfolgreichen bildungsbiographischen Entwicklung.

Für die Einbindung aller Familienmitglieder ist die Umsetzung praxisorientierter Projekte besonders zu empfehlen. Projekte, die lebenspraktischen Kompetenzen der Bewohnerinnen und Bewohner Raum geben und somit immer wieder neue Schnittmengen zwischen Lehrenden und Lernenden bilden, tragen zum gegenseitigen Kennenlernen der agierenden Personen wesentlich bei. Fokus hierbei ist die Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern und ihrer Familien als entscheidender Faktor für das zukünftige Miteinander im Stadtteil.

Die bereits im letzten Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung benannten Empfehlungen wie umfangreiche Information der Zielgruppen sowie das Öffnen der Türen für den Besuch von Kindertageseinrichtungen durch gemeinsame Angebote, wie z. B. Eltern-Kind-Gruppen, Lerngruppen für Schulkinder und Familienbildungsprojekte, sollten zwingend fortgeführt und erweitert werden.

Es zeigt sich, dass die Netzworkebildung unterschiedlichster Organisationen und Institutionen sowie die praktizierten Kooperationsformen bereits jetzt ein hohes Niveau erreicht haben. Es wird empfohlen, einen besonderen Fokus auf die Vernetzung der Bereiche Altkesselstadt und Weststadt zu legen. Die erweiterte und umfassende Einbeziehung von Institutionen und Vereinen, die mehrheitlich Bewohnerinnen und Bewohner aus anderen Kulturkreisen und Herkunftsländern repräsentieren, ist besonders in Kooperation mit dem Weststadtkreis zu empfehlen.

Nach wie vor ist der weitere Ausbau von tragfähigen Zukunftskonzepten anzustreben, die sprachlich und finanziell barrierefrei sind, die wenig administrativen Aufwand und Ressourceneinsatz erfordern und damit auf Mitverantwortung und Verselbständigungsprozesse ausgerichtet sind.

Anzustreben ist die Partizipation aller im Stadtteil lebenden Bewohnerinnen und Bewohner, um die kulturelle Vielfalt und die sich ergänzenden Fähigkeiten und Ressourcen optimal nutzen zu können. Nur so kann es gelingen, passgenaue Angebotsstrukturen für die diversen Bedarfe zu entwickeln und die positive Identifikation mit dem Stadtteil auch zukünftig zu erhalten.

3.3 Nordwest

3.3.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	282	275	268	278	280	278	279
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	21,7%	21,9%	22,0%	22,1%	22,3%	22,4%	23,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	66	62	57	62	62	62	61
	Platzangebot	57	57	57	57	57	57	57
	davon städtische Träger	42	42	42	42	42	42	42
	davon Freie Träger	15	15	15	15	15	15	15
	Saldo	-9	-5	0	-5	-5	-5	-4
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	314	326	337	325	322	328	320
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	308	319	330	319	316	321	314
	Platzangebot	280	280	280	280	280	280	280
	davon städtische Träger	140	140	140	140	140	140	140
	davon Freie Träger	140	140	140	140	140	140	140
	Saldo	-28	-39	-50	-39	-36	-41	-34
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	613	597	590	581	573	568	570
	Versorgungsziel	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	123	119	118	116	115	114	114
	Platzangebot	150	150	150	150	150	150	150
	davon städtische Träger	102	102	102	102	102	102	102
	davon Freie Träger	48	48	48	48	48	48	48
	Saldo	27	31	32	34	35	36	36
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	282	57	20,20%	279	23,0%	-4
3-6-Jährige	314	280	89,20%	320	98,0%	-34
6-12/14-Jährige	613	150	24,50%	570	20,0%	36
Summe	1209	487		1169		-2

3.3.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Im Stadtteil Nordwest entsteht für den Planungszeitraum 2014 - 2020/2021 entsprechend der geplanten Ausbaustufen für die Altersgruppe der unter 3- Jährigen rechnerisch ein Bedarf zwischen vier und neun Betreuungsplätzen. Dies entspricht der derzeitigen Nachfragesituation, der über die Geburtenjahrgänge dokumentierten demografischen Entwicklung und der Sozialstruktur des Stadtteils. Sollten sich Veränderungen in Richtung der gesamtstädtisch anvisierten Versorgungsquoten abzeichnen, bietet das vorhandene Betreuungsangebot ausreichend Möglichkeiten, um flexibel und kurzfristig reagieren zu können.

Bei Empfehlungen zum Ausbau des Platzangebotes für 0- bis 3- Jährige ist die Gesamtversorgungssituation im Stadtteil zu berücksichtigen. Die erforderlichen Rahmenbedingungen bezüglich der Qualifikation des Personals und des Raumangebotes sind Voraussetzungen für die Schaffung und Umwandlung von Plätzen für eine Betreuung der Kinder dieser Altersgruppe.

Durch die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen der Kindertageseinrichtung Kinderburg Fallbach im Jahr 2012 wurden, insbesondere für den Bereich der unter 3- Jährigen, zusätzliche Platzkapazitäten und damit die Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte Versorgung mit Betreuungsplätzen im Stadtteil geschaffen.

3- bis 6- Jährige

Durch den Neubau der städtischen Kindertageseinrichtung Nordwest im Jahr 2010 wurden ca. 50 zusätzliche Plätze für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen geschaffen. Im Stadtteil Nordwest werden derzeit ca. 280 Plätze in Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren angeboten.

Bis zum Planungszeitraum 2020/2021 wird aufgrund der positiven Zuzugsbilanz in den Neubaugebieten „Im Venussee“, „Weiherfeld“ und „Coloneo“ über dieses Platzangebot hinaus ein rechnerischer Bedarf von bis zu 34 zusätzlichen Plätzen prognostiziert.

Da die vorhandenen Platzkontingente in den Kindertageseinrichtungen des Stadtteils im vollen Umfang genutzt werden, kann der Mehrbedarf an Betreuungsplätzen und damit einhergehende zusätzliche Raumkapazitäten über Um- oder Anbaumaßnahmen bestehender Kindertageseinrichtungen aufgefangen werden.

Die zur Verfügung stehenden Platzkontingente in den Kindertageseinrichtungen des Stadtteils Nordwest werden derzeit in vollem Umfang genutzt.

Das in den vorangegangenen Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung in Hanau beschlossene Modell der Einsteiger/innen-Gruppe kann in den Kindertageseinrichtungen weiterhin installiert werden.

Um das angestrebte Versorgungsziel von 98% erreichen zu können, ist es darüber hinaus erforderlich, eventuell frei werdende Platzkapazitäten bedarfsentsprechend in anderen Altersgruppen und/oder in Einrichtungen angrenzender Stadtteile zu prüfen und zu berücksichtigen.

6- bis 12/14- Jährige

Die Anhebung des für den Stadtteil Nordwest empfohlenen Versorgungsziels auf 20% für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen entspricht der steigenden Nachfrage nach Ganztagsbetreuung, insbesondere im Kontext mit der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf für die unter 6- Jährigen. Dies setzt sich im Anschluss für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen fort.

Mit dem Wissen um die besonderen Lebenslagen von Kindern und Familien im Stadtteil ist es zentrales Ziel, herkunfts- und finanzunabhängige Bildungschancen für Kinder im Schulalter zu initiieren und intensiv zu begleiten. Es ist erforderlich die derzeit vorhandenen Betreuungsplätze für Schulkinder in Kindertageseinrichtungen als festen Bestandteil eines Gesamtkonzeptes zu sichern.

Die Bedarfssituation sollte unabhängig von der tatsächlichen Nachfrage unter sozialpädagogischen Aspekten kontinuierlich erörtert und um weitere passgenaue Bildungs- und Förderangebote im Verbund mit anderen Institutionen ergänzt werden. Beispielsweise könnten gemeinsam entwickelte und getragene Projekte wie Ferien-, Freizeit- und Lerncamps, Kita-Gäste-Wochen, Betreuungsmodule mit kostengünstigem Mittagstisch in Kombination mit Bildungs- und Freizeitaktivitäten erprobt werden.

Insgesamt sind unter Einbeziehung aller im Stadtteil vorhandenen Angebotsformen und Träger im Verbund vorausschauend Maßnahmen in Richtung Entwicklung „Ganztagsschule“ anzustreben. Dabei sind alle Möglichkeiten der Kooperationsformen mit schulischen Betreuungsangeboten, differenzierte Betreuungsmodule und –modelle zu realisieren, die bei vergleichbaren Standards eine qualitativ hochwertige und quantitativ bedarfsentsprechende Infrastruktur schaffen. Hierbei wird entsprechend der fachlichen Empfehlung aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gesamtstädtisch eine Zielmarke von insgesamt bis zu 50% empfohlen, die eine nach Angebotsformen sowie Schul- und Ferienzeiten differenzierte Gesamtversorgung der Betreuung von Kindern und Jugendlichen anvisiert. Dies bedeutet konkret, dass zum Erreichen der angestrebten Versorgungsquote eine Schaffung von ca. 100 zusätzlichen Betreuungsplätzen erforderlich ist. Bis zur Realisierung der angestrebten flächendeckenden Schulkindbetreuung ist weiterhin flexibel und gleichzeitig zeitlich befristet auf aktuelle Bedarfssituationen zu reagieren. Das Referenzprojekt in der Innenstadt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse können als Grundlage für die flächendeckende Umsetzung von Ganztagsbetreuung im Schulkindbereich dienen und sollten bei langfristigen Lösungen zur Schulkindbetreuung im Stadtteil berücksichtigt werden.

Gesamtbetrachtung

Im Planungszeitraum von 2008 - 2013 wurden unter Berücksichtigung der berechneten Bedarfe und unterschiedlichen Altersgruppen zusätzlich ca. 146 Plätze geschaffen. Anhand der Auswertung der Statistik der Kinder und tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen (Kick-Statistik)¹⁾ zum Stand vom 01.03.2014 ist zu erkennen, dass das Angebot der Familientagesbetreuung für die 0- bis 3- Jährigen im Stadtteil Nordwest aufgrund eines quantitativen Platzausbaues sowohl von Familien aus dem Stadtteil, als auch angrenzender Stadtteile im besonderen Maß genutzt wird. Hier wird sehr deutlich, dass mit diesem Angebot ein wichtiger Beitrag für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geleistet wird.

1) Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

Im Zeitraum der Fortschreibung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 wurde die Ausbauplanung der Plätze für die 0- bis 3- Jährigen beschrieben. Es ist zu beobachten, dass der rechnerische Bedarf der Nachfragesituation für den Planungszeitraum bis 2020/2021 weitestgehend entspricht. Sollten sich Veränderungen im Nachfrageverhalten abzeichnen, bietet das vorhandene Betreuungsangebot ausreichend Möglichkeiten, kurzfristig und flexibel zu reagieren. Die erforderlichen Rahmenbedingungen bezüglich der Qualifikation des Personals sowie des räumlichen und sächlichen Angebotes sind dabei zu beachten.

In Zukunft gilt es, mit Blick auf die Nutzerinnen und Nutzer, die bestehende Angebotspalette zu vertiefen und konkret auf die Bedarfe der Kinder und angehenden Jugendlichen abgestimmt zu modifizieren.

Der bildungspolitischen Maßgabe, für ca. 50% der Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen eine sich ergänzende Infrastruktur ganzheitlicher Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität zu entwickeln, ist zu folgen. Hierbei ist das Zusammenwirken unterschiedlichster Organisationen und Institutionen dringend zu empfehlen. In diesem Zusammenhang sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die sozialpädagogischen Unterstützungsbedarfe gleichermaßen von Bedeutung. Für den Stadtteil Nordwest ergibt sich ein Bedarf von ca. 100 weiteren Schulkindbetreuungsplätzen, für die entsprechende Module und Modelle zu entwickeln sind. Dabei ist die Empfehlung zur Höhe des Querschnitt-Versorgungszieles regelhaft zu überprüfen und anzupassen.

Bereits vorhandene Bildungsangebote im Rahmen der Hortvernetzung der Kindertageseinrichtungen im Stadtteil, aber auch stadtteilübergreifend, haben sich durch das Aufgreifen und Thematisieren der vielfältigen Lernwelten in der Schulkindbetreuung bewährt und sollten zukünftig in Kooperation mit weiteren Kindertageseinrichtungen, Bildungsakteurinnen und -akteuren sowie Vereinen, z. B. durch Patenschaften, zusätzlich erweitert werden.

Die zusammenfassende Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage laut der Ausbauplanung 2014 - 2020/2021 im Vergleich zu der Betrachtung aus dem Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 macht deutlich, dass der kontinuierliche bedarfsgerechte Ausbau der Platzkontingente in den Kindertageseinrichtungen des Stadtteils Nordwest für die übergreifende Altersgruppe der 0- bis 12/14- Jährigen aufgrund der positiven Zuzugsgewinne und des empfohlenen gesamtstädtischen Versorgungszieles von bis zu 50% für die Schulkindbetreuung weiterhin zeitnah und schrittweise erforderlich ist.

3.3.3. Zusammenfassende Bewertung

Familientimesbetreuung wird im Stadtteil Nordwest sehr gut von den im Stadtteil lebenden Nutzerinnen und Nutzern, insbesondere aber auch von Familien aus den umliegenden Stadtteilen, angenommen. Durch Kooperationstreffen der Tagesbetreuungspersonen in der städtischen Kindertageseinrichtung Kinderburg Fallbach als Kooperationseinrichtung für die Familientimesbetreuung im Stadtteil Nordwest entstehen direkte Kontakte von interessierten Personen zur Familientimesbetreuung. Dies ist eine gute Ausgangsbasis für die Initiierung von zusätzlichen Platzkontingenten.

Aufgrund der Erhöhung des Versorgungsziels auf 23% für die Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen sowie der Anzahl qualifizierter Familientimesbetreuungspersonen im Planungszeitraum 2014 - 2020/2021 ist es empfehlenswert, eine weitere Kooperationseinrichtung für die Familientimesbetreuung im Stadtteil Nordwest zu gewinnen. Das „Kindernest“ ist als gewerblicher Anbieter mit flexiblen Zeitkontingenten, insbesondere für den Bereich der 0- bis 3- Jährigen, eine weitere Bereicherung für Familien und ergänzt die Angebote in der gesamtstädtischen Vielfalt.

Als qualitative Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen und als Antwort bezogen auf die individuellen Bedürfnisse und Situationen von Kindern und Familien wurde eine sukzessive Implementierung differenzierter Sprachförderangebote als Aufgabenstellung im Stadtteil trägerübergreifend umgesetzt. Beispiele hierfür sind das städtische Programm „Ich versteh Dich“, das Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ sowie das Landesprogramm KiSS¹⁾. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung auf wissenschaftlicher und konzeptioneller Grundlage ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Praxis und wird durch Sprachexpertinnen und -experten des Sprachförderprogramms und zertifizierte KiSS-Beauftragte qualitativ und nachhaltig abgerundet. Da Sprachentwicklung die gesamte Kindheit begleitet, ist es notwendig, alle Bildungsorte im Stadtteil Nordwest weiterhin einzubinden.

1) Kinder-Sprach-Screening

Die flächendeckende Qualifikation weiterer KiSS- Beauftragter und der Aufbau einer engmaschigen Kooperation mit den Sprachexpertinnen und -experten ermöglichen die Sicherung der Qualität der Sprachförderung durch den vernetzten fachlichen Austausch unterschiedlicher Fachkräfte und sollte stetig gesichert und erweitert werden.

Es wird daher empfohlen, Eltern in den Prozess der Sprachförderung aktiv einzubinden und sie beispielsweise als Lese- und/oder Bildungspaten zu gewinnen.

Um den Kindern einen reibungslosen Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu ermöglichen, wurden regelmäßige Kooperationstreffen unter Beteiligung der Kindertageseinrichtungen des Stadtteils Nordwest und der Erich-Kästner-Schule initiiert. Dabei wurden auch Inhalte von Schuleinsteiger/-innenprojekten sowie Vorlaufkurse zur Sprachförderung abgestimmt.

Zukünftig erfordern die Bewältigungsprozesse der Kinder bei ihrem Übergang zum Schulkind und deren Begleitung eine Intensivierung des professionellen und kooperativen Handelns der pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten und Schulen, deren Abstimmung über das Schulprogramm sowie geltende Vorgaben für den Unterricht und den Austausch über die pädagogische Konzeption und Schwerpunkte der Kindertageseinrichtungen und ihrer Vorbereitungsarbeit auf die Schule, wie etwa das Schuleinsteigerinnen- und Schuleinsteigerprojekt.

Die positiven Erfahrungen von Familien mit Kindertageseinrichtungen als frühe Bildungsstätten, besonders im Bereich Sprachförderung, bewirkt das Interesse von Familien an weiterer institutioneller Förderung von Kindern im Schulkindalter. Die Vernetzung der städtischen und konfessionellen Einrichtungen mit Schulkindbetreuung steht unter dem Fokus der Nutzung vorhandener unterschiedlicher Ressourcen innerhalb der Kindertageseinrichtungen, der Erzieherinnen und Erzieher, der Kinder und der Eltern. Den Kindern werden neue Wege zur Förderung der sozialen Kompetenzen, des Chancenausgleichs sowie der sinnvollen Freizeitgestaltung eröffnet. Im Rahmen der Hortvernetzung im Sozialraum werden gemeinsame Aktivitäten der Kindertageseinrichtungen mit Schulkindbetreuung, wie z. B. die Durchführung von Leseabenden, Fußballturnieren, Waldtagen und Ferienaktivitäten ausgerichtet, auf die es aufzubauen gilt.

Als offenes Angebot unter der Bezeichnung „Gruppen für Kinder“ treffen sich Kinder des Stadtteils im Alter von 6 bis 14 Jahren, unabhängig von gesundheitlichen, ökonomischen und soziokulturellen Hintergründen, einmal wöchentlich zu gemeinsamen Aktionen.

Eine engmaschige Vernetzung der Kindertageseinrichtungen hat sich für dieses Angebot etabliert und wird von den Kindern als Bildungs-, Lern und Freizeitsangebot sehr gut genutzt. Eine Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus sowie dem Kinderhaus Regenbogen ist auf den Weg gebracht worden und sollte sukzessive ausgebaut werden.

Übergreifend für Kinder jeden Alters sind naturpädagogische Angebote besonders zu empfehlen. Naturerfahrungen durch Ortserkundungen mit der Nachbarschaft, verbunden mit besonderen Aufgabe- und Fragestellungen, sind ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Es ist gemeinsamer Auftrag der pädagogischen Fachkräfte und Eltern, aktiv Projekte zu initiieren, die die Kinder ihren Stadtteil spüren und erleben lassen. Hier bietet sich der Staatspark Wilhelmsbad für Exkursionen an. Der wohnortnahe Park der Wilhelmsbader Kuranlage ist als englischer Landschaftspark gestaltet und mit zahlreichen „Sensationen“ wie einem Karussell, einer Ruine, dem Comoedienhaus, Felsengängen, der Eremitage, der Teufelsbrücke, einer Pyramide, einem Schneckenberg und Spielgeräten ausgestattet. Hier können vielfältige Projekte zu unterschiedlichsten Themen entwickelt werden.

Um die Vernetzung der Familien mit unterschiedlichen soziokulturellen und ökonomischen Hintergründen im Stadtteil zu stärken, ist die Umsetzung kind- und familienbezogener Angebote in der notwendigen Vielfalt zu empfehlen. Praxisorientierte Projekte, die lebenspraktischen Kompetenzen der Bewohnerinnen und Bewohner Raum geben und immer wieder neue Schnittmengen zwischen Lehrenden und Lernenden bilden, tragen zum gegenseitigen Kennenlernen der ortsansässigen Familien und der verantwortlichen unterschiedlichster Bildungsträger wesentlich bei. Dabei ist das Ziel allen Familien im Stadtteil ein Forum für wertschätzende Begegnung unter Berücksichtigung ihrer interkulturellen und gesellschaftlichen Verschiedenheit zu eröffnen und dies als gemeinsam verstandenen Auftrag nachhaltig zu sichern. Der Aufbau einer engmaschigen Vernetzung der genannten Akteurinnen und Akteure sowie eine kooperative Zusammenarbeit bietet Kindern die Möglichkeiten einer frühen Bildungsteilhabe und einer gelingenden sozialen und interkulturellen Identifikation, sofern die Eltern als gleichberechtigte Partner mit einbezogen werden.

Ein Beispiel für gelungene Vernetzung und kooperative Zusammenarbeit ist das Mehrgenerationenhaus Fallbach. Es bietet im Hanauer Nordwesten die Möglichkeit für Menschen jeden Lebensalters, sich zu begegnen, voneinander zu lernen und bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu erfahren.

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichsten Lebenslagen – sozioökonomisch und kulturell– von Familien und Kindern im Stadtteil, hat die Entwicklung weiterer Angebotsformen zur Ergänzung der Betreuungsstruktur an Bedeutung gewonnen. Den Familien im Stadtteil wird bei Unterstützungsbedarf in Hinblick auf familiäre und elterliche Ressourcen Hilfe von gesellschaftlichen Institutionen, wie beispielsweise der Familien- und Jugendberatung oder dem Kommunalen Sozialen Dienst, angeboten. Es gilt auch zukünftig, die Familien mit Hilfe der vielfältigen Angebotsstrukturen zu unterschiedlichsten Themen offensiv zu informieren, um ihre Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu fördern und zu erhalten.

In den vergangenen Jahren haben sich die Zusammenarbeitsformen zwischen Kindertageseinrichtungen, Institutionen und Organisationen im Stadtteil mit einer zunehmenden Kontinuität weiterentwickelt. Hier profitiert der Stadtteil einerseits besonders durch die Trägervielfalt, andererseits bietet er bereits jetzt unterschiedlichste Angebote für „jung und alt“ an.

An dieser Stelle sind beispielsweise unter anderem die unbürokratische Nachbarschaftshilfe Nord-West oder die „Grüne Lernlandschaft“ an der Eugen-Kaiser-Schule erwähnenswert, die bereits jetzt sehr rege als Sinnes- und Erlebnispark für Menschen und Tiere im Stadtteil genutzt wird.

Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder davon abhängig sind, ob ihre Eltern in der Lage sind, vielschichtige Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsaufgaben angemessen zu bewältigen. Familiäre Lebensformen, Schichtzugehörigkeit, Migrantenstatus und Lebenslagen wirken sich direkt auf die dem Kind zur Verfügung stehenden Familienressourcen aus. Institutionen und Personen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe haben den Auftrag, Familien bei der Aufgabe der Bildung, Erziehung und Förderung von Kindern frühzeitig wirksam zu unterstützen. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte ist im Stadtteil Nordwest besonders zu beachten, dass sehr unterschiedliche soziale Milieus aufeinander treffen. Diese Diversität und Komplexität wird auch zukünftig eine besondere Herausforderung in der Bewältigung der Aufgaben der pädagogischen Praxis darstellen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Nutzung und Stärkung vorhandener Kompetenzen. Die Verknüpfung und Vernetzung unterschiedlicher Interessenlagen und Voraussetzungen sowie die individuellen Förderbedarfe von Kindern und ihren Familien sind in die Entwicklung und Umsetzung von zukünftig zu initiiierenden träger- und institutionsübergreifende Angebotsformen zu integrieren.

3.4 Lamboy

3.4.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	383	366	361	378	381	377	366
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	18,4%	19,1%	19,9%	20,7%	21,4%	22,2%	23,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	75	73	70	77	84	84	80
	Platzangebot	62	62	62	62	62	62	62
	davon städtische Träger	54	54	54	54	54	54	54
	davon Freie Träger	8	8	8	8	8	8	8
	Saldo	-13	-11	-8	-15	-22	-22	-18
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	414	440	458	448	448	438	433
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	406	431	449	439	439	429	424
	Platzangebot	400	400	400	400	400	400	400
	davon städtische Träger	283	283	283	283	283	283	283
	davon Freie Träger	117	117	117	117	117	117	117
	Saldo	-6	-31	-49	-39	-39	-29	-24
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	716	716	721	712	716	732	725
	Versorgungsziel	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	215	215	216	214	215	220	218
	Platzangebot	174	174	174	174	174	174	174
	davon städtische Träger	124	124	124	124	124	124	124
	davon Freie Träger	50	50	50	50	50	50	50
	Saldo	-41	-41	-42	-40	-41	-46	-44
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	383	62	16,20%	366	23,0%	-18
3-6-Jährige	414	400	96,60%	433	98,0%	-24
6-12/14-Jährige	716	174	24,30%	725	30,0%	-44
Summe	1513	636		1524		-86

3.4.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Im Planungszeitraum 2008 – 2013 konnten zusätzlich bis zu 36 Plätze geschaffen werden. In der Betrachtung der Versorgungssituation im Stadtteil Lamboy für den Planungszeitraum 2014 – 2020/2021 entsteht aufgrund geburtenstarker Jahrgänge rechnerisch zusätzlich zum vorhandenen Platzangebot, unter Berücksichtigung der steigenden oder sinkenden Bedarfskurve, ein Bedarf von durchschnittlich etwa 18 weiteren Plätzen für die 0- bis 3- Jährigen.

Es wird empfohlen, den zu erwartenden Bedarf über zusätzliche Plätze in der Familientagesbetreuung und anteilmäßig Plätze für 2- Jährige in Kindertageseinrichtungen zu realisieren. Durch Umstrukturierungen vorhandener Gruppen kann die Einmischung von 2- Jährigen in Kindertageseinrichtungen mit freien Platzkapazitäten im Kindergartenbereich gegebenenfalls entsprechend der Nachfrage umgesetzt werden. Die Platzkontingente der Familientagesbetreuung im Stadtteil Lamboy werden gut angenommen und die Wirksamkeit der entwickelten Konzepte dadurch bestätigt. Mit dem sukzessiven Ausbau weiterer Plätze in der Familientagesbetreuung und der zur Gewährleistung der Qualitätsstandards erforderlichen Qualifizierung weiterer Familientagesbetreuungspersonen ist mittelfristig eine weitere Kooperationseinrichtung in Betracht zu ziehen.

3- bis 6- Jährige

Im Stadtteil Lamboy werden bis zu 400 Plätze in Tageseinrichtungen für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen angeboten. Mit Inbetriebnahme der mobilen Waldgruppe im Oktober 2009 wurde eine innovative, pädagogische Betreuungsform initiiert. Die Kinder können im Freien ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Vor allem Kinder, die mit eingeschränkten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten aufwachsen, profitieren immens von den natürlichen Freiräumen. Die Stärkung des Immunsystems sowie begreifbare Naturerlebnisse sind weitere positive Effekte.

Durch fehlende räumliche Einschränkungen lassen sich innere Grenzen besser erleben und überwinden. Darüber hinaus bietet sich den Kindern in Wohnortnähe die Möglichkeit, mit den Tieren und Pflanzen der heimischen Natur vertraut zu werden.

Die erschlossenen Neubaugebiete mit ihren entstandenen Ein- und Zweifamilienhäusern sowie großräumigen Wohnungen in den ehemaligen Kasernen bilden eine Basis für den positiven Zuzug insbesondere kinderreicher Familien in dem Stadtteil. Die Darstellung der aktuellen Versorgungssituation zeigt, dass im Kindergartenjahr 2016/2017 voraussichtlich ein rechnerischer Bedarf für die Altersgruppe der 3- bis 6-Jährigen von zusätzlich bis zu 49 Plätzen entsteht. Der Bedarf reduziert sich bis 2020/2021 dann wieder auf bis zu 24 Plätze. Aufgrund der Schwankungen in der Versorgungssituation während des Planungszeitraumes wird von durchschnittlich ca. 36 zusätzlichen Betreuungsplätzen ausgegangen.

Unter Berücksichtigung der familialen Lebensformen und der sozioökonomischen Situationen der im Stadtteil lebenden Familien ist es von großer Bedeutung einen Bildungs- und Erfahrungsort zu schaffen, der an nachbarschaftliche Lebenszusammenhänge anschließt. Die Umbaumaßnahme der Kindertagesstätte Albert-Schweitzer zu einem Familienzentrum wurde bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 empfohlen und bleibt aufgrund der qualitativen und quantitativen Entwicklung der Betreuungsinfrastruktur im Stadtteil weiterhin fester Bestandteil für den Planungszeitraum bis 2020/2021.

6- bis 12/14- Jährige

Die Anhebung des für den Stadtteil Lamboy empfohlenen Versorgungsziels auf 30% für den Planungszeitraum 2014 – 2020/2021 für die Altersgruppe der 6- bis 12/14-Jährigen entspricht der steigenden Nachfrage der Nutzerinnen und Nutzer nach Ganztagsbetreuung insbesondere für die Gewährleistung von Bildungsteilhabe und Chancengleichheit der 3- bis 6- Jährigen. Dies setzt sich als Trend für die Altersgruppe 6 bis 12/14 Jahre fort. Es wird empfohlen, zeitnah geeignete Maßnahmen für den ermittelten Bedarf von bis zu 44 zusätzlichen Betreuungsplätzen, die dem Betreuungsumfang von Schulkindern in Kindertageseinrichtungen während der Schul- und Ferienzeiten entsprechen, umzusetzen.

Es bietet sich an, unter Einbeziehung aller im Stadtteil vorhandener Angebotsformen und Träger vorausschauend Maßnahmen in Hinblick auf die Entwicklung von Ganztagschulen zu schaffen. Hier sind alle Möglichkeiten, von Kooperationsformen mit schulischen Betreuungsangeboten bis hin zu differenzierten bedarfsentsprechenden Betreuungsmodulen und – modellen, zu prüfen und zu realisieren,

die bei vergleichbaren Standards eine qualitativ hochwertige und quantitativ bedarfsentsprechende Infrastruktur für Schulkindbetreuung schaffen. Hierbei wird gesamtstädtisch entsprechend der Empfehlungen aktueller Fachliteratur eine Zielmarke von insgesamt 50% angestrebt und eine nach Angebotsformen sowie Schul- und Ferienzeiten differenzierte Gesamtversorgung anvisiert. Bis zur Realisierung einer flächendeckenden Schulkindbetreuung ist weiterhin flexibel und zeitlich befristet auf aktuelle Bedarfssituationen zu reagieren.

Die rechnerischen Platzbedarfe und das durch Zuzugsgewinne prognostizierte Nachfrageverhalten der Nutzerinnen und Nutzer in den unterschiedlichen Altersgruppen mit den bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 ausgewiesenen Neubauten sowie weitere zu erwartende Zuzüge im Stadtteil, erfordern bis zum Jahr 2020 ca. 86 zusätzliche Betreuungsplätze für die Altersgruppe der 0- bis 12/14- Jährigen. Dieser prognostizierte Wert entspricht aufgrund der großen Altersstruktur und der besonders im Stadtteil Lamboy erforderlichen Intensiv-Fördergruppen der baulichen Maßnahme einer 6- gruppigen Kindertageseinrichtung. Der geplante Ausbau eines Bildungszentrums für Kinder im Alter von 0 bis 12/14 Jahren stellt konzeptionell und baulich zum Planungszeitraum 2014 – 2020/2021 Weichen für eine gelingende Verzahnung des Lern- und Lebensortes Schule und Kindertagesstätte im Stadtteil Lamboy/Tümpelgarten. Das Bildungszentrum setzt auf qualitativ hochwertige frühkindliche und vorschulische Bildung und Erziehung und auf verantwortungsvolle Ganztagsbetreuung von Schulkindern gleichermaßen.

Gesamtbetrachtung

Im Planungszeitraum von 2008 - 2013 wurden unter Berücksichtigung der berechneten Bedarfe für alle Altersgruppen zusätzlich bis zu 60 Plätze geschaffen.

Für die Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen schwankt die Versorgungssituation im Stadtteil bedingt durch geburtenstarke Jahrgänge. Hier gilt es die tatsächliche Nachfrage nach Betreuungsmöglichkeiten kontinuierlich zu prüfen und bei Bedarf die erforderlichen Plätze durch Umstrukturierungen anzubieten.

Für die 3- bis 6- Jährigen sind die Beschlüsse der letzten Planung wie z. B. Einsteiger/innen-Gruppen und bedarfsorientierte Elternberatung und -bildung, weiterhin in die Gestaltung des Angebotes einzubeziehen.

Eine positive Entwicklung auf Bildungsteilhabe bestätigt die Intention der politischen Gremien. Das veränderte Nutzerinnen- und Nutzerverhalten macht deutlich, dass es von tragender Bedeutung ist, elementare Bildung für Kinder kostenfrei oder ermäßigt zu ermöglichen.

Die Inanspruchnahme der Plätze in Kindertageseinrichtungen von Familien erfolgt vor allem auch aufgrund der veränderten Gebühren- und Entgeltsatzung, insbesondere wegen der Freistellung der Betreuungsgebühren der letzten drei Jahrgänge vor der Schule für den Rechtsanspruchplatz. Für die 3- bis 6- Jährigen und ihre Familien sind die Lebens- und Lernwelten genau zu betrachten und in die ressourcen- und bedarfsorientierte Planung einzubeziehen. Es wird empfohlen, dies bei der Verteilung der Platzkontingente im Stadtteil zukünftig zu berücksichtigen und institutionsübergreifende Verfahren zu entwickeln.

Mit Hinblick auf die im Stadtteil lebenden Familien in sozioprekären Lebenslagen wird die Initiierung von entsprechend kleineren Intensiv-Fördergruppen (ca. 12 Kinder) für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen in bestehenden Einrichtungen, insbesondere unter dem Fokus der Chancengleichheit, weiterhin nachdrücklich empfohlen.

Dem stetigen Anstieg des Unterstützungsbedarfs der Eltern in Erziehungs- und Lebensfragen sollte mit einer institutionellen Vernetzung und Kooperation auf der Basis der Wertschätzung gesellschaftlicher Vielfalt mit dem Ziel des Abbaus von Barrieren und Diskriminierung begegnet werden. Mit dem geplanten Umbau der Kindertagesstätte Albert-Schweitzer zu einem Familienzentrum als Anlauf- und Kontaktstelle für alle im Stadtteil lebenden Menschen, unabhängig von Herkunft und sozioökonomischen sowie kulturellen Hintergründen, eröffnet sich die Möglichkeit, die vielfältigen Angebotsstrukturen der im Stadtteil aktiven Bildungsträgerinnen und Bildungsträger sowie Akteurinnen und Akteuren, wie Fachkräfte aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, zentral zu bündeln und zu vernetzen. Dies erleichtert den Bürgerinnen und Bürgern das gegenseitige Kennenlernen, Begegnen und das Knüpfen sozialer Kontakte. Perspektivisch führen die steigende Nachfrage nach Ganztagsbetreuung der 0- bis 12/14- Jährigen sowie die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) Bildungschancen im inklusiven Schulsystem zu einem Veränderungsprozess. Der Ausbau einer 6- gruppigen Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 0 bis 12/14 Jahren in enger kollegialen Kooperation mit der Schule in Form eines Bildungszentrums ermöglicht eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Außerdem werden den Kindern bereits ab dem Säuglingsalter in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bestmögliche Bildungschancen geboten. Das Referenzprojekt in der Innenstadt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse im Hinblick auf die erfolgreiche Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule können in Bezug auf das Thema Schulkindbetreuung als Grundlage für zukünftige Kooperationsformen dienen.

3.4.2 Zusammenfassende Bewertung

Die Infrastruktur für Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 12/14 Jahren wurde in den letzten Jahren im Stadtteil Lamboy kontinuierlich weiterentwickelt. Die unterschiedlichen Formen der Betreuung werden von den Familien gut angenommen. Verschiedene Träger, Organisationen und Institutionen bieten vielfältige Erfahrungs-, Bildungs- und Lernfelder in unterschiedlichsten Gruppenzusammensetzungen an. Es gibt Konzepte und Strategien zum Abbau von Aggressionen und zur Bewältigung des Lebensalltags, Sprachförderprogramme, familienübergreifende Angebote, Ganztagsbetreuung für Schulkinder zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf, Angebote für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf hinsichtlich Bildung, Erziehung und Betreuung und vieles mehr. Alle Angebote bestehen gleichberechtigt und gleichwertig nebeneinander.

Bei Kindern wird das Fundament für eine aussichtsreiche Bildungsbiografie bereits in den ersten Lebensjahren gelegt. Entscheidend für eine erfolgreiche frühe Förderung sind eine gute Qualität der Bildungsangebote und die Möglichkeit des Zuganges für alle Kinder zu vielfältigen Lerngelegenheiten unter Einbindung aller Akteurinnen und Akteure in diesem Umfeld. Es gilt die Arbeit aufeinander abzustimmen und Eltern als gleichberechtigte Partner in die Prozesse einzubeziehen. Bezogen auf die sozioökonomischen und kulturellen Hintergründe der im Stadtteil lebenden kinderreichen Familien ist es wichtig, diesen Familien im Rahmen der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten die qualitativen und quantitativen Vorzüge der öffentlichen Institutionen aufzuzeigen und naheulegen und unter Nutzung der persönlichen und familialen Kompetenzen der Familien eine gemeinsame Verantwortung bereits ab dem Kleinkindalter zu entwickeln und Bildungs- und Erziehungsprozesse aktiv gemeinsam zu gestalten.

Als qualitative Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen ist für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen eine sukzessive Implementierung von Sprachförderprogrammen der trägerbezogenen Bildungsangebote sehr zu empfehlen. Die alltagsintegrierte frühkindliche sprachliche Bildung und Sprachförderung auf wissenschaftlicher Basis und konzeptionell verbindlich gestaltet sichert die Nachhaltigkeit der pädagogischen Praxis. Die Vielfalt der Sprachförderangebote sowie das Landesprogramm KiSS (Kinder-Sprach-Screening) bewirken im Stadtteil Lamboy die Chance und Sicherung frühsprachlicher Bildung und Entwicklung. Das einzelne Kind in einer Kindertageseinrichtung profitiert dabei unter anderem von Fachkräften mit multikulturellen und bilingualen Hintergründen, die in der Lage sind erste Sprach-

brücken für Familien mit Zwei- oder Mehrsprachigkeit zu schaffen. So können unterschiedliche Projekte entstehen, wie z. B. themenbezogene Elternprojektwochen zur gesunden Ernährung, multikulturelle Speisenvielfalt, Kochkurse für und mit Kindern und vieles mehr, um Eltern aktiv, praktisch und nachhaltig am Bildungs- und Erziehungsauftrag zu beteiligen. Auch der Einsatz von mehrsprachigen Kinderbüchern schafft einen leichteren Zugang zu sprachlicher Bildung für Kinder und ihre Eltern. Hier können Eltern aktiv Vorlesenachmittage in der Kindertageseinrichtung anbieten und sich mit den Kindern über ihre Kultur, Traditionen und Lebenserfahrungen austauschen. Der Beschluss der neuen Gebühren- und Entgeltsatzung zum 01.01.2007, insbesondere die Gleichrangigkeit der Platzvergabekriterien, die sukzessive Gebührenfreistellung und die Anhebung der Netto-Einkommensgrenze für die Ermäßigung von Gebühren, hat dazu geführt, dass Eltern aus vielfältigen sozio-kulturellen Bereichen ihre Kinder in den unterschiedlichen Altersstufen verstärkt in den Kindertagesstätten anmelden.

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Lebenswelt (sozioökonomisch, kulturell und familial) von Familien und Kindern im Stadtteil hat die Sicherung vorhandener und die Gestaltung weiterer Angebotsformen als Ergänzung der Betreuungsinfrastruktur zur Unterstützung der Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern weiterhin Priorität. In diesem Zusammenhang ist besonders die Einrichtung von Intensivgruppen für die Altersstufe der 3- bis 6- Jährigen und der 6- bis 12/14- Jährigen in ihrer Bedeutung zu unterstreichen. Kindertageseinrichtungen ermöglichen Kindern lebensweltnahes Lernen, unterstützen sie in der Entwicklung ihrer persönlichen Kompetenzen und schaffen durch direkte Kontakte zu Eltern und Familien eine wesentliche Basis für Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern. Die kindliche Entwicklung, verbunden mit den individuellen Lebensbedingungen von Familien, wird gemeinsam analysiert und kommuniziert. Besondere Bedarfslagen können rechtzeitig erkannt und Hilfen zur Kompensation initiiert werden. Daraus resultieren die Sicherung eines fachlich angemessenen Betreuungsschlüssels und eine den professionellen Anforderungen gerechtwerdenden Qualifizierung der Fachkräfte. Interkulturelles Lernen und das Wissen um und über andere Kulturen und Länder bilden in der Zukunft mehr denn je eine Basis gelingender Integration und gegenseitiger Akzeptanz.

Im Stadtteil Lamboy gibt es unterschiedlichste familiäre Lebensformen und sozioökonomische Situationen. Eine frühzeitige Unterstützung der Familien in ihrer Erziehungskompetenz ist erstrebenswert. Um Kindern für ihre Zukunft bestmögliche Chancen zu sichern, sind Formen frühzeitiger Gruppenerfahrungen als Einstiegsprozess in Kindertageseinrichtungen zu initiieren.

Möglichkeiten einer frühen Bildungsteilhabe öffnen Türen für eine gelingende soziale Integration. Es ist empfehlenswert Zugänge zu schaffen, die dezentral, spezifisch und alltagsnah sind.

Eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern ist dann erkennbar, wenn regelhaft Begegnungen und Austausch zwischen Eltern zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stattfinden. Eltern können hier in ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie kulturellen und lebenspraktischen Kompetenzen gestärkt werden und somit dazu beitragen, eigeninitiativ Handlungsalternativen in ihren Familiensystemen zu entwickeln. Kindertagesstätten sind Orte in unserer Gesellschaft, an denen sich Familien mit vielseitigen Wertvorstellungen treffen, unabhängig von ihren unterschiedlichen soziokulturellen und ökonomischen Hintergründen. Es ist erforderlich, durch gezielte und differenzierte Angebote eine gemeinsame Sprache für eine gesellschaftsfähige Wertevorstellung und –bildung zu entwickeln, um Kinder und Familien zu befähigen, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen und sich mit wertschätzender Toleranz zu begegnen.

Die themenspezifische und differenzierte Familienarbeit unterschiedlichster Träger nimmt im Stadtteil Lamboy einen besonders hohen Stellenwert ein. Es wurde bereits für Menschen aller Altersgruppen eine vielfältige Angebotspalette geschaffen, wie beispielsweise die Einrichtung eines Stadtteilcafés und eines Stadtteilstrohmärktes, des Willkommenscafés, die Gestaltung von Spielenachmittagen für Familien und Fremdsprachenkurse für Seniorinnen und Senioren.

Das im Jahr 2008 ins Leben gerufene Projekt der Stadtteilmütter Hanau ist ein stadtteilbezogenes und ressourcenorientiertes, präventives Familienbildungsprogramm des Vereins Sprungbrett Familien und Jugendhilfe e.V., das im Stadtteil Lamboy erfolgreiche Arbeit leistet. Leitmotiv der Stadtteilmütter ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Das maßgebliche Ziel ist es, Familien zur aktiven Gestaltung der Förderung ihrer Kinder zu befähigen, die Teilhabe und interkulturelle Öffnung zu fördern und die Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern nachhaltig zu verbessern. Seit 2014 ist die Initiative der Stadtteilmütter Bestandteil des Regelangebots der Stadt Hanau. Der Beginn einer Kooperation zwischen den Stadtteilmüttern und den städtischen Einrichtungen wurde bereits erfolgreich geschaffen. Es gilt, diese weiterhin zu erhalten und auszubauen. Außerdem wurden im Hinblick auf die Unterstützung persönlicher Ressourcen von Frauen stadtweit positive Erfahrungen mit Stillberaterinnen gemacht. In diesem Projekt absolvierten Frauen mit Migrationshintergrund eine Grundausbildung zur Stillberaterin mit dem Ziel, das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen zu erhöhen und andere Frauen zu unterstützen.

Dieses erfolgreich durchgeführte Projekt ist auch für die im Stadtteil Lamboy lebenden Frauen vielfältigster Herkunft vorstellbar. Eine Initiierung in Kooperation mit den trägerübergreifenden Akteurinnen und Akteuren im Stadtteil Lamboy ist zu überprüfen und wenn möglich umzusetzen. Zukünftig können sich diese Frauen mit ihren erworbenen Fachkompetenzen, in der Umsetzung durchaus vergleichbar mit der wertvollen Arbeit der Stadtteilmütter, aktiv in Form einer Erziehungspartnerschaft in den öffentlichen Institutionen einbringen und dadurch Brücken zu Familien schaffen, die bisher keine Erfahrung mit institutioneller Betreuung gemacht haben bzw. dieser eher ablehnend gegenüberstehen.

Die im Stadtteil Lamboy in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelten Strukturen für übergreifende Zusammenarbeit wie z. B. die Stadtteilkonferenz, die Sozialraumtreffen der Kindertageseinrichtungen, Schulen und des Nachbarschaftshauses, die enge und kollegiale Kooperation mit dem Kommunalen Sozialen Dienst und der Familien- und Jugendberatung und weiterer Institutionen sind fest installiert und finden regelmäßig statt. Auch die gemeinsamen Aktivitäten wie z. B. das traditionelle Lamboy-Tümpelgartenfest (La-Tü-Fest) stärken das „Zusammen leben“ und „Zusammen wachsen“ im Stadtteil und bilden den Anknüpfungspunkt für die Ausdehnung der bestehenden Netzwerke mit weiteren Institutionen, Vereinen und Gruppen im Stadtteil.

Als Kooperationseinrichtung für die in Familientagesbetreuung tätigen Personen hat sich die Kindertagesstätte Francois-Gärten etabliert. Direkte Kontakte vor Ort helfen mit, das Arbeitsfeld der Familientagesbetreuung transparent zu machen und interessierte Menschen zu akquirieren. Qualifizierungsmaßnahmen für die in der Kindertagesbetreuung tätigen Fachkräfte sind in Bezug auf die altersspezifischen Entwicklungsschritte der 0- bis 3- Jährigen und den Aufbau vertrauensvoller, partnerschaftlicher und interkulturell ausgerichteter Zusammenarbeit mit Familien weiterhin maßgeblich von zentraler Bedeutung. Sie bilden die Voraussetzung für eine pädagogisch hochwertige, an Kind und Familie orientierte Umsetzung in der Praxis.

Um noch intensiver und differenzierter mit Familien generationsübergreifend arbeiten zu können, wird die konzeptionelle Ausrichtung zur Bildung eines Familienzentrums empfohlen. Ein Familienzentrum sollte ein Bildungs- und Erfahrungsort für Kinder, ihre Eltern, die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils sein, der an nachbarschaftliche Lebenszusammenhänge anknüpft, Selbsthilfepotenziale der Nutzerinnen und Nutzer aktiviert, soziale Netzwerke aufbaut, unterstützt und fördert

und die gesellschaftliche Teilhabe der Menschen im Stadtteil nachhaltig unterstützt. Es orientiert sich an den konkreten Bedarfen der Kinder und ihrer Familien. Durch interkulturelle Aktivitäten, Sprach- und Bewegungsförderung und Beratung oder Vermittlung an Beratungsstellen bei Erziehungs- oder Familienproblemen kann ein Familienzentrum ein wirksames Instrument zur Förderung und Unterstützung von Familien verschiedener soziokultureller Bereiche sein. Zahlreiche Modelle und Projekte wie beispielsweise Familiensprechstunden, Gesprächsrunden mit Fachkräften, die zu Elternberaterinnen und -berater ausgebildet wurden, Kurse wie „Deutsch für Eltern“, themenspezifische Elternworkshops zu Gesundheit, Ernährung und Bewegung, Computerkurse für Anfängerinnen und Anfänger, Alphabetisierungskurse für Migrantinnen und Migranten oder Konzepte zur Vermittlung von Medienkompetenz fördern bewusst und zielgerichtet kulturelle und kommunikative Fähigkeiten. Die Umbaumaßnahme der Kindertagesstätte Albert-Schweitzer zu einem Familienzentrum ist aus diesen Gründen weiterhin dringend zu empfehlen.

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen ist die frühkindliche alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung. Zur Erhaltung und Verbesserung der Qualitätsstandards ist die Teilnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tageseinrichtungen am Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ ein weiterer Eckpfeiler. Das praktische Einbinden der Eltern an themenzentrierten Elternabenden oder sprachlich differenzierten Spielaktivitäten findet bei den Familien großen Anklang. Beschlüsse, wie z. B. die weitere Verbreitung des Sprachförderprogrammes „Ich versteh Dich“ in Tageseinrichtungen für Kinder im Stadtteil Lamboy haben auch künftig Bestand.

Durch den Beitritt zum kommunalen Rettungsschirm des Landes Hessen ist die Stadt Hanau in allen Bereichen dazu angehalten, die finanziellen Aufwendungen zu reduzieren. Gleichzeitig ist laut dem Schulentwicklungsplan des Main Kinzig Kreises der geplante Ausbau der Hanauer Grundschulen zu Ganztagschulen langfristig vorgesehen. Die Erhöhung des Versorgungszieles auf 30% bis 2020/2021 für die 6- bis 12/14- Jährigen und der tatsächliche Bedarf von Plätzen für die Schulkindbetreuung kann mit Umsetzung der geplanten Maßnahmen im Stadtteil umfassend gedeckt werden.

Das Interesse an einer fortführenden pädagogischen Förderung des Kindes im Schulkindalter ist bei Familien im Stadtteil sehr groß. Das betrifft sowohl die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch unterstützende Maßnahmen bei schulischen Aufgabenstellungen oder die Stärkung von Familiensystemen als Auswirkung für die angemeldeten und nachgefragten Bedarfe. Im Stadtteil Lamboy besteht ein umfangreiches und vielfältiges Angebot, trotzdem werden bei weitem nicht alle Kinder und Jugendliche erreicht. Der bildungspolitischen Maßgabe, für ca. 50% der Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen eine sich ergänzende Infrastruktur ganzheitlicher Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität zu entwickeln, ist aus diesem Grund zu folgen. Auch in Zukunft ist es notwendig, mit differenzierten Angebotsstrukturen sowie eventuell kurzfristigen Maßnahmen zur Erweiterung der Platzkontingente für das Altersspektrum der 6- bis 12/14- Jährigen auf die besonderen Bedarfslagen zu reagieren, um dem Wunsch der Eltern nach bestmöglichen Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten und damit einhergehender Chancengleichheit für ihre Kinder nachzukommen. Intensiv-Fördergruppen bieten für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen aufgrund kleinerer Gruppengrößen nachhaltig Möglichkeiten für eine individuelle, lebenspraktische und chancenausgleichende Förderung entsprechend des persönlichen Bedarfs und der Entwicklung. Sie ebnen den Kindern den Weg für die intensive Auseinandersetzung mit entwicklungs- und bildungsrelevanten Themen und für die von pädagogischen Fachkräften begleitete Mitgestaltung ihrer Bildungschancen. Eine Implementierung solcher Intensivgruppen in der Schulkindbetreuung im Stadtteil Lamboy wird aus diesem Grund besonders empfohlen.

Die im Sozialraum bestehende Hortvernetzung durch städtische und konfessionelle Kindertageseinrichtungen mit Schulkindbetreuung sollte nach dem Prinzip der Partizipation zukunfts- und lernweltorientiert thematisch intensiviert werden. Mit Blick auf die Bildung praktischer und lebensnaher Kompetenzen sollten Familienangebote, Gesprächskreise, Themen- oder Spielabende, ein Sommer-Lern-Camp, Schwimmkurse für Kinder, die Durchführung von Lesenächten oder Fußballturniere angeboten werden. Auch ein Ausbau der Freizeit- und Ferienangebote für Kinder und Jugendliche ohne Anbindung an eine sozialen Einrichtung und Bildung ist empfehlenswert. Beispielsweise besteht der Lamboypark aus einem Freizeitgelände und einem Jugendclub mit regelmäßigem Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche. In Zusammenarbeit mit der angrenzenden Gebeschusschule und der Kindertagesstätte Albert-Schweitzer wird er vormittags als Schulsportplatz und Pausenhof und nachmittags als offene Freizeit-, Sport- und Spielfläche genutzt. Diese bestehende und erfolgreiche Kooperation gilt es auch zukünftig fortzuführen.

Hier können weitere kooperative Projekte mit Kindern, Jugendlichen und den trägerübergreifenden Bildungsakteurinnen und –akteuren wie „Wir verschönern unseren Freizeit-Park“, eine aktive Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt sowie Müllvermeidung, beispielsweise unter Einbeziehung des Umweltzentrums, entstehen.

Auch handwerklich praktische Projekte könnten entwickelt werden. Durch die verantwortungsvolle Mitbestimmung und Mitgestaltung durch die Kinder und Jugendlichen kann eine nachhaltige Identifikation mit dem eigenen Stadtteil entstehen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Teilhabe der Kinder am gesellschaftlichen Leben. Neben der Initiierung, Begleitung und Durchführung musikalischer Projekte mit Kindern jeden Alters, wie z. B. Chorarbeit, Musicalaufführungen, Trommelworkshops und Singwerkstätten gehört dazu ebenfalls die Praxisberatung durch Fachkräfte zur Einbindung musikalischer, kreativer und künstlerischer Anreize in den Tagesablauf. Auch Theater- und Museumsbesuche sollten weiterhin zum festen Bestandteil der Arbeit mit den Kindern zählen.

Die Kernaussagen der Planung 2005 - 2007 haben weiterhin Gültigkeit. Das bedeutet beispielsweise, Kindern und angehenden Jugendlichen Hilfen für Soziales Lernen anzubieten und ihnen alternative Erfahrungen und Ressourcen für eine zukünftige Lebens- und Bildungsteilhabe zu ermöglichen. Auch die Angebotsvielfalt ist weiterhin zu vertiefen. Eine ressourcenorientierte Nutzung der gesellschaftlichen Institutionen und Stützsysteme und ihrer bunten und kostenfreien Angebotspalette wie beispielsweise „Mama lernt Deutsch“, „Starke Eltern, starke Kinder“ oder „HIPPY“¹⁾, fördert maßgeblich die soziale Integration der im Stadtteil lebenden Kinder und Familien. Vielseitige und deutlich unterschiedliche Familiensysteme, Lebens- und Sozialräume erfordern individuelle und differenzierte Ansätze in der Zusammenarbeit mit Familien. Ein gut kooperierendes Netzwerk aller Träger von Kinder- und Jugendhilfemaßnahmen, Schulen, Institutionen und Organisationen im Stadtteil Lamboy zum Wohl der Kinder und Familien mit ihren jeweils individuellen Bedürfnissen und Bedarfen ist auch zukünftig weiter anzustreben.

1) Home Instruction for Parents of Preschool Youngster (Interkulturelles Familienprogramm)

3.5 Südost

3.5.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	321	341	340	326	317	314	317
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	24,6%	24,1%	23,7%	23,2%	22,7%	22,3%	23,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	73	81	83	78	73	70	73
	Platzangebot	76	76	76	76	76	76	76
	davon städtische Träger	21	21	21	21	21	21	21
	davon Freie Träger	55	55	55	55	55	55	55
	Saldo	3	-5	-7	-2	3	6	3
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	354	350	354	370	367	369	365
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	347	343	347	363	360	362	358
	Platzangebot	409	409	409	409	409	409	409
	davon städtische Träger	255	255	255	255	255	255	255
	davon Freie Träger	154	154	154	154	154	154	154
	Saldo	62	66	62	46	49	47	51
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	579	591	598	595	593	602	626
	Versorgungsziel	15,0%	15,0%	15,0%	15,0%	15,0%	15,0%	15,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	87	89	90	89	89	90	94
	Platzangebot	79	79	79	79	79	79	79
	davon städtische Träger	74	74	74	74	74	74	74
	davon Freie Träger	5	5	5	5	5	5	5
	Saldo	-8	-10	-11	-10	-10	-11	-15
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	321	76	23,70%	317	23,0%	3
3-6-Jährige	354	409	115,50%	365	98,0%	51
6-12/14-Jährige	579	79	13,60%	626	15,0%	-15
Summe	1254	564		1308		39

3.5.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Für den Stadtteil Südost wird für diese Altersgruppe im Planungszeitraum von 2014 bis 2020/2021 eine leicht rückläufige Versorgungsquote von derzeit 27,4% auf 23% empfohlen. Dies entspricht dem aktuellen Nachfrageverhalten von Familien und den stadtteilübergreifend zur Verfügung stehenden Kapazitäten innerhalb der Kernstadt. Dennoch sind die neben der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf geltenden Platzvergabekriterien, Entwicklungsförderung von Kindern und Anbindung von Familien, die sich fachkompetente Begleitung und Beratung bei ihren Erziehungsaufgaben wünschen, weiterhin gleichrangig bei der Ausgestaltung des Angebotes zu beachten. Dazu bietet das vorhandene Angebot im Stadtteil und innerhalb der Kernstadt zurzeit entsprechende Möglichkeiten.

Von den momentan ca. 80 zur Verfügung stehenden Plätzen im angrenzenden Stadtteil Innenstadt werden aktuell ca. 8-10 Plätze von Familien aus dem Einzugsbereich Südost in Anspruch genommen. Seit 2008 wurden ca. 23 zusätzliche Plätze im Stadtteil in Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung geschaffen.

Dabei wurden die erforderlichen Schritte zur Veränderung der Sachausstattung, der Ausgestaltung des Raumangebotes und das Angebot spezifischer Personalentwicklungsmaßnahmen konsequent umgesetzt. Eventuell entstehende Auswirkungen auf die Anzahl der Plätze im Rechtsanspruchsbereich wurden im Vorfeld beachtet und kurzfristig zu realisierende Lösungsmöglichkeiten für den Bedarfsfall erarbeitet.

Unter dem Fokus einer flächendeckenden und altersstufenübergreifenden Angebotsstruktur wird die bereits im letzten Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 formulierte Zielsetzung, wohnortnahe Plätze für Kinder unter drei Jahren zu schaffen, umgesetzt und im unmittelbaren Lebensumfeld von Familien installiert.

Möglichkeiten bei einer sich verändernden Angebotsnachfrage bieten sich sowohl im Ausbau der Familientagesbetreuung durch intensive, zielgerichtete Werbemaßnahmen im Stadtteil als auch durch Bereitstellung zusätzlicher Raumkapazitäten durch Um- oder Anbaumaßnahmen bestehender Kindertageseinrichtungen. Zusätzlich könnten vorhandene Platzkontingente der Altersgruppe 3- bis 6- Jahre bei entsprechender Nachfrage und sinkender Auslastung durch Umstrukturierungen und eine entsprechende Raum-, Sach- und Personalausstattung für die unter 3- Jährigen genutzt werden.

Es empfiehlt sich, über die definierten Versorgungsziele für klassische Betreuungsplätze hinaus, Kleinstprojekte und modellhafte Formen, die die Lebensverhältnisse und Anliegen der bereits hier wohnenden und derzeit verstärkt aus osteuropäischen Ländern zuziehenden Familien im Fokus haben, zu initiieren.

Um bereits für die 0- bis 3- Jährigen breit gefächerte Integrationserfahrungen und einen frühen Spracherwerb als Schlüssel zur Bildung zu ermöglichen, sind fachlich begleitete Mutter/Vater-Kind-Gruppen als erste Kontakt- und Vernetzungsangebote sehr zu empfehlen. Diese Angebote werden aufgrund ihres offenen Charakters und der Gestaltung für und mit den Eltern gut angenommen und die Akzeptanz von Kindertageseinrichtungen als Grundstein für frühe und kontinuierliche Teilhabe ab Bildungsprozessen geschaffen.

Ziel sollte sein, für Kinder und Familien im Stadtteil Südost eine ihren Familienkulturen entsprechende Angebotsstruktur, die ihnen Handlungs- und Beteiligungs-spielräume eröffnet, anzubieten.

3- bis 6- Jährige

Bezogen auf das Versorgungsziel von 98% werden rechnerisch innerhalb des Planungszeitraumes Platzüberhänge von 2 bis 3 Gruppen ausgewiesen. Dennoch sind alle vorhandenen Platzkapazitäten zu 100% ausgelastet.

Dies hat folgende Gründe:

- Kindertageseinrichtungen nehmen in diesem Stadtteil einen zentralen Stellenwert für Familien ein, die deren Bedeutung für die frühe Teilhabe an Bildungsprozessen und Sprachförderung anerkennen.
- Darüber hinaus unterstützt die veränderte Gebühren- und Entgeltsatzung, insbesondere die Freistellung der Betreuungsgebühren der letzten drei Jahrgänge vor der Schule und die frühzeitige Information der Eltern über die Rahmenbedingungen die Inanspruchnahme von Plätzen in Kindertageseinrichtungen durch Familien insbesondere mit multikultureller Herkunft.

Im Stadtteil Südost liegt der Anteil von Kindern, die frühzeitig und mehrjährig eine elementare Bildungseinrichtung besuchen, deutlich über den Werten der 2012 erhobenen Daten des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa. Insbesondere differenzierte Sprachförder- und Schulvorbereitungsprogramme und die regelhafte Einbeziehung und Mitwirkung der Eltern führen zu gemeinsam gestalteter interkultureller Bildungsarbeit sowohl für die Kinder als gemeinsame Zielgruppe als auch für andere Eltern.

Eltern fragen gezielt nach Betreuungsangeboten über den Halbtags-Rechtsanspruch hinaus, um ihren Kindern bestmögliche Bildungschancen zu eröffnen. Häufig werden „gesparte“ Gebühren im letzten Jahr vor der Schulpflicht für die zusätzliche Teilnahme an Nachmittagsangeboten der Sprach- und Bildungsförderung eingesetzt. Eine weitere nicht plan- und kalkulierbare Größe ist die in den letzten Jahren auffällig hohe Zu- und Abwanderbewegung im Stadtteil, die sich entsprechend kurzfristig auf das Bedarfs- und Nachfrageverhalten auswirkt.

Die Angebotsvielfalt für den Stadtteil wurde im Sommer 2008 modellhaft durch die „mobile Waldgruppe“, die erste ihrer Art, mit bis zu 20 Plätzen für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen erweitert.

Im Kinderhaus Saalburgstraße wurde neben dem Bildungs- und Betreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Kindergartengruppe für 3- bis 6-jährige Kinder installiert und damit das bestehende Platzangebot im Stadtteil bedarfs-entsprechend ergänzt.

Der Stadtteil verzeichnet einen hohen Anteil von Familien multikultureller Herkunft. Gleichzeitig führt eine hohe Wanderungsbewegung durch Zu- und Wegzüge zu signifikanten Bedarfsschwankungen. Die hier notwendige zu erbringende Integrations-, Bildungs-, und Förderleistung, verbunden mit dem Blickwinkel auf Bedarfs- und Nachfrageverhalten, begründet den Erhalt der vorhandenen Infrastruktur. Eine Reduzierung von Plätzen im Rechtsanspruchsbereich zugunsten anderer Altersgruppen bzw. angrenzender Stadtteile stellt keine Alternative dar. Im Gegenteil, es sind die notwendigen und nachhaltigen Interventionsmöglichkeiten zur positiven Beeinflussung von Chancen auf frühe Bildung, Sprachförderung und Integration langfristig sicher zu stellen.

6- bis 12/14- Jährige

Das Versorgungsziel von 15% entspricht dem aktuellen Nachfrage- und Nutzerinnen- und Nutzerbedarf bezogen auf das klassische Ganztagsbetreuungsangebot für Schulkinder in Kindertageseinrichtungen und wird quantitativ als angemessen eingestuft. Mit dem Wissen um die besonderen Lebenslagen von Kindern und Familien im Stadtteil ist es zentrales Ziel, herkunfts- und finanzunabhängige Bildungschancen für Kinder im Schulalter zu initiieren und intensiv zu begleiten. Daher ist es erforderlich die derzeit vorhandenen Betreuungsplätze für Schulkinder in Tageseinrichtungen als festen Bestandteil eines Gesamtkonzeptes zu sichern.

Es ist unerlässlich die Bedarfssituation unabhängig von der tatsächlichen Nachfrage mit sozialpädagogischem Blickwinkel kontinuierlich zu erörtern und um weitere passgenaue Bildungs- und Förderangebote im Verbund mit anderen Institutionen zu ergänzen. Beispielsweise könnten gemeinsam entwickelte und getragene Projekte, wie Ferien-, Freizeit- und Lerncamps, Kita-Gäste-Wochen oder Betreuungsmodule mit kostengünstigem Mittagstisch in Kombination mit Bildungs- und Freizeitaktivitäten erprobt werden.

Das Versorgungsziel von 15% für 6- bis 12/14- Jährige bezieht sich in dieser Planung ausdrücklich auf Ganztagsbetreuung in Kindertageseinrichtungen während der Schul- und Ferienzeiten. In der Addition der unterschiedlich ausgestalteten Angebote für Schulkinder wird derzeit eine Versorgung von ca. 22% erreicht, Empfehlungen für die Ausgestaltung ganztagsorientierter Bildungsangebote benennen ca. 50% als Zielsetzung. Es ist zeitnah anzustreben, eine stabile und umfassende Betreuungsinfrastruktur für die Zielgruppe der Schulkinder als Fortsetzung des umfassenden Angebotes an vorschulischer Bildungsförderung zu schaffen.

Gesamtbetrachtung

Im zahlenmäßigen Überblick stellt sich die gegenwärtige Versorgungssituation im Stadtteil Südost im Verhältnis zwischen Nachfrage und rechnerisch ermittelten Bedarfen analog der Versorgungsziele nur auf den ersten Blick ausgeglichen dar. Seit 2008 wurden insgesamt 131 zusätzliche Plätze geschaffen. Insbesondere die Kathinka-Platzhoff-Stiftung hat als Freier Träger einen wesentlichen Beitrag mit der Erweiterung ihrer Platzkontingente um ca. 35 Plätze geleistet und bietet in ihren beiden Einrichtungen insgesamt 144 Plätze für 0- bis 6- Jährige an. Die dem Stadtteil Südost zugeordneten Platzkapazitäten werden gesamtstädtisch genutzt. Die Auslastung der vorhandenen Betreuungsangebote erfolgt über den Bedarf im Stadtteil Südost und in den angrenzenden Stadtteilen der Kernstadt.

Es war daher folgerichtig, das Betreuungsangebot im Stadtteil Südost umfassend zu erweitern. Bereits als erweiterungsfähig bewertete Kindertageseinrichtungen oder zwei- bis dreigruppige Einrichtungen, boten und bieten auch zukünftig dafür geeignete Voraussetzungen.



Die konkreten Anforderungen durch vermehrten Zuzug spiegeln sich, trotz der oft prekären sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien nicht in Anmelde- und Wartelisten wider. Hier ist „Bedarf“ nicht nur unter dem Fokus der Frühen Bildungsteilhabe sondern unter dem Aspekt des präventiven Kinderschutzes zu sehen. Es wird daher dringend empfohlen, die bereits vom Kommunalen Sozialen Dienst der Stadt Hanau über den Internationalen Bund Hanau installierten Maßnahmen über die Vernetzung mit weiteren



zielgruppenspezifischen Angeboten im Stadtteil in Verbindung mit unterschiedlichsten Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zu ergänzen. Als alternative Angebotsform bietet sich künftig an, Intensivgruppen für Schulkinder zu installieren. Durch eine bewusst gestaltete Gruppenzusammensetzung von bis zu 10-12 Kindern kann eine differenzierte, individuelle Entwicklungsbegleitung erfolgen, die sich an den Stärken der einzelnen Gruppenmitglieder orientiert. Hier können vielfältig und präventiv Chancen für Kinder im Verbund mit Eltern und Schulen genutzt sowie Bildungsbiografien und daraus resultierende Zukunftsperspektiven nachhaltig positiv beeinflusst werden.

Die bildungspolitische Maßgabe, für ca. 50% der Altersgruppe der 6- bis 12/14-Jährigen im Zusammenwirken der unterschiedlichsten Organisationen und Institutionen eine vielseitige, sich ergänzende Infrastruktur ganz-heitlicher Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität zu entwickeln, ist aus sozialpädagogischer Sicht für den Stadtteil Südost zu priorisieren. Für den Stadtteil Südost ist es das Ziel, zeitnah für ca. 150 bis 175 Schulkinder entsprechende Betreuungsmodelle und -module zu entwickeln. Dabei ist die Empfehlung zur Höhe des Querschnitt-Versorgungszieles regelhaft zu überprüfen und anzupassen. Unter dem Fokus einer frühen und kontinuierlich fortgesetzten Bildungsbeteiligung ist eine adäquate Versorgung aller Altersgruppen von 0 bis 12/14 Jahren dringend erforderlich. Gleichzeitig sind interkulturell ausgerichtete Angebote zur Gestaltung angemessener Lebensperspektiven und zur Orientierung in ihrem neuen Lebensraum für die neu zugezogenen Familien Grundvoraussetzung für Identifikation und Integration.



3.5.3 Zusammenfassende Bewertung

Insgesamt zeichnet sich der Stadtteil unter anderem durch einen hohen Anteil an Familien mit osteuropäischem Migrationshintergrund aus. Deshalb nimmt Sprachförderung als Ausgangsbasis und Schlüsselqualifikation für weitere Bildungswege, Integration und Teilhabemöglichkeiten innerhalb der bestehenden Gesellschaft weiterhin einen zentralen Stellenwert ein. Es besteht dringender Handlungsbedarf für die pädagogische Praxis hinsichtlich der umfassenden Förderung von Kindern und Jugendlichen im Aufgabenfeld Bildung, Betreuung und Erziehung.

Die trägerübergreifenden Sozialraumabstimmungen zeigen, dass sich in den unterschiedlichen Wohnbezirken des Stadtteils vielfältige Veränderungen abbilden. Ein demografischer Wandel ist spürbar. Neben der hohen Fluktuation zeichnet sich eine Verjüngung bezüglich der Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner ab, da meist junge Familien mit osteuropäischem Migrationshintergrund zuziehen. Die soziale und kulturelle Vielfalt im Stadtteil wird wieder größer, Kindertageseinrichtungen sind für viele Familien zusammen mit Stadtteilzentren und Beratungsstellen oft erste Anlauf- und Kontaktstelle. Hier bieten sich Möglichkeiten gemeinsam soziale Netzwerke sowie Bildungs- und Beratungsangebote zu initiieren und zu verankern. Interkulturell ausgerichtete spezifische Projekte, die im Auftrag des Kommunalen Sozialen Dienstes der Stadt Hanau durch den Internationalen Bund für Sozialarbeit umgesetzt werden und direkt auf Neubürgerinnen und Neubürger aus osteuropäischen Ländern zugeschnitten sind, wie z. B. Sozialberatung, Deutschförderung und Nachmittagsbetreuung schulpflichtiger Kinder, bauen erste Brücken für Familien in einem neuen Lebensumfeld.

Kindertageseinrichtungen und andere langjährig etablierte Einrichtungen wie z. B. das Stadtteilzentrum Südost sind fester Bestandteil und Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien, die bereits längere Zeit ihren Lebensmittelpunkt im Stadtteil gefunden haben.

Sozial- und integrationspädagogische Herausforderung ist es, neben einer gut ausgebauten und akzeptierten Betreuungslandschaft im Stadtteil Südost zusätzlich Angebotsformen für Kinder und Eltern zu generieren, die so gestaltet sind, dass Eltern sie möglichst früh nutzen, sie als unterstützend erleben und sukzessive aktiv mitwirken. Über offene, kostenfreie Gruppenangebote z. B. Eltern-Kind-Gruppen oder Eltern-Treffs kombiniert mit Informationen über Gesundheits-, Versorgungs-, Erziehungs- und Bildungssysteme können erste sprachliche Hürden abgebaut, Kontakte geknüpft und Handlungsspielräume erweitert werden.

Dazu sind Fachkräfte mit interkulturellen Fähigkeiten auf sprachlicher und kultureller Ebene gezielt zu qualifizieren und einzusetzen.

Ziel ist es, (Klein-)Kinder aus sozial benachteiligten, bildungsfernen Milieus vor allem sprachlich früh zu fördern, um ihre Teilhabechancen zu verbessern, Armutskreisläufe zu unterbinden und sie auf nachfolgende Bildungsprozesse gut vorzubereiten. Dies erfordert das Engagement und die Kooperation aller Akteurinnen und Akteure der unterschiedlichsten Professionen und Organisationen im Sozialraum unter der Prämisse „Teilhabe von Anfang an“.

Über die Arbeitsgruppe (AG) „Fokus Familie“ werden sozialraum- und zielgruppenorientierte Familienbildungsangebote sukzessive in die Praxis umgesetzt.

Ein Planungsaspekt der AG Fokus Familie bezog sich auf den Ausbau und die Vernetzung bereits bestehender Kontakte und die Dezentralisierung bestimmter Angebotsformen aus der Kernstadt in die Stadtteile. Die Kindertageseinrichtungen nutzen hierbei ihre zentrale Stellung im Wohnumfeld und bieten Familien einen leichten Zugang zu den unterschiedlichsten Bildungs- sowie Beratungsangeboten. Gleichzeitig entwickeln sich soziale Kontakte unter Familien, die eine wichtige Basis für Integration und Identifikation bilden können.

Im Rahmen der Vernetzung zwischen den Einrichtungen Margareten-Kindertagesstätte und dem Kinderhaus Saalburgstraße, dem Stadtteilzentrum, der Beteiligung der Familien- und Jugendberatung sowie der zuständigen Fortbildnerin und Referentin zum Sprachförderprogramm ist durch einen Workshop gemeinsam mit interessierten Eltern im Jahr 2007 eine Elterngruppe entstanden. Diese Elterngruppe trifft sich regelhaft einmal monatlich selbst organisiert und beschäftigt sich mit pädagogischen Themen und Fragestellungen, die die Erziehung der Kinder betreffen. Die inhaltliche Begleitung findet durch oben genannte Institutionen oder weitere Referentinnen und Referenten mit dem Ziel, Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu unterstützen statt. Ein weiteres positives Beispiel für die Kooperation mehrerer Akteurinnen und Akteure ist das Willkommenscafé in der Brüder-Grimm-Kindertagesstätte.

Weitere Möglichkeiten sind angesichts des umfassend bestehenden Bedarfes zu entwickeln. Beispielsweise können Kindergarteneinsteiger/innengruppen, bisher für 3- bis 6- Jährige angeboten, künftig zusätzlich auch für Kinder unter 3 Jahren mit regelmäßiger Elternbeteiligung konzipiert werden. Diese ersten Gruppen- und Spracherfahrungen und die damit verbundenen Ablösungsprozesse bilden für die Kinder für die spätere Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte eine wichtige Grundlage. Eltern werden aktiv beteiligt, erleben neue Kontakte, sammeln Erfahrungen und erhalten Hilfestellung zu unterschiedlichsten Themen.

Kindertageseinrichtungen als Kooperationseinrichtungen für die in der Familientagesbetreuung tätigen Personen haben sich in anderen Stadtteilen bewährt. Mit der Gewinnung weiterer Tagesbetreuungspersonen im Stadtteil Südost, darunter einige mit multikulturellen Kompetenzen, sollte zukünftig auch hier ein entsprechender Standort initiiert werden. In Kooperationseinrichtungen für Familientagesbetreuung werden sowohl Eltern, die Betreuung nachfragen, als auch an dieser Tätigkeit Interessierte umfassend informiert. Tagesbetreuungspersonen sind präsent, stellen sich vor, erproben gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern pädagogische Praxisfelder, nutzen Sachmittel und Raumausstattung sowie den Außenspielbereich der Kindertageseinrichtungen und tauschen sich über entwicklungsspezifische Themen und Fragen der Zusammenarbeit mit Eltern aus. Diese Kooperation wirkt sich positiv auf die Akzeptanz und Nachfrage von Familientagesbetreuung als Betreuungsoption für die Allerkleinsten aus.

Für Familien mit Kindern im Altersspektrum zwischen drei und sechs Jahren stellt die mobile Waldkindergartengruppe eine alternative Betreuungsmöglichkeit dar. Neben der gelungenen Variante, einen ehemaligen Linienbus zu einem mobilen Gruppenraum mit umfassender Sachausstattung zum „Natur-Pur-Forschen-Bus“ umzufunktionieren, ist hier vorrangig der pädagogische Aspekt zu betrachten, da mit diesem Angebot Kindern aus Stadtteilen mit eingeschränkten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten mithilfe intensiver Natur- und Umwelterfahrungen vielfältige Bildungschancen zur Verfügung gestellt werden.

Unterschiedliche Gewaltpräventionsprogramme in Kindertageseinrichtungen und anderen Institutionen wurden in den vergangenen Jahren installiert. Ziel dieser Programme ist es das Sozialverhalten von Kindern zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, indem ihnen Fertigkeiten und Verhaltensweisen zur gewaltfreien Lösung alltäglicher Probleme vermittelt werden. Es wird empfohlen, diesen Standard fortzusetzen und weiter auszubauen.

Für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft ist es selbstverständlich, Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf „gemeinsam zu bilden, zu fördern und zu erziehen“. Grundlage und Voraussetzung für die Umsetzung des Leitbildes „Das Normale im Besonderen“ sind die notwendigen qualitativen Rahmenbedingungen, wie Personalschlüssel und -qualifizierung, Raum- und Sachausstattung. Es wurde das Ziel erreicht, eine flächendeckende, qualitativ den Anforderungen entsprechende, wohnortnahe Versorgung anzubieten.

Mit Blick auf die Einwohnerstatistik in Relation zu den zukünftig im Stadtteil wohnenden Schulkindern wird deutlich, dass trotz der bestehenden Infrastruktur ca. 480-500 Schulkinder derzeit nicht an regelmäßig stattfindenden Angebotsformen partizipieren. Es ist davon auszugehen, dass Teile dieser Schulkinder nicht die für ihre persönliche Entwicklung und lerntheoretische Bildung notwendige Förder- und Unterstützungsleistung erhalten.

Kindertageseinrichtungen bieten regelmäßig Gruppen mit besonderen Themenschwerpunkten an, die für nicht angemeldete Schulkinder im Stadtteil geöffnet sind und sehr gut angenommen werden. Es wird empfohlen, diese Angebotsformen fortzusetzen und in vielfältiger Vernetzung weiter auszubauen.

Mit dem Ziel allen Kindern die Teilnahme an Schwimmbadbesuchen zu ermöglichen wurde mit Unterstützung durch Sponsoren das Projekt „Jedes Kind sollte schwimmen können - Erwerb des Seepferdchen Abzeichens“ umgesetzt. Es wird empfohlen dieses Projekt in Einrichtungen mit Schulkindbetreuung auch in den Folgejahren durchzuführen und als fachliche Entwicklungslinie in „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4, dieser Entwicklungsplanung als Maßnahme zu standardisieren.

Lösungen zur mittel- bis langfristigen Optimierung der Bildungs-, Betreuungs- und Integrationsleistungen für Kinder aller Altersgruppen können durch eine flexible und multifunktionale Ausstattung und Nutzung der vorhandenen Raum- und Außenbereichskapazitäten im Stadtteil in Verbindung mit kurzfristig zu realisierenden An- oder Umbaumaßnahmen erreicht werden. Künftig sollte die Situation von Kindern und Familien im räumlich stark abgetrennten süd/südöstlich liegenden Bereich jenseits der Bahnlinien (Hafengebiet/Auheimer Straße) besonders berücksichtigt werden. Im Rahmen möglicher zukünftig zu installierender altersspezifischer Gruppenangebote für Kinder oder für Familienbildungsangebote sollten hier wohnortnahe Lösungen geprüft werden. Wie bereits in den bisherigen Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung benannt, ist das Stadtteilzentrum Südost mit seiner themen- und zielgruppen-spezifischen Vielfalt als Institution etabliert, akzeptiert und erfährt im Sozialraum große Resonanz. Im Rahmen der ohnehin vielfältigen Vernetzung wird besonders für ältere Hortkinder der aktive Kontakt zwischen Kindertageseinrichtung und Stadtteilzentrum bewusst initiiert und vertieft. Ziel ist es, Schulkindern, die aufgrund ihres Alters perspektivisch den Hort verlassen werden, Anschlüsse und Übergänge vom Kind zum Jugendlichen-dasein im Sinne eines entwicklungsfördernden institutionellen Kontaktes anzubieten sowie unterschiedlichste Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung aufzuzeigen.

Für Neubürgerinnen und Neubürger aus dem osteuropäischen Raum initiierte der Kommunale Soziale Dienst der Stadt Hanau in Verbindung mit dem Internationalen Bund für Sozialarbeit 2013 ein Kooperationsprojekt mit dem Ziel, Informationen und Kontakte zum bestehenden Bildungs- und Gesundheitssystem, zu Sozialen Institutionen und zu bestehenden Netzwerken zu vermitteln. Die installierten Angebote Sozialberatung und Deutschförderung nicht-schulpflichtiger Jugendlicher und Erwachsener sowie die Nachmittagsbetreuung schulpflichtiger Kinder- und Jugendlicher erreichen ihre Zielgruppen. Es stellt sich zukünftig zwingend die Aufgabe der sozialräumlichen Vernetzung aller möglichen Kooperationspartnerinnen und partner insbesondere mit den hier tätigen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Hier wird der Stellenwert der seit über einem Jahrzehnt erfolgreich praktizierten Sprachförderprogramme wie z. B. das städtische Programm „Ich versteh' Dich“ als erforderliche Basis für Bildungs- und Identifikationsprozesse besonders deutlich. Sprachbarrieren zu reduzieren, Teilhabe zu organisieren und Vernetzung zu praktizieren sind zu priorisierende und zeitnah zu realisierende Aufgabenstellungen. Das bedeutet, dass im Bereich der Personalqualifizierung und Personalakquise verstärkt interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln bzw. zu berücksichtigen sind, damit Erziehungs- und Bildungsprozesse bestmöglich auf den Ebenen des Kindes und der Familien, unterstützt werden können.

Im Rahmen der zum Teil sehr intensiven und langjährigen Vernetzung aller Bildungsakteurinnen und -akteure und der Bildungsorte im Stadtteil gilt es, im Sinne einer bestmöglichen Ergänzung und Unterstützung für Familien und deren Kinder die Angebotsstrukturen im Hinblick auf Vielfalt und Qualität zu erhalten und sukzessive auszubauen.

Dabei ist der Blick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zu richten und diese sind in der Ausgestaltung einer nachhaltig zukunftsfähigen Angebotspalette entsprechend zu berücksichtigen. Es ist von zentraler Bedeutung, alle Familien unabhängig von ihren unterschiedlichen familialen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Lebenssituationen zu erreichen und diese Diversität als Auftrag für ein Mehr an Chancengerechtigkeit und zur berechtigten Differenzierung in der Ausgestaltung zu verstehen.

3.6 Mittelbuchen

3.6.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	91	75	75	86	92	95	97
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹	9,6%	11,1%	12,7%	14,3%	15,8%	17,4%	18,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	11	9	8	11	14	16	16
	Platzangebot	6	6	6	6	6	6	6
	davon städtische Träger	6	6	6	6	6	6	6
	davon Freie Träger	0	0	0	0	0	0	0
	Saldo	-5	-3	-2	-5	-8	-10	-10
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	122	127	120	108	109	109	115
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	120	124	118	106	107	107	113
	Platzangebot	132	132	132	132	132	132	132
	davon städtische Träger	132	132	132	132	132	132	132
	davon Freie Träger	0	0	0	0	0	0	0
	Saldo	12	8	14	26	25	25	19
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	236	237	237	231	231	222	202
	Versorgungsziel	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%	30,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	71	71	71	69	69	67	61
	Platzangebot	99	99	99	99	99	99	99
	davon städtische Träger	0	0	0	0	0	0	0
	davon Freie Träger	99	99	99	99	99	99	99
	Saldo	28	28	28	30	30	32	38
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	91	6	6,60%	97	18,0%	-10
3-6-Jährige	122	132	108,20%	115	98,0%	19
6-12/14-Jährige	236	99	41,90%	202	30,0%	38
Summe	449	237		414		47

3.6.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Das Angebot der Familientagesbetreuung stellt gesamtstädtisch ein gleichrangiges und qualitativ hochwertiges Angebot zur institutionellen Kindertagesbetreuung dar. Künftig ist bei erhöhtem Betreuungsplatzbedarf zu prüfen, in wie weit Familientagesbetreuung verstärkt in die Versorgung der 0- bis 3- Jährigen eingebunden werden kann. Auch eine Einmischung der 2- Jährigen in bestehende Kindergartengruppen der Kindertageseinrichtung Mittelbuchen oder die Nutzung von Plätzen der Familientagesbetreuung in angrenzenden Stadtteilen sind als Betreuungsmöglichkeiten denkbar. Dabei sind die erforderlichen Rahmenbedingungen wie angemessene Gruppengrößen, Personal-, Sach- und Raumausstattung und die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte wesentliche Kriterien für die entsprechende Umsetzung. Parallel dazu sind die Auswirkungen auf die Versorgungssituation anderer Altersstufen im Vorfeld zu prüfen und die Versorgung entsprechend sicherzustellen.

3- bis 6- Jährige

Das Angebot von 132 Plätzen für 3- bis 6- Jährige im Stadtteil Mittelbuchen weist bei einem gleichbleibenden Versorgungsziel von 98% einen Überhang von bis zu einer Kindergartengruppe auf. Gleichzeitig besteht eine im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie, Kindererziehung und Beruf eine ständig wachsende Nachfrage von Ganztagesbetreuung. Dies stellt die Kindertagesstätte vor die Herausforderung, dem quantitativ und qualitativ zu begegnen. Perspektivisch besteht die Möglichkeit, bei entsprechender Nachfrage, einen Versorgungsausgleich flexibel in Form altersstufenübergreifender Gruppen zu schaffen.

6- bis 12/14- Jährige

Das Versorgungsziel von 30% für den Planungszeitraum 2014 - 2020/2021 für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen im Stadtteil Mittelbuchen weist einen deutlichen Überhang an Betreuungsplätzen für die Schulkindbetreuung auf und deckt umfassend die Nachfrage.

Das gesamtstädtische Versorgungsziel einer bis zu 50%igen Versorgung mit Betreuungsplätzen für diesen Planungszeitraum, das eine nach Angebotsformen sowie Schul- und Ferienzeiten differenzierte Gesamtversorgung anvisiert, wird bereits jetzt schon fast erreicht.

Der Ausbau der Betreuungsplätze von 43 auf bis zu 104 Plätzen des Freien Trägers Betreuungsverein Büchertalschule entspricht mit seinen verlässlichen Öffnungszeiten von montags bis freitags von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr sowohl für die Schul- als auch Ferienzeiten weitestgehend der Nachfrage. Unter Berücksichtigung eines anhaltenden Nachfrageverhaltens und der anvisierten gesamtstädtischen Zielmarke von 50% wird empfohlen, das bestehende Platzkontingent für die Altersgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen im Planungszeitraum 2014 - 2020/2021 entsprechend der zu erwartenden und sich abzeichnenden Bedarfe quantitativ in Hinblick auf Verlässlichkeit und bewährte Kontinuität um etwa 14 weitere Plätze auszubauen.

Einem mit dem von der Koalition vorgesehenen „Pakt für den Nachmittag“ für hessische Grundschulen zu erwartenden Anstieg an Betreuungsplätzen kann in der Kooperation aller Akteurinnen und Akteure wie Vertreterinnen und Vertretern der städtischen Jugendhilfeträger, des Schulträgers, der Schulleitung und des Kollegiums mit den zur Verfügung stehenden Landesfördermitteln adäquat, quantitativ sowie qualitativ hochwertig begegnet werden.

Gesamtbetrachtung

Im Stadtteil Mittelbuchen wurden während des Planungszeitraumes 2008 – 2013 insgesamt ca. 68 zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen. Der rechnerische Bedarf entspricht der derzeitigen Nachfragesituation der über die Geburtenjahrgänge dokumentierten demografischen Entwicklung im Stadtteil. Sollten sich Veränderungen der gesamtstädtisch anvisierten Versorgungsquoten abzeichnen, bietet das vorhandene Betreuungsangebot ausreichend Möglichkeiten, um flexibel und kurzfristig reagieren zu können.

Der sukzessive Ausbau der Familientagesbetreuung und die Qualifikation des Personals erfüllt in der Altersgruppe 0 bis 3 Jahre bedarfsentsprechend das zu erwartende Nachfrageverhalten der Nutzerinnen und Nutzer.

Das Platzangebot für die Altersgruppe der 3- bis 12/14- Jährigen weist unter Berücksichtigung des bereits in der Entwicklungsplanung 2008 - 2013 ausgewiesenen Neubaugebietes Mittelbuchen West und der daraus resultierenden Ausbaumaßnahmen einen deutlichen Überhang aus.

Aktuell überschreitet die vorhandene Platzkapazität des Versorgungsziels von 98% um bis zu 132 Plätze. Das entspricht den fachlich ausgerichteten Beschlüssen der letzten Planungsgrundlage für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen. Es zeichnet sich ab, dass das angestrebte Versorgungsziel und das Platzangebot bis zum Kindergartenjahr 2020/2021 der Nachfragelage quantitativ entsprechen wird. Im Hinblick auf die Nachfrage für den Bedarf an Betreuungsplätzen für die 0- bis 3- Jährigen kann ein Versorgungsausgleich durch Umstrukturierungsmaßnahmen realisiert werden.

Die gesamtstädtische Zielmarke von ca. 50% für die Betreuung der 6- bis 12/14- Jährigen wurde im Stadtteil bereits jetzt fast erreicht. In diesem Kontext sind alle Möglichkeiten der Kooperationsformen mit schulischen Betreuungsangeboten und der Schaffung differenzierter und bedarfsentsprechender Betreuungsmodule und –modelle zu prüfen und umzusetzen, die bei vergleichbaren Standards eine qualitativ hochwertige und quantitativ bedarfsentsprechende Infrastruktur schaffen.

Der Betreuungsverein der Büchertalschule erfüllt durch Betreuungszeiten an 5 Tagen von 07.00 – 17.00 Uhr und mit einem Betreuungsangebot in den Ferien Kriterien einer Ganztagschulform analog zur Schulkindbetreuung in den Kindertagesstätten laut der Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau.

In enger Kooperation mit dem Betreuungsverein ist der „Pakt für den Nachmittag“ für hessische Schulen anzustreben. Dabei sollten alle Träger eingebunden und Landesfördermittel genutzt werden.

Die erforderlichen Rahmenbedingungen wie Personal-, Sach- und Raumausstattung und die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte sind dabei wesentliche Kriterien für die entsprechende Umsetzung. In „Schulkindbetreuung“, Kapitel 4.5, werden diese Rahmenbedingungen inhaltlich differenzierter erläutert.

3.6.3 Zusammenfassende Bewertung

Laut Einwohnerstatistik Hanau mit dem Stand vom 31.12.2013 ist Mittelbuchen mit 4,1% bezogen auf die Gesamtzahl der Einwohner im Vergleich zu den weiteren Stadtteilen in Hanau der bevölkerungskleinste Stadtteil. Besonders hervorzuheben ist dabei die Abwanderung in andere Stadtteile bei vergleichbar hohen Zuzugsgewinnen

und die daraus resultierende Mischung der bereits im Stadtteil lebenden Familien mit Familien, die ihren Wohnort künftig nach Mittelbuchen verlegen werden.

Bereits jetzt ist die Kindertagesstätte Mittelbuchen fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur und über fest etablierte Kommunikations- und Kooperationsformen mit anderen Institutionen, Organisationen, dem Ortsbeirat und den ortsansässigen Vereinen gut vernetzt. Für ortsansässige und neu zugezogene Familien ist die Tageseinrichtung Anlauf-, Informations, Kommunikations- und Kontaktstelle zugleich. Durch Kooperationstreffen der Familientagesbetreuungspersonen in der Kooperationseinrichtung für die Familientagesbetreuung, der städtischen Kindertageseinrichtung Mittelbuchen, entstehen direkte Kontakte mit an Familientagesbetreuung interessierten Personen. Dies ist eine gute Ausgangsbasis für die Schaffung zusätzlicher Platzkontingente. Kinder, die durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familientagesbetreuung betreut werden, genießen auch den Vorteil, die Kooperationseinrichtung als etwas Alltägliches zu erleben. Ihnen wird so der Übergang in die Kindertageseinrichtung, vor allem in der Eingewöhnungsphase, erleichtert.

Die Kindertageseinrichtung Mittelbuchen hat sich in den letzten Jahren verstärkt zu einem zentralen Lebensmittelpunkt für die Menschen im Stadtteil etabliert. Auch das Willkommenscafé im Rahmen von „Frühen Hilfen“ ist an die Kindertageseinrichtung angebunden. Das Angebot ist Bestandteil einer qualitativen und ressourcenorientierten Angebotes zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen über die Bildung, Erziehung und Betreuung hinaus. Es wird von Familien mit Säuglingen und Kleinstkindern in Mittelbuchen rege genutzt.

Das Verständnis der Förderung und des Lernens in der frühen Kindheit liegt den emotionalen Grundbedürfnissen nach Bindung, Beziehung, Autonomie und Exploration der Umwelt zu Grunde. Die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine gesundheitsfördernde Entwicklung und hat in der pädagogischen Arbeit mit Kindern vom frühkindlichen Alter bis zum Vorschulalter einen besonders hohen Stellenwert. Kinder, die alters- und entwicklungsentsprechend die Möglichkeit bekommen, ihr Umfeld und ihre Umwelt aus eigenem Antrieb zu erforschen, aber auch Zusammenhänge des Lebens logisch zu hinterfragen, erleben wichtige Lernerfahrungen, die sie in ihrer Selbstbestimmung und ihrem Kompetenzerleben nachhaltig prägen werden.

Kindertagesstätte und Eltern als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner stehen hier vor der Herausforderung und Chance im Sinne von Erziehungspartnerschaft und Partizipation, gemeinsam alters- und entwicklungsentsprechende Erfahrungs- und Übungsräume zu entwickeln, um Kindern in ihrer alltäglichen Lernwelt und sozialen Kompetenzen adäquat zu begegnen. Themenspezifische Kleingruppenangebote für Kleinstkinder und ihre Eltern unter pädagogischer und fachlicher Begleitung oder Einsteiger/innengruppen können hilfreich sein, in gemeinsamer Verantwortung die frühkindliche ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu fördern.

Im 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wird einleitend der Wandel des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen beschrieben und die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe in verantwortungsvoller Erziehungspartnerschaft mit den Eltern vor eine neuen Verantwortung gestellt. „Sehr viel bewusster als früher werden Kinder und Jugendliche heutzutage als eigenständige Subjekte, als Akteure und Ko-Produzenten ihrer eigenen Entwicklung inmitten einer globalisierten und medial geprägten Welt wahrgenommen, viel nachdrücklicher werden in jüngerer Zeit die Rechte der Kinder zu Anlässen öffentlicher Erörterung. Zugleich werden schon Kinder in vielfältiger Weise mit einer Wirklichkeit konfrontiert, die über den Horizont der eigenen Familie hinausweist, in der sie von frühen Kindesbeinen an bereits Erfahrungen mit den institutionellen Settings der Kindertagesbetreuung machen, die inzwischen das familiengebundene Aufwachsen ab dem zweiten, dritten Lebensjahr immer häufiger ergänzen. (...) Der Einfluss, die vermeintliche Allgegenwart einer medial gestalteten Welt durchzieht den heutigen Alltag im Kindes- und Jugendalter ebenso selbstverständlich wie eine kommerzialisierte, konsumorientierte Welt, die Heranwachsende längst als eigene Konsumentengruppen entdeckt hat und gezielt bedient. Die Erfahrungen kultureller Heterogenität erleben Kinder und Jugendliche hierzulande sowohl durch ein multikulturell geprägtes Stadtleben als auch durch die Wucht einer globalisierten Welt der standardisierten Markenlabels, der im Gleichklang wechselnden Moden, der universalisierten Musikstile und des Massenkonsums“ (BMFSFJ, 14. Kinder- und Jugendbericht, S. 53). Immaterielle Werte und bewusste Werteerziehung sind, so die Erkenntnisse aus dem Bericht, von grundlegender Bedeutung für eine verantwortungsvolle Gestaltung des eigenen Lebens und für das respektvolle Zusammenleben mit Anderen.

Es gilt den Kindern zu vermitteln, dass es zu ihrem eigenen Wohl im Zusammenleben mit Menschen, Tieren, der Natur und allen Dingen des täglichen Lebens Werte gibt, die dieses Zusammenleben erst möglich und wertvoll machen. Spielzeugfreie Projekte, reizarme Spielangebote oder kostenfreie Freizeitgestaltungen regen Kinder an ihren Alltag schöpferischer, kreativer und phantasievoller zu gestalten. Durch aktives Einbinden der Eltern in immaterielle Projekte wird das Bewusstseinsempfinden für eine nicht konsumorientierte Gesellschaft der Kinder maßgeblich und nachhaltig gestärkt.

Neue Konzepte, veränderte Zielgruppenarbeit, gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder prägen den Tagesablauf der Kindertageseinrichtung und damit die Erfahrungs- und Entwicklungsräume von Kindern. Die einzelnen Veränderungen haben als Ganzes den Versorgungsstandard und die hohe Betreuungsqualität der Tagesbetreuung im Stadtteil Mittelbuchen in den letzten Jahren positiv geprägt. Bewusst gestaltete „Entwicklungs-Räume“ bieten den Kindern eine Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten. Kinder werden zur thematischen Auseinandersetzung und zum Ausprobieren verschiedenster Materialien in den einzelnen Funktions- und Gruppenräumen angeregt und zum Dialog mit Anderen ermutigt. Das einzelne Kind wird ganzheitlich in seiner Entwicklung beobachtet, begleitet und gefördert. Für zukünftige Schulkinder wird außerdem im letzten Jahr vor der Schule übergreifend das Schuleinsteigerinnen-/ Schuleinsteigerprojekt angeboten, das zum Ziel hat, sie aktiv in ihren Fragestellungen, Entwicklungs- und Lernfeldern zu begleiten. In Form einer gelebten Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Elternvertreterinnen und -vertretern werden fördernde und fordernde Anreize geschaffen, um die Kinder umfassend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und motivierend in ihren kognitiven, musischen und motorischen Kompetenzen zu unterstützen. Mit Inbetriebnahme der Waldgruppe und dem inhaltlich dahinter stehenden Konzept „Natur Pur“ in der Kindertageseinrichtung Mittelbuchen wurde eine adäquate, pädagogische Betreuungsform geschaffen, in welcher Kinder in unmittelbarer Nähe ihrem natürlichen Bewegungsdrang begegnen, aber auch die Natur und ihre Tierwelt entdecken und erforschen können. Die „Waldkinder“ sammeln gemeinsam Umwelterfahrungen und lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge praktisch und theoretisch kennen. Im Stadtteil Mittelbuchen bestehen aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Natur und Landwirtschaft zudem qualitativ gute Voraussetzungen für eine vielfältige fachliche Begleitung von Kindern in ihrer Lern- und Bildungswelt beispielsweise durch Kooperationspartnerinnen und -partner wie den ortsansässigen Bauern, dem Falkner und vielen weiteren Akteurinnen und Akteuren.

Diese stadtteilorientierten Ressourcen sind für lebenspraktische Erfahrungen und aktive Ortserkundungen nachdrücklich zu empfehlen, da diese Besonderheiten die Identifikation mit dem Stadtteil wesentlich fördern.

Die unterschiedlichen, bunten und vielfältigen Kooperationen im Stadtteil erfordern zukünftig verstärkt die Entwicklung der Kindertagesstätte Mittelbuchen zu einem Zentrum für Familien, da sich die Einrichtung bereits jetzt zu einem festen Lebensmittelpunkt etabliert hat. Dabei sind bereits vorhandene qualitative Eckpfeiler des Einrichtungsprofils zu erhalten, einrichtungsspezifische Voraussetzungen zu prüfen und eine individuell auf die Bedarfe der Kinder und Familien im Stadtteil abgestimmte Ausgestaltung unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartnerinnen und -partner zu fokussieren. Das Konzept eines Familienzentrums hat den Anspruch, im Sinne des Dialoges der Generationen - vom Säuglings- hin zum Seniorinnen- und Seniorenalter - als Kontakt- und Informationsstelle gleichermaßen hochwertige, differenzierte und vielfältige Angebotsstrukturen anzubieten. Es bietet den dort ansässigen Familien die Chancen der aktiven Mitgestaltung der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils mit dem Effekt einer hohen Identifikation.

Zukünftig ist auch von zentraler Bedeutung, dass die Kindertagesstätte als familienunterstützende Einrichtung eine noch engmaschigere Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren der Vereinsgemeinschaft Mittelbuchen e.V., der städtischen Verwaltungsstelle, der Kirchengemeinde sowie der dem Schulträger des Main-Kinzig-Kreises zugeordneten Büchertalschule schafft. Dadurch bietet sich die Chance, Eltern in ihrer Erziehungs- und Beziehungsaufgabe qualitativ zu begleiten und zu unterstützen. So gelingt es nachhaltig die soziale Integration und Vernetzung, die es weiter zu entwickeln und aufzubauen gilt, zu stärken. Es entsteht eine gemeinsame Verantwortung für die im Stadtteil lebenden Familien und es können familienbezogene Angebote initiiert werden. Gemeinsam in die Wege geleitete Elternkurse wie beispielsweise „Starke Eltern, starke Kinder“, spezifische Elterntrainingsprogramme oder Seminare, die den Dialog zwischen Kind und Eltern positiv bestärken, fördern die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Grenzen und Konsequenzen in der Erziehung. Sie unterstützen eine liebevolle und wertschätzende Kommunikation innerhalb der Familie und einen positiven und partnerschaftlichen Umgang mit den Kindern zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und tragen somit auch zu der Steigerung der Selbstwirksamkeit der Eltern und ihres positiven Elternverhaltens bei.

Die Einbeziehung, Teilhabe und aktive Beteiligung der Eltern und ihrer Angehörigen in die pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung der eigenen Ressourcen und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist weiterhin auszubauen und zu intensivieren.

Die soziale Infrastruktur und eine Kooperation und Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren der Vereinsgemeinschaft, die eine besonders bedeutsame Ressource im Stadtteil darstellt, können für die Entwicklung der Kindertagesstätte zu einem Familienzentrum wirksam und nachhaltig in der Arbeit mit Kindern und ihren Familien genutzt werden. Auch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Sportvereinen hat sich in den letzten Jahren als fester Bestandteil der Angebotsstruktur etabliert und sollte fortgesetzt und ausgebaut werden. Im Sinne der lebendigen Nachbarschaftsarbeit könnten ein offener Treff, der Aufbau eines sozialen Netzwerkes, einer Kontaktbörse oder auch das Initiieren von Patensystemen als zusätzliche Angebotsformen des Familienzentrums in Betracht gezogen werden, mit dem Ziel ortsansässigen und zugezogenen Familien eine gemeinsame Plattform zu bieten. Ein intensiverer Austausch im Sinne der Erziehungspartnerschaft kann durch Elternstammtische, Elternworkshops oder ein Elterncafé ermöglicht werden.

Im Ergebnis bildet sich in Mittelbuchen eine qualitativ hochwertige und quantitativ umfassende Betreuungsinfrastruktur ab, die gute Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung eines Familienzentrums bietet, ausbaufähig ist und einen festen Lebensmittelpunkt für Familien im Stadtteil darstellt. Mit der Kindertageseinrichtung als Initiatorin kann eine gelingende Kooperation und Zusammenführung der Ressourcen im Stadtteil entstehen und zu neuen erfolgreichen Kooperationsformen im Erziehungs- und Bildungsverbund führen.

3.7 Steinheim

3.7.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	278	260	278	277	287	291	287
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	29,6%	28,6%	27,7%	26,8%	25,8%	24,9%	25,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	85	71	79	71	72	72	70
	Platzangebot	81	81	81	81	81	81	81
	davon städtische Träger	55	55	55	55	55	55	55
	davon Freie Träger	26	26	26	26	26	26	26
	Saldo	-4	10	2	10	9	9	11
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	357	360	338	333	340	338	340
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	350	353	331	326	333	331	333
	Platzangebot	356	356	356	356	356	356	356
	davon städtische Träger	161	161	161	161	161	161	161
	davon Freie Träger	195	195	195	195	195	195	195
	Saldo	6	3	25	30	23	25	23
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	608	603	596	595	615	607	571
	Versorgungsziel	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	122	121	119	119	123	121	114
	Platzangebot	133	133	133	133	133	133	133
	davon städtische Träger	60	60	60	60	60	60	60
	davon Freie Träger	73	73	73	73	73	73	73
	Saldo	11	12	14	14	10	12	19
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	278	81	29,10%	287	25,0%	11
3-6-Jährige	357	356	99,70%	340	98,0%	23
6-12/14-Jährige	608	133	21,90%	571	20,0%	19
Summe	1243	570		1198		53

3.7.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Im Vergleich zum Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 – 2013 wurde das Versorgungsziel für den Altersbereich 0 bis 3 Jahre sukzessive von 10% auf aktuell 25% für den Zeitraum der Planung definiert. Insgesamt wurde im Zeitraum 2008 - 2013 das Platzkontingent um 37 Betreuungsplätze erweitert. Die vorhandene Betreuungsinfrastruktur bietet derzeit für die unterschiedlichsten familiären Belange den benötigten Angebotsrahmen und entspricht in vollem Umfang der Nachfrage.

Neben der erforderlichen Personal-, Sach- und Raumausstattung stellt die notwendige Qualifikation des Fachpersonals ein zentrales Thema dar, welches kontinuierlich im Rahmen der Personalentwicklung übergreifend bearbeitet wird.

Familien benötigen auf der einen Seite ein qualitativ hochwertiges und verlässliches Betreuungsangebot um die Vereinbarkeit von Familie, Kindererziehung und Beruf bestmöglich zu sichern und wünschen auf der anderen Seite frühst- und bestmögliche Bildungs- und Entwicklungsbegleitung ihrer Kinder innerhalb und außerhalb institutioneller Betreuung. In diesem Kontext gilt es zu berücksichtigen, dass analog zu den geltenden Platzvergabekriterien auch Familien, die sich fachliche Unterstützung, Beratung und Begleitung bei Erziehungsaufgaben wünschen, umfassend einzubeziehen sind. Im 14. Kinder- und Jugendbericht wird die Unterstützung von Eltern in ihrer Erziehungskompetenz als unverzichtbarer Baustein einer nachhaltigen Familienpolitik gefordert. Es heißt darin, dass die Unterstützung der Eltern besonders dann erforderlich ist, wenn sie im Umgang mit ihren Kindern an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gelangen, verunsichert sind oder ihnen die Orientierung, das Wissen oder eigene Bildung fehlt, die sie ihren Kindern weiter vermitteln können.

Da Kindertagesstätten oftmals erste und zentrale Anlaufstelle für Eltern sind, sollte angestrebt werden, die sehr unterschiedlichen Bedarfe und Themen der Familien von allen beteiligten Institutionen zu erfassen und vernetzt zu bearbeiten.

Quantitativ erfolgt dies durch die jährliche Prüfung der flächendeckenden Nachfragesituation für den tatsächlichen Betreuungsplatzbedarf im Stadtteil. Unter dem Aspekt der Gesamtbetrachtung der Betreuungsbedarfe aller Altersgruppen ist ein hohes Maß an Flexibilität bezüglich Gruppenbelegungsstrukturen und möglicher Umstrukturierungen nötig und verankert.

Durch persönliche Kontakte mit den Familien können und sollen inhaltliche Anfragen künftig noch intensiver und stärker in den qualitativen Gestaltungsmöglichkeiten verankert werden. Das Ziel ist es, für Kinder und Familien eine bedarfsentsprechende, spezifische Angebotsstruktur anzubieten, welche partizipativ gemeinsam mit allen Beteiligten entwickelt und weiter ausgebaut wird.

3- bis 6- Jährige

Das Versorgungsziel von 98% für den Planungszeitraum 2014 – 2020/2021 ist bereits jetzt im vollen Umfang erreicht. Seit 2008 wurden 21 Plätze geschaffen. Die mindestens 1 Mal jährlich stattfindende Überprüfung des Nutzerinnen- und Nutzerverhaltens sowie der Voranmeldezahlen ist auch weiterhin zentrale Voraussetzung für künftige Planungen und wird im Gesamtkontext zu Betreuungsanfragen in allen Altersgruppen, insbesondere unter Berücksichtigung der künftigen Entwicklungen im Schulkindbetreuungsbereich, genauestens betrachtet und analysiert.

Die Kindertageseinrichtungen haben bei den Familien einen hohen Stellenwert und erfahren eine hohe Akzeptanz als vorschulische Bildungsstätte.

Mit der Gebührenfreistellung für den Halbtagsplatz für die letzten drei Kindergartenjahre im Rahmen des Rechtsanspruchsplatzes vor der Schulpflicht gelingt es alle Familien bzw. deren Kinder, unabhängig vom sozialen Status oder finanzieller Möglichkeiten, zu erreichen. Mit dem frühzeitigen Kindertagesstättenbesuch ist die Basis für frühe, umfassende Bildungsteilhabe und den Abbau sozialer Ungleichheiten geschaffen. Es ist durch diverse Publikationen in der Fachliteratur hinreichend belegt, dass die Dauer frühkindlicher Betreuungs- und Bildungserfahrungen maßgeblich positiven Einfluss auf einen gelingenden Schulstart, die Lesekompetenz am Ende der Grundschulzeit und die Übergangschancen zu einer höherqualifizierenden Schule haben.

6- bis 12/14- Jährige

Das Versorgungsziel von 20% für den Planungszeitraum von 2014 – 2020 bezieht sich auf den Ganztagesbetreuungsbedarf im Schulkindbereich. Für diese Altersgruppe wird gesamtstädtisch angestrebt, flächendeckende Standards zur Bildung und Betreuung in einem Umfang von ca. 50% zu erreichen. Differenzierte Betreuungsmodule und -modelle unter Berücksichtigung von Schul- und Ferienzeiten sind hier unter Einbeziehung aller im Stadtteil vorhandener Angebotsformen und Träger vorausschauend im Verbund zu entwickeln. Für den gesamten Stadtteil werden aktuell bis zu ca. 211 Betreuungsplätze angeboten. Um die anvisierte 50%ige Versorgung sicherzustellen, sollten zusätzlich bis zu ca. 90 Plätze geschaffen werden. Im Rahmen des „Referenzprojektes Brüder-Grimm-Schule“, welches in „Entwicklungslinien der Angebotsplanung“, Kapitel 4, eingehend erläutert wird, werden seit dem Schuljahr 2013/2014 Modelle für Ganztagschulen erprobt und entwickelt, um bestmögliche Standards für eine qualitativ hochwertige und quantitativ bedarfsentsprechende Infrastruktur und Bildungslandschaft zu schaffen. Kindertagesbetreuung leistet für das Altersspektrum der 6- bis 12/14- Jährigen einen wichtigen Beitrag in der Fortsetzung der Bildungsangebote aus dem Kindergartenbereich und stellt den unterschiedlichen Entwicklungsphasen angepasste, vielfältige lern- und sozialpädagogische Angebote zur Verfügung. Unter dem Motto „Bildung mit Spaß und Kreativität“ werden insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten, prekären Lebenssituationen oder aus anderen Kulturkreisen Möglichkeiten geboten, Teilhabe- und Verwirklichungschancen wahrzunehmen und Bildungsverläufe positiv zu beeinflussen.

Es ist zwingend notwendig, Bedarfssituationen kontinuierlich, immer mit dem Blick auf die Versorgungssituation aller Altersgruppen, zu erfassen und weiterhin flexibel und gleichzeitig befristet zu reagieren.

Gesamtbetrachtung

Für den Planungszeitraum bis 2008 - 2013 wurde die Betreuungsinfrastruktur in Steinheim dem Nachfrageverhalten entsprechend ausgebaut. Für die verschiedenen Altersstufen wurden rechnerisch für den Stadtteil insgesamt 80 weitere Betreuungsplätze geschaffen. In der Gesamtbetrachtung der künftigen Betreuungssituation sind die prognostizierten Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer, basierend auf der Einwohnerstatistik der Stadt Hanau vom 31.12.2013, für den Zeitraum 2014 – 2020/2021 planerisch mit Hilfe von Umstrukturierungen und Gruppenerweiterungen im vollen Umfang abgedeckt.

Es ist notwendig, das tatsächliche Nachfrageverhalten weiterhin regelhaft und unter Einbeziehung aller Anbieter von Betreuungsplätzen zu überprüfen, um den aktuellen Bedarfen mit entsprechenden qualitativen und quantitativen Maßnahmen begegnen zu können.

Die Kindertageseinrichtungen verstehen sich als einen Teil des umfassenden sozialen Gefüges, den es künftig in Kooperation mit allen Institutionen auszubauen gilt. Neben den Schulen sind hier beispielsweise die unterschiedlichen Vereine mit ihren vielfältigen Angeboten zu benennen.

3.7.3 Zusammenfassende Bewertung

Die im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau 2008 – 2013 beschriebenen Maßnahmen zur bestmöglichen Betreuung, Bildung und Erziehung wurden kontinuierlich für alle Altersgruppen umgesetzt.

Das Gebäude, in dem die evangelischen Kindertagesstätte Steinheim untergebracht ist, wurde von Ende 2009 bis Frühjahr 2011 mit städtischen Investitionsmitteln umfangreich saniert und erweitert und steht nun allen im Stadtteil lebenden Bürgerinnen und Bürger als Familien- und Generationenzentrum zur Verfügung. Mit den Umbauarbeiten wurden gleichzeitig die notwendigen qualitativen Voraussetzungen geschaffen, um Kinder aller Altersgruppen zu betreuen und insbesondere das Betreuungsspektrum auf den Altersbereich unter der 0- bis 3-Jährigen erweitern zu können.

Die vielfältigen Angebote wie z. B. das „Willkommenscafé“ und die Übergabe des „Willkommenspakets“ für junge Familien in Kooperation mit der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau, die offenen Elterncafés oder Spielenachmittage für Seniorinnen und Senioren stellen eine umfassende und qualitativ hochwertige Bereicherung für den Stadtteil dar. Die bauliche und auf vielen verschiedenen Ebenen inhaltlich-pädagogische Vernetzung ist die Basis für ein äußerst gelungenes Miteinander verschiedener Menschen aller Altersgruppen. Die Kinder der Kindertagesstätte besuchen regelmäßig Seniorenveranstaltungen oder den „Babbel- und Spielenachmittag“. Somit werden von Anfang an Kontakte geknüpft und Brücken zwischen den Generationen gebaut. Auch für Jugendliche, junge Erwachsene und Junggebliebene gibt es sehr interessante Angebote, wie z. B. den wöchentlichen „Feierabendtreff“, spezielle Veranstaltungen für Jugendliche wie den „Laser-Tag“ oder „Babysitterkurse“. Ergänzt wird das Programm durch das attraktive Ferienspielangebot in den Sommerferien.

Hier sollten künftig, insbesondere für den Bereich der Schulkinder, für die aktive Gestaltung der Übergänge aus der Kindertagesstättenbetreuungssituation in die Selbständigkeit frühzeitige Kontakte hergestellt und durch gemeinsame Aktionen getragen werden. Ziel ist, den Kindern und Jugendlichen Wege für eine sinnvolle und nicht konsum-orientierte Freizeitgestaltung aufzuzeigen und auf diesem Weg umfassend zu begleiten.

Die Familientagesbetreuung – als gleichrangiges Angebot zur institutionellen Kindertagesbetreuung mit ihrem umfangreichen Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder, insbesondere unter drei Jahren, erfährt im Stadtteil eine hohe Akzeptanz und ist fester Bestandteil der Angebotsstruktur. Positive Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer bestätigen die qualitative und quantitative Ausgestaltung dieser Betreuungsform. Die Familientagesstätte Steinheim ist seit Jahren Kooperations-einrichtung für Familientagesbetreuungspersonen im gesamten Stadtteil. Die intensive und kontinuierliche Vernetzung der beiden Angebotsformen hat sich auf allen Ebenen bestens bewährt und sollte künftig weiter ausgebaut werden. Ziel ist, bei weiterem Anstieg der Familientagesbetreuungspersonen, auch Einrichtungen in freier Trägerschaft als Kooperationspartner, bzw. Kooperationsstandort zu gewinnen.

Laut 14. Kinder- und Jugendbericht zeichnen sich in der gesellschaftlichen Entwicklung deutliche Veränderungen in der Phase der frühen Kindheit, dem Alter bis zu 3 Jahren, ab. Die Verknüpfung zwischen „Familienkindheit“ und „betreuter Kindheit“ intensiviert sich zunehmend und außerfamiliäre Betreuungsangebote bekommen immer mehr Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist eine zunehmende Vernetzung aller am Prozess involvierten Kooperationspartnerinnen und -partner zu empfehlen. Ziel ist es, mehr Transparenz über bestehende Angebote, wie z. B. Spiel- und Krabbelgruppen oder thematische Veranstaltungen zu erhalten. Dem sollte eine Analyse der Bedarfssituation von Familien gegenüberstehen, um gemeinsam ein abgestimmtes Gesamtkonzept, eine lokale Bildungslandschaft, zu entwickeln. Angebote müssen für Eltern vor Ort erreichbar sein. So könnten beispielsweise Elternseminare, Säuglingskurse, Beratungsangebote direkt in den Räumen von Kindertageseinrichtungen stattfinden.

Bei der Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen wird der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz planerisch ab 2015 mehr als in vollem Umfang erfüllt. Es bietet sich an, möglicherweise freie Platzkapazitäten für andere Altersgruppen, den familiären und beruflichen Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer entsprechend, flexibel zu nutzen.

Es gilt, durch möglichst frühzeitige Anknüpfungspunkte aller Familien an Kindertageseinrichtungen eine möglichst frühzeitige Bildungsbeteiligung für alle Kinder zu erreichen. Kinder sollten dort abgeholt werden, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und mit dem Blick auf die unterschiedlichen sozio-kulturellen Unterschiede, bestmöglich individuell und umfassend gefördert, gefordert und geachtet werden.

Für Steinheim ist kennzeichnend, dass die Kindertageseinrichtungen insgesamt ca. 50% aller Kinder im Alter zwischen dem ca. 2. Lebensjahr und dem ca. 12. Lebensjahr und auch die Familien erreichen und somit einen höchst umfassenden Einfluss besitzen, Bildungsverläufe und Lebensbiographien positiv beeinflussen zu können. Diese sollte umfassend für alle Altersgruppen aufbauend fortgesetzt werden. In gemeinsamer Verantwortung für den Stadtteil sind, immer unter partizipativer Einbindung aller Beteiligten, Netzwerke zu bilden und bereits vorhandene träger- und institutionsübergreifende Ressourcen zu nutzen.

Signifikant für den Stadtteil ist, dass Neubürgerinnen und Neubürger jeweils zur Hälfte aus dem europäischen und nicht-europäischen Ausland zuziehen und diese neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger auf einen Kern, oftmals über Generationen verwurzelter Steinheimerinnen und Steinheimer treffen. Die Vernetzung dieser bunten Bevölkerungsstruktur mit ihrer Vielfalt an entwicklungs-, erziehungs- und bildungsrelevanten Themen ist von allen Akteurinnen und Akteuren kontinuierlich weiter zu entwickeln. Thematische Eltern-Kind-Gruppen, wie z. B. zum Thema „Gesunde Ernährung in Theorie und Praxis“, „Sprachförderung zuhause – wie kann es gelingen?“ sollten verstärkt initiiert werden, ebenso übergreifende Vortragsreihen, wie beispielsweise „Sinnvoller Einsatz von Medien“ oder „Regeln, Grenzen, Konsequenzen“. Vielfältige Begegnungspunkte im Rahmen zunehmend selbst organisierter Elterncafés oder gemeinsamer handwerklicher Aktionen tragen maßgeblich zur Kontaktbildung bei und bilden Brücken für weitere Kooperationen, wie z. B. Elterntreffs und Themenabende.

Im Kindergartenalter treten oftmals einschneidende Veränderungen im Familiengefüge ein, es kommt häufiger zu Trennungs- und Scheidungssituationen. Es gilt, diese sensiblen Themen in einem übergreifenden Gesamtkonzept, zum Beispiel durch pädagogische Beratung vor Ort durch die Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau, umfassend zu begleiten oder auch Netzwerke zwischen alleinerziehenden Müttern und Vätern zu initiieren.

Das Betreuungsangebot des Freien Trägers Familiennetzwerk Hanau e. V. wurde bedarfsgerecht 2009 von einem auf zwei Standorte erweitert. Es ist umfassend etabliert und hat sich zu einer der tragenden und qualitativ hochwertigen Säulen für den Bereich der Schulkindbetreuung entwickelt. Das Familiennetzwerk bietet zudem sehr familienfreundliche Betreuungszeiten bis 18.00 Uhr an. Es wird empfohlen, die derzeitige Vernetzung mit der städtischen Kindertageseinrichtung in der Hermann-Ehlers-Straße künftig unter dem Aspekt einer nicht kosten- oder konsumorientierten Freizeit- und Feriengestaltung weiter auszubauen und synergetisch miteinander zu verzahnen und als Beispiel Ferien- und Lerncamps, orientiert an den Entwicklungs- und Förderbedarfen der Kinder, anzubieten. Auch hier ist zu prüfen, in wie weit die Vernetzung beispielsweise mit dem evangelischen Familien- und Generationenzentrum, der katholischen Pfarrei St. Nikolaus und darüber hinaus mit den Turn- und Sportvereinen möglich ist und intensiviert werden kann.

Im Kontext mit dem von der hessischen Landesregierung ins Leben gerufenem „Pakt für den Nachmittag“ und laut Schulentwicklungsplan 2012 - 2017 Stadt Hanau wird langfristig und flächendeckend ein Ausbau der Hanauer Grundschulen zu Ganztagschulen angestrebt. Mit einem Ausbau der Schulkindbetreuung im Verbund aller beteiligten Institutionen kann perspektivisch quantitativ und qualitativ nachhaltig eine individuelle Förderung und Beratung sowie eine abwechslungsreiche Betreuung auch am Nachmittag gesichert werden. Dies erfüllt den Wunsch der Familien nach verlässlichen Öffnungszeiten von Schulen und nach adäquaten Angeboten für die Betreuung ihrer Kinder maßgeblich. Eine Kooperation aller Beteiligten wie der Vertreterinnen und Vertreter der städtischen Jugendhilfeträger, des Schulträgers Main-Kinzig-Kreis, der Schulleitungen und des Lehrerkollegiums sowie der Kindertageseinrichtungen mit Schulkindbetreuungsangeboten ist hierfür unerlässlich. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen arbeiten in standardisierten und regelhaften Kooperationstreffen zusammen. In diesem Rahmen wurde für Eltern von Vorschulkindern ein Informationsflyer gemeinsam erarbeitet und gestaltet, der vielfältige Informationen und Hintergründe rund um die Thematik „Einschulung“ beinhaltet.

Für den Stadtteil Steinheim gilt es, die vorhandenen Strukturen und das hohe Maß an Kooperationen und gegenseitiger Unterstützung innerhalb der unterschiedlichen Systeme und Träger weiter auszubauen. Es ist zu empfehlen, neben den bereits angeführten Vernetzungsoptionen auch soziale Dienstleistungen wie z. B. die Angebote des langjährig etablierten Vereins Steinheimer Nachbarschaftshilfe e.V.

oder der Familientagesstätte Steinheim beispielsweise im Rahmen eines Spieltreffs oder Erzählcafés für Seniorinnen und Senioren zu involvieren. Es ist notwendig, im Interesse einer bestmöglichen sozialen Struktur in den Betreuungseinrichtungen, neben den Elternbelangen auch auf eine, den sehr unterschiedlichen Betreuungs- und Förderbedarfen von Kindern und Familien gerecht werdende, ausgewogene Angebotsform zu achten. Unter dem Aspekt, allen Kindern bestmögliche Entwicklungsbedingungen von Anfang an, insbesondere auf Chancenausgleich und Bildungsgerechtigkeit, zu bieten, ist die Vernetzung aller am Bildungsprozess beteiligter Akteurinnen und Akteure kontinuierlich zu prüfen und bedarfsgerecht anzupassen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, von allen Kindertageseinrichtungen gleichermaßen getragen werden und das Thema Integration/Inklusion umfänglich bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Kindern mit einem hohen Maß an Selbstverständlichkeit aktiv gelebt und praktiziert wird.

Die sich verändernden sozioökonomischen und familialen Strukturen in Familien sind im Fokus zu behalten und in den Bildungs- und Integrationsprozess einzubeziehen. Es bietet sich insbesondere für diesen Themenbereich an, die breitgestreute Angebotspalette gemeinwesenorientiert auszubauen und zu erweitern. Es gilt, die vorhandenen vielfältigen, zum Teil multikulturellen Ressourcen der betreuten Familien und Kinder zu nutzen. Die Erweiterung infrastruktureller Rahmenbedingungen sollte als gemeinsames Ziel verfolgt werden, um den sehr unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen von Familien gerecht zu werden. Verstärkte Elternbeteiligung und das partizipative Einbinden der Kinder und Jugendlichen können einen wesentlichen Beitrag leisten, künftig noch intensiver die Themenbedarfe zu erfassen und gemeinsam zu bearbeiten. Zu diesem Zweck sollten regelhafte Stadtteilkonferenzen, unabhängig von bereits ritualisierter Voranmelde- und Platzbedarfsabstimmung, ins Leben gerufen werden. Es ist ergänzend zu empfehlen, die Vielzahl aller Angebote spezifisch für Steinheim in einer Informationsbroschüre zusammen zu stellen und diese öffentlichkeitswirksam zu verteilen. Insbesondere Familien, die neu in den Stadtteil ziehen, könnten davon maßgeblich profitieren. Der Stadtteil Steinheim bietet mit seinen sehr unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren im Hinblick auf Bildung, Betreuung und Erziehung eine hervorragende Basis für die spezifischen und übergreifenden Bereiche der Gestaltung von Bildung und Betreuung der Kinder, Jugendlichen und Familien und ist darüber hinaus ein Lebens- und Wohlfühlort, der gelungen das Moderne mit Tradition vereint.

3.8 Klein-Auheim

3.8.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	227	228	221	226	225	223	220
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	23,6%	23,9%	24,1%	24,3%	24,6%	24,8%	25,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	54	57	52	54	56	54	55
	Platzangebot	50	50	50	50	50	50	50
	davon städtische Träger	32	32	32	32	32	32	32
	davon Freie Träger	18	18	18	18	18	18	18
	Saldo	-4	-7	-2	-4	-6	-4	-5
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	249	257	268	262	260	263	258
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	244	252	263	257	255	258	253
	Platzangebot	246	246	246	246	246	246	246
	davon städtische Träger	54	54	54	54	54	54	54
	davon Freie Träger	192	192	192	192	192	192	192
	Saldo	2	-6	-17	-11	-9	-12	-7
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	454	447	439	432	428	436	451
	Versorgungsziel	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	91	89	88	86	86	87	90
	Platzangebot	94	94	94	94	94	94	94
	davon städtische Träger	44	44	44	44	44	44	44
	davon Freie Träger	50	50	50	50	50	50	50
	Saldo	3	5	6	8	8	7	4
Quelle: Einw ohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	227	50	22,00%	220	25,0%	-5
3-6-Jährige	249	246	98,80%	258	98,0%	-7
6-12/14-Jährige	454	94	20,70%	451	20,0%	4
Summe	930	390		929		-8

3.8.2. Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Das derzeitige Platzangebot im Altersbereich der Kinder unter 3 Jahren wird aktuell in vollem Umfang nachgefragt und die vorhandenen Plätze im Stadtteil sind ausgelastet. Dem prognostizierten rechnerischen Platzbedarf von ca. 5 Betreuungsplätzen bei einem Versorgungsziel von 25% für das Jahr 2020 gilt es, mit dem Blick auf tatsächlich benötigte Platzbedarfe in allen anderen Altersgruppen kontinuierlich zu begegnen. Bislang konnten diese Betreuungsbedarfe durch den Ausbau und die stetige Neuqualifizierung in der Familientagesbetreuung adäquat abgedeckt werden. Das Angebot der Familientagesbetreuung stellt gesamtstädtisch ein gleichrangiges und qualitativ hochwertiges Angebot zur institutionellen Kindertagesbetreuung dar. Familien, die für ihre Kinder ab dem ersten Lebensjahr, spätestens mit dem zweiten Lebensjahr frühzeitige, vielseitige Förder- und Bildungsmöglichkeiten sowie Spiel- und Sozialisationserfahrungen wünschen, können durch bereits angedachte Angebotsformen, wie z. B. fachlich begleitete Eltern-Kind-Gruppen, Spielkreise oder Einsteiger/innengruppen am Nachmittag aufgefangen werden. Zielsetzung ist auch künftig, diese Bedarfe in Kooperation mit bestehenden Institutionen, Vereinen und Organisationen zu bedienen.

3- bis 6- Jährige

Bezogen auf das Versorgungsziel von gleichbleibend 98% wird innerhalb des Zeitraums der vorliegenden Entwicklungsplanung ein rechnerischer Platzbedarf für die Altersgruppe der 3- bis 6- Jährigen bis zu einer Gruppe aufgezeigt.

Aktuelle Auslastungen in den Kindertageseinrichtungen bestätigen, dass das vorhandene Platzangebot in vollem Umfang für diese Altersgruppe in Anspruch genommen wird.

Für die künftigen Platzbedarfe sind kontinuierlich, auch unterjährig, die Versorgungs- und Nachfragesituation in anderen Altersstufen zu analysieren und qualitativ und quantitativ auszugestalten.

Hierbei sind diverse Optionen, wie z. B. Umstrukturierungen oder die Umnutzung bestehender Kindertageseinrichtungen zu berücksichtigen.

6- bis 12/14- Jährige

Die Anhebung des Versorgungsziels für den Stadtteil Klein-Auheim wird für den Planungszeitraum auf 20% empfohlen. Betreuungsanfragen im Schulkindbereich sind künftig immer differenzierter, insbesondere unter dem Fokus von Schul- und Ferienzeiten zu betrachten und sollten in enger Abstimmung innerhalb aller Platzanbieter bearbeitet werden. Ergänzend ist der geplante Ausbau der Betreuungslandschaft mit einem gesamtstädtischen Versorgungsziel von bis zu 50% im Rahmen des Ganztagesprogramms eine zentrale Schnittstelle. Planerisch wird, unter Berücksichtigung eines anhaltenden Nachfrageverhaltens für die Zielgruppe der 6- bis 12/14- Jährigen, empfohlen Betreuungsplätze in einem Umfang von bis zu ca. 76 Kontingenten zu schaffen. Mit der erklärten Absicht von Schulleitung und Kollegium der Friedrich-Ebert-Schule, in das Ganztagesprogramm für hessische Schulen im Schuljahr 2015/2016 einzusteigen, wird für den Stadtteil hierzu ein maßgeblicher Schritt getätigt.

Gesamtbetrachtung

Das Betreuungsplatzangebot für Kinder aller Altersbereiche im Stadtteil wurde seit 2008 insgesamt bedarfsorientiert um 75 Plätze erweitert und den Familien zur Verfügung gestellt. Es scheint, dass die im letzten Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung formulierten Zuzugsgewinne weitestgehend abgeschlossen sind. Die Kindertageseinrichtungen stellen nach wie vor eine zentrale Anlaufstelle für diese, oftmals jungen, Familien dar. Diese Kontakte sollten auch weiterhin schrittweise ausgebaut und intensiviert werden. Für die Zukunft ist mit Blick auf bestehende Familien- und Sozialstrukturen zu prüfen, in welchem Umfang für Kinder aller Altersgruppen intensiver Bildungs-, Erziehungs- und Förderbedarf besteht.

Übergreifend ist im Rahmen des vorhandenen und prognostizierten Betreuungsangebotes festzustellen, dass es einer kontinuierlichen Erfassung des Nachfrageverhaltens von Familien und einer Angebotsabstimmung aller Betreuungseinrichtungen bedarf.

Falls sich für die Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen der rechnerisch ermittelte Bedarf bestätigt oder möglicherweise erhöht, sind neben Werbe- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Familientagesbetreuung ebenso vorhandene Strukturen in den Einrichtungen zu berücksichtigen, in denen bereits aktuell die erforderlichen Rahmenbedingungen wie Qualifikation des Personals und entsprechende Raum- und Sachausstattung zur Verfügung stehen.

Für die Altersstufe der 3- bis 6- Jährigen könnte sich im Planungszeitraum unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung perspektivisch ein Ausbau des Angebotes bis zu ca. einer Gruppe abzeichnen. Im Kontext der kontinuierlichen, altersübergreifenden Bedarfsanalyse gilt es, Maßnahmen trägerübergreifend für den Stadtteil gemeinsam zu entwickeln. Eventuell kann ein Versorgungsausgleich z. B. durch Umstrukturierungsmaßnahmen oder Rechtsanspruchsangebote im Nachmittagsbereich realisiert werden.

Die gesamtstädtische Zielmarke zur flächendeckenden Versorgung für die 6- bis 12/14- Jährigen von ca. 50% gilt es unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die im Rahmen des „Referenzprojektes Brüder-Grimm-Schule“ aktuell gesammelt werden, zu erreichen. Es sind hierbei alle Möglichkeiten der Kooperationsformen mit schulischen Betreuungsangeboten und der Schaffung differenzierter, bedarfsentsprechender Betreuungsmodule und -modelle zu prüfen und umzusetzen, die bei vergleichbaren Standards eine qualitativ hochwertige und quantitativ bedarfsentsprechende Infrastruktur schaffen. Wesentliche Kriterien für die entsprechende Umsetzung sind die Bereitstellung erforderlicher Rahmenbedingungen wie Personal-, Sach- und Raumausstattung und eine entsprechende Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte. Eine differenzierte Betrachtung und Erläuterung dieser Thematik ist in „Schulkindbetreuung“, Kapitel 4.5. zu finden.

3.8.2 Zusammenfassende Bewertung

In der Betrachtung stellt die Angebotsvielfalt der unterschiedlichen Träger von Kindertageseinrichtungen im Stadtteil Klein-Auheim weiterhin eine qualitativ hochwertige und quantitativ umfassende Betreuungsinfrastruktur dar. In dieser beschriebenen Angebotspalette ist es eine Selbstverständlichkeit, allen Kindern unabhängig kultureller, materieller oder religiöser Hintergründe, ob behindert oder von Behinderung bedroht, bedarfsentsprechende Bildung, Erziehung und Betreuung zuteil werden zu lassen. Insgesamt ist die Versorgungslage aktuell als ausgewogen zu bezeichnen.

Seit dem Kindergartenjahr 2008/2009 bietet die evangelische Kindertageseinrichtung Klein-Auheim Platzkontingente für den Altersbereich der 2- Jährigen an und gestaltet somit einen wesentlichen Beitrag zur bedarfsgerechten Versorgung im Stadtteil.

Zu Anfragen von Eltern, die für ihre Kinder frühzeitig vielseitige Förder- und Bildungsmöglichkeiten sowie Spiel- und Sozialisationserfahrungen wünschen, sollten bereits angedachte Angebotsformen, wie z. B. fachlich begleitete Eltern-Kind-Gruppen, Spielkreise oder Einsteiger/innengruppen am Nachmittag unter Einbindung aller zur Verfügung stehenden Ressourcen im Stadtteil punktuell umgesetzt oder bestehende Angebote weiter ausgebaut werden.

Die in Klein-Auheim etablierte, für die gesamte Stadt Hanau geöffnete Waldkindergartengruppe der Arbeiterwohlfahrt hat im Herbst 2014 ihr Angebot erweitert und eine zweite Gruppe in Betrieb genommen. Die Betreuungslandschaft wird durch das waldpädagogische Konzept ausgesprochen bereichert. Familien können sich zielgerichtet für diese Angebotsform, die auch Eltern sehr aktiv und verbindlich einbezieht, entscheiden. Es bietet sich an, hier künftig verzahnter zu agieren und die positiven Erfahrungen und Informationen für die Kinder und Eltern des Stadtteils, sei es z. B. durch gemeinsame Projekte oder gegenseitige Besuche, zu nutzen. Wissenschaftlich und entwicklungspsychologisch sind die Vorteile und Vorzüge für Kinder im direkten und kontinuierlichen Kontakt in und mit der Natur längst bewiesen.

Die katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul betreut seit dem Kindergartenjahr 2008/2009 Schulkinder in ihrer Kindertagesstätte St. Josef und stellt neben dem Teilzeitbetreuungsangebot der Elterninitiative an der Friedrich-Ebert-Schule eine wichtige Ergänzung zu den vorhandenen Hortplätzen im evangelischen Hort und der Familientagesstätte Klein-Auheim dar.

Im Zeitraum der Fortschreibung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 wurden die bereits vorhandenen vielfältigen Betreuungsmöglichkeiten durch ein weiteres Angebot für den Bereich der Schulkindbetreuung ergänzt. In enger Kooperation mit dem Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung hat der seit Jahren bestehende Schülerbetreuungsverein der Friedrich-Ebert-Schule seine Angebotspalette erweitert und eine 2. Abteilung gegründet. Seit dem Schuljahr 2013/2014 wird in den ehemaligen Räumlichkeiten des Ortsbeirats und des Stadteilladens ein ganztägiges Betreuungsangebot im Rahmen eines 2- Jährigen Projektes für eine Schulkindbetreuungsgruppe zur Verfügung gestellt.

In Art und Umfang ist das Angebot analog der gültigen Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung Stadt Hanau konzipiert. In der kurzen Zeit sind bereits vielfältige Vernetzungen, insbesondere mit Kindern und Fachpersonal der Familientagesstätte entstanden.

Dem erhöhten Betreuungsbedarf für Schulkinder konnte bereits im Sommer 2014 entsprochen werden. Durch zukunftsorientierte Planung und die entsprechende Ausstattung war es möglich, eine zweite Gruppeneinheit zu bilden.

Die Familientagesstätte Klein-Auheim eröffnete kurzfristig eine Dependence und wird ab Herbst 2014 in gegenseitiger Absprache mit dem Vorstand des Betreuungsvereins und dem Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung die Schulkindbetreuungsgruppe des Betreuungsvereins übernehmen. Die konstruktive und intensive Kooperation mit dem Betreuungsverein wird auf der Basis weiterer notwendiger Entwicklungen im Rahmen des Ganztagesbetreuungsangebotes auch künftig fortgesetzt.

Das Angebot Familientagesbetreuung wird auch in Zukunft kontinuierlich qualitativ und quantitativ ausgebaut. Verbindliche Qualifizierungsmaßnahmen, Beratungsangebote und Gruppentreffen der Familientagesbetreuungspersonen sichern auch weiterhin einen guten Qualitätsstandard. Die Kooperation zwischen den Familientagesbetreuungspersonen aus dem Stadtteil und der Familientagesstätte Klein-Auheim hat sich bestens bewährt.

Einmal wöchentlich treffen sich Familientagesbetreuungspersonen aus dem Stadtteil mit ihren Tageskindern zu gemeinsamen Aktionen in der Familientagesstätte. Darüber hinaus können Ressourcen der Einrichtung wie Räume, Außengelände und Sachmittel nach Absprache genutzt werden. Diese, mittlerweile für alle Beteiligten selbstverständliche, Form der Zusammenarbeit und des Miteinanders wird von allen involvierten Personen als positiv empfunden. Insbesondere die Kinder, die aus dem System Familientagesbetreuung in die Kindertageseinrichtungen wechseln, profitieren von den frühzeitigen Kontakten, die sich später oftmals unterstützend im Bezug auf die zu leistenden Übergänge auswirken können. Die einhergehende Beratung und fachliche Begleitung von Aktivitäten übernimmt eine pädagogische Fachkraft der Einrichtung. Mit dieser mittlerweile etablierten Kooperationsform werden sowohl fachliche Synergieeffekte genutzt als auch immer wieder aktuelle Potenziale für Vertretungssituationen sowie gegenseitige Unterstützungsformen geschaffen. Die Vernetzung zwischen Kindertageseinrichtung und Familientagesbetreuung ist im Interesse aller Beteiligten weiter zu entwickeln und ist kontinuierlicher Bestandteil aller Aufgabenstellungen.

Es ist zu prüfen, da sich die Gruppe erfreulicherweise stark vergrößert hat, ob eine Teilung der Gruppe auf zwei Standorte sinnvoll ist. Hierbei wird empfohlen, Einrichtungen in freier Trägerschaft mit Blick auf eine künftig noch intensivere Vernetzung anzufragen.

Neben Anfragen nach Teilzeitbetreuungsplätzen mit Essensversorgung und nach Ganztagsplätzen ist auch die Nachfrage nach Plätzen auf der Basis gewünschter familiärer Unterstützungs- und Entlastungssysteme ein kontinuierliches Thema von Familien.

Die Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung Stadt Hanau ermöglicht ein flexibles und kurzfristiges Reagieren auf durch sich verändernde familiäre Bedarfe entstehende Wünsche nach Anpassung der Betreuungszeiten. Sie zeigt mit diversen Ausführungen neben möglichen Optionen auch mögliche Grenzen auf. Es wird daher empfohlen, künftig im Verbund mit allen Institutionen, Vereinen und Betreuungseinrichtungen bedarfsentsprechende Angebote auszubauen und weiterzuentwickeln, um so den unterschiedlichen Bedürfnissen von Familien entgegenzukommen. Laut 14. Kinder- und Jugendbericht des BMFSFJ¹⁾ liegen in der Schaffung positiver Rahmenbedingungen für Familien und in der Förderung der Elternkompetenzen primäre Gestaltungsaufgaben aller Akteurinnen und Akteure, die in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. Dem wird Kindertagesbetreuung in Hanau bereits heute in hohem Maße gerecht.

Wie dem „Sozialraum Stadt Hanau“, Kapitel 1.2“, zu entnehmen ist, stellt sich Klein-Auheim an vielen Stellen positiv dar, wie z. B. dem geringsten Anteil der von Armut betroffenen Kindern unter 15 Jahren oder bei diversen Erhebungen zum Thema „Zusammenhang soziale Lage und Gesundheit“. Dennoch ist es wichtig, die Familien, bzw. Kinder aus sozialprekären Situationen und Lebenslagen ebenso in den Fokus der Gesamtbetrachtung zu stellen.

Bedingt durch die Erschließung von Neubaugebieten sind in den letzten Jahren viele Familien nach Klein-Auheim gezogen. Es gilt nun, über die zentrale Stellung der Kindertageseinrichtungen im Stadtteil, diese bunte und vielfältige Mischung der Bevölkerung Klein-Auheims zusammenzuführen und die verschiedenen Bedarfslagen und Kompetenzen zu ermitteln und miteinander zu verzahnen. Unter dem Motto „Wir sind Klein-Auheim“ könnten gemeinsam interkulturelle und integrative Aktionen und Veranstaltungen künftig verstärkt initiiert werden.

1) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Man könnte beispielsweise über einen gemeinsam entwickelten „Stadtteil-Angebots-Flyer“ einen Überblick über die verschiedensten Vereine, die unterschiedlichen Angebote der beiden Kirchengemeinden und weiterer Institutionen, wie z. B. der Nachbarschaftshilfe, geben und mit Familien hierüber aktiv ins Gespräch kommen.

Besonders für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Alter von bis zu 3 Jahren stellt das „Eltern- und Willkommenscafé“, welches in Kooperation zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau angeboten wird, eine Symbiose zwischen Begegnung und fachlichem Austausch dar. Hier bieten sich künftig Optionen der stärkeren Vernetzung mit den Kindertageseinrichtungen wie beispielsweise Vortragsreihen oder Kleingruppenangebote, die sich mit Erziehungs-, Bildungs- oder Gesundheitsthematiken befassen wie z. B. „Umgang mit Regeln und Grenzen“, „Bestmögliche Entwicklungsbegleitung von Anfang an“, oder „Werteentwicklung und Erziehung“ an.

Familien in ihrer Erziehungsaufgabe kontinuierlich zu begleiten und zu beraten ist nach Einschätzung der Fachkräfte auch künftig ein wichtiges Handlungsfeld. Kinder benötigen alters- und entwicklungsentsprechende Grundvoraussetzungen um sich bestmöglich entwickeln zu können. Auf den Seiten 104 ff. im 14. Kinder- und Jugendbericht des BMFSFJ¹⁾ ist angeführt, dass zum Wohlbefinden von Kindern verschiedenen Dimensionen berücksichtigt werden müssen. Das sind exemplarisch die materielle Lage und gegebenenfalls die Betroffenheit von Armut, die Qualität von Beziehungen, Partizipation und Selbstbestimmung, Bildung, Erziehung und Betreuung, Mediennutzung und –kompetenz, elterliche Erwerbstätigkeit und Wohlbefinden.

In diesem Spannungsfeld gilt es in erziehungspartnerschaftlicher Kooperation mit den Eltern, den Kindern Wege zu eröffnen, die es ihnen ermöglichen, selbstbestimmt wichtige Lernerfahrungen zu sammeln, sich und ihre Umwelt zu erforschen und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Es ist wichtig, weiterhin in noch engerer Verzahnung gemeinsamer Träger entsprechende Konzepte im Bereich der Familienbildung zu entwickeln.

Die gemeinsam aufgebaute und entwickelte gute träger- und organisationsübergreifende Zusammenarbeit ist Voraussetzung um gemeinsam entsprechende Angebote ressourcenoptimiert weiter zu entwickeln und trägerübergreifend für die Familien im Stadtteil Klein-Auheim anzubieten.

1) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Künftig könnten beispielsweise die Kompetenzen aus der Wald- und Naturpädagogik und die räumliche Nähe zum Wildpark „Alte Fasanerie“ intensiver genutzt werden, um somit einen bewussten Gegenpol zum Bereich der Technik und der damit verbundenen medialen Lebensrealitäten sowie sich immer mehr in der Gesellschaft verbreitender konsumorientierten Verhaltensweisen zu setzen.

Kindern sollte die Möglichkeit gegeben werden mit Spaß, Kreativität und Phantasie zu erlernen und zu erfahren, dass sie Teil unserer Gesellschaft sind, in der es gilt, respektvoll und verantwortungsbewusst miteinander umzugehen und zusammenzuleben. Die Dinge des täglichen Lebens, Menschen, Umwelt, Natur und Tiere bedürfen unserer besonderen Achtsamkeit. Dazu ist es notwendig, auch die Eltern in ihrer Vorbildfunktion zu sensibilisieren und gemeinsam mit ihnen auf unterschiedlichen Wegen immaterielle Projekte auf den Weg zu bringen, wie z. B. die Gestaltung kostenfreier Spiel- und Freizeitangebote oder den zeitweisen Verzicht auf eine spielzeugreiche Umgebung.

Weiterhin stellen sich für den Stadtteil Klein-Auheim folgende Aufgabenstellungen:

- Die Kooperation zwischen allen Kindertageseinrichtungen und Schulen hat sich im Fortschreibungszeitraum verfestigt. Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichen Institutionen treffen sich regelmäßig, um die Vernetzung und aktive Zusammenarbeit, die Gestaltung von Übergängen und Bildungsprozessen zum Wohl aller betreuten Kinder qualitativ und quantitativ weiter zu entwickeln. Die Friedrich-Ebert-Schule strebt das Profil einer Ganztagschule an, dementsprechend sind die aktuell vorhandene Angebotsstrukturen, wie bereits angeführt, bestmöglich miteinander zu verzahnen.
- Im Rahmen der jährlichen Sozialraumabstimmung sollten die zahlreich vorhandenen positiven Aspekte der Kooperation genutzt und unter dem Fokus einer noch intensiveren Zusammenarbeit ausgebaut werden. Belegungsstrukturen der einzelnen Kindertageseinrichtungen könnten noch zielgerichteter gemeinsam gesteuert werden. Perspektivisch sind unterjährige Abstimmungstermine zum Nutzungs- und Nachfrageverhalten von Betreuungsplätzen in den unterschiedlichen Altersgruppen zu empfehlen.

- Die vorhandene Vernetzung im Hortbereich ist trägerübergreifend kontinuierlich weiter zu entwickeln. Unter dem Fokus größtmöglicher Partizipation und Einbindung der betroffenen Schulkinder sollten breitflächig angelegte Ferienprojekte und Freizeitgestaltungsaktionen entwickelt und umgesetzt werden. Möglicherweise bieten sich Verzahnungsmöglichkeiten mit den beiden Kirchengemeinden an, die bereits über attraktive Angebote verfügen. Mit dem Blick auf die zunehmende Selbständigkeit und auf die Vorbereitung auf das „Leben nach der Schulkindbetreuungseinrichtung“ sollten die Schulkinder sukzessive mit dem Jugendangebot im Stadtteil in Kontakt treten. Auch die Kooperation mit den Sportvereinen könnte intensiviert werden und möglicherweise Angebote, wie z. B. Fußball- oder Handballturniere in den Einrichtungen, übergreifend in das Betreuungsangebot eingebunden werden.
- Generationsübergreifende träger- und institutionsübergreifende und gemeinwesenorientierte Angebote, die bereits jetzt eine hohe Akzeptanz und Resonanz durch die Bürgerinnen und Bürger erfahren, sollten in einem Netzwerk zusammengeführt und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.
- Durch die fast fertiggestellte Dependence des Sozialpädagogischen Ausbildungszentrums (SpAZ) der Eugen-Kaiser-Schule in Klein-Auheim entstehen möglicherweise künftig Nutzungsoptionen von Räumlichkeiten für andere Institutionen. Bedingt durch die enge Kooperation des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung mit dem Ausbildungsbetrieb im Rahmen der praxisintegrierten Teilzeitausbildung zur „Staatlichen geprüften Erzieherin“ und zum „Staatlich geprüften Erzieher“, könnten in sich abgeschlossene Projekte zu bestimmten Themenbereichen gemeinsam umgesetzt werden.

Wie bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 ausführlich beschrieben, bietet Klein-Auheim eine große Angebotspalette für alle Belange des täglichen und sozialen Lebens und somit gerade für Familien mit Kindern ein lebenswertes Wohnumfeld. Wie im 14. Kinder- und Jugendbericht des BMFSFJ¹⁾ an unterschiedlichen Stellen sehr detailliert beschrieben, gehören die Themen Chancengleichheit, bestmögliche Bildungsgestaltung und -teilhabe und die Zusammenarbeit mit den Familien zu den zentralen Schlüsselthemen aller am Entwicklungsprozess involvierten Institutionen. Diesen eingeschlagenen Weg gilt es in Klein-Auheim auch weiterhin gemeinsam und konsequent zu verfolgen.

1) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

3.9 Großauheim

3.9.1 Versorgungssituation

Versorgungssituation nach Altersgruppen								
Alters- gruppe	Kindergartenjahre	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0-3-Jährige	Anzahl Kinder	452	432	443	444	454	458	456
	Durchschnittliches Versorgungsziel 0-3-Jährige ¹⁾	32,5%	31,0%	29,4%	27,8%	26,3%	24,7%	25,0%
	Rechnerischer Platzbedarf ²⁾	152	132	129	121	119	111	114
	Platzangebot	148	148	148	148	148	148	148
	davon städtische Träger	136	136	136	136	136	136	136
	davon Freie Träger	12	12	12	12	12	12	12
	Saldo	-4	16	19	27	29	37	34
3-6-Jährige	Anzahl Kinder	556	562	537	525	522	540	541
	Versorgungsziel	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%	98,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	545	551	526	515	512	529	530
	Platzangebot	521	521	521	521	521	521	521
	davon städtische Träger	398	398	398	398	398	398	398
	davon Freie Träger	123	123	123	123	123	123	123
	Saldo	-24	-30	-5	6	9	-8	-9
6-12/14-Jährige	Anzahl Kinder	873	872	898	927	935	940	964
	Versorgungsziel	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%
	Rechnerischer Platzbedarf	175	174	180	185	187	188	193
	Platzangebot	161	161	161	161	161	161	161
	davon städtische Träger	110	110	110	110	110	110	110
	davon Freie Träger	51	51	51	51	51	51	51
	Saldo	-14	-13	-19	-24	-26	-27	-32
Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Hanau 31.12.2013; Erhebungen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung 31.03.2014 (Jahrgänge ab 2014 wurden auf der Grundlage der jeweils letzten drei vorhandenen Jahrgänge hochgerechnet)								

Betrachtung von Bedarf, Platzangebot und Nachfrage

Alter	Anzahl Kinder 2013/2014	Summe Plätze	Versorgung %	Anzahl Kinder 2020/2021	VSZ 2020	Platzbedarf
0-3-Jährige	452	148	32,70%	456	25,0%	34
3-6-Jährige	556	521	93,70%	541	98,0%	-9
6-12/14-Jährige	873	161	18,40%	964	20,0%	-32
Summe	1881	830		1961		-7

Zu erwartender Bevölkerungszuwachs Neubaugebiete – Stadtteil Großauheim/Wolfgang

	Stadtteil	Wolfgang	Wolfgang	Wolfgang
Neubauprojekt Stadt Hanau	zu erwartender Bevölkerungszuwachs	Pioneer-Housing	Old-Argonner / Lehrhöfer Park	New -Argonner
	Wohneinheiten Gesamt	770,00	300,00	26,00
Anteil der Alterstufen in Prozent Quelle: MWU Info vom 16.08.99	WE x Durchschnittswert 2,5 Personen	1925,00	750,00	65,00
Altersgruppe				
0 - 3 Jahre	4,80%	92,00	36,00	3,00
3 - 6 Jahre	4,00%	77,00	30,00	3,00
6 - 10 Jahre	5,00%	96,00	38,00	3,00
10 - 15 Jahre	5,40%	104,00	41,00	4,00
15 - 18 Jahre	2,80%	54,00	21,00	2,00
Gesamt bis 18 Jahre	22,00%	424,00	165,00	14,00
18 - 60 Jahre	64,00%	1232,00	480,00	42,00
60 Jahre und älter	14,00%	270,00	105,00	9,00
Prognostizierte Einwohner/innen-Zahl	100,00%	1926,00	750,00	65,00

Alter	Versorgungsziel	Mögliche Zuzugsgewinne und ihre Auswirkungen auf den Betreuungsbedarf der Folgejahre		
0 - 3 Jahre	35,00%	32,00	13,00	1,00
3 - 6 Jahre	98,00%	75,00	29,00	3,00
6 - 10 Jahre	27,50%	26,00	10,00	1,00
10 - 12/14 Jahre	27,50%	29,00	11,00	1,00
Gesamt bis 14 Jahre		162,00	63,00	6,00

Bevölkerungszuwachs Neubaugebiete

Langjährige Erfahrungen mit Zuwachsgebieten zeigen, dass prognostizierte Platzbedarfe nicht sofort, sondern sukzessive in Abhängigkeit der Fertigstellung von Bauabschnitten und entsprechend der Besiedelung von Neubauprojekten in einem zeitlichen Rahmen von ca. 2 bis 3 Kindergartenjahren eintreten. Es wird empfohlen, die Entwicklung über die regelmäßig stattfindenden Sozialraumabstimmungen kontinuierlich zu analysieren und entsprechend der Auswertungen zum Nutzungs- und Nachfrageverhalten mit den zur Verfügung stehenden Platzkapazitäten zu vergleichen. Bedarfsorientiert könnte somit durch Strukturveränderungen in den Kindertageseinrichtungen für die unterschiedlichen Altersgruppen eine qualitäts- und ressourcenorientierte Versorgung erfolgen.

3.9.2 Zu empfehlende Maßnahmen

0- bis 3- Jährige

Im vergangenen Planungszeitraum von 2008 - 2013 konnten zusätzlich ca. 105 weitere Plätze für die Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen geschaffen werden. Das Angebot von 148 Plätzen für diese Altersgruppe mit einem Versorgungsziel von 25% bis 2020/2021 weist rechnerisch zwar einen Überhang aus, es werden faktisch jedoch alle Plätze in vollem Umfang nachgefragt. Für Großauheim ist perspektivisch das laut Hessischem Kinderförderungsgesetz (KiFöG vom 01.01.2014) definierte Versorgungsziel von 35% anzuvisieren, da bedingt durch Zuzug, der vielfach mit Eigentumserwerb verknüpft ist, in vielen Familien beide Elternteile einer Berufstätigkeit nachgehen und daher auf eine adäquate und verlässliche Betreuungssituation angewiesen sind. Zusätzlich sind tendenziell immer häufiger Platzanfragen für Kinder ab dem ersten Lebensjahr, mit dem Hintergrund bestmöglicher Bildungs- und Teilhabechancen von Anfang an, zu verzeichnen.

Auf der Basis jährlicher, möglicherweise auch unterjähriger Bedarfsanalysen ist zu prüfen, welche Platzkontingente tatsächlich von den Familien angefragt werden und wie sich die Gesamtversorgung im Stadtteil unter Berücksichtigung der zu erwartenden Zuzüge präsentiert.

3- bis 6- Jährige

Trotz des Ausbaus der Platzkapazitäten für Kinder im Kindergartenalter im Umfang von 94 Plätzen wird das Versorgungsziel von 98% nicht in vollem Umfang erreicht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass, u.a. bedingt durch weitere Neubauten, die Zuzugssituation im Stadtteil noch nicht abgeschlossen ist und mit weiteren Platzbedarfen zu rechnen ist.

Im Planungszeitraum ist das Nachfrageverhalten der Nutzerinnen und Nutzer kontinuierlich zu erfassen und durch entsprechende Maßnahmen, immer in Betrachtung der Gesamtsituation im Stadtteil, zu bedienen.

6- bis 12/14- Jährige

Unter Berücksichtigung aller bereits vorhandenen Angebotsformen der unterschiedlichen Träger empfiehlt es sich, zukunftsorientiert mit dem Blick auf die Entwicklungen im Bereich Schulkindbetreuung in Richtung „Pakt für den Nachmittag“ und Ganztagschule weitere Maßnahmen im Verbund kooperativ zu entwickeln.

Die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbedarfe von Schulkindern sollten in einer den aktuellen Standards entsprechenden qualitativ hochwertigen und quantitativ angemessenen Infrastruktur bedient werden. Der prognostizierte theoretische Platzbedarf von bis zu 32 Betreuungsplätzen im Jahr 2020 bedarf einer engmaschigen Analyse analog der anderen Altersklassen. Der Stadtteil Wolfgang wird bei Ermittlung des Bedarfes der Kindertagesbetreuung als Teil des Stadtteils Großauheim betrachtet. Es wird empfohlen, die Angebotsformen nach Ferien- und Schulzeiten zu differenzieren. Zielsetzung ist, Übergänge aus dem Elementarbildungsbereich in den Schulbereich sowie Schulbiographien von Kindern bestmöglich zu gestalten und zu begleiten. Es bedarf hierzu eines differenzierten Systems. Im Rahmen des „Referenzprojektes Brüder-Grimm-Schule“ werden derzeit u. a. die Themenfelder Ganztagschulbetreuung, Integration und Inklusion, Bewegung und Gesundheit bearbeitet und einer Testphase, mit dem Ziel einer flächendeckenden Übertragbarkeit auf alle Stadtteile der Stadt Hanau, unterzogen.

Mit Inbetriebnahme der Kindertageseinrichtung Old Argonner und nach Abschluss der Umbaumaßnahmen der Kindertageseinrichtung Wolfgang steht Großauheim insgesamt ein umfassendes Angebotsspektrum für Kindertagesbetreuung zur Verfügung.

Die Integration und Inklusion behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder stellt für die Kindertageseinrichtungen eine zentrale und im höchsten Maße selbstverständliche Aufgabe dar.

Mit dem Umzug der Robinsonschule in die Gebäude der Elisabeth-Schmitz-Schule und der unmittelbaren Angliederung der Kindertageseinrichtung Old Argonner ergeben sich künftig noch vielfältigere Verknüpfungspunkte. Insbesondere vor dem Hintergrund der bestmöglichen Entwicklungs- und Übergangsbegleitung vom Elementar- in den Schulkindbereich und der Entwicklungen zum Ganztagsbetreuungsangebot sollten vorhandene materielle und räumliche Ressourcen optimal von- und miteinander genutzt werden. Die in den „Leitlinien für den Inklusionsprozess in Hanau“ beschriebenen Grundlagen, Voraussetzungen und Grundsätze können unter Einbeziehung aller Kinder, Eltern, Lehrkräfte und Erzieher/innen optimal von der Theorie in die Praxis umgesetzt werden. Unter dem Motto „Verschiedenheit als Selbstverständlichkeit“ könnte beispielsweise das Schuleinsteigerinnen- und Schuleinsteigerprogramm für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung gemeinsam zwischen Schule und Kindertageseinrichtung gestaltet werden. Gegenseitige Besuche können zu dieser Selbstverständlichkeit gehören, genauso wie gemeinsam initiierte übergreifende Projekte und thematische Veranstaltungen sowie die gemeinsame Nutzung der Außengelände und gemeinsame Feste und Aktivitäten.

Mit dem geplanten Umzug des Familien- und Jugendzentrums Wolfgang in die ehemaligen Gebäude der Robinsonschule können die Angebote, die große Resonanz bei den im Stadtteil ansässigen Kindern, Jugendlichen und Familien finden, weiter ausgebaut werden. Damit wird eine zentrale Schnittstelle zwischen Kindertageseinrichtung und Schule für Nutzerinnen und Nutzer speziell in Wolfgang weiter gefördert und unterstützt.

Gesamtbetrachtung

Stadtteil Wolfgang

Die Erschließung der Konversionsflächen seit dem vergangenen Planungszeitraum von 2008 - 2013 gilt als stadtplanerische Herausforderung und zeigt, wie rasant sich beschriebene und prognostizierte Voranmeldesituationen ändern können. Es wird deutlich, dass die kontinuierliche Erfassung von Bedarfssituationen für den Stadtteil gesamt, aber auch explizit für Wolfgang, das wichtigste Planungsinstrument ist. Es ist von zentraler Bedeutung, nicht nur rechnerisch ermittelte Versorgungsziele zu erreichen, sondern konkrete Nachfragesituationen von Familien als maßgeblichen Faktor in künftige Planungen einzubeziehen.

Für den Bereich Old Argonner und New Argonner werden, da die Zuzugssituation in diesem Bereich noch nicht abgeschlossen ist, daher (siehe Tabelle „zu erwartender Bevölkerungszuwachs Neubaugebiete – Stadtteil Großauheim/Wolfgang“, S.185) Neubau- oder Erweiterungsmaßnahmen in bestehenden Kindertageseinrichtungen in einem Umfang von ca. 4 bis zu ca. 6 Gruppen empfohlen. Darüber hinaus sind im Vorgriff auf die Erschließung zusätzlicher Neubaugebiete in Wolfgang in diesem Gebiet Vorhalteflächen, für eine 7- gruppige Kindertageseinrichtung bereits eingeplant. Diese Planung erfolgt in Kooperation der Bereiche Stadtentwicklung, Personalwirtschaft und Organisation, sowie dem Eigenbetrieb Hanau Immobilien- und Baumanagement.

Großauheim Gesamt

Im alten Ortskern zeigt sich analog zur Waldsiedlung die Situation, dass auf den ersten Blick Nachfrage- und Nutzungsverhalten der Familien aktuell dem vorhandenen Platzangebot entsprechen. Durch Umbauarbeiten in der katholischen Kindertages-einrichtung St. Marien stehen dem Stadtteil zwei weitere Gruppen zur Verfügung. Wie bereits an einigen Stellen beschrieben, ist auch hier die konsequente und individuelle Betrachtung von Betreuungsbedarfen die Ausgangsbasis für Belegungs-, oder in der Konsequenz, Umstrukturierungsplanungen.

3.9.2 Zusammenfassende Bewertung

Wie schon im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 - 2013 ausführlich beschrieben, weist die Betreuungsinfrastruktur im Stadtteil Großauheim einschließlich Wolfgang ein für alle Altersgruppen qualitativ und quantitativ umfangreiches Angebot aus. Dieses wird durch die permanente Weiterqualifizierung der in der Familientagesbetreuung tätigen Personen, durch die Erweiterung und Sanierung der Kindertagesstätte Wolfgang und der kirchlichen Kindertages-einrichtung St. Marien sowie den Umbau bzw. Neubau eines vorhandenen Gebäudes zur Kindertageseinrichtung Old Argonner zusätzlich ergänzt. Im Fortschreibungszeitraum war es sukzessive möglich, die Belegungsstrukturen der unterschiedlichen Kindertageseinrichtungen bezogen auf die Auslastung, die Unterstützungsbedarfe der Familien allgemein und der Kinder im Besonderen, zielgerichtet zu steuern. Diese zielführende Kooperation und Abstimmung auf Leitungsebene wird auch künftig fortgesetzt werden.

Eltern, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind benötigen, werden umfassend über die Rahmenbedingungen und die Vernetzung der Kindertageseinrichtungen bezüglich der Vergabekriterien im Sozialraum und in den kleinteiligeren Wohngebieten informiert.

Familien werden von der Platzanfrage bis zur Bereitstellung eines Betreuungsangebotes begleitet. Das Angebot der Familientagesbetreuung als gleichrangiges Betreuungsangebot zu institutioneller Kindertagesbetreuung konnte im Planungszeitraum schrittweise auf ca. 50 Betreuungsplätze im Sozialraum ausgebaut werden. Im Rahmen der gesetzlich verankerten Qualifizierung absolvieren die künftigen Familientagesbetreuungs-personen einen Grundkurs, in dem intensiv in Kooperation mit der Volkshochschule Offenbach, einem zertifizierten Bildungsträger mit Gütesiegel, Themen wie beispielsweise frühkindliche Entwicklung und Bildung, Gesundheit, Ernährung und Pflege behandelt werden. Zur Erteilung der notwendigen Pflegeerlaubnis überprüfen die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Servicebüros Familientagesbetreuung unter anderem auch den Wohn- und Lebensraum für die künftigen Schützlinge. Die weitere fachliche Begleitung erfolgt über „Stadtteilgruppen“ in Kooperation zwischen den Kooperationskindertagesstätten und dem Servicebüro Familientagesbetreuung und über vielfältige Beratungsangebote und Formen, wie z. B. praxisbegleitende Gesprächsgruppen, Einzelberatungen oder Hinzuziehung externer Kooperationspartnerinnen und -partner zu bestimmten Themen. Sicherheit, Transparenz und Verbindlichkeit sind auf der einen Seite für Eltern und auf der anderen Seite für die in der Familientagesbetreuung Tätigen umfassend zu gewährleisten. Dem wird unter anderem mit den vom Servicebüro Familientagesbetreuung angekündigten und unangekündigten Hausbesuchen Rechnung getragen. Die intensive Vernetzung mit den beiden Kooperationsstandorten in Großauheim wurde unter dem Fokus gegenseitiger fachlicher Kompetenzerweiterung stetig weiter entwickelt.

Mit der Verlegung des Servicebüros Familientagesbetreuung aus der Innenstadt in die neu gestaltete Kindertagesstätte Wolfgang bieten sich künftig zahlreiche weitere Möglichkeiten der träger- und institutionsübergreifenden Verzahnung. Räumlichkeiten, materielle und fachliche Ressourcen können optimal genutzt werden. Das Servicebüro Familientagesbetreuung präsentiert sich hier räumlich als eine von zwei tragenden Säulen des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung. Mit gezielten öffentlichkeitswirksamen gemeinsamen thematischen Veranstaltungen und verstärkter Teilnahme an Festen und Feiern wird sich die Präsenz des Servicebüros Familientagesbetreuung deutlich erhöhen.

Auch eine Verzahnung mit dem „Runden Tisch Wolfgang“, an dem neben politischen Vertreterinnen und Vertretern auch die ortsansässigen Vereine, Verbände und Institutionen vertreten sind, die in regelmäßigen Abständen die Öffentlichkeit über ihre Angebote informieren, ist geplant.

Ebenso bietet das Familien- und Jugendzentrum, neben dem Elterncafé, das als ein Beratungs- und Bildungsangebot der Frühen Hilfen stattfindet, auch mit den Willkommenscafés eine gute Basis um mit Eltern von Kleinstkindern frühzeitig in Kontakt zu treten und über das Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche zu informieren.

Die Versorgung im Kindergartenbereich bezogen auf das Nachfrageverhalten von Familien kann derzeit, anders als prognostiziert, als ausgeglichen bezeichnet werden. Es ist unerlässlich, Bedarfs- und Angebotsstrukturen und deren aktuelle Entwicklungen für den Bereich der Schulkindbetreuung, aber auch für alle anderen Altersgruppen, im Blick zu behalten (siehe hierzu Tabelle „Neubaugebiete – Stadtteil Großauheim/Wolfgang“, S. 185) und entsprechend bedarfsgerecht zu handeln.

Die Bevölkerung in Großauheim zeichnet sich durch eine kulturelle Vielfalt aus. Kindertageseinrichtungen leisten einen wertvollen Beitrag beim Bau übergreifender und interkultureller Brücken zwischen den unterschiedlichsten Menschen und nutzen dabei diese Vielfalt als Chance. Vor dem Hintergrund, dass Kindertageseinrichtungen oftmals erste Anlaufstelle für Familien mit Kindern sind, können hier spezifische Angebote wie z. B. Austauschforen in Form von Eltern-Gesprächs-Kreisen, Kurse zur Förderung der Erziehungskompetenz oder Eltern-Kind-Gruppen angeboten werden. Als Basisinformation könnte eine umfassende Informationsbroschüre, in der alle stadtteilspezifischen Angebote und Institutionen aufgelistet sind, besonders für Neubürgerinnen und Neubürger, sehr hilfreich sein. Mit dem Blick auf das unmittelbare Umfeld der Kindertageseinrichtung kann im vernetzten Zusammenarbeiten mit Nachbareinrichtungen und unter Einbeziehung der vielzähligen Optionen externer Institutionen ein umfassendes Forum für alle Lebensbelange angeboten werden. Diese Angebote müssen Eltern unterschiedlichster soziokultureller Herkunft erreichen und das möglichst früh im Leben ihrer Kinder.

Beste Möglichkeiten bestehen hier beispielsweise, bedingt durch die räumliche Nähe, zwischen den Kindertageseinrichtungen St. Marien und der Marienstraße, aber auch zwischen den beiden Einrichtungen in der Waldsiedlung, der katholischen Einrichtung Heilig Geist und dem Kinderhaus Großauheim.

Für den Bereich Großauheim/Wolfgang ist anzumerken, dass es, bedingt durch die Größe des Sozialraumes, auf der einen Seite notwendig und sinnvoll ist, übergreifend und gesamtorientiert zu arbeiten. Auf der anderen Seite sind die Belange der einzelnen kleinteiligeren Einheiten individuell zu betrachten und entsprechend im Gesamtzusammenhang zu bearbeiten.

Die im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 - 2013 beschriebenen Zukunftsvisionen, wie z. B. die trägerübergreifende und interdisziplinäre Entwicklung neuer Angebotsformen, die Entwicklung übergreifender Bildungsangebote und Hilfen für soziales Lernen, haben insgesamt nicht an Aktualität verloren und sind auch künftig als Arbeitsaufträge zu verankern.

Das im gesamten Sozialraum vorhandene breitgefächerte Angebot im Hinblick auf Kindertagesbetreuung in unterschiedlichen Schulen und Institutionen für Kinder aller Altersstufen sollte weiter ausgebaut und miteinander verknüpft werden. Es können beispielsweise Kooperationen mit der Freiwilligen Feuerwehr oder mit Anbietern sportlicher Freizeitangeboten auf den Weg gebracht werden.

Ebenso bieten die freizeitpädagogischen Angebote der beiden Kirchengemeinden St. Jakobus und der evangelischen Kirchengemeinde sowie des Familien- und Jugendzentrums Wolfgang Möglichkeiten die Angebotsstrukturen der Schulkindbetreuungseinrichtungen, auch im Bereich der Feriengestaltung, zu verbinden und zu erweitern. Es gilt insgesamt, Veränderungen qualitativer oder quantitativer Art zu begegnen und diese regelhaft sehr wachsam mit den aktuellen Bedarfsanforderungen in der jährlich stattfindenden Sozialraumabstimmung abzugleichen. Möglicherweise sind mehrere Analysen im Laufe eines Kindergartenjahres erforderlich.

Es wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit den Grundschulen zu intensivieren und gemeinsam und institutionsübergreifend Konzepte weiter zu entwickeln, um den unterschiedlichen Ausgangssituationen der Kinder gerecht zu werden und ihnen eine kontinuierliche Teilhabe an sozialen, kulturellen und kognitiven Bildungsverläufen zu ermöglichen. Im Zusammenhang mit dem „Pakt für den Nachmittag“ und Ausbau des Ganztagsschulprogramms sind entsprechende gesamtstädtische Kooperationsformen zu entwickeln.

Für die künftige Angebotsstruktur im Sozialraum ist von zentraler Bedeutung, alle Familien unabhängig von ihren unterschiedlichen familialen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Lebenssituationen zu erreichen. Diese Diversität ist als Auftrag für ein Mehr an Chancengerechtigkeit sowie als Auftrag zur Differenzierung in der Ausgestaltung zu verstehen. Hierzu ist es notwendig, sprachliche als auch finanzielle Barrierefreiheit zu erreichen und im Sinne gelebter Partizipation auf Mitverantwortung von Familien und Verselbständigungsprozesse hinzuwirken.

4. Entwicklungslinien der Angebotsplanung

4.1 Steuerungsprozesse und –instrumente

Der Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung umfasst die bedarfsentsprechende Planung, die Ausgestaltung der Angebotsstrukturen und –formen sowie den Umfang des Leistungsspektrums des Kinder- und Jugendhilfesauftrages „Bildung, Erziehung und Betreuung“ für die Zielgruppe der 0- bis 12/14- Jährigen im Bereich Kindertagesbetreuung.

Der in der Stadt Hanau etablierte träger- und fachrichtungsübergreifende Steuerungsansatz der fortschreibenden Entwicklungsplanung in der Kindertagesbetreuung hat sich bewährt. Über die Planung und Darstellung des quantitativen Ausbaus hinaus dient der Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung zunehmend als Medium der fachlichen Kommunikation über Einrichtungs-, Disziplin- und Trägergrenzen hinaus, ohne deren Autonomie zu beeinträchtigen.

Erkenntnisse und Fragestellungen, aktuelle gesetzliche und fachliche Veränderungen und deren Relevanz werden im Planungsprozess diskutiert und im Hinblick auf gemeinsame Standards der Einrichtungen, auf Bedarfsgerechtigkeit und konzeptionelle Pluralität der Angebote oder auf themenorientierte Präferenzen (z. B. Integration/ Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf, Sozialraumorientierung) betrachtet.

Die über Jahre aufgebaute vertrauensvolle Zusammenarbeit zeigt sich in gemeinsam getragener Planungs- und Gewährleistungsverantwortung, in der Betrachtung und Anpassung von Kapazitäten und im Sinne zunehmend gemeinsamer Qualitätssicherung und -entwicklung. Entsprechend regionalisierte Kommunikationsformen bilden die Basis. Das Recht der Träger und anderer Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner auf die inhaltliche Ausgestaltung ihres Angebots - im Rahmen der Trägerhoheit - bleibt davon unberührt. Zentrale Ziele und Inhalte werden im Konsens festgeschrieben und spezifische fachliche Standards berücksichtigt. Unter der Leitung des Fachausschusses Kindertagesbetreuung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Hanau wird dieses Planungsinstrument vorbereitet, strukturiert und zur Beschlussfassung eingebracht.

Im Hinblick auf vorhandene sowie sich abzeichnende sozialräumliche Polarisationen bestimmter Bevölkerungsentwicklungen und daraus resultierende unterschiedliche Unterstützungsbedarfe von Familien (z. B. Migrationshintergrund, soziale Bedarfslagen) erfordert zunehmend auch die Belegungsstruktur der Kindertagesbetreuung kompensatorisch steuernde Maßnahmen. Hierbei gilt es, im Sinne optimaler Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und nachgefragter Unterstützung von Familien aufmerksam zu analysieren und zu recherchieren um zielgerichtete Empfehlungen zur Umsetzung geeigneter Interventionen folgen zu lassen.

Die seit 1983 im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2005 - 2007 zusammengefassten Zielsetzungen wurden mit der Planung 2008 - 2013 fort-geschrieben. Die hier vorliegende Vorausschau auf den Zeitraum 2014 - 2020/2021 reflektiert die in der Vergangenheit getroffenen Aussagen und Beschlüsse, aktualisiert, modifiziert und verbindet diese zukunftsorientiert.

Leitbilder und konzeptionelle Ansätze für Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau sollten im Sinne zunehmenden Chancenausgleichs für Kinder und Familien vermehrt trägerübergreifend und interdisziplinär diskutiert werden. Das Ziel sollte hierbei ein gemeinsam gewünschtes zukünftiges Qualitätsprofil aller an der Gestaltung von Kindertagesbetreuung Beteiligten in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Zielgruppen sein.

Die vorhandenen bewährten Strukturen sollten auf die Notwendigkeit weitergehenden Vernetzungsbedarfs, erweiterter Schnittmengen, Abstimmungsbedarfe und eventuell notwendiger steuernder Regulierungsverfahren untersucht werden. Es wird empfohlen, den verlässlichen Dialog zwischen den Beteiligten ressourcenorientiert weiter fortzuführen und auszudifferenzieren.

4.2 Aspekte von Kindertagesbetreuung

Die in den folgenden Kapiteln beschriebenen Empfehlungen für fachliche Entwicklungslinien basieren auf den seit 1982 getroffenen zukunftsweisenden Beschlüssen der politischen Gremien der Stadt Hanau. Mit der Priorisierung vorhandener Ressourcen für das Aufgabenspektrum Kindertagesbetreuung wurden im vergangenen Planungszeitraum 2008 - 2013 die Voraussetzungen zur Umsetzung geplanter und empfohlener Maßnahmen geschaffen. Diese Investition in die Zukunft gilt es angesichts der notwendigen Bildungs- und Erziehungsinterventionen trotz knapper Haushaltskassen fortzusetzen.

Die bisher an die Wirksamkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit geknüpften Erwartungen gelten unverändert und sind um die nachstehenden Themenspektren zu ergänzen:

- die Rolle öffentlicher Kindertagesbetreuung im Netzwerk der familien- und kindzentrierten Unterstützungs- und Dienstleistungen und deren leichte Erreichbarkeit
- die Vereinbarkeit von Erwerbsleben und Familie
- die Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen sowie die Kooperation aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten
- die individuelle Sprachförderung und die damit verbundenen Möglichkeiten des frühzeitigen Chancenausgleichs durch Minderung herkunftsbedingter Benachteiligungen
- den Stellenwert frühkindlicher Bildung und interkultureller Erziehung
- das Angebot innovativer Lernformen und Lernorte
- die Kontinuität von Bildungsverläufen mit der Optimierung des Übergangs von der Tageseinrichtung in die Grundschule.

Neben der Familie als zentralem Bildungsort prägen Formen der Kindertagesbetreuung als erster Ort institutioneller Bildung nachhaltig den Lebensweg der Kinder. Die elementarpädagogischen Prinzipien der sozialen Integration und ganzheitlichen Bildung sowie ihre Umsetzung durch professionelle Fachkräfte und adäquate Rahmenbedingungen erhalten aufgrund der vielfältigen Präventions- und Interventionsmöglichkeiten öffentlicher Kindertagesbetreuung eine deutlich höhere Beachtung.

Die Haltung zum Kind und seiner Familie sowie deren Kompatibilität auf alle am kindlichen Sozialisations- und Bildungsprozess beteiligten Bereiche hat nach wie vor einen hohen Stellenwert.

Im Kontext der demografischen Entwicklung ist zu beachten, dass sich mit dem prognostizierten Rückgang der Anzahl der Kinder insgesamt nicht die Diversität individueller Bedarfe, Lebensentwürfe, Erziehungsvorstellungen und kultureller Orientierungen reduziert. Unterschiedliche Wertevorstellungen sollten auch weiterhin in einer familiennahen und kindgerechten Betreuungsinfrastruktur abgebildet und vermittelt werden.

Eine der zentralen Voraussetzungen für die Wertevermittlung in Kindertageseinrichtungen ist zunehmend die interkulturelle Sensibilität, insbesondere im frühkindlichen Bereich. Interkulturelle Ausrichtung in der Kindertagesbetreuung hat zum Ziel individuelle, ganzheitliche und bedarfsorientierte Angebote zu schaffen. Interkulturelle Öffnung bildet die Grundlage für gesteigerte Partizipationsmöglichkeiten, Chancengleichheit, Akzeptanz und Toleranz für alle Familien unabhängig ihrer ethnischen Herkunft und kulturellen Orientierung.

Die Fragestellung einer immer stärker interkulturell geprägten Gesellschaft erfordert zusätzlich zum aktuellen Status Quo eine partizipative Auseinandersetzung, daraus resultierend eine zukunftsfähige und zeitgemäße Profilbildung sowie interdisziplinär ausgerichtete Qualitätsentwicklung der elementaren und sekundären Bildungseinrichtungen.

Die in der Stadt Hanau bereits bedarfsorientiert vorhandene und durch Pluralität der Trägerlandschaft vielfältig getragene hochwertige Betreuungsinfrastruktur sollte im Sinne eines Netzwerkes für Kinder und Familien verstärkt dezentralisiert und sozialräumlich betrachtet, analysiert und entsprechend zielgruppen- und nachfrageorientiert modifiziert werden. Die Förderung interkulturell geprägter Bildungs- und Erziehungskonzepte mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung ist weiterhin interdisziplinär und trägerübergreifend voranzutreiben.

4.3 0- bis 3- Jährige

Die qualitätsorientierte, bedarfsgerechte Ausgestaltung des Kindertagesbetreuungsangebots auf Ebene der Stadt Hanau für Kinder unter drei Jahren zeichnet sich weiterhin durch das synergetische Zusammenwirken der beiden Systeme Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung aus.

Die gesetzlichen Grundlagen zur Gleichrangigkeit der institutionellen Kindertagesbetreuung und der Familientagesbetreuung basieren auf den Änderungen des Achten Buches Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) zum 29.08.2013, dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) vom 01.01.2005 und dem Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz (KICK) vom 01.10.2005. Mit §24 SGB VIII besteht seit August 2013 ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege.

Im 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wird nicht nur nachdrücklich auf die Bedeutung früher Förderung, Bildung und Betreuung von Kindern hingewiesen, sondern insbesondere auch auf den gemeinsamen gesellschaftlichen Auftrag:

„Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft jedes einzelnen Kindes und der bestimmende Faktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. In der modernen arbeitsteiligen Gesellschaft braucht Familie ergänzende öffentliche Angebote, um Kinder optimal zu fördern. Gute Bildung für alle Kinder von Anfang an, (...), sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind wichtige Ziele der Bundesregierung mit Blick auf die Zukunft Deutschlands.

Der Abbau von sozialer Ungleichheit bleibt (...) eine zentrale Aufgabe der Institutionen der Bildung, Betreuung und Erziehung. (...)“

Die im vorherigen Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau aufgeführte örtlich unterschiedliche Frequenz der diesbezüglichen Nachfrage und die - neben Vereinbarkeit von Familie und Beruf - unterschiedlichen Motivationen der Familien, wie beispielsweise der Wunsch nach kompensatorischer Entwicklungsbegleitung des Kindes oder soziale Isolation der Familie etc. haben sich als weiterhin relevant erwiesen.

Die bereits in hoher Qualität umgesetzten Maßnahmen zum bedarfsorientierten Ausbau und damit zur Erfüllung des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz verstärken die stadtteilorientierte Kooperation und führen zur fortschreitenden Vernetzung von Personensorgeberechtigten, Familientagesbetreuung und Kinder-tageseinrichtungen.

Die Platzkapazitäten in der Familientagesbetreuung und in den Kindertageseinrichtungen sollten bedarfsorientiert und sozialräumlich reflektiert ausgebaut werden. Hierbei sollten die bereits mit der Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung Stadt Hanau vom 01.01.2007 beschlossene Berücksichtigung der alters- und entwicklungsbedingten Schutzbedürfnisse der Kinder und die daraus abgeleiteten Richtwerte angemessen beachtet werden.

Der Fachausschuss Kindertagesbetreuung verlässt in diesem Zusammenhang den bewährten Weg der fachlichen Empfehlungen an die politischen Gremien zugunsten eines eindringlichen Appells zur Wahrung der besonders empfindsamen Kontakt- und Beziehungsbedürfnisse der Kinder dieses Lebensalters. Diese für den gesamten Lebensverlauf prägenden Prozesse werden insbesondere im Bezug auf Bindungsprozesse und Vertrauensbildung einzig durch Kontinuität, Stabilität und Verlässlichkeit ermöglicht.

Die ausführlich beschriebenen Empfehlungen und Beschlüsse im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 im Hinblick auf die hohe Bedeutsamkeit von Bindungen und Beziehungen, Orientierung, Anregungen und Förderung bei Kleinstkindern werden sowohl von den Familien als auch seitens der pädagogischen Fachkräfte in ihrer Notwendigkeit bestätigt.

Die entwicklungsangemessen adäquate Betreuung von Kindern dieses Alters in den Kindertageseinrichtungen in der Stadt Hanau in Form kleiner (0 bis 6 Jahre, 2 bis 6 Jahre) und großer Altersmischungen (0 bis 14 Jahre) und die damit verbundenen Belegungsstrukturen in den einzelnen Altersgruppen ist bereits seit Verabschiedung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung 1994 - 1999 als fachlich relevant beschlossen und unbedingt weiterhin als qualitativer Standard anzusehen.

Von einer Betreuung von Kindern dieses Alters in altershomogenen Strukturen (0 bis 3 Jahre) ist weiterhin Abstand zu nehmen.

4.3.1 Unter 3- Jährige in Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung

Seit dem 01. August 2013 haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr auf der Basis des 2008 beschlossenen Kinderförderungsgesetzes (KiFöG) einen Rechtsanspruch auf ein frühkindliches Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot in einer Kindertageseinrichtung (Halbtagsplatz).

Die qualitätsorientierte und bedarfsgerechte Ausgestaltung des Kindertagesbetreuungsangebotes der Stadt Hanau für Kinder unter drei Jahren zeichnet sich durch das synergetische Zusammenwirken der beiden Systeme Familientagesbetreuung und Kindertageseinrichtungen aus.

Der Ausbau dieser Angebote vollzieht sich bedarfsorientiert sowohl im Ausbau der Familientagesbetreuung als auch im Ausbau der Kindertagesstätten unterschiedlicher Trägerschaften, die sich entsprechend dem Nachfrageverhalten der Familien, dem Aufgabenspektrum Bildung, Erziehung und Betreuung unter 3- Jähriger öffnen. Die kontinuierliche Betreuung der Kinder, gesichert durch verbindliche Vertretungssysteme, gilt für die beiden Betreuungsformen Kindertageseinrichtung und Familientagesbetreuung gleichermaßen. Sie sichert verlässliche Betreuungsstrukturen für die Familien.

Eine kontinuierliche Überarbeitung der Qualitätsstandards in der Familientagesbetreuung und in den Kindertageseinrichtungen trägt zur Sicherung der Rahmenbedingungen und zur stetigen Professionalisierung beider Betreuungsformen bei. Die bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung aller Kinder unter drei Jahren ist ein zentrales Anliegen aller Beteiligten.

Aus fachlichen Gründen hat die Stadt Hanau im Bereich Familientagesbetreuung die Anzahl der Kinder auf drei Kinder bei gleichzeitiger Anwesenheit begrenzt. Die Pflegeerlaubnis wird nach einem Fachgespräch und nach Abschluss aller Qualifizierungsmaßnahmen erteilt. Dieses Verfahren entspricht dem besonderen Profil dieser Betreuungsform, sichert die Qualität und wurde als Bestandteil der Leistungsbeschreibung Familientagesbetreuung im Rahmen der Gebühren- und Entgeltsatzung verbindlich verankert. Gleichzeitig kann dem Anspruch eines funktionierenden Vertretungssystems nach §23 SGB VIII bei Ausfällen der Familientagesbetreuungspersonen entsprochen werden.

Das Themenspektrum sollte sich auch im Hinblick auf die fortzuführende Dezentralisierung des Angebotes in den Fortbildungsprogrammen für die in der Kindertagesbetreuung tätigen Fachkräfte abbilden. Die Kooperation des Servicebüros Familientagesbetreuung mit den Kindertageseinrichtungen sollte trägerübergreifend intensiviert werden.

Die Stadt Hanau hat mit dem Beschluss, den Ausbau der Platzkapazitäten dieser Altersgruppe sowohl 50% in Kindertageseinrichtungen und zu 50% in Familientagesbetreuung anzustreben eine solide, zukunftsorientierte und familien- und kinderfreundliche Basis für eine weiter auszubauende Angebotsvielfalt und Betreuungsinfrastruktur sowohl stadt- und trägerübergreifend geschaffen.

Frühzeitige und vielfältige Bildungsangebote sowie frühe Spiel- und Sozialisationserfahrungen werden von Familien unabhängig bestehender Berufstätigkeit immer häufiger gewünscht. Daraus resultiert die Aufgabenstellung zukünftig verstärkt Angebote im Bereich früher Hilfen zu initiieren.

Das Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“, das ein kontinuierliches Angebot darstellt und an dem Hanauer Kindertageseinrichtungen trägerübergreifend teilnehmen, trägt dazu bei, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten. Die frühkindliche alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung statten Kinder mit einem Fundus an differenzierten und vielfältigen Sprachkompetenzen aus, die sich insbesondere im Elementarbereich, nachhaltig bemerkbar machen.

Das praktische Einbinden der Eltern an themenzentrierten Elternabenden, ein fachlich initiiertes Familiencafé, Kurse wie „Mama lernt deutsch“ oder sprachlich differenzierte und pädagogisch begleitete Spielaktivitäten berücksichtigen Interkulturalität und fördern zusätzlich maßgeblich die soziale Integration aller in Hanau lebenden Kinder und Familien. Auch das insbesondere in den Stadtteilmutter Hanau als ein ressourcenorientiertes und präventives Familienbildungsprogramm zielt passgenau auf die frühkindliche Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern und ist in diesem Zusammenhang eindringlich zu erwähnen.

Familien mit Kindern im Säuglings- oder Kleinkindalter nutzen bereits jetzt sehr rege Angebote wie z.B. Willkommenscafés in ihrem Stadtteil als erste Kontaktstelle zu öffentlichen Institutionen. Aufgrund der positiven Resonanz stellt dieses Angebot einen bedeutsamen qualitativen Eckpfeiler für konzeptionelle Erweiterungen des bestehenden Auftrages von Kindertagesbetreuung zur „Familienarbeit und – bildung“ in Richtung Familienzentren dar.

Familienzentren verbinden vielfältige bedarfsorientierte Angebote unterschiedlicher Organisationen und Leistungsträger unter einem Dach, sind als Lebensmittelpunkt für Kinder und Familien etabliert und erleichtern somit den direkten unkomplizierten Zugang zu unterschiedlichsten Unterstützungssystemen und Bildungsinhalten. Dies bietet optimale Voraussetzungen für eine präventive Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder unter drei Jahren. Weitere Ausführungen zu dieser Thematik finden sich in „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3, und „Familienbildung, Familienarbeit - Erziehungspartnerschaft“, Kapitel 4.9.

Es wird empfohlen, die spezifischen und fachliche fundierten Angebote wie beispielsweise die Stadtteilmütter, Frühe Hilfen, weitere Mutter-Kind Angebote oder Frühe Chancen zu nutzen und weitere Netzwerkpartnerinnen und -partner unterschiedlichster Bildungsträger zu gewinnen, mit dem Ziel Kinder bereits im frühesten Lebensalter zu fördern und fordern, aber auch Eltern darin zu befähigen, ressourcenorientiert eigene Kompetenzen zu stärken und zu festigen.

Unterschiedlich altersspezifisch nachgefragten Platzkapazitäten und Betreuungspaketen sollte besonders im Hinblick der engen Korrespondenz von Bindungen und Beziehungen, Orientierung, Anregungen und Förderung bei Kleinkindern aufmerksam und achtsam begegnet werden. Mit der zunehmenden Inanspruchnahme des frühkindlichen Betreuungsangebotes und zur Unterstützung des Engagements der Träger sollte zur Sicherung der von allen Beteiligten gewünschten Qualität und zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Betriebserlaubnis (§45 SGB VIII), Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (§22a SGB VIII, §79 a SGB VIII) trägerübergreifend und im Sinne einer lernenden Organisation an gemeinsamen Standards gearbeitet werden. Diese trägerübergreifend erarbeiteten Konzepte zur differenzierten Gestaltung der Angebotsstruktur dieser Altersgruppe und die verbindliche Festlegung der Rahmenbedingungen sollten auch unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und Bedarfsabdeckung organisatorische und konzeptionelle Rahmenbedingungen umfassen.

Dies betrifft u.a. Gruppengrößen, Raumausstattung und Personalqualifikation, Einrichtungsprofile und Konzepte, Evaluation und Entwicklungsdokumentation. Der Personalqualifizierungs- und Fachberatungsbedarf sollte weiterhin das Ziel der umfassenden Professionalisierung der Fachkräfte verfolgen und über geeignete Maßnahmen sichern.

4.4. 3- bis 6- Jährige

Die Versorgungssituation der Kinder dieser Altersgruppe in der Kindertagesbetreuung ist analog der Beschreibung des vorherigen Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung Stadt Hanau wenn auch punktuell unterschiedlich, so doch insgesamt als ausgewogen zu bezeichnen.

Deutlich hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass in der Stadt Hanau die frühzeitige Anmeldung der Kinder in der Kindertagesbetreuung aufgrund des Rechtsanspruchs auf Gebührenbefreiung für den Halbtagsplatz von drei Jahrgängen (davon 2 Jahre Stadt Hanau / 1 Jahr Land Hessen) vor Schulpflicht unterstützt wird. Dies erweitert die leichte Zugänglichkeit zu allen Formen der öffentlichen Kindertagesbetreuung und ist sowohl aus sozialpolitischer als auch bildungspolitischer Sicht zukunftsweisend.

Dass sich diese Maßnahme als erfolgreich erwiesen hat, ist u.a. daran erkennbar, dass die Anzahl der Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen, deutlich angestiegen ist. Auch eine höhere Verweildauer der Kinder in Kindertagesstätten ist zu verzeichnen. Damit einher geht eine intensive Bildungsteilhabe, gesteigerte Partizipationsmöglichkeiten und höhere Chancengleichheit. Der hohe Versorgungsgrad ist auch ein Indiz dafür, dass Eltern die qualitativen und quantitativen Vorzüge der öffentlichen Institutionen erkennen und bereit sind, diese zum Wohl ihrer Kinder anzunehmen. So gelingt es, mit den Familien eine gemeinsame Verantwortung zu entwickeln und bereits ab dem Kleinkindalter die Bildungs- und Erziehungsprozesse aktiv gemeinsam zu gestalten.

Die Gleichrangigkeit diverser Aufnahmekriterien in der Gebühren- und Entgeltsatzung gewährleistet die Erreichbarkeit eines nachfrageorientierten Betreuungspaketes für Familien in individuellen Lebenslagen. Die zunehmende Vielfalt von Lebensentwürfen, Erziehungsvorstellungen, kulturellen Orientierungen und unterschiedlichen Wertevorstellungen intendiert die Botschaft an die Steuerungsverantwortlichen, Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Miteinander in den Angebotsstrukturen zu festigen und weiterzuentwickeln.

Die Umsetzung des Bundesprogrammes „Frühe Chancen“, an denen nahezu alle Kindertagesstätten teilnehmen, hat die Vermittlung der vielfältigen Bildungsziele mit besonderem Fokus auf die Sprachkompetenzförderung aller Kinder zum Ziel. Um Kindern von Anfang an bestmögliche Bildungserfahrungen zu bieten, bedarf es Tagesabläufe, die eine optimale Balance zwischen anregenden Lernerfahrungen, dem Bewusstwerden der eigenen Bedürfnisse, selbstbestimmtem Tun und regelhaftem Gruppengeschehen sichern. Angebotsstrukturen, die die Möglichkeit eröffnen eigene Stärken und Lernfelder gezielt zu erfahren, haben nachhaltigen Anteil an den persönlichen Bildungsbiographien der Kinder. Daneben ermöglicht die gute Versorgungssituation der 3- bis 6- Jährigen auch, die Eltern vermehrt in ihren Erziehungskompetenzen zu unterstützen und zu stärken und im Rahmen frühkindlicher Bildung beispielsweise bildungsbenachteiligte Kinder gezielt zu fördern. Die in „Prävention“, Kapitel 4.8 und „Qualitätssicherung und -weiterentwicklung“, Kapitel 4.13 dargestellten Sachverhalte zeigen die hohe Relevanz zielgruppenorientierter Gruppenstrukturen und Gruppengrößen und geben Anregungen zur weitergehenden fachlichen Profilierung der Kindertagesbetreuung, die als Bildungsinstanz unabhängig von familialen Bedingungen akzeptiert ist und damit ein hohes Wirkungsspektrum erreicht.

Gruppenstärken und Gruppenstrukturen in Kindertageseinrichtungen, z. B. Intensiv-Fördergruppen, sollten nutzerorientiert, sozialräumlich reflektiert und fachlich signifikant variabel den Bedürfnissen von Kindern und Familien angepasst werden.

Darüber hinaus sollten leicht zugängliche Angebote für Familien und Kinder aus dem unmittelbaren Umfeld der Kindertageseinrichtung weiter kreativ ausgearbeitet und deren Umsetzung ressourcenorientiert ermöglicht werden. Hierzu bilden die auf vielfältige Weise in unterschiedlichen Trägerschaften etablierten Startergruppen, Kleingruppen und Interessengruppen eine gute Grundlage. Ein trägerübergreifender Austausch mit dem Ziel der synergetischen Kooperation in allen Stadtteilen sollte zukünftig verstärkt werden.

4.4.1 Übergang Kindertageseinrichtung – Schule

Wie im vorherigen Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau verabschiedet, ist dem Übergang vom Kindergarten zur Schule, sowohl im Kontext der hierfür erforderlichen Kooperation der beiden Institutionen als auch in Bezug auf die inhaltliche Ausgestaltung der Schulvorbereitung im Rahmen der Kindertagesbetreuung eine hohe Bedeutsamkeit zuzuordnen.

„Kindertageseinrichtungen sind Bildungsinstitutionen mit eigenem Profil. Sie legen Wert auf Anschlussfähigkeit des in ihnen erworbenen Wissens und der erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten und sie gehen davon aus, dass sich die Schule den Prinzipien der Elementarpädagogik öffnet und die Kinder, die vom Elementar- in den Primarbereich wechseln, verstärkt individuell fördert. Einerseits sollen die Kinder aufnahmefähig sein für die Schule und andererseits die Schule aufnahmefähig für die Kinder. Die Schule setzt die Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtungen auf ihre Weise fort.“ (Kindertagesstätten-Entwicklungsplan Stadt Hanau 2008 - 2013, Seite 213)

Die notwendige Verzahnung der eigenständigen Bildungsaufträge beider Institutionen wurde im vorherigen Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau bereits umfassend dargestellt. Die Fortsetzung und innovative Ausgestaltung dieser Aufgabe bleibt fester Bestandteil der institutionsübergreifenden Kindertagesbetreuung und der Zusammenarbeit mit Eltern.

In der „Schulperspektive Hanau 2012 – Schulentwicklungsplan 2007 - 2012 für allgemeinbildende Schulen“ wird die hohe Relevanz der gemeinsamen Beschlüsse der Jugendministerkonferenz (JMK) und der Kultusministerkonferenz (KMK) noch einmal hervorgehoben. Diese richten sich beispielsweise auf die wechselseitige Abstimmung pädagogischer Konzepte, präferieren die Blickrichtung auf die Stärken des Kindes und fordern die Intensivierung gemeinsamer Aus- und Fortbildung beider Fachkraftgruppen. Ebenso misst der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) der Anschlussfähigkeit der Bildungsinstanzen Schule und Kindertagesbetreuung sowie der Konsistenz der Bildungs- und Erziehungsziele eine zentrale Bedeutung bei.

Die Bedeutung individueller, positiv verlaufender Bewältigungsprozesse des Kindes im Übergang zur Schule und der damit einhergehenden „Schulfähigkeit“ ist zwischenzeitlich von allen Fachdisziplinen, sowohl in Notwendigkeit als auch Dimension, anerkannt.

Hier ist zu empfehlen, die bisherigen institutionsübergreifenden Zusammenarbeitsformen zur Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Konzeptes zu nutzen. Eltern aus den Stadt Elternbeiräten der Schule und der Kindertagesbetreuung in Hanau sollten themenorientiert einbezogen werden.

Die Potenziale gemeinsam stattfindender Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen und Fachkräfte aus der Kindertagesbetreuung sollten ausgebaut und vermehrt genutzt werden. Eine langfristige und transparente Planung solcher Fortbildungsmodule unterstützt diesen wichtigen Prozess in seinem Verlauf und betont die Verbindlichkeit der institutionsübergreifenden Kooperation.

4.5. Schulkindbetreuung

Die im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 - 2013 beschriebenen Empfehlungen behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Sie wurden aktualisiert und zukunftsorientiert antizipiert.

Familien benötigen Planungssicherheit und Zuverlässigkeit bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zugleich verbindet alle Familien das Ziel, die bestmöglichen Bildungschancen für ihre Kinder zu sichern. Aus diesem Grund ist die Entwicklung unterschiedlicher Bildungs- und Betreuungsmodule – getrennt nach Ferienzeiten und Schulzeiten - zu empfehlen. Familien sollte ermöglicht werden, Module bedarfs-entsprechend buchen zu können. Gleichzeitig ist die qualitative Vergleichbarkeit der Module hinsichtlich des Personalschlüssels, der Qualifikation der Fachkräfte, der Gruppengrößen, der Raum- und Sachausstattung sowie der Gebührenstruktur für Betreuung und Essensversorgung anzustreben. Analog zur gültigen Gebührensatzung ist bei der Vergabe der Betreuungsplätze weiterhin neben der Berufstätigkeit ein besonderer Fokus auf den individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes zu richten.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2008 – 2013 empfohlen, Kooperationsformen zwischen Ganztagschulen und Kindertagesbetreuung modellhaft zu erproben. Mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 startete die erste Phase des „Referenzprojektes Brüder-Grimm“ mit dem Ziel, exemplarisch und in enger Kooperation der Brüder-Grimm-Schule mit der benachbarten Kindertageseinrichtung Brüder-Grimm qualitative und quantitative Standards für ein integratives, interkulturelles Bildungs- und Betreuungskonzept für Schulkinder im Alter von 6- bis 12/14- Jahren zu entwickeln und umzusetzen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen Eckpfeiler für ein stadtweites, träger- und institutionsübergreifendes Profil für Ganztagsbetreuung entwickelt werden. Grundlage bildet eine enge Verzahnung zwischen Lehrerinnen, Lehrern und sozialpädagogischen Fachkräften, die sich in gemeinsam gestalteten Bildungsprozessen, Betreuungs- und Freizeitangeboten sowie interdisziplinären Personalentwicklungsmaßnahmen widerspiegelt.

So beschreibt der Schulentwicklungsplan 2013 – 2017¹⁾ das Referenzprojekt mit den Worten: „Ziel des Referenzprojektes Schule-Kindertagesstätte ist es, einen Bildungs- und Lernort zu gestalten, der für die Kinder und ihre Familien „alles aus einer Hand“ bietet – ein Ort der kurze Wege, bekannte Gesichter, offene Ohren, aber auch Unterstützung, Kontinuität und Anregung bietet (...). Das Ziel ist eine intensive Vernetzung und Verdichtung der im Stadtteil vertretenen Systeme, die Kindern und Familien vor Ort in allen Bereichen von Bildung, Beratung und Freizeitgestaltung verlässliche und kompetente Ansprechpartner/innen sind.“

Träger- und institutionsübergreifend hat die Intensivierung der Zusammenarbeit in mehreren Arbeitsformen zwischen „Lernort Schule“ und „Bildungswelt Hort“ begonnen. Die Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit wird in der „Schulperspektive Hanau 2017 – Schulentwicklungsplan 2013 - 2017 für Grundschulen“ aufgezeigt. Durch den geplanten und im Schulentwicklungsplan beschriebenen flächendeckenden Ausbau der Hanauer Grundschulen zu Ganztagschulen erfährt diese Kooperation eine zukunftsweisende Bedeutung. Die Anforderungen des Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP) sind eine Maßgabe für die Fachkräfte in Schulen, die erforderlichen Bildungsstandards entsprechend umzusetzen. Hier wird die individuelle Begleitung und Unterstützung jedes Kindes im Alter von 0 bis 10 Jahren mit seinen persönlichen Lernvoraussetzungen und seinem Entwicklungsstand explizit benannt:

„Zum einen werden die Kinder und Familien linear betreut. Zum anderen wächst die Lernwelt Hort und das Bildungssystem Schule zusammen, gemeinsame Lern- und Erziehungsziele können nachhaltiger erreicht werden. Die Grenzen zwischen Hortbetreuung und Schule verschwimmen zunehmend und machen den Weg frei für individuellere, selbstbestimmte und intensive Lernerfahrungen.“

Die Umsetzungsverpflichtung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (siehe Hessisches Amtsblatt 12/2009 Artikel 1, Absatz 1, §13) für Grundschulen und die Richtlinien zu ganztätig arbeitenden Schulen stellen die Weichen für die notwendige Kooperation zwischen Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Insbesondere die Initiierung von Bildungspartnerschaften ist Auftrag von Schulen.

1) Schulentwicklungsplan 2013-2017 für Grundschulen der Stadt Hanau, Seite 156

Dies heißt, dass die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan geforderten pädagogischen Qualitätsstandards gleichermaßen zukunftsorientiert im Bereich der Schulkindbetreuung umzusetzen sind:

„Kinderhorte, aber auch Betreuungsangebote an Grundschulen, sind weitere Lernorte, die Kinder vor und nach der Schule sowie während der Schulferien besuchen. Sie garantieren verlässliche Betreuungsbedingungen und bieten eine anregungsreiche Lernumgebung mit differenziertem und offenem Lernangebot (...). Das pädagogische Personal sichert die Qualität der Arbeit und ist Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Erziehungsprozesse.“¹⁾

Es ist nicht nur der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu betrachten. Langfristig geht es um eine verzahnte Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungspartnerschaft des Dreiecks Familie – Schule – Betreuungsinstitution. Es wird deutlich, dass unabdingbar erforderliche Qualitätsstandards zur Schulkindbetreuung von allen Beteiligten im Sozialraum verbindlich vereinbart werden müssen. Nur so sind die Ziele, die für die Kinder und Familien der Stadt Hanau mit der kooperativen Entwicklung von Kindertageseinrichtungen mit Schulkindbetreuung (Hort) und Schule zur Ganztagschule verbunden sind, zu erreichen.

Im Betriebserlaubnisverfahren des KiföG sind Gruppengrößen, Raum-, Sach- und Personalausstattung ebenso verankert wie Verfahrensabläufe im Bezug auf das aktuelle Kinderschutzgesetz und partizipative Beteiligungsverfahren von Kindern und Familien. Dies kann ebenso als Orientierung dienen, wie die verschiedenen Standards, die zurzeit im Referenzprojekt erprobt und mit dem Ziel ausgewertet werden, zukünftig für Schulkinder eine bestmögliche und verlässliche Infrastruktur anzubieten.

An einigen Standorten sind bereits von den Akteurinnen und Akteuren entwickelte und gemeinsam getragene verlässliche, gute Modelle der Zusammenarbeit entstanden. Diese basieren auf der von Schule und Kindertagesbetreuung gemeinsam wahrzunehmenden Verantwortung für Bildung und Erziehung in allen Teilbereichen. Die Gleichrangigkeit beider Institutionen, die wechselseitige Wertschätzung und verbindliche Kommunikationsstruktur bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

1) Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP), S.38

Damit diese positive Entwicklung der Kooperation von Anfang an verbindlich gestaltet werden kann, sind übergreifend geltende Qualitätsstandards für alle Bereiche der sozial- und bildungspädagogischen Handlungsfelder, in der interdisziplinären Zusammenarbeit, grundlegende Voraussetzung. Dazu zählen neben den oben benannten Standards die verstärkte und interkulturell ausgerichtete Einbeziehung von kind- und familienbezogenen Rahmenbedingungen und Ressourcen.

Ausgehend von den Empfehlungen der Fachliteratur sollte für durchschnittlich ca. 50% der Schülerinnen und Schüler an Grundschulen eine vielseitige, bedarfsentsprechende und stadtteilbezogene Modulpalette im Hinblick auf Bildungs- und Betreuungsformen während der Schul- und Ferienzeiten zur Verfügung gestellt werden. Über konkrete Bedarfsabfragen sollten die entsprechenden Module insbesondere für Ferienbetreuung im Kontext aller vor Ort existierenden Angebote ermittelt werden. Dieser Richtwert entspricht dem Mittelwert der derzeit ca. 65%-igen gesamtstädtischen Ganztagsbetreuungsquote der 0- bis 6- Jährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen sowie der Nachfragesituation z. B. im Referenzprojekt. Es ist davon auszugehen, dass diese Versorgungsquote auch zukünftig den Betreuungsbedarfen, die sich aus der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie dem individuellen Förderbedarf der Kinder ergeben, entspricht und angemessen ist. Die qualitativ hochwertige Förderung der Kinder im Alter von 0- bis 6- Jahren sowie die nahezu hundertprozentige Versorgungsquote der Kinder im Alter von 3- bis 6- Jahren münden folgerichtig in der linearen Fortsetzung von Betreuungsbedarfen von Familien mit Kindern im Schulkindalter. Bedarfsorientiert bedeutet, dass der Aspekt der sozialpädagogischen Förderung und die Sicherung von Kinderziehung und Beruf in den verschiedenen Stadtteilen differenziert zu betrachten ist. Gleichzeitig sind adäquate Maßnahmen, die sowohl bestmögliche Chancen der Bildungsteilhabe als auch zur Vereinbarung von Familie und Beruf beinhalten, zu initiieren.

Der Fachausschuss Kindertagesstätten- Entwicklungsplanung (FA KEP) hat sich in mehreren Sitzungen mit dieser Thematik auseinandergesetzt und empfiehlt, die Eckpunkte eines institutions- und trägerübergreifenden Bildungs- und Betreuungskonzeptes für Schulkinder im Alter von 6- bis 12/14- Jahren zeitnah und gemeinsam mit allen am Bildungsprozess Beteiligten zu erarbeiten.

Der Fachausschuss empfiehlt, vorrangig zu drei Themenbereichen verbindliche und interdisziplinäre Qualitätsstandards zu entwickeln, die die Vorgaben des Hessischen Kinderförderungsgesetzes aufgreifen:

- A. Sozial- und bildungspädagogische Handlungsfelder der interdisziplinären Zusammenarbeit**
- B. Personal-, Raum- und Sachausstattung**
- C. Kind- und familienbezogene Rahmenbedingungen**

Als Leitgedanke gilt, dass vergleichbare hochwertige Konzeptionen, die auf Entwicklungsfelder, Förderbedarfe und Lernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind, für die jeweiligen Standorte entwickelt werden müssen. Grundlage sollte die gemeinsame Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern, pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern sein. Dies dient dem Wohl des einzelnen Kindes und unterstützt seine individuelle Bildungsbiographie gemäß der Vorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist eine umfassende interdisziplinäre Ausrichtung in folgenden Bereichen erforderlich:

A. Sozial- und bildungspädagogische Handlungsfelder der interdisziplinären Zusammenarbeit

Der Bogen spannt sich von ethischen Themen wie z. B. Werteerziehung oder Partizipation bis hin zu konkreten Vereinbarungen fachlicher Grundsätze zur Gestaltung von Hausaufgaben. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine träger- und organisationsübergreifende Zusammenarbeit in Form gemeinsam konzeptionierter Fachtage und Arbeitsgruppen zur zukunftsweisenden Profilbildung der Schulkindbetreuung empfohlen.

Gemeinsame Antworten von Kindertagesbetreuung, Schule und Familien auf Fragestellungen wie z. B. "Wie kann eine gelingende Kooperation zwischen Schulen und Horteinrichtungen aussehen, die die Entwicklung von Kindern positiv beeinflusst und Familien in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag stärkt?" zu finden, ist für die zukünftige Ausrichtung der Schulkindbetreuung von entscheidender Bedeutung.

Hierbei sind die vielfältigen Angebote in den jeweiligen Sozialräumen und stadtweit zu nutzen.

Die sozialräumlich bezogene, trägerübergreifende Vernetzung von Schulkindern in Form gemeinsam gestalteter Freizeitaktivitäten, wie Lesenächten oder stadtweit zielgruppenbezogene Vernetzung von Schulkindern durch Veranstaltungen, wie Fußballturniere oder Seifenkistenrennen, werden ergänzt durch bewährte Öffnungskonzepte von Kindertageseinrichtungen, wie beispielsweise das „Spielediplom“ oder die „Öffnung nach außen – ÖNA“. Eine Einbindung der Schulsozialarbeit und der gemeinwesenorientierten sozialen Gruppenarbeit an Schulen in das gemeinsame Konzept ist anzustreben. Hanau verfügt neben innovativen Wohnprojekten und attraktiven Lebensräumen über ein breites Angebot an Freizeitgestaltung mit seinen mehr als 500 Vereinen für Jung und Alt. Zusätzlich bieten eine Vielzahl von Vereinen sowie Gesellschaften jährlich mehr als 1.000 verschiedene Veranstaltungen an. Basierend auf der Zielsetzung des Referenzprojektes sind folgende Themen zu bearbeiten:

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit zur ganzheitlichen Bildung und Erziehung
- Integration/Inklusion
- Freizeitgestaltung
- Hausaufgabenbetreuung – Lernmotivation
- Medienpädagogik
- Ferienbetreuung/Projektarbeit
- Schwerpunktthemen/Jahresthemen
- Jahresplanung der Angebotsstrukturen
- Abstimmung der Hilfeplanung (Hort) und der Förderpläne (Schule)
- Kooperation mit der Schule in Bezug auf Unterrichtsgestaltung- und Nachbereitung.

Besondere Beachtung kommt hierbei dem gesellschaftlichen Auftrag hinsichtlich des Chancenausgleichs und der Bildungsgerechtigkeit zu. Für Kinder dieses Lebensabschnitts mit herausragendem Unterstützungsbedarf sowie zur tiefergehenden Unterstützung ihrer Familien sollten Intensivgruppen nutzerorientiert sowie bedarfs- und sozialräumlich reflektiert eingerichtet werden. Das spezifische Anforderungsprofil dieser Intensivgruppen sollte sich sowohl im Einsatz partizipatorisch geprägter Konzepte als auch in entsprechenden Rahmenbedingungen zur Gruppenstruktur, Personalauswahl und –ausstattung sowie verstärkten Unterstützungssystemen wie Coaching, Supervision und Beratung für die Fachkräfte widerspiegeln.

Dies ist im Hinblick auf die inklusive Beschulung besonders zu empfehlen, da die Erfahrungen der Einzelintegration von Kindern in Kindertagesstätten ein wertvoller Erfahrungsschatz für alle Beteiligten darstellt.

B. Personal-, Raum- und Sachausstattung

Um die oben genannten Bildungsstandards entsprechend umsetzen zu können, sind grundlegende personelle, räumliche und sächliche Rahmenbedingungen erforderlich. Hierbei sind sowohl organisatorische als auch strukturelle Aspekte bedeutsam. Es wird empfohlen, bezüglich der Ausgestaltung des Angebotes die folgenden Punkte, die bereits zu Teil als Bestandteil des Referenzprojektes umgesetzt werden, konzeptionell zu verankern.

Personalausstattung:

- Planung und Koordination gemeinsamer Besprechungszeiten von Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher
- Anpassung von Dienstplänen und Stundenplänen
- gemeinsame Fortbildungen und Personalentwicklungsmaßnahmen
- Analyse und verbindliche Beschreibung des „Anforderungsprofils für in der Schulkindbildung und –betreuung tätige Fachkräfte“
- Entwicklung von Modellen für flexiblen Personaleinsatz, z. B. Jahreszeit-arbeitsmodelle
- Erarbeitung von Anforderungsprofilen für hauptamtliche pädagogische Fachkräfte und nebenamtliche Honorarkräfte
- Gestaltung von Kriterien und Eckpunkten für Aufgabenbeschreibungen und Bezahlungsstrukturen für die unterschiedliche Funktionen
- Festlegung von Gruppengrößen für Lerngruppen, Arbeitsgemeinschaften und Freizeitangebote in Relation zum Betreuungsschlüssel

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls explizit die Öffnung der Schule zu betrachten. Um die pädagogische Qualität der Angebote zu sichern, ist eine Kombination verschiedener Professionen erforderlich. Die Festlegung eines Fachkräfte- und Honorarkräfteschlüssels in Relation von 1:1 wird aus Sicht des Fachausschuss Kindertagesstättenentwicklungsplanung (FA KEP) empfohlen.

Sowohl die Qualitätsvorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) in der Arbeit mit Grundschulkindern sowie die Empfehlungen der verschiedenen Kindertagesstättenentwicklungspläne der letzten 20 Jahre setzen den entsprechenden Einsatz von Fachkräften voraus.

Eine besondere Rolle nehmen hierbei die Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen ein, die durch ihre fachliche Spezifikation der Arbeit mit Kindern im Grundschulalter optimal für die Ausgestaltung der für dieses Alter abgestimmten Bildungs- und Freizeitangebote ausgebildet sind. Erzieherinnen und Erzieher sind kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner für alle Bereiche der Familienarbeit und -bildung. Sie verfügen über das Fachwissen altersgerechte Entwicklungsdokumentationen anzufertigen, auszuwerten und individuelle Hilfepläne zu erstellen. Nicht zuletzt gehört die gelebte Partizipation mit dem zunehmend eigenständigen Schulkind zum Selbstverständnis ihrer professionellen Rolle. Um diese wertvolle Ressource in der Umstellung zur Ganztagschule nicht ungenutzt oder – verhängnisvoller noch – verloren gehen zu lassen, wird eine Einbeziehung dieser Berufsgruppe bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung von Anfang an dringend empfohlen.

Raum- und Sachausstattung:

Mittel- und langfristig erscheint es erforderlich, für Ganztagskonzepte standardisierte Faktoren im Hinblick auf die Raum- und Sachausstattung zu erarbeiten. Da die Voraussetzungen vor Ort höchst unterschiedlich sind, wird angeregt, bis zur Erarbeitung und Umsetzung standardisierter Raumkonzepte wie beispielsweise multifunktional zu nutzende Räume, individuelle, auf die örtlichen Gegebenheiten angepasste Lösungen zu finden. Es ist eine ressourcenorientierte Nutzung der Räume von Schule und Hort anzustreben sowie deren gemeinsame Planung und Bewirtschaftung und die – wie im Referenzprojekt praktiziert – Nutzung von Synergien für die Sachausstattung zur Gestaltung des Gesamtangebotes.

C. Kind- und Familienbezogene Rahmenbedingungen

Damit Schulkindbetreuung zuverlässig und planbar – sowohl zeitlich als auch monetär – für Familien umgesetzt werden kann, bedarf es der Synchronisation von Schul- und Betreuungszeiten. Insbesondere feste Schulzeiten und Stundenpläne, die an den Jahrgangsstufen orientiert verlässliche Unterrichtsblöcke beinhalten, sind notwendige Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Praxis vor Ort.

Folgende Eckpunkte unterstreicht die Jugendministerkonferenz¹⁾:

- Konzept zur gemeinsamen Elternarbeit und Elternpartizipation
- Einheitliches Ernährungskonzept mit vergleichbaren Standards und einheitlichen Gebühren für Eltern
- Konfliktbewältigungskonzepte für Kinder
- Einheitliche Kostenbeteiligung von Eltern und entsprechende Ermäßigungs-systeme

Weiterhin benennt die Jugendministerkonferenz:

„Die JMK sieht in den gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in den Kindertagesstätten einen wichtigen Beitrag zu der bundesweiten Diskussion um die Weiterentwicklung und Verbesserung der Bildungsprozesse von Kindern. Erforderlich ist es, die frühe Bildung in den Kindertageseinrichtungen und die Bildung in der Primarstufe systematisch aufeinander zu beziehen... Sie hält eine Kooperation in diesem Bereich für geboten, um die Kontinuität von Bildungsprozessen zu verdeutlichen.“

Auch im Hessischen Schulgesetz wird die Notwendigkeit der Kooperation von Schulen und nichtschulischen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen ausdrücklich betont. Damit wird den aktuellen Forschungen und den gesellschaftlichen und gesetzlichen Anforderungen der Verzahnung der verschiedenen frühen Bildungspartner im kommunalen und schulischen Bereich entsprochen. Die aktive Einbindung der Jugendhilfe sowie der Jugendarbeit, ergänzt durch Volkshochschule und Vereine, dient der übergreifenden und stadtteilorientierten Einbindung aller vor Ort relevanten Systeme.

Künftig wird in der Schulkindbetreuung deutlich verstärkt die Vernetzung vielfältiger Kooperationspartner erforderlich sein. Damit für Kinder und ihre Familien nicht ein Flickenteppich von Betreuungsangeboten mit unterschiedlichsten qualitativen Standards entsteht, ist die Koordination und Zusammenführung der Angebotsstrukturen analog dem Referenzprojekt dringend zu empfehlen. So kann die angestrebte Betreuung „alles aus einer Hand“ gelingen und werden Voraussetzungen geschaffen, die es möglich machen, Bildungsverläufe im Sinne der Chancengleichheit verlässlich, nachhaltig und positiv zu unterstützen.

1) Jugendministerkonferenz am 13. Und 14. Mai 2004 in Gütersloh, Beschluss TOP 5

Vor diesem Hintergrund kommt der wertschätzenden und ergänzenden Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen in Kindertagesstätten und Schulen eine besondere Bedeutung zu.

Zusammenfassend betrachtet ist demzufolge das oben benannte Ziel des Referenzprojektes zugleich das angestrebte Ziel der zukünftigen Schulkindbetreuung der Stadt Hanau.

4.6 Integration/Inklusion von Kindern mit Behinderung oder besonderem Förderbedarf

Wie bereits im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 – 2013 beschrieben, sind laut §2 Abs. 1 des Sozialgesetzbuch Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – (SGB IX) Menschen behindert, "wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist". „Die zu erwartende seelische Behinderung muss nach entsprechender ärztlicher oder sonstiger fachlicher Erkenntnis mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 50% eingeschätzt werden.“¹⁾

Seit dem Inkrafttreten des SGB IX gilt auch die Jugendhilfe als Rehabilitationsträger. Der Fokus der Betrachtung und eventuell daraus abzuleitende Hilfemaßnahmen liegt nicht mehr auf der Behinderung, sondern auf dem Status der individuellen Abweichung von dem für das Lebensalter typischen Zustand.

Bei bestehender oder drohender seelischer Behinderung besteht ein Rechtsanspruch auf die Gewährung sogenannter Eingliederungshilfen. Die gesetzliche Grundlage hierfür ergibt sich aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), §35 a SGB VIII. Anspruchsinhaberinnen und Anspruchsinhaber sind die Kinder und Jugendlichen selbst. Die Form der Hilfe richtet sich nach dem Bedarf der und des Einzelnen und kann auch in entsprechend qualifizierten Kindertageseinrichtungen ambulant geleistet werden.

Die Thematik der Integration von Kindern mit Behinderung oder besonderem Förderbedarf wurde bereits ausführlich in die Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 – 2013 aufgenommen. Seit der letzten Entwicklungsplanung ist ein deutlich verstärkter Anspruch für den Themenbereich der Integration/Inklusion zu verzeichnen.

1) Lempp, 2004; vgl. Familienhandbuch.de

Laut 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Soziales (S.370, Pkt. 12.3) (...) „hat die Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit einer Behinderung im Jahr 2009 in Deutschland sowohl in der sozial-, sonder- und schulpädagogischen Fachwelt als auch im politischen Raum und bei den Leistungs- und Kostenträgern der Jugend- und Sozialhilfe eine intensive Debatte über ein inklusiv ausgerichtetes Bildungs- und Sozialsystem ausgelöst, das insbesondere jungen Menschen mit Handicaps ein selbstverständliches Aufwachsen in den Regeleinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und des Schulwesens von Anfang an ermöglichen soll.

Das ambitionierte Konzept der Inklusion der UN-Konvention geht über die bestehenden Modelle der Integration hinaus. In Absatz 2 des Artikels 24 wird klargestellt, dass alle Kinder- und Jugendlichen ein Recht auf inklusive, qualitativ hochwertige und kostenfreie Erziehung und Bildung innerhalb des allgemeinen Bildungssystems haben... Der Konvention liegt ... ein Verständnis von Behinderung, bzw. Beeinträchtigung zugrunde, das diese nicht von vorneherein defizitär bzw. negativ betrachtet, sondern als normalen Bestandteil menschlichen Lebens und menschlicher Gesellschaft ausdrücklich bejaht. Das Leben mit Behinderungen wird als Ausdruck gesellschaftlicher Vielfalt wertgeschätzt und damit Anerkennung nicht nur für den behinderten Menschen und seine Würde, sondern auch für die Behinderung bedingten besonderen Lebensformen gefordert.“

Im Dezember 2011 fand die Auftaktveranstaltung zum Inklusionsprozess in Hanau statt. Resultierend aus den Ergebnissen der beiden Arbeitsgruppen „Bildung und Schule“ sowie „Barrierefreiheit und öffentlicher Raum“ wurde ein Entwurf „Leitlinien für den Inklusionsprozess in Hanau“, der Grundlagen, Voraussetzungen und Grundsätze beschreibt, erarbeitet. Dieser Entwurf wurde im September 2014 durch die Stadtverordneten-versammlung der Stadt Hanau verabschiedet und bildet die Grundlage für ein stadtweites zukunftsfähiges Konzept.

Auch hier wurde deutlich, dass Inklusion ein Prozess der ganzen Gesellschaft ist, der sich visionär, kontinuierlich und in ständiger Bewegung immer wieder neu und weiter entwickeln muss.

Laut dem „Index für Inklusion“¹⁾ vom Januar 2011 bedeutet Inklusion:

1) André Dupuis, Der Index für Inklusion: Das Handbuch für Entwicklung zur inklusiven Kindertageseinrichtung (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)

- Die **Partizipation** der Kinder und Jugendlichen an kulturellen und sozialen Aktivitäten ihrer örtlichen Einrichtungen erhöhen.
- **Alle** Kinder, Jugendlichen Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in gleicher Weise **wertschätzen**.
- Die **Unterschiede** zwischen den Kindern **als Chancen** für gemeinsames Spielen und Lernen sehen.
- Das **Recht** der Kinder auf eine qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung anerkennen.
- **Verbesserungen** für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie für Kinder herbeiführen.
- Die **Barrieren** für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder **abbauen**, nicht nur für jene mit Beeinträchtigung.
- Sowohl die Entwicklung der **Gemeinschaft** und der **Werte**, als auch der **Leistungen** betonen.
- Die **nachhaltigen Beziehungen** zwischen den Einrichtungen und ihrem sozialen Umfeld fördern.
- Begreifen, dass Inklusion in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der frühen Kindheit ein Aspekt von **Inklusion in der gesamten Gesellschaft** ist.

In der kritischen Betrachtung zeigt sich, dass diese Kriterien als Basishaltung in der Kindertagesbetreuung konsequent verfolgt und in allen Bereichen unter dem Aspekt kontinuierlicher Weiterentwicklung umgesetzt werden. Insbesondere die Kinder in den Einrichtungen zeigen uns, wie selbstverständlich ein Miteinander „Das Normale im Besonderen“ gelebt werden kann.

Am 01.08.2014 ist die „Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder“ als Nachfolge der bisherigen „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ aus dem Jahr 1999 in Kraft getreten. Sie regelt die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Erziehung, Bildung und Förderung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder in Kindertageseinrichtungen. Gravierendste Veränderung ist, dass Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, im Rahmen eines Integrationsplatzes bereits ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut werden können. Unter dem Aspekt von Inklusion und der bestmöglichen Bildung, Erziehung und Betreuung von Schulkindern im Anschluss an die elementare Bildung ist zu berücksichtigen, dass die Fortsetzung der individuellen Begleitung und Förderung lebenslang implementiert sein sollte.

Die Kinderkommission des Deutschen Bundestages resümiert in ihrer Stellungnahme vom 26.01.2011: „Der Inklusion steht das hochgegliederte Sozialleistungssystem in Deutschland im Wege.“ Und folgert: „Es ist daher vor allem aus Kindersicht sinnvoll, alle Leistungen für Kinder unter dem Dach der Kinder- und Jugendhilfe zusammenzufassen („Große Lösung“).¹⁾

In Korrespondenz mit den Veränderungen im Hessischen Kinderförderungsgesetz, welches zum 01.01.2014 in Kraft getreten ist, ist seitens des Sozialamtes laut der Vereinbarung zur Integration von Kindern Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder eine geringfügige finanzielle Erhöhung der jährlichen Maßnahmenpauschale von derzeit 16.711 Euro pro Kind und Jahr (bei 15 genehmigten Fachkraftstunden) auf 17.101 Euro geplant. Zusätzlich wird zur Unterstützung der gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung bis zum Schuleintritt eine Pauschale von bis zu 2.340 Euro jährlich für jedes Kind mit Behinderung, für das der entsprechende Bescheid des zuständigen Sozialhilfeträgers vorliegt, gewährt. Dies bedeutet eine finanzielle Zuwendung von bis zu ca. 19.400 Euro/Jahr.

Die tatsächlichen Personal- und Sachkosten liegen in der Regel deutlich über diesem Satz, da alle Kinder, die im Rahmen einer Integrationsmaßnahme betreut werden weitaus mehr als 15 Stunden in der Woche die Kindertageseinrichtung besuchen. Jährlich stellt die Stadt Hanau zusätzlich Mittel im Rahmen des Gesamtbudgets Kindertagesbetreuung in Höhe von ca. 300.000 Euro für den Bereich Integration/Inklusion zur Verfügung.

Diese Mittel beinhalten die unbedingt zu sichernden und zu finanzierenden Qualitätskriterien wie z. B. Fortbildungen (allgemein und zu spezifischen Behinderungsformen) und Qualifikation des pädagogischen Personals, Beratungs- und Unterstützungsbedarfe – im Rahmen von Integrations- und Fachberatung, ggf. Anschaffung besonderer Materialien oder Möbel, interne und extern Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten, Teilnahme an Therapieeinheiten, interdisziplinäre Helferrunden zur bestmöglichen Begleitung und Betreuung der Kinder und Familien u.a.

1) Auszug eines Artikels aus „Forum Jugendhilfe 1/2011

Zukunftsperspektivisch wird empfohlen, Kindertageseinrichtungen multiprofessionell auszustatten um eine qualitativ bestmögliche Betreuungs- und Fördersituation für alle Kinder zu gewährleisten. Insbesondere unter dem Blickwinkel einer neuerlichen Auseinandersetzung um die oben angeführte „Große Lösung“, d.h. die Zusammenführung der bislang nach Behinderungsarten getrennten Leistungen der Eingliederungshilfe und unter der Vision der Erhöhung der Regelangebote in der Kinder- und Jugendhilfe, sollte der Leistungskatalog des Sozialgesetzbuchs, Achtes Buch –Kinder- und Jugendhilfe– (SGB VIII) in ein Leistungssystem verschmelzen. Systemübergreifende Vernetzung in multi-fachlichen Teams könnte maßgebliche und nachhaltige Effekte für die positive Lebensgestaltung aller zu betreuenden Kinder erzielen.

Vor Aufnahme eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes in die Kindertageseinrichtung ist eine möglichst frühzeitige und langfristige Kennenlern- und Vorbereitungsphase anzustreben. Besonders Eltern von schwer- und schwerstbehinderten Kinder sind oftmals mit vielfältigen Anforderungen oder Belastungen unterschiedlichster Art konfrontiert. In gemeinsamer, transparenter Kooperation zwischen Eltern, Kindertages-einrichtungen und allen am Entwicklungsprozess begleitenden Institutionen und Fachdisziplinen kann eine bestmögliche Vorbereitung der Betreuungssituation auf fachlicher, sachlicher, ressourcen-relevanter und personeller Ebene gestaltet werden. Hierfür bieten sich z. B. Hausbesuche, Teilnahme an Therapieeinheiten, diverse gegenseitige Hospitationen oder die Durchführung interdisziplinärer Gespräche an.

In diesem Zusammenhang sollte als fachliche Linie und Zielsetzung die spezifische Qualifizierung von Familientagesbetreuungspersonen für den Betreuungsbedarf von behinderten oder von Behinderung bedrohter Kinder perspektivisch berücksichtigt werden. Es sind bedarfsorientierte Beratungs- und Unterstützungssysteme zu verankern und der Betreuungsform angepasste Maßnahmen in enger Vernetzung mit dem Sozialhilfeträger und den Kindertageseinrichtungen perspektivisch zu prüfen.

Auch im übergreifenden Bereich pädagogischer Ausbildung gilt es, die Thematik Inklusion umfassend fachlich und gesellschaftspolitisch zu verankern um insbesondere Berufseinsteigerinnen und –einsteiger sowie Berufsanfängerinnen und -anfänger ein fundamentiertes bedarfsorientiertes Arbeitsinstrument in die Hand zu geben, welches sukzessive in Praxisbezügen vertieft bearbeitet werden kann.

Alle derzeit im Stadtgebiet durchgeführten Einzelintegrationsmaßnahmen werden durch ein trägerinternes und trägerübergreifendes Beratungssystem fachlich unterstützt. Die Beratungsleistungen richten sich an Eltern, Fachkräfte und Träger und sind geprägt durch übergreifende Kooperationsformen.

Die im Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 – 2013 ausführlich beschriebene Zielsetzung des Landesprogramms QUINT und dessen Nacherhebungen¹⁾ hat sich bestens bewährt und wird auch weiterhin verfolgt und die Implementierung dieses Programms aufrechterhalten. Unter dem Fokus einer bestmöglichen Begleitung und Entwicklungsförderung für alle Kinder und insbesondere der Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen ist zeitgleich Auftrag, kontinuierlich aktuelle Materialien oder Begleitinstrumente zu sichten und auf eine Umsetzung im pädagogischen Alltag zu prüfen. Auch Begabungsförderung und Förderung von Hochbegabung sind weiterhin ein Thema, da das Verständnis von Bildung und Bildungsprozessen der Kindertagesbetreuung in Hanau insgesamt an den individuellen Stärken und Begabungen jedes einzelnen Kindes ansetzt und damit einen „besonderen Förderbedarf“ per se für jedes Kind intendiert.

Die Ausführungen der vorhergehenden Entwicklungsplanung: „Chancengleichheit schließt die Entwicklung und Förderung von Begabungen in allen Bereichen des Lebens, die Schaffung eines begabungsfreundlichen Klimas in Bildungseinrichtungen und in der Gesellschaft insgesamt ein. Dabei geht es um die Förderung der gesamten Breite und Vielfalt der Begabungen, d. h. der sprachlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen, technischen, handwerklichen, musisch-künstlerischen, sportlichen sowie gesellschaftswissenschaftlichen und sozialen Begabungen“²⁾ haben nichts an Aktualität verloren.

Hierbei kommt der außerschulischen Förderung eine große Bedeutung zu. Fachkräfte sind hier weiterhin gefordert, entwicklungsadäquate anspruchsvolle Angebote zu kreieren und bereitzustellen, um dem Potenzial und den Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden. Darüber hinaus erfordert die Elternberatung spezielles Fachwissen im pädagogisch-psychologischen Bereich sowie weitreichende Kenntnisse über Netzwerke und Initiativen.

Die Zusatzqualifizierung von Fachkräften, die Beratungs- und Qualifizierungsleistungen für diesen Themenbereich sicherstellen, ist auch weiterhin zu gewährleisten.

1) Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Qualitätsentwicklung Integrationsplatz 1999, Nacherhebung 2008

2) Begabte Kinder fördern und fordern, Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2003

Im Zusammenwirken mit dem Hessischen Schulgesetz, welches 2011 in Kraft getreten ist und der im Mai 2012 verabschiedeten korrespondierenden Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen sowie der stadtweit geplanten Umsetzung eines flächendeckenden Schulkindbetreuungskonzepts wird sich die Kooperation im Betreuungsdreieck Familie/Schule/Kindertagesstätte auf den unterschiedlichsten Ebenen verändern und intensivieren. Mit dem Recht aller Eltern auf eine inklusive Beschulung ihrer Kinder wird der Bereich Kindertagesbetreuung als beratende Stimme zukünftig verstärkt angefragt.

Mit inter- und multikulturellen Grundhaltung und dem Selbstverständnis von Integration/Inklusion gilt es, gemeinsam den Bildungs- und Begleitungsprozess zu gestalten und zum bestmöglichen Wohl des Kindes weiter zu entwickeln.

Hier sind umfängliche Beratungs- und Übergangsleistungen in der Vernetzung aller am Prozess beteiligten Institutionen zu installieren und zu sichern.

In diesem Zusammenhang sind auch Dyskalkulie und Legasthenie sowie diesbezüglich in Kindertagesbetreuung geleistete und künftig zu erbringende Integrationsleistungen zu thematisieren.

Die Diagnose der Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern sowie die Behandlung von Wahrnehmungs- oder Entwicklungsstörungen werden von den Krankenkassen getragen, allerdings nicht die notwendigen Therapien zu Dyskalkulie und Legasthenie. Fachkompetente außerschulische Hilfe und auch materielle Unterstützung erhalten Familien und Kinder derzeit in der Regel nur durch „strukturelle Umwege“. Diese zeigt sich in der Kombination kassenfinanzierter, anerkannter therapeutischer Leistungen, wie z. B. Ergotherapie oder Psychomotorik mit einer privat zu finanzierenden Lerntherapie.

Langfristig sind der weitere Aus- und Aufbau eines unterstützenden, stadtübergreifenden Netzwerks sowie die Initiierung eines gemeinsamen Angebots aller Träger für die Bereiche Elternberatung und Elternbegleitung durch unterschiedlichste Maßnahmen, wie z. B. Informationsveranstaltungen, Elterntreffs, Vor-Ort-Beratungsangebote in den Stadtteilen, Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte, optimalerweise verbunden mit einem übergreifendem Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-System, anzustreben.

4.7 Altersmischung

Die differenzierte Gestaltung des pädagogischen Alltags erfordert in altersstufenübergreifenden Gruppen sowohl in der Raumausstattung und dem Raumangebot, der Qualifizierung der Fachkräfte als auch bei der Gruppenzusammensetzung und der darauf angepassten Personalausstattung die Bereitstellung entsprechender Ressourcen. Ergänzend zu den bereits langjährig etablierten und bewährten Gruppenformen bieten die Empfehlungen des Landesjugendamtes Hessen adäquate Richtwerte.

Gruppen mit Altersmischungen - auf der Basis der seit 1994 gefassten Beschlüsse - sind in der Betreuungsinfrastruktur der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau seit vielen Jahren in den unterschiedlichsten Formen etabliert. Die Vielfalt der kindlichen Sozialisationserfahrungen und Lernmöglichkeiten wurden in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 sowie 2008 - 2013 dargelegt und beschlossen.

In Hessen sind altersübergreifende Gruppenstrukturen und Einrichtungen gesetzlich anerkannt und in Fördergrundsätzen von Bund und Land sowie den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen explizit berücksichtigt.

Der Leitgedanke im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP, Seite 45) sagt hierzu:

„Die erweiterte Altersmischung ist eine vielversprechende Form der Gruppenzusammensetzung, die bereits in einer Reihe von Einrichtungen im Vorschul- wie auch im Schulbereich praktiziert wird. Möglichkeiten bieten sich im Rahmen der Aufnahme von unter 3- Jährigen in Kindergärten, einer curricularen und unterrichtsorganisatorischen Zusammenlegung der ersten beiden Jahrgangsstufen der Grundschule (Flexibler Schulanfang) sowie im Modell einer „großen Altersmischung“ in Horten, bei der Kinder vom Säuglingsalter bis zu zwölf Jahren in Gruppen zusammengefasst sind.“

Die dargestellten Gruppenkonstellationen, deren Grundlage die Ganztagsbelegung ist, bilden die für die Stadt Hanau geltenden fachlich relevanten Richtwerte ab.

	Altersstufen				
Gruppenformen	0-2-Jährige	2-3-Jährige	3-6-Jährige	6-12-Jährige	Gesamt
0-6-Jährige	7 Plätze		5 Plätze		12 Plätze
2-6-Jährige		4 Plätze	14 Plätze		18 Plätze
3-6-Jährige			20 Plätze		20 Plätze
0-12-Jährige	3-4 Plätze	4-5 Plätze	5-6 Plätze	4-5 Plätze	16-17 Plätze
2-12-Jährige		4 Plätze	6 Plätze	8 Plätze	18 Plätze
3-12-Jährige			8-10 Plätze	10-12 Plätze	20 Plätze
6-12-Jährige				20 Plätze	20 Plätze
Einzelintegration			20 Plätze bei bis zu 2 Maßnahmen, ab 3 Maßnahmen Absenkung der Gruppenstärke		19-20 Plätze
Integrative Gruppe			15 Plätze (10/5)		15 Plätze

Die Tabelle stellt den aktuellen Stand der gefassten Beschlüsse der Entscheidungsgremien der Stadt Hanau zu Gruppenstrukturen in Kindertageseinrichtungen differenziert dar.

Über das sozialpädagogische Wirkungsspektrum hinaus bieten altersstufenübergreifende Gruppen auch bei Veränderungen der nachgefragten Bedarfe eine adäquate dezentrale und familiennahe Steuerungsmöglichkeit.

Mit dem Inkrafttreten des Hessischen Kinderförderungsgesetzes (KiföG) zum 01.04.2014 wurden seitens des Landes Hessen Mindeststandards für Kindertageseinrichtungen definiert. Die Entscheidungsgremien der Stadt Hanau sowie die Liga der Freien Wohlfahrtsverbände und die Freien konfessionellen Träger von Kindertageseinrichtungen haben sich bereits im Vorfeld positioniert und Beschlüsse gefasst, die eine Beibehaltung der jeweils geltenden Qualitätsstandards in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Qualifikation der Fachkräfte und personalwirtschaftlichen Einsatz sichern. Es gilt zukünftig, die vorhandenen Angebotsstrukturen, Betreuungszeiten, Personaleinsatz, Gebühren- und Entgeltstrukturen auszuwerten, zu überprüfen und ggf. anzupassen um bestmögliche Refinanzierungsgrundlagen durch Landes- und Drittmittel zu schaffen.

„Veränderungen der Familienstrukturen, die zunehmende Zahl von Ein-Elternfamilien, die schwindende Einbindung der Kleinfamilien in verwandtschaftlichen Beziehungen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben erfordern eine Anpassung der Betreuungsstrukturen für Kinder. Die Einrichtung unterschiedlichster altersstufenübergreifender Gruppen bietet die Chance, flexibel auf unterschiedlichste Bedarfs-situationen reagieren zu können. Diese Gruppen sind eine Form der Tagesbetreuung für Kinder, die über einen langen Zeitraum die größtmögliche Beziehungskonstante bietet. Sie stellen somit einen verlässlichen Faktor in der Entwicklung der Kinder dar.“ (vgl. Kindertagesbetreuung in Hessen, Haaser/Hafemann)

Es wird empfohlen, dass die bereits unter „0- bis 3- Jährige“, Kapitel 4.3, dargelegten Empfehlungen zur Einmischung von Kindern unter drei Jahren und deren Schutzbedürfnisse, wie z. B. Gruppengrößen, Raumausstattung und Personalqualifikation auch in diesem Zusammenhang weiterhin im Fokus stehen und bei der Umsetzung von Maßnahmen beachtet werden.

Die mit den bisherigen Beschlüssen des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung umgesetzten und in der Praxis bewährten Formen der erweiterten Altersmischung und die daraus resultierenden Belegungsstrukturen sollten fortgesetzt und als Basis für Weiterentwicklungen dienen.

In Kooperation der Kindertageseinrichtungen aller Trägerschaften und dem Servicebüro Familientagesbetreuung sollten die Potenziale des fließenden Übergangs zwischen Familientagesbetreuung und Kindertageseinrichtungen verstärkt zur Steuerung genutzt werden. Bedarfsorientierte und sozialräumlich reflektierte Altersmischungen sollten mit dem Entwicklungsalter der Kinder korrespondieren. Hierbei sollten bestehende Formen der Altersmischung weiterhin praktiziert, an stadtteil- und zielgruppenspezifische Bedarfe angepasst und weiterentwickelt werden.

4.8 Prävention

Der präventive Ansatz ist in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau seit langem etabliert, findet sich in Grundsätzen der pädagogischen Arbeit, den Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung wieder und bildet sich in einer Vielzahl von Projekten ab.

Folgendes Zitat aus dem Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 – 2007 hat von seiner Aussagekraft nichts eingebüßt: „Je frühzeitiger und je stärker an der jeweiligen Lebenssituation orientiert ganzheitliche Präventivmaßnahmen einsetzen, desto höher und nachhaltiger sind ihre Wirksamkeit. Frühzeitige und altersgerechte Strategien und Ansätze tragen wesentlich zur Prägung bewusster Lebensführung bei.

Der Kindertagesbetreuung ist hierbei ein wichtiger Stellenwert einzuräumen. Aufgrund ihrer Nähe zur Familie, der vertrauensvollen Basis des Kontaktes und ihrer Kenntnis familialer Lebenssituationen bietet die Kindertagesbetreuung ein sehr gutes Fundament zur Sensibilisierung für die entsprechenden Lebensbereiche und die Übernahme von Selbstverantwortung“.

Der familienergänzende Auftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) für die Kindertagesbetreuung tritt immer prägnanter in den Vordergrund. Familien zeigen oder äußern zunehmend, sich nicht mehr allein in der Lage zu fühlen, ihre Kinder zu ernähren, zu kleiden, zu erziehen, zu bilden und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung achtsam und aufmerksam zu begleiten und zu stärken. Durch vorliegende Berichte, diverse Untersuchungen und Studien zur sozialen Lage und Armutssituation Deutschlands, wird die Korrespondenz zwischen niedrigem sozialem Status und dessen unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen auf die Zukunftschancen für Kinder erschreckend deutlich.

Folgende Beobachtungen lassen sich zusammenfassen:

- Bei einem 2013 durchgeführten Vergleich von 29 Ländern der OECD¹⁾-Staaten im Hinblick auf Kinderarmut, belegt Deutschland Platz 11.

1) Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

- Etwa 8,6% der Kinder in Deutschland sind von Armut (weniger als 50% des Medianeinkommens) betroffen. Bei relativer Armut (weniger als 60% des Medianeinkommens) lag der Anteil der betroffenen Kinder bei 18,6%.
- 28,9% der Kinder leben 1- bis 6- Jahre lang in relativer Armut („sporadische Armutserfahrung“) und 8,6% leben 7- bis 17- Jahre lang in relativer Armut („beständige Armutserfahrung“).
- Insbesondere Kinder in Haushalten, die häufiger und länger von Arbeitslosigkeit betroffen sind, oder länger von nur einem Elternteil geführt werden, wachsen häufiger und länger in relativer Armut auf¹⁾.

Präventive Maßnahmen zum Chancenausgleich für alle Kinder, unabhängig ihrer Herkunft, werden daher immer bedeutsamer. Gleichzeitig senken erfolgreiche Präventionsprogramme spätere Folgekosten.

Es ist sinnvoll Maßnahmen und Programme genau dort anzusiedeln, wo Kinder und Familien sich über längere Zeitspannen aufhalten. In der Kindertagesbetreuung wird ein wesentlicher Teil kindlicher Sozialisation begleitet und qualifizierte Elternberatung zu allen, die kindliche Entwicklung betreffende Thematiken, geleistet. Die Kindertageseinrichtung bzw. die Familientagesbetreuung ist die erste soziale „Institution“, mit der alle Kinder und Familien in Berührung kommen. Die Kinder sind über einen längeren Zeitraum in kontinuierlichem Kontakt mit pädagogischen Fachkräften. Diese erkennen Besonderheiten in den Entwicklungsverläufen frühzeitig, thematisieren diese mit den Familien und beraten sie hinsichtlich der Einleitung geeigneter Maßnahmen. Kindertagesbetreuung leistet Präventionsmaßnahmen im pädagogischen Bereich, insbesondere durch Partizipation und Förderung der Resilienz der Kinder. Eine Studie des Deutschen Kinderhilfswerkes, der Kinderreport Deutschland 2012, der eine Untersuchung der Einflussgrößen der frühen Partizipationserfahrungen für die Entwicklung von Resilienz und als Ausweg aus der Vererbung von Armut zugrunde liegt, kommt zu dem Ergebnis, dass Kinder desto stärker und somit resilienter werden, je mehr sie an Entscheidungen, Planungen und Abläufen in Kindertageseinrichtungen beteiligt werden. Kindertagesstätten bieten somit insbesondere Kindern aus benachteiligten sozialen Lagen die Möglichkeit, durch frühe Mitbestimmung die Folgen sozialer Benachteiligung zu kompensieren. Außerdem können Kindertagesstätten im Bedarfsfall weitere Hilfsmöglichkeiten, wie beispielsweise familienunterstützende Dienste, Beratungsleistungen unterschiedlichster Art und Erwachsenenbildungsprogramme etc. vermitteln.

1) Vergleich Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland, Oktober 2013, UNICEF

Die sukzessive Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu „Familienzentren“ mit stark familienorientierter pädagogischer Ausrichtung bietet darüber hinaus die Chance die originäre Angebotsstruktur der Erziehung, Bildung und Betreuung mit dem weiterführenden Angebot der Beratung und Hilfen für Familien zu verbinden und kann so weitere Synergien erschließen.

Es wird empfohlen, die in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau bereits erfolgreich etablierten Präventionsprogramme und Maßnahmen zielgruppenorientiert übergreifend zu implementieren und zu ergänzen.

Modelle zur interdisziplinären Zusammenarbeit und Einbeziehung der Familien sind mit dem Ziel der Bündelung aller Ressourcen offensiv und kreativ weiterzuentwickeln. Die leichte Zugänglichkeit der Angebote für Kinder und Familien ist durch eine weitere Dezentralisierung der Angebots- und Beratungsstruktur zu erhöhen.

Der Koordinierungsauftrag der Fachstelle Prävention sollte durch regelhafte Kooperationsformen unterstützt werden. Hierbei sollten die Anschlussfähigkeit und Synergien der einzelnen präventiven Maßnahmen analysiert werden und die Anteile der Kindertagesbetreuung innerhalb des „Arbeitskreises Frühe Hilfen“ gemeinsam verbindlich weiterentwickelt werden. Zu befürworten ist die Weiterentwicklung von Formen der Kindertagesbetreuung zu „Familienzentren“ und deren bedarfsorientierter und modellhafter Ausbau.

4.8.1 Kinderschutz

Im erweiterten Zusammenhang ist an dieser Stelle auch die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)¹⁾ für den Bereich der Kindertagesbetreuung zu betrachten.

Der in §1 Abs. 3 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) formulierte Schutz von Kindern und Jugendlichen wurde mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz (KICK) am 01.01.2005 konkretisiert und zuletzt 2012 im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)²⁾ und SGB VIII geändert.

1) Sozialgesetzbuch VIII

2) Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz) vom 22.12.2011

SGB VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.
- (2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
- (3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.
- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach §8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. (SGB VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, 2013)

Im Jahr 2012 ist der §8a um den §8b erweitert worden. Mit diesem Paragraphen wurde eine Beratungspflicht zur Sicherung des Kindeswohls eingeführt. Damit ist der Träger der Jugendhilfe verpflichtet bei einer Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung Betreuungspersonen zu beraten.

SGB VIII §8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

- (1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem über-örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien 1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie 2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

Es wird empfohlen, zwischen dem für Kindertagesbetreuung zuständigen Jugendhilfeträger „Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung“ und den Freien Trägern zu schließende Regelungen mit dem Ziel einer konsensfähigen Vereinbarung, eines wechselseitig verbindlichen Verfahrensablaufs und der Schaffung praxisrelevanter Arbeitsmittel weiter zu entwickeln.

Der Gesetzgeber fordert als Bestandteil dieser Vereinbarung die ergänzende Vorlage eines Schutzkonzeptes durch jeden Träger. Hierzu bestehen bereits interne Konzepte der Kirchen und Bistümer. Die Verfahrensabläufe und Arbeitsmittel innerhalb dieser vorliegenden einzelnen Schutzkonzepte der Träger und Trägerverbände werden auf ihre Kongruenz überprüft. Basis hierfür bilden die fachlichen Empfehlungen des Gesamtverbandes des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes e. V.

Der Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe schließt mit den Freien Trägern von Kindertageseinrichtungen eine entsprechende Vereinbarung in Anlehnung an die durch den Hessischen Landtag erarbeitete Mustervereinbarung zur Wahrnehmung des Schutzauftrages zur Kindeswohlgefährdung gem. §8a und §8b Sozialgesetzbuch (SGB VIII) ab.

Der öffentliche Jugendhilfeträger definiert und benennt die quantitative Funktion der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ und gewährleistet deren fachspezifische Qualifikation.

Die ausgebildeten und zertifizierten insoweit erfahrenen Fachkräfte werden bei Abschätzungen eines Gefährdungsrisikos hinzugezogen.

Es ist zu befürworten, bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a und §8b SGB VIII trägerübergreifend gesamtstädtische Konzepte fachlich weiterzuentwickeln und die Implementierung der entsprechenden Schutzkonzepte sicherzustellen. Die Fortsetzung der Zertifizierung weiterer insoweit erfahrener Fachkräfte wird empfohlen.

4.8.2 Gesundheit

Das Thema Gesundheit wurde bereits in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 dargestellt und ist Teil der Beschlussfassung. Frühzeitige und altersgerechte Strategien zu bewusster Lebensführung, konzeptionelle Veränderungen der Ernährung in der Kindertagesbetreuung sowie die Implementierung angeleiteter und freier Bewegungsangebote sind bereits pädagogische Praxis.

Unterschiedliche gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen, wie beispielsweise Gesundheitsberatung, Naturerfahrung, Bewegung, etc. sind in den Tagesablauf der Kindertagesbetreuung verbindlich integriert und erreichen somit Kinder in einer Lebensphase, in der negative gesundheitsschädigende Einflüsse und Verhaltensweisen entweder noch gar nicht vorhanden sind, oder sich noch nicht manifestiert haben.

Mit Wirkung zum 01.01.2008 hat der Hessische Landtag das „Hessische Gesetz zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes für Kinder“ (KiGSchG) verabschiedet und zum 01.01.2013 bei gleichbleibendem Inhalt modifiziert.¹⁾

Relevant hieraus für Verfahren und Vorgehensweisen des öffentlichen Jugendhilfeträgers sind:

§1 Verbindliche Früherkennungsuntersuchungen

§2 Teilnahme an empfohlenen Schutzimpfungen

Eltern legen mit den Aufnahmepapieren für eine Kindertagesstätte eine vom Hessischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte entwickelte standardisierte Impfbescheinigung vor. Diese ist ein verbindlicher Bestandteil der Kinderakte und des Aufnahmeverfahrens. Aus dem Erfahrungsbericht des Bereichs Kindervorsorgeuntersuchungen (KVU) im Hessischen Kindervorsorgezentrum (HKVZ) geht hervor, dass Hessen im Jahr 2011 im bundesweiten Vergleich bezüglich der Teilnahmequoten an den KVU mit 96,7 - 98,9% deutlich über dem Durchschnitt lag. Auch bei den erfassten Impfquoten konnte ein Anstieg verzeichnet werden. Durch die verpflichtende Teilnahme an der KVU und die Aufklärung über empfohlene Schutzimpfungen vor Aufnahme in eine Gemeinschaftseinrichtung konnten die Quoten in Hessen deutlich gesteigert werden.²⁾

1) Siehe Richtlinien des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen über die Früherkennungsuntersuchungen von Krankheiten bei Kindern bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres (Kinder-Richtlinien), zuletzt geändert am 16. Dezember 2010

2) Vergleich Ausgabe 07/2012, Hessisches Ärzteblatt

Die städtischen und freien Träger der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau nutzen Erhebungen, Studien und Berichterstattungen sowie die Rückmeldungen aus der Praxis zur Steuerung und Anpassung relevanter pädagogischer Projekte und Programme.

Darüber hinaus werden trägerübergreifend und in unterschiedlichen Kooperationsformen, z. B. im Facharbeitskreis „Frühe Hilfen“ und durch Mitgliedschaft im Kinderschutzbund, Ortsverein Hanau, präventive Maßnahmen im Hinblick auf den Erhalt der Gesundheit der Kinder entwickelt.

Die Gesundheit von Kindern und die Maßnahmen zu deren unmittelbaren und mittelbaren Förderung rückte in den vergangenen Jahren immer mehr in das Blickfeld öffentlichen Interesses und gesundheitspolitischer Diskussionen. Sie sind integraler Bestandteil des Auftrages der Kindertagesbetreuung.

Anhand kontinuierlicher Erhebungen und Studien wurde festgestellt, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen und gesundheitsschädigende Verhaltensweisen rückläufig sind. Prävention bleibt dennoch ein wichtiger Faktor, um diesen Trend beibehalten zu können. In der Broschüre „KiGGS - Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – 2013“¹⁾ wird beschrieben, dass kompetente Kindertagesbetreuung immer auch ein Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für Kinder und Familien unabhängig ihrer sozialen Lebenslagen ist.

- 15% aller Kinder gelten als übergewichtig. Hierbei ist ein eklatanter Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Übergewicht bei Kindern festzustellen.
- Die Häufigkeit der Unfälle ist auf gleichem Niveau der letzten Erhebung geblieben. 15,5% der Kinder waren aufgrund eines Unfalls im Laufe eines Jahres in ärztlicher Behandlung.
- 16% der Kinder und Jugendlichen leiden an allergischen Reaktionen, die zu den häufigsten Erkrankungen zählen.
- Bei 20,2% der Kinder können Hinweise auf psychische Störungen festgestellt werden.

1) Vergleich Broschüre des Robert-Koch-Institutes (RKI) „KiGGS – Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland –2013“

„Gesundheit in einem umfassenden Sinn ist Ergebnis biologischer, psychischer und sozialer Zusammenhänge“. ¹⁾

Zahlreiche gesundheitspolitische Strategien beschäftigen sich daher mit ganzheitlicher Gesundheitsförderung und Prävention für die Altersgruppe der 0- bis 12/14- Jährigen. Dies sollte durch eine transparente und verbindliche Verzahnung der Systeme Schule, Kindertagesbetreuung, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe und unter Beteiligung eines Elternremiums vor Ort geschehen.

Ein Beispiel aus Hanau für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Familien und dem Weststadtbüro zum Thema Gesundheit, Ernährung und Bewegung, ist die seit neun Jahren stattfindende Gesundheitsrallye „Mach mit – bleib fit“ im Stadtteil Kesselstadt.

Als optimale Ausgangslage für die interdisziplinäre Zusammenarbeit gilt eine regelhafte zeitnahe Bereitstellung der Daten und Bedarfe aus der Sicht aller am Prozess beteiligten Bereiche. Darüber hinaus sollten im Sinne synergetischer Kooperation aus jugendmedizinischer Sicht relevante Interventionsempfehlungen übergeordneter Behörden und Organisation als Arbeitsgrundlage bereitgestellt werden. Der Themenbereich sollte im interdisziplinären Facharbeitskreis „Frühe Hilfen“ trägerübergreifend weiter bearbeitet werden, da deutlich wird, dass Prävention frühzeitig und flächendeckend installiert werden muss.

Hier haben Kindertages-einrichtungen und Familientagesbetreuung durch den zunehmend frühen Eintritt der Familien in institutionelle Betreuung einen besonders hohen Stellenwert. Sie sind für Familien verstärkt erste Beratungspartner in allen Fragen rund um Erziehung, Gesundheit und Ernährung. Die zunehmende Diversität von Familienformen verlangt eine wachsende Spannbreite der Angebotsstrukturen. So sind im Rahmen der Familienbildung Maßnahmen wie Elterncafés, Beratungsangebote und trägerübergreifende, themen-orientierte Vernetzung verstärkt zu initiieren. Es wird empfohlen, die Herausbildung von Stärken, Kompetenzen und gesundheitlichen Ressourcen und die Minimierung von Gefahren und Risiken in der Kindertagesbetreuung vermehrt zu stärken und zu fördern.

1) Vergleich Broschüre des Robert-Koch-Institutes (RKI) „KiGGS – Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland –2013“

4.8.3 Ernährung

Im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen und des Zuwachses an Familien, die nicht mehr über ausreichende eigene materielle und ideelle Ressourcen verfügen, um ihre Ernährung auf angemessenem Qualitätsniveau zu sichern, kommt in der Kindertagesbetreuung die Sicherstellung der Grundversorgung von Kindern und das Vermitteln von Inhalten lebenspraktischer Bildung auch im Bereich der Ernährung und der damit einhergehenden Komplementärbereiche wesentlich zum Tragen.

Zudem fließen einzelne Aspekte des Gesamtkomplexes Ernährung stärker in die pädagogischen und familienbildnerischen Anteile der Kindertagesbetreuung ein. Städtische und Freie Träger von Kindertagesbetreuung haben mit ihren Ernährungskonzepten einheitliche, kindgerechte, qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Ernährungspläne entwickelt, die nicht nur die Versorgung der Kinder mit Nahrung beinhalten, sondern auch Tisch- und Esskultur, Hygiene, Umgang mit Nahrungsmitteln und die gezielte Förderung sozialer, kommunikativer und motorischer Fähigkeiten zum Gegenstand haben.

In Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan „In Form“, die Kampagne „Bio kann jeder“, „Zu gut für die Tonne“, die Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ und basierend auf den Erfahrungen von Ernährungskonzepten wurde das wissenschaftlich fundierte „Küchenhandbuch der Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung in Trägerschaft der Stadt Hanau“, entwickelt und im Januar 2014 fertig gestellt. Es wird allen Trägern der Kindertagesbetreuung bei Interesse zur Verfügung gestellt. Es ist erforderlich, begleitend zu den Ernährungskonzepten regelmäßige Schulungen zu den unterschiedlichen Bereichen rund um das Thema Ernährung für Küchenfachkräfte, Leitungen, Erzieherinnen und Erzieher durchzuführen.

Es wird empfohlen, aufbauend auf den vielschichtigen in der Kindertagesbetreuung bereits etablierten Angebotsstrukturen zur Gesundheitsförderung im Bereich Ernährung weitere Projekte träger- und institutionsübergreifend kreativ zu entwickeln und verbindlich zu verankern. Kinderkochkurse, fachlich begleitete Eltern-Kind-Selbstversorgungs-Wochenenden, Kinder-Akademien, Ferienworkshops und vieles mehr wurde erfolgreich praktiziert und sollte deshalb fortgeführt und weiter ausgebaut werden. Innovative Formen für gesunde Ernährung, insbesondere unter Einbeziehung der Familien, sollten weiterhin in der Praxis angewendet und im Rahmen von Vernetzung träger- und institutionsübergreifend weitergetragen werden.

4.8.4 Bewegung

Bewegung ist für Kinder ein wichtiges Mittel, Wissen über die sie umgebende Umwelt zu erlangen und ihre Umwelt zu „begreifen“. Sie fördert kognitive Kompetenzen, wie Sprache, Konzentrationsfähigkeit, Raumdenken und die Bildung neuer Nervenzellen im Gehirn.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) hebt als eines der wichtigsten Bildungs- und Erziehungsziele den Erwerb von Wissen über gesunde Lebensweise und die Aneignung eines gesundheitsbewussten Verhaltensrepertoires hervor. Er beschreibt Bildung als „immer ganzheitlich: motorische, kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten, Prozesse und Entwicklungen greifen ineinander“.¹⁾

Bewegungsförderung im Kindesalter ist wesentlicher Bestandteil einer wertvollen Erziehung und deren stabile Verankerung in Lebensbereichen durch Eltern und Fachkräfte, Vereine und Verbände eine pädagogische Investition in die Zukunft.

Gesundheit heißt auch, Balance halten. Das bedeutet: Ein Mensch (ein Kind) fühlt sich umso gesünder, je besser es ihm gelingt, die dauerhaft auf ihn einwirkenden „Stressfaktoren“ auszubalancieren. Das Ausbalancieren belastender Faktoren wiederum hängt zum einen davon ab, über welche Widerstandsressourcen Kinder verfügen und ob sie darüber hinaus über autonome Motivationsstrukturen verfügen, die sie ihre eigenen Kräfte mobilisieren lassen.

Zentrales Element ist die tief greifende Überzeugung von der Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens und Tuns und das grundsätzliche Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, begründet auch in dem festen Vertrauen auf schützende und stärkende soziale Beziehungen (Resilienz).

Der Bezug zum kompensatorischen, stützenden Wert von Bewegungsförderung ist in diesem Zusammenhang leicht herzustellen. In freudvoll erlebten Bewegungs- und Sportangeboten, beispielsweise in der eigenständigen Bewältigung angemessener Herausforderungen, dem Überwinden von „Höhen“, dem Erleben von Geschwindigkeiten oder räumlichen Gesetzen können Kinder ihre Selbstwirksamkeit spüren und ihren Selbstwert stärken. Besonders der Zusammenhang zwischen Bewegung und Spüren des eigenen Körpers, z. B. beim Kollern, Fallen, Schieben und Ziehen fördert den Basis-Sinn der Tiefenwahrnehmung.

1) „Bildung von Anfang an“ – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium, 6. Auflage, März 2014

So nimmt das Kind seinen Körper und dessen Fähigkeiten wahr, was wiederum den Selbstwert und das Selbstbewusstsein stärkt. Darüber hinaus erfahren Kinder bei Bewegungs- und Sportangeboten vielfache soziale Dimensionen, z. B. den Zusammenhalt einer Mannschaft, die Hilfestellung und Verlässlichkeit durch Andere und die Freude darüber, Herausforderungen gewachsen zu sein und sie bewältigen zu können.

Naturnahe Gestaltung der Außenanlagen von Kindertagesstätten und Schulen mit vielfältigen Möglichkeiten für Sport und Spiel und träger- und institutionsübergreifenden Maßnahmen, wie z. B. die im Rahmen des Aktionsplans „Kinderfreundliche Kommune“ der Stadt Hanau angestoßene Mitwirkung an Gestaltungsprozessen von Spiel- und Bolzplätzen können diese Prozesse unterstützen und Kinder und deren Familien ermutigen und motivieren, unbeschwerten Zugang zum gemeinsamen Bewegen und Sporttreiben zu finden und zu nutzen. Auch eine Fortsetzung des Projekts „Jedes Kind sollte schwimmen können – Erwerb des Seepferdchen Abzeichens“ in Einrichtungen mit Schulkindbetreuung ist anzustreben. Die Fortführung und der Ausbau erfolgreicher Natur- und Umweltprojekte ist in diesem Kontext ebenfalls weiterzuverfolgen.

Es wird empfohlen, Kindern im Alltag vielfache Anlässe zu bieten, sich aus eigenem Antrieb zu bewegen und dabei ihre personalen Ressourcen auszubilden und zu stärken. Hierfür gilt es, vermehrt leicht zugängliche „Spielräume“ für selbständiges Handeln einzuräumen, die gleichzeitig in ein sicheres soziales Umfeld eingebettet sind.

Vielfältige, herausfordernde, wagnisbesetzte, nicht normierte Bewegungshandlungen wie Klettern, Steigen, Balancieren, Springen, Schwingen, Schaukeln etc. sollten im Alltag ermöglicht werden. Auch Eltern sollten weiterhin „in Bewegung gebracht werden“. Durch Elternveranstaltungen oder Veranstaltungen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam aktiv sind, werden Anregungen für Bewegungsförderung und die positiven Effekte im Alltag ganzheitlich vermittelt und kognitive Lernprozesse unterstützt.

Die bisherigen Kooperationsformen mit Sportvereinen sollten weitergeführt und ausgebaut werden. Darüberhinaus sollten träger- und institutionsübergreifend weitere Partnerschaften mit Schwerpunkt Bewegung, auch im Kontext z. B. mit Naturschutz, eingegangen werden.

4.8.5 Gewaltprävention

Öffentliche Kindertagesbetreuung ist aufgrund ihrer leichten Erreichbarkeit zentrale Instanz für die Umsetzung gewaltpräventiver Maßnahmen. Außerdem prägt sie über einen langen und entwicklungspsychologisch entscheidenden Zeitraum das Leben von Kindern und hat dadurch einen hohen Stellenwert bei der Gestaltung positiver Lernprozesse und des damit verbundenen Chancenausgleichs.

In allen Formen der Kindertagesbetreuung erleben sich viele Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gruppe. Sie erfahren die damit verbundenen sozialen Aushandlungsprozesse mit Anderen sowie oftmals neue Regeln, Werte und Normen. Kindertagesbetreuung sichert durch die in der Regel mehrjährige Verweildauer von Kindern langfristige und nachhaltige Veränderungsprozesse, getragen von direktem und permanentem Umsetzen des Gelernten in konkreten, alltäglichen (Konflikt)-Situationen.

Das Thema Gewalt und Aggression unter Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren immer mehr ins Zentrum der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Diskussionen gerückt. Entgegen dem öffentlichen Eindruck legen Forschungsergebnisse allerdings eher den Schluss nahe, dass es keine generelle Zunahme von Gewalt gibt, sondern dass sich Qualität und Schärfe der Gewalttätigkeit von Einzelnen erhöht.

Die in diesem Zusammenhang eindeutig als relevante Interventionsmaßnahmen identifizierte Förderung von Empathie, Impulskontrolle und der Umgang mit Ärger und Wut sind per se keine Persönlichkeitseigenschaften, sondern können erlernt werden.

Qualitativ hochwertige, wissenschaftlich fundierte und dauerhaft evaluierte Gewaltpräventionsprogramme, wie z. B. „Faustlos“, ein für Schulen und Kindertagesstätten entwickeltes, hochstrukturiertes und wissenschaftlich evaluiertes Gewaltpräventionsprogramm, beziehen Eltern mit ein und sehen sowohl in der Stärkung der Bindungsbeziehung zwischen Eltern und Kindern, als auch in der Verstärkung der Kooperation zwischen Kindertagesbetreuung und Familien eine hohe Relevanz der Wirksamkeit. Die Stärke des Programms „Faustlos“ ist die Förderung zur Regulierung der Impulskontrolle. Das ist die zentrale Voraussetzung, um die Fähigkeit des Einfühlens zu entwickeln. Empathie ist ein wichtiger Faktor um sozialkompetent, lösungsorientiert und konstruktiv mit Konflikten und aggressivem Verhalten umzugehen.

Es ist zu befürworten, dass Kinder frühzeitig lernen, sich im sozialen Miteinander angemessen und erfolgreich zu verhalten sowie Ausgrenzungsprozesse zu vermeiden.

Daher wird empfohlen, aufbauend auf den bereits bestehenden erfolgreichen Strukturen, die Implementierung entsprechender Programme flächendeckend und trägerübergreifend in Kooperation mit Vereinen weitergehend auszubauen.

4.9 Familienbildung, Familienarbeit – Erziehungspartnerschaft

Die bereits in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 dargelegte Vielseitigkeit von Familienarbeit im Bereich Kindertagesbetreuung hat nichts an Aktualität verloren.

Gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen die sichere Verfügbarkeit familialer und persönlicher Netzwerke. Durch zunehmende Mobilität und räumliche Entfernung von Familienmitgliedern, Freundinnen und Freunden, durch Wohnortwechsel, neue Lebensphasen und veränderte Nachbarschaftsverhältnisse werden sogenannte „informelle Hilfsstrukturen“ für Familien deutlich schwerer erreichbar oder entfallen ganz. Kindertagesbetreuung erhält hierbei zunehmend den Auftrag der offensiven und aktiven Gestaltung kompensatorischer Netzwerke. Sie bietet Orte des Kontaktes, des Austausches, des Kennenlernens von Eltern und Kindern und gleicht somit den zunehmenden Wegfall gewachsener Strukturen aus. Sie bietet Familien auch in Phasen individuell motivierter Neuorientierung verlässliche Systeme zur Unterstützung und Entlastung an.

Darüber hinaus kommt der Kindertageseinrichtung als erster sozialer „Institution“, mit der Kinder und Familien in Berührung kommen, vermehrt die Aufgabe zu, bemerkbare frühe Milieuprägungen zu erkennen, kompensierend gegenzusteuern und Stigmatisierung zu vermeiden. Insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Interkulturalität unterstützen und begleiten Kindertageseinrichtungen Eltern und Familien dabei, umfassende Bildungsteilhabe, Partizipation und Chancengleichheit für ihre Kinder zu gewährleisten. Qualifizierte Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen erarbeiten gemeinsam mit Eltern und Familien individuelle Förderpläne für jedes einzelne Kind. Ziel ist dabei Lebensentwürfe, Erziehungsvorstellungen, kulturelle Orientierungen und Wertevorstellungen zu verbinden und eine gemeinsame Erziehungsgrundlage zu entwickeln.

Zeitgleich ist zu bemerken, dass zunehmend Eltern, die selbst sehr gut ausgebildet sind, sich sehr interessiert und aufmerksam an den Entwicklungsverläufen ihrer Kinder beteiligen.

Für die in der Kindertagesbetreuung tätigen Personen bedeutet dies, dass sie über eine hohe Flexibilität und Variabilität bei der Gestaltung der Familienarbeit verfügen sollten und ihr vielfältiges Fach- und Methodenwissen zielsicher und situativ anwenden können. Es gilt ein Konzept zu entwickeln, das für alle Familien adäquate Angebote und geeignete Begegnungsformen beinhaltet.

Darüber hinaus bietet Kindertagesbetreuung, beispielsweise bei Veranstaltungen zur Familienbildung, die Möglichkeit, interkulturelle Prozesse und Vernetzungen zu initiieren.

Familienbildung in der Kindertagesbetreuung vollzieht sich in vielfältigen Zusammenhängen. Zum einen sind Kindertageseinrichtungen Informations- und Kontaktbörsen, nicht zuletzt auch für neu zugezogene Familien. Zum anderen erstrecken sich bewährte Konzepte von der Nutzung des Raumangebots einer Kindertageseinrichtung als Veranstaltungsort über von den Fachkräften angeregte und geplante Angebote und Veranstaltungen bis hin zu geschützten Interaktionen und Dialogen zwischen Fachkräften und Kindern einzelner Familien oder alleinerziehender Elternteile. Die Einbeziehung der Väter und unterschiedlichste Familienkonstellationen sind im Rahmen der Angebotsausgestaltung weiterhin verstärkt zu berücksichtigen.

Für den Bereich der Familienbildung innerhalb der Kindertagesbetreuung zeichnen sich vielfältige Aufgabenstellungen ab:

- die Unterstützung von Eltern zur Entwicklungsförderung ihrer Kinder mit dem Ziel der zunehmenden Eigenverantwortung und Verselbständigung ihres Handelns
- den Anstoß der interkulturellen Werteauseinandersetzung innerhalb der Familien durch vielfältige initiierte, nicht konsumorientierte Bildungs- und Freizeitangebote
- die praktische Förderung erzieherischer Kompetenzen und Handlungskompetenzen durch das Angebot von entsprechenden Eltern-Programmen oder teilnehmenden Hospitationen in der Kindertageseinrichtung
- die Gewährleistung einer Vielfalt der Angebotsstruktur in Form von Angeboten für alle Familien, auch in Kooperation mit anderen Institutionen oder Anbieterinnen und Anbietern
- die Überwindung verständigungsbedingter Hindernisse durch den Einsatz der fremd- bzw. muttersprachlichen Kompetenzen vieler Fachkräfte
- die Motivation von Familien zur Beteiligung und Partizipation
- die Vermittlung elterlicher Kompetenzen im Bereich der schulischen Unterstützung ihrer Kinder
- die Integration sozial benachteiligter und bildungsfernen Familien
- die dialogische Auseinandersetzung mit von unterschiedlichsten Lebensentwürfen geprägten Familien

- die kompetente Vermittlung weiterführender Beratungsangebote an Familien bei weitergehenden Fragestellungen und deren Begleitung in diesem Prozess
- die Bereitstellung von Elternangeboten, deren Struktur eine anfängliche fachliche Begleitung der Familien mit dem Ziel der zunehmenden Verselbständigung und Autonomie der Gruppe verbindet

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan¹⁾ beschreibt die Dimensionen der Erziehungspartnerschaft mit Eltern wie folgt:

„Diese Erziehungspartnerschaft ist zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird. Wenn Eltern eingeladen werden, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in die Kindertageseinrichtung bzw. Schule einzubringen, erweitert sich das Bildungsangebot. Wenn Eltern mit Kindern diskutieren, in Kleingruppen oder Einzelgesprächen, bringen sie andere Sichtweisen und Förderperspektiven ein. Wenn Eltern Lerninhalte zu Hause aufgreifen und vertiefen, wird sich dies auf die kognitive Entwicklung und die Lernmotivation des Kindes positiv und nachhaltig auswirken“.

Es wird empfohlen, die positiven Erfahrungen wohnortnaher und für Familien gut erreichbare Eltern-Kind-Gruppen, thematische Elternveranstaltungen und Elterngruppen mit Kindertagesbetreuung weiterhin auf- und auszubauen. Die Angebotspalette sollte sowohl sozialräumlich als auch gesamtstädtisch orientierte Programm- und Veranstaltungsangebote beinhalten. Durch institutions- und trägerübergreifende Vernetzung können Synergieeffekte entstehen, die Familien die Partizipation erleichtern und bedarfsentsprechend zugeschnitten sind. Für berufstätige Eltern können entsprechend ihrer zeitlichen Ressourcen Veranstaltungen oder Projekte auch am Wochenende angeboten werden.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu „Familienzentren“ sollte kontinuierlich fortgesetzt und gesamtstädtisch ausgebaut werden.

1) Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, Erstausgabe Dezember/2007, 6. Auflage, März 2014 (Seite 109)

4.10 Vernetzung / Gemeinwesenorientierung / Kinderfreundliche Kommune

Die bereits in den bisherigen Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau hervorgehobene Bedeutung von Kooperation und Vernetzung sowohl im Sozialraum und Stadtteil als auch sozialräumlich übergreifend im Sinne der Bildung ressourcenorientierter Interessenbündnisse sowie zielgerichteter synergetischer Weiterentwicklung wird durch die Neufassung des Sozialgesetzbuches (SGB VIII)¹⁾ für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe deutlich verstärkt. Der §22a, Förderung in Tageseinrichtungen, regelt in Absatz 2 die Anforderungen an die Kooperation der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, den Familientagesbetreuungspersonen, anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen (insbesondere mit Familienbildung und –beratung betrauter Institutionen und Initiativen) und den Schulen. Mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzesetzes²⁾ zum 01.01.2012, §3 Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz, hat der Gesetzgeber einen besonderen Fokus auf die Kooperation, die Vernetzung und vor allem die gegenseitige Kenntnis der verschiedenen Angebotsstrukturen zum Wohle der Kinder gelegt:

- (1) *In den Ländern werden insbesondere im Bereich Früher Hilfen flächendeckend verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit der zuständigen Leistungsträger und Institutionen im Kinderschutz mit dem Ziel aufgebaut und weiterentwickelt, sich gegenseitig über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum zu informieren, strukturelle Fragen der Angebotsgestaltung und -entwicklung zu klären sowie Verfahren im Kinderschutz aufeinander abzustimmen.*

1) Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Aches Buch, Kinder- und Jugendhilfe, Stand: neugefasst durch Bek. v. 11.09.2012, zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 29.08.2013

2) Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG) vom 22.12.2011

- (2) *In das Netzwerk sollen insbesondere Einrichtungen und Dienste der öffentlichen und freien Jugendhilfe, Einrichtungen und Dienste, mit denen Verträge nach §75 Absatz 3 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch bestehen, Gesundheitsämter, Sozialämter, Gemeinsame Servicestellen, Schulen, Polizei- und Ordnungsbehörden, Agenturen für Arbeit, Krankenhäuser, Sozialpädiatrische Zentren, Frühförderstellen, Beratungsstellen für soziale Problemlagen, Beratungsstellen nach den §§3 und 8 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes, Einrichtungen und Dienste zur Müttergenesung sowie zum Schutz gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Familienbildungsstätten, Familiengerichte und Angehörige der Heilberufe einbezogen werden.*

Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen umfasst nunmehr neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch die Vernetzung und das Zusammenwirken mit anderen kind- und familienbezogenen Diensten, Einrichtungen und Personen im Sozialraum.

Die umfassende Nutzung der bereits im letzten Fortschreibungszeitraum hervorgerufenen nahen Kontakte der Kindertagesbetreuung als kontinuierliches Angebot „vor Ort“, die hohe Akzeptanz von Kindertagesbetreuung als Dienstleistungsangebot der Jugendhilfe, ihre Position als Schnittstelle und Verbindungsglied zwischen Eltern, Schulen und der Familientagesbetreuung und die daraus entstehenden Chancen, Familien und Kinder bei der Bewältigung ihrer vielfältigen individuellen Herausforderungen optimal zu unterstützen, wird somit unterstrichen und zwingend gefordert.

Der Ausbau systematisch konzeptionierter Zusammenarbeit mit der Vielfalt der möglichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner sollte von dem Anspruch des Zusammenwirkens im Interesse der wohnbereichsnahen, fächer-übergreifenden Information und Beratung von Familien in der Vielzahl ihrer Fragestellungen getragen sein. Um für Familien unabhängig ihrer soziokulturellen und ökonomischen Hintergründe bestmögliche Unterstützung gewähren zu können, ist es erstrebenswert, insbesondere die in den Sozialräumen bereits bestehenden Kooperationsverbände für eine träger- und institutions-übergreifende Vernetzung zu erhalten, zu erweitern und für themenspezifische und differenzierte Familienarbeit zu nutzen. Hierfür bieten sich u.a. Stadtteiltreffen oder -konferenzen, Familienzentren oder Familienbildungsprogramme an.

Alle gesetzlichen Grundlagen und politischen Vorgaben wie die Hinweise im Hessischen Schulgesetz zur Kooperation, die Empfehlungen des 14. Kinder – und Jugendberichts, der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan, das Bundeskinderschutzgesetz und nicht zuletzt die Empfehlungen der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung von 2005 – 2007 und 2008 – 2013 sollten als Grundlage für die effektive Bildung von Netzwerkstrukturen und bei der Konzipierung von Projekten entsprechend berücksichtigt werden.

Die nachfolgenden übergreifend für die Stadt Hanau geltenden Leitbilder, Zielsetzungen und Aufgabenstellungen sind Bestandteil der fachlichen Ausrichtung von Kindertagesbetreuung:

Kinderfreundliche Kommune

Seit mehreren Jahren trägt die Stadt Hanau das Siegel „Familienfreundliche Stadt“. Grundlage hierfür ist sowohl eine qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung, als auch Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege sowie eine Stadtkultur, in der die Lebenssituation aller Generationen Berücksichtigung findet. Eng damit verknüpft sind folglich Kriterien zur Evaluation und Weiterentwicklung des Status der Kinderfreundlichkeit einer Kommune. Die Stadt Hanau hat sich im Jahr 2011 als Pilotstadt bei UNICEF und dem Deutschen Kinderhilfswerk beworben und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen einen Aktionsplan für Kinderfreundlichkeit erarbeitet, der am 10.03.2014 von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen wurde. Hanau erhielt als erste deutsche Kommune im Jahr 2014 das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“. Mit dem Erwerb dieses Siegels verpflichtet sich die Stadt Hanau, verbindlich die umfassende Partizipation von Kindern in allen Verwaltungsbereichen, insbesondere in der Stadtplanung und Stadtteilentwicklung nachhaltig zu sichern und umzusetzen.

Für die nächsten vier Jahre gilt es, die geplanten Maßnahmen zu realisieren. Konkret bedeutet dies für das Feld Kindertagesbetreuung, dass Teile des Aktionsplans „Kinderfreundliche Kommune“ wie z. B. die Umsetzung von Kinderrechten und Partizipation konzeptionell ausgebaut und die aktuelle Praxis stadtweit umgesetzt wird. Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, in der Stadtplanung und Stadtteilentwicklung mitzuwirken. Sie erhalten die Möglichkeit, am „Jugendplenum“ mitzuarbeiten, mit dem Ziel der verstärkten Berücksichtigung der Diversität der Lebenswelten von Jugendlichen.

Insbesondere der Themenkomplex Partizipation und Kinderrechte korrespondiert mit dem Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen und beinhaltet den Auftrag,

Leitlinien und Standards zur aktiven Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf der Basis bereits vorhandener pädagogischer Grundsatzpapiere zu entwickeln.

Die Stadt Hanau verpflichtet sich in regelmäßigen Abständen, die Ziele des Aktionsplans gemeinsam mit den Zielgruppen zu evaluieren. Begleitend dazu sind weitere Fortbildungs- und Ausbildungsmodule für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und der Kindertagesbetreuung mit dem Schwerpunkt Partizipation und Kinderrechten zu initiieren.

Alltagsstrukturen sind auf die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern ausgerichtet. Altersgerechte Übernahme von Verantwortlichkeiten und Förderung der Selbstständigkeit ist übergreifendes Erziehungsziel für jedes Kind. Partizipation bedeutet hier konkret die aktive Beteiligung von Kindern an der Bewältigung ihrer Alltagssituation sowie ihre aktive Rolle in den Bildungseinrichtungen. Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind weitergehend gefordert, ihre Aktivitäten mit den Kindern gemeinsam zu planen und zu gestalten. Hierzu sind bereits demokratische Instrumente wie Hortkonferenzen und Gruppensprecher installiert.

Dies beinhaltet, dass Leitbild, Konzepte und Richtlinien für die Umsetzung von Kinderrechten sowie ein darauf bezogenes Monitoring eingerichtet werden, um den Vorrang des Kindeswohls in der gesamten Verwaltung und eine Überprüfung von Wirksamkeit und Qualität zu gewährleisten.

Integrationskonzept Stadt Hanau

In der Stadt Hanau leben seit vielen Jahren Migrantinnen und Migranten mit ihren Familien. Sie sind in Hanauer Betrieben beschäftigt, haben Strukturen ethnischer Organisation aufgebaut, ihre Kinder besuchen elementare Bildungseinrichtungen, Schulen und Vereine. Am 15.09.2008 beschloss die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hanau die Erstellung eines Integrationskonzepts in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat und unter Beteiligung aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen. Das Konzept ist das Produkt ausführlicher Diskussionen im Zeitraum von 2008 bis 2010 mit den in Hanau tätigen und lebenden Akteurinnen und Akteuren, den sozialen Einrichtungen und Vereinen unter Begleitung von Fachbereichen und Abteilungen der Stadtverwaltung Hanau.

Die nachstehenden Aussagen des Integrationskonzepts „Vielfalt. Leben. Hanau.“ bilden die Grundlage für die sozialpädagogische Praxis im Feld Kindertagesbetreuung:

„Integration kann nur auf den Grundpfeilern unserer Verfassung (Demokratie, Menschenrechte, Trennung von Staat und Kirche / Religion, Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung, Gleichstellung von Mann und Frau etc.) erfolgen. Die Anerkennung der demokratischen Gesellschaftsordnung einerseits und die Teilhabe von Zuwanderern am gesellschaftlichen Leben andererseits sind notwendige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration und für ein friedliches Zusammenleben in kultureller Vielfalt. Diese Rahmenbedingungen müssen von Zuwanderern und einheimischer Mehrheitsgesellschaft gleichermaßen anerkannt und akzeptiert werden. Das Ziel der Integrationsarbeit ist es, Vielfalt in Verbindung mit den Lebensbedürfnissen der Menschen, hier Kinder und ihre Familien, in unterschiedlichen Lebensphasen bestmöglich zu fördern und zu unterstützen“.

Das Hanauer Integrationskonzept „Vielfalt. Leben. Hanau.“ ist ein Konzept, das nicht nur die Zugewanderten im Blick hat. Es zielt vielmehr auf eine Regelung des Miteinanders der Stadtgesellschaft aller in Hanau lebenden ca. 140 unterschiedlichen Nationen und die Verbesserung der Lebenssituationen Aller ab. Die Unterstützung besonderer Lebensbedürfnisse wird unabhängig von der Nationalität angestrebt.

Dabei ist es unerheblich, ob es sich um eine Unterstützung für den beruflichen Weg, frühe Bildungsteilhabe und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen, den Schulerfolg eines Kindes, das Gründen eines Vereins oder die Mitgestaltung eines Bürgerprozesses zur Stadtentwicklung u.v.m. handelt.

Diese interkulturell ausgerichteten Angebote zur Gestaltung angemessener Lebensperspektiven umfassen beispielsweise das Kinder- und Jugendbüro, Familienberatungsstellen, Angebote zur Sprachförderung, Nachbarschaftshilfen, -feste und -aktionen, sozialpädagogische Angebote verschiedener Träger, Kursprogramme der Familienakademie der Kathinka-Platzhoff-Stiftung, Stadtteilläden und -büros, Migrationsdienste des Caritas-Verbands, Willkommen- und Eltern-Cafés, die in Kooperation zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau angeboten werden, Kinder- und Mehrgenerationenhäuser in verschiedenen Trägerschaften, attraktive Ferienspielangebote, professionelle Hilfs- und Beratungsangebote für unterschiedlichste Problemstellungen, Bildungs- und

Qualifizierungsangebote und Unterstützung bei der Berufswahl von Jugendlichen, Sportgruppen, offene Treffs, thematische Eltern-Kind-Gruppen, Informationsflyer oder –broschüren über die Angebotspalette, Stadtteilkonferenzen, Runde Tische u.v.m.

Interkulturelle Öffnung und Kommunikation sind Bestandteil der Empfehlungen der Entwicklungsplanungen der vergangenen Jahre und in den Angebotsstrukturen der Kindertageseinrichtungen unabhängig von deren Trägerschaft bereits fest verankert. Es gilt, diese Aufgabenstellung in einem partizipativen Prozess mit Kindern und Jugendlichen, Familien und Fachkräften unabhängig von Nationalität, Herkunft und Status fortzusetzen. Ziel ist es, die verbindenden Elemente zu definieren um damit ein „Wir“-Gefühl zu entwickeln, Identifikation mit dem Lebensumfeld zu verstärken und verbindliche Rahmenbedingungen zu verankern. Gleichzeitig sind Fort- und Weiterbildungsangebote und die Aufnahme der Thematik in berufliche Ausbildungs-konzepte zur entsprechenden Qualifizierung des Personals zu empfehlen.

Ausschüsse, Gremien, Bündnisse

Die derzeit bereits im Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung auf gutem Niveau etablierten Formen der Zusammenarbeit in Gremien, Ausschüssen und Bündnissen erweisen sich als zielführend und ressourcenorientiert. Die zunehmende Komplexität des Aufgabenspektrums sowie neu hinzukommende Aufgabenfelder der Kindertagesbetreuung erfordern kontinuierlich höhere Koordination und die Beachtung von Schnittstellen. Gremien und Bündnisse sind auch in dieser Hinsicht seit langem etablierte und wirksame Mittel zur Unterstützung positiv verlaufender Steuerungs- und Planungsprozesse.

Die mit den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 beschlossenen Empfehlungen zu Fortführung und Ausbau themenspezifischer Kooperationsformen und umfassender Partizipation unterschiedlicher Träger, Fachdisziplinen und nicht zuletzt der Zielgruppen sollte weiterhin praktiziert und ausgebaut werden. Die in den „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3, aufgeführten Praxisbeispiele gelungener und erfolgreicher Kooperationsformen träger- und bereichsübergreifender Gremien, Ausschüsse und Bündnisse sollten beibehalten und die Möglichkeit der Erweiterung oder auch der Zusammenführung von Netzwerken und Arbeitsfeldern geprüft und der Praxistransfer optimiert werden.

4.11 Öffnungszeiten

Mit den Beschlüssen zur Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau ist ein zeitgemäßes, flexibles und bedarfsgerechtes System zur Gestaltung der Betreuungsstruktur unter der Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten geschaffen und verankert.

Das Wirkungsspektrum der regelmäßig überarbeiteten neuen Gebühren- und Entgeltsatzung bezieht sich auch auf die Möglichkeiten zur Gestaltung flexibler Öffnungszeiten:

- (1) Unter der Berücksichtigung des Bedarfes im Stadtteil und der Betreuungsstruktur der Einrichtung ist eine Anpassung der Betreuungszeit im Zeitrahmen von 06:00 Uhr bis 20:00 Uhr möglich.
- (2) Im Rahmen individueller Angebote für Schulkinder können Öffnungszeiten angepasst werden.

Diese Regelung bietet die Möglichkeit, bedarfs- und sozialräumlich zeitnah Anpassungen vorzunehmen und entspricht somit den Interessen von Kindern und Familien. Gleichzeitig können bei entsprechender Nachfrage im empfohlenen Zeitrahmen Betreuungsalternativen angeboten werden.

Die Aktualität der einzelnen Strukturen sollte weiterhin regelhaft trägerübergreifend sozialräumlich betrachtet sowie bei Bedarf angepasst werden. Bei der in Einzelfällen notwendigen ergänzenden Betreuung von Familientagesbetreuung und Kindertageseinrichtung sollte weiterhin eine tägliche Gesamtbetreuungszeit des Kindes von zehn Stunden - unter Berücksichtigung seines Entwicklungsalters und seines Schutzbedürfnisses – nicht überschritten werden.

4.12 Gebühren und Satzung

Der Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung ist als kommunales Dienstleistungsunternehmen örtlicher Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe verantwortlich für das gesamte Aufgabenspektrum Kindertagesbetreuung innerhalb der Stadt Hanau.

Entsprechend der Aufgabenstellungen der bisherigen Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung wurden seit 2007 regelmäßige Modifizierungen der bestehenden Gebühren- und Entgeltsatzung unter Beteiligung von delegierten Vertreterinnen und Vertretern Freier Träger von Kindertageseinrichtungen, Vertreterinnen und Vertretern des Stadtelternbeirates zusammen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung interdisziplinär erarbeitet und über die Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung erstmals 2007 in Kraft gesetzt.

Entsprechend des aktuellen Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung zur Anpassung der Gebühren- und Entgeltsatzung vom 27.05.2013 wurde Folgendes als Standard gesetzt:

- Gebührenfreistellung der 3 letzten Jahrgänge vor Schulpflicht für den Halbtagsplatz (25 Betreuungsstunden pro Woche, entspricht Paket B).
Damit wird die Bedeutung der Kindertagesstätten als vorschulische Bildungseinrichtung und die frühe Förderung und Bildungsteilhabe von Kindern gesichert.
- Einkommensabhängige Gebührenstaffelung
- Geschwisterermäßigung von 50% Ermäßigung für das zweite Kind
- 100% Gebührenfreistellung für das 3. und jedes weitere Kind
- Einheitliche Gebührenstruktur für alle Altersgruppen und Betreuungsformen, unabhängig davon, ob die Betreuung in Kindertageseinrichtungen oder in der Familientagesbetreuung stattfindet. Keine höheren Gebühren für kostenintensivere Betreuungsangebote insbesondere für Kinder unter 3 Jahren. Grundlage der zu zahlenden Gebühr bildet ausschließlich die gebuchte wöchentliche Betreuungszeit.

Diese Vorlage beinhaltet für den gesamten Bereich der Kindertagesbetreuung – trägerübergreifend für Kindertageseinrichtung als auch für Familientagesbetreuung - eine Gebühren- und Entgeltsatzung, eine gültige Betreuungsrichtlinie, eine Betreuungsvereinbarung und im Besonderen eine neue Leistungsbeschreibung für Familientagesbetreuung.

Das Tätigkeitsfeld Familientagesbetreuung sowie die diesbezüglichen Umsetzungen der Novellierung des SGB VIII auf kommunaler Ebene sind dem Eigenbetrieb zugeordnet.

Die seit dem 01.01.2007 in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau geltende jahrgangsbezogene Gebührenfreistellung des klassischen Rechtsanspruchsplatzes und deren sukzessive auf drei Jahrgänge ausgedehnte Umsetzung ist nach wie vor zukunftsweisend und erhöht die Chancen zur Teilhabe von Kindern an den Angeboten, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation der Familien. Einnahmeausfälle Freier Träger, die über die Anwendung der Gebühren- und Entgeltsatzung entstehen, werden den Freien Trägern durch die Stadt Hanau erstattet. D. h. stadtweit und trägerübergreifend ist die Basisgebührenstruktur der Kindertagesbetreuung für Nutzerinnen und Nutzer einheitlich und sichert damit die Zugangsmöglichkeiten für Bildung, Förderung und Erziehung von Kindern aller Altersstufen.

Als weiterer wichtiger Schritt hin zu offensiverem Zugang zu frühkindlicher Bildung, und damit einhergehend spürbarem Chancenausgleich bildet sich in der Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau festgeschriebene Gleichrangigkeit unterschiedlicher Aufnahmekriterien ab. Diese Regelung stellt sicher, dass Bedarfen von Familien z. B. zur Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf und individuelle Entwicklungs- und Förderbedarfe von Kindern über passende Betreuungskontingente entsprochen werden kann.

Aktualität und Anforderungen von Gebührenstrukturen, Betreuungsmodulen, Rahmenbedingungen und -zeiten sowie Optimierungspotenziale in der Umsetzung sollten weiterhin regelhaft interdisziplinär überprüft und entsprechend angepasst werden.

4.13 Qualitätssicherung und -weiterentwicklung

Wie bereits in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2005 - 2007 und 2008 - 2013 beschrieben, ist Qualitätssicherung und -entwicklung zeitgleich mit dem festgestellten Wirkungspotenzial der Kindertagesbetreuung stark in den Fokus der öffentlichen und wissenschaftlichen Betrachtung gerückt.

Einhergehend mit signifikanten Ausbauplanungen, den immer komplexer werdenden Bedürfnissen von Kindern und Bedarfen von Familien, verstärken Qualitätsoffensiven von Bund und Land darüber hinaus den Eindruck, dass der Bereich und die Anforderungen an die Fachkräfte immer größer und unüberschaubarer werden. Der Wirkungsgrad optimaler Qualitätssicherung und -entwicklung zeigt sich immer im ausgewogenen Wechselspiel zwischen bestmöglicher Prozessqualität vor Ort im Alltagsgeschehen und bei optimalem Ressourceneinsatz.

Die Aussagen zu den qualitätssichernden Maßnahmen, wie beispielsweise die Erhöhung der Transparenz oder die Vergleichbarkeit der Arbeitsweisen (siehe auch „Grundsatzpapiere“, Kapitel 4.13.5) innerhalb der Einrichtung sowie träger- und bereichsübergreifend werden von den Fachkräften als hilfreich und unterstützend beim zunehmenden Anstieg der Anforderungen empfunden. Sie sind nach wie vor aktuell.

Vor diesem Hintergrund ist es empfehlenswert, mit dem Ziel der gemeinsamen (system-) übergreifenden Weiterentwicklung die gesamtstädtische Betreuungsinfrastruktur im Hinblick auf ihre konzeptionellen, materiellen und personellen Rahmenbedingungen zu untersuchen, auszuwerten und entsprechende Prozesse zur Optimierung in Gang zu setzen.

4.13.1 Grundsätze pädagogischer Arbeit

Die in den früheren fachlichen Linien der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung Stadt Hanau beschriebenen Empfehlungen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität und zur Gestaltung dementsprechender Rahmenbedingungen bilden in ihrer Gesamtheit die Rahmenkonzeption und das Leistungsprofil der Kindertagesbetreuung in Hanau (siehe „Leistungsprofil“, Kapitel 1.4).

Unter Wahrung der Trägerhoheit und unter Einbeziehung der von den jeweiligen Trägern installierten autonomen Maßnahmen in diesem Bereich bilden die Empfehlungen ebenso die Grundlage zu qualitätssichernden und qualitätssteigernden Maßnahmen für das Tätigkeitsfeld der freien Trägerschaften.

In den fachlichen Linien zu den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung sind in die einzelnen Kapitel konkrete, auf die jeweilige Aufgabenstellung bezogene Empfehlungen formuliert. Der Fokus der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau richtet sich auf Praxisrelevanz, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der einzelnen qualitätssteigernden Faktoren.

Die bedarfsorientierte und sozialräumlich reflektierte trägerübergreifende Erweiterung von Angebotsstrukturen sowie die Gestaltung adäquater Klein-, Eingangs- oder Neigungsgruppen unterstützt Familien bestmöglich bei der Gestaltung ihres Alltages und ermöglicht Fachkräften vor Ort die partizipative Entwicklung individueller, zukunfts- und familienorientierter Einrichtungsprofile.

4.13.2 Natur- und Umweltpädagogik, Nachhaltigkeit

Der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und Umwelt ist ein elementares Erziehungsziel in unserer heutigen Industriegesellschaft. Natur- und Umweltpädagogik leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag. Sie vermitteln Kindern und ihren Familien die Fähigkeiten, ihre Verhaltensweisen und Lebensstile nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit auszurichten. Umweltbildung und –erziehung umfassen laut Hessischem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) insbesondere folgende Aspekte:

- Naturbegegnung
- Umweltbewusstsein
- Ökologisches Grundverständnis und praktischer Umweltschutz.

Das Angebotsspektrum für diesen Bereich beinhaltet u.a. neben der im Innenstadtbereich entstehenden „Mobilen Waldgruppe“ den zur Forschungsstation umgebauten Linienbus „Natur-Pur-Bus“, der aufgrund seiner vielfältigen, variabel einsetzbaren Ausstattung und Nutzungsmöglichkeiten eine große Bereicherung der Angebotsstruktur in der Kindertagesbetreuung darstellt und darüber hinaus für freizeit- und erlebnispädagogische Maßnahmen im Schulkindbereich und zur

Familienbildung sowie bei diversen Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte und Familientagesbetreuungspersonen zur Verfügung steht.

Die Vermittlung von Umweltbewusstsein, Naturnähe und Nachhaltigkeit spiegelt sich ebenfalls in der vielfältigen Gestaltung naturnaher Außenbereiche von Kindertageseinrichtungen wieder. Hierzu zählen beispielsweise Natur- und Erlebnispfade, Hochbeete, Obst- und Gemüsegartenbereiche.

Bei der Natur- und Umweltpädagogik hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum Hanau als zielführend und erfolgreich erwiesen. Die angebotenen Kursprogramme für Kindertageseinrichtungen richten sich nach den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kinder können durch Probieren und Erfahren Erkenntnisse gewinnen und lernen diese im Lebensalltag umzusetzen. Es wird empfohlen, das vielfältige Kursangebot weiterhin zu nutzen und die bisherige Zusammenarbeit beizubehalten und zu vertiefen.

Auch die vielfach praktizierten Waldtage und –wochen und Natur- und Umweltprojekte in den Kindertageseinrichtungen sollten weiterhin durchgeführt und ausgebaut werden.

4.13.3 „Räume für Kinder“ - bewusste Raumgestaltung

Die Raum- und Umgebungsqualität in Kindertageseinrichtungen - unabhängig von der Gebäudestruktur – sollte sukzessive optimale Umfelder (Settings) und Anreize zur bestmöglichen individuellen Entwicklung der Kinder bieten. Ziel hierbei ist es, eine vergleichbare Basisqualität sicherzustellen, auf der sich das individuelle Einrichtungsprofil und Vertiefungsgebiet der Kindertageseinrichtung abbildet. „Erkenntnisleitende Fragen“ als Ausgangspunkt des Konzeptes gewährleisten, dass Partizipation und Mitgestaltung aller Beteiligten gesichert sind. Dies gilt sowohl für die Entwicklung des Gesamtprojektes als auch für den darin aufgehobenen Ansatz, Kinder als „Konstrukteure ihrer eigenen Bildungsprozesse“ bestmöglich in die Entwicklung einzubeziehen. Das städtische Handbuch „Raum = Programm“ sichert auf unterschiedlichen Ebenen die Qualitätsstandards zur Raumausstattung in Kindertagesstätten und steht als Grundlage allen Trägern für investive Maßnahmen zur Verfügung. So beinhaltet es zur Selbstevaluation einzelne Grundsatzpapiere zu den vielfältigen Raumangeboten einer Kindertagesstätte. Ergänzend dazu beinhaltet es auch differenzierte Material – und Ausstattungslisten sowie viele ideenreiche Tipps für alltägliche Ausstattungs- und Aufbewahrungsfragen in Kindertagesstätten.

Die Rahmenkonzeption erfüllt folgende Kriterien:

- Sie unterstützt mit dem Handbuch „Raum = Programm“ Kinder, Erzieherinnen und Erzieher dabei, selbständig und kontinuierlich auf die Bedarfe angepasst optimale Raum- und Umgebungsgestaltung in Kindertageseinrichtungen zu lernen und zu erfahren.
- Sie bildet eine Einstiegsfortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus allen Einrichtungen des Eigenbetriebes.
- Sie beinhaltet die Einrichtungsberatung der AG-Raum und deren Gestaltungsvorschläge und Hospitationsmöglichkeiten in bereits bestehenden Projektstandorten.
- Sie unterstützt die Teamfortbildung für projektbeteiligte Einrichtungen, die stark umsetzungsorientierte und praxisbezogene kollegialen Beratung von Leitung zu Leitung und die fachliche Beratung projektbeteiligter Teams.

Schnittstellen zu weiteren Fachdisziplinen wie beispielsweise dem Eigenbetrieb Hanau Immobilien- und Baumanagement, dem Eigenbetrieb Hanau Infrastruktur Service sowie dem städtischen Brandschutzamt werden themenzentriert in die Kooperation einbezogen.

Des Weiteren werden bereits sowohl in den Einrichtungen in freier als auch in städtischer Trägerschaft verstärkt kooperative Projekte zur naturnahen Gestaltung von Freiflächen durchgeführt. Die in der Vergangenheit in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung gefassten Beschlüsse zur Grundstücksgröße von Kindertageseinrichtungen finden hierbei Beachtung. Kooperationspartnerinnen und -partner sind hierbei sowohl Eltern und Kinder als auch Fachdisziplinen, wie beispielsweise das Umweltzentrum, der Eigenbetrieb Hanau Infrastruktur Service oder Landschaftsarchitektinnen und -architekten.

Es wird empfohlen, die bereits erfolgreich etablierten Anteile des Projektes „Räume für Kinder“ zur optimalen Raum- und Umgebungsgestaltung der Kindertageseinrichtungen fortschreitend auszubauen und auf alle Bereiche der Innen- und Außengestaltung zu erweitern und der medialen Entwicklung anzupassen. Zum methodischen Einsatz bieten sich Beteiligungssysteme an, die alle in den Einrichtungen beschäftigten Fachkräfte, Eltern und Kinder angemessen einbeziehen.

Die bereits praktizierte Umsetzung der innovativen Ansätze und Standards zur naturnahen Gestaltung der Außenspielflächen können erweitert werden. Als wertvolle Basis hierbei sind in der Praxis erprobte Modelle anzusehen. Die in der Vergangenheit in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau gefassten Beschlüsse zur Gesamtgrundstücksgröße von Kindertageseinrichtungen sind weiterhin als relevante Orientierungswerte anzusehen.

Unter Wahrung der Autonomie und Trägerhoheit können die Projektinhalte mit den freien Trägern im Sinne synergetischer Qualitätsentwicklung sowie zur Anregung eines trägerübergreifenden Fachdiskurses bearbeitet werden.

4.13.4 „Balance halten - bewusst gestaltete Aufsichtsführung“

Den städtischen Kindertageseinrichtungen steht ein im Rahmen der Qualitätsentwicklung entstandenes, fachlich relevantes, umfassendes und auf rechtliche Sicherheit überprüftes Handbuch „Balance halten - bewusst gestaltete Aufsichtsführung“ zur nachhaltigen und praxisorientierten Unterstützung der Fachkräfte im Alltag zur Verfügung.

Auf der Grundlage operationalisierter Handlungsempfehlungen und Handlungsvorschriften zur Gestaltung des Alltags bietet das Handbuch den Fachkräften eine weitere Differenzierung nach den jeweiligen Altersgruppen (0- bis 3-, 3- bis 6-, 6- bis 12/14- Jahre).

Analog zu der Gestaltung und Implementierung des Projektes „Räume für Kinder“ wurde eine Arbeitsgruppe aus Leitungskräften, Fachkräften und Fachberatung gebildet. Zur Wahrung der elterlichen Interessen zu diesem Themenspektrum wurden Mitglieder des Stadt Elternbeirates offensiv in die Entwicklung des Gesamtkonzeptes einbezogen.

Der zur Erstellung und Implementierung gewählte stark partizipative Ansatz gewährleistet sowohl eine bestmögliche Unterstützung der Fachkräfte im pädagogischen Alltag als auch den respektvollen Umgang mit entwicklungsangemessener Autonomie des Kindes.

Die Einheit der beachteten Faktoren zur bewussten Aufsichtsführung bilden Aspekte zum individuellen Entwicklungsstand des Kindes, zur Gruppenstruktur und zur Gruppendynamik. Darüber hinaus werden der Ort des Geschehens, die Gefährlichkeit der Aktivität sowie das genutzte Material betrachtet. Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, dass das praxisorientierte Handbuch eine deutlich verstärkte Handlungssicherheit der Erzieherinnen und Erzieher im Alltag zur Folge hat und so für den Spagat zwischen Förderung der Selbstständigkeit von Kindern und den Vorgaben zur Umsetzung der Aufsichtspflicht verbindliche Orientierung bietet.

Es wird empfohlen, das innovative und rechtlich getragene Konzept „Balance halten - bewusst gestaltete Aufsichtsführung“ regelhaft zu prüfen, zu ergänzen und im Sinne synergetischer Kooperation im Bereich der familiennahen Kindertagesbetreuung sowie bei Bedarf gesamtstädtisch zu nutzen.

4.13.5 Grundsatzpapiere

Die im Leitungskreis der städtischen Kindertageseinrichtungen erarbeiteten und zur Nutzung bereitstehenden Grundsatzpapiere zu unterschiedlichsten pädagogischen Handlungsfeldern sind Bestandteil des „Praxishandbuches Kindertagesbetreuung von A-Z“ und beschreiben konkrete Qualitätsstandards.

Die Beschreibung der einzelnen Standards basiert auf einer einheitlichen Form, die sowohl die Nutzung vergleichbarer und doch spezifischer Arbeitsmittel als auch Strukturen zur dauerhaften Selbstevaluation bietet. Die Modifizierung und Ergänzung der Grundsatzpapiere erfolgt regelhaft.

Es wird empfohlen, die erstellten Arbeitsmittel weiterhin intensiv zu nutzen, deren Inhalte aktiv zu kommunizieren und methodisch aufbereitet sowohl in die tägliche Praxis als auch als Ausbildungsinhalt zu transferieren. Die wechselseitige Darstellung der durch die Pluralität der Trägerlandschaft der Stadt Hanau vorhandenen Qualitätsprofile und Konzepte sollte im Rahmen sozialräumlicher und trägerübergreifender Vernetzung erweitert werden.

Im Rahmen der zunehmenden Gleichrangigkeit der Familientagesbetreuung sollten auf diesen Bereich anwendbare Anteile der „Grundsatzpapiere“ in das Aufbauqualifizierungsprogramm der Familientagesbetreuungspersonen aufgenommen, entsprechend angepasst und ergänzt werden.

4.14 Bildungsauftrag Kindertagesbetreuung 0- bis 12/14-Jähriger

Moderne Kindheitsforschung richtet ihren Blick zum einen auf das Kind selbst, seine vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, seine Anpassungsleistungen an neue Herausforderungen und auf sich verändernde Lebensbedingungen und zum anderen auf von außen einwirkende Faktoren, deren Wechselwirkungen und Synergien mit vorhandenen kindlichen Kräften und Ressourcen und die daraus resultierenden Aufträge zur Gestaltung von Lernprozessen. Im Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen (BEP) werden diese Erkenntnisse durch die Ko-Konstruktion deutlich. Dieser pädagogische Ansatz sagt aus, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam durch soziale Interaktion ko-konstruiert wird. Kinder erhalten die Möglichkeit, ihr aktuelles Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen zu erweitern und schaffen dadurch nachhaltig bessere Lerneffekte.

Neurowissenschaftliche Erkenntnisse erweitern und ergänzen das Wissen um lebenslange Bildungsprozesse insgesamt und lassen die zentrale Bedeutung der frühkindlichen Lernprozesse noch deutlicher werden. Mit Neurowissenschaften werden alle wissenschaftlichen Forschungsbereiche bezeichnet, die auf der Untersuchung und Analyse von Gehirnfunktionen beruhen, wie z. B. die Neurobiologie, die Neuropsychologie oder die Neurodidaktik. Beobachtungen der Fachkräfte, Erkennen und Analyse der kindlichen Entwicklungsprozesse sowie Anpassung der Impulse bilden die Basis zur Gestaltung relevanter Erfahrungsräume. Gut ausgebildete Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung kennen und erkennen „neuronale Fenster“ in der kindlichen Entwicklung und richten ihre Angebotsstruktur entsprechend aus. Sie wissen darüber hinaus z. B. um die Bedeutung von Bewegung in diesem Kontext (biochemisch, physiologisch) und schaffen verantwortlich und kontinuierlich das Kind achtende, fördernde und fordernde ganzheitliche Strukturen.

Ressourcenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren bilden unterschiedliche Entwicklungsphasen, Aneignungsprozesse und Interaktionen von Kindern individuell ab. Sie zeigen Fachkräften und Eltern die Entwicklung des Kindes und der Gruppe und bieten somit die (auch) methodische Basis zur Planung von Angebotsstrukturen sowie pädagogisch relevanter Interventionen.

Entwicklungsangemessene Partizipation von Kindern bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung an alltäglichen Situationen, die sie selbst betreffen und ist darüber hinaus auch rechtlich verankert (vgl. Grundgesetz, KJHG/SGB VIII).

Echte Partizipation fördert die Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und auch aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann. Die Gestaltung entwicklungsentsprechender partizipativer Prozesse mit Kindern ist anspruchsvoll. Sie setzt voraus, dass diese vom Erwachsenen aufmerksam begleitet werden, dass (kindliche) Entscheidungsfindung durch die Bereitstellung von Informationen und der Zugang zu alternativen Erfahrungen ermöglicht und unterstützt wird.

Der stärken- und nicht defizitorientierte Blick auf das Kind, das Beobachten und Verstehen seiner Interessen und seines Tuns sowie seine entwicklungsangemessene Beteiligung sollten verstärkt zum Kerngedanken der Planung und Organisation von Bildungsprozessen und Bildungskontexten in der Kindertagesbetreuung werden.

Bewährte qualitativ hochwertige Instrumente und Arbeitsmittel stärkeorientierter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sollten ergänzt und weiterentwickelt werden. Weiterhin ist anzuregen, die Erkenntnisse der neueren Kindheitsforschung und der Neurowissenschaften sowie geeignete Partizipationsverfahren wie Kinderkonferenzen, Kinderstammtische oder Kinderparlamente einzubeziehen, Angebotsstrukturen und Tagesabläufe achtsam zu flexibilisieren und gleichzeitig Regeln, Werte und Normen für den Umgang miteinander zu etablieren.

4.14.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

In allen Bundesländern liegen Bildungspläne zur Kindertagesbetreuung vor. Diese wurden in sehr unterschiedlichen Beteiligungsmodellen mit der Praxis entwickelt, umfassen unterschiedliche Altersspektren und werden auf der Länderebene unterschiedlich implementiert. Das Hessische Sozialministerium empfiehlt die Implementierung für den Bereich der Kindertagesbetreuung. Im schulischen Bereich wurde die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes ab 2009 verpflichtend in die Rahmenlehrpläne aufgenommen.

Die Hessische Landesregierung hat einen übergreifenden Ansatz für den Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0- bis 10- Jahren gewählt. Dieser soll der Überwindung von Grenzen zwischen den Lernorten Kindertageseinrichtungen (Jugendhilfe) und Grundschulen (Bildungsangebote), einerseits und Familien andererseits dienen. Kindertagesbetreuung und Grundschulen sollen den gleichen Grundsätzen und Prinzipien für Erziehung und Bildung folgen. Im Mittelpunkt sollen die individuumsbezogenen und sozialen Ressourcen und Kompetenzen stehen.

„Das neue zum 01.01.2014 in Kraft tretende Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) bezieht die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes erstmals als Fördertatbestand in die Betriebskostenförderung mit ein. Ziel ist es, eine nachhaltige und vor allem qualitativ angemessene Umsetzung zu erwirken.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan –BEP-)

Die kindliche Entwicklungsphase zwischen 6- und 12/14- Jahren ist prägend für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. In diese Phase fallen viele bedeutsame Ereignisse, die den späteren Lebensverlauf bestimmen. Kinder fangen zudem an, sich von ihren Eltern zu lösen. Aus diesem Grund wird empfohlen, den kokonstruktiven und partizipativen Ansatz über die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschriebenen 10 Jahre hinaus auf 12/14 Jahre zu erhöhen und die bis zu 12/14-Jährigen in die Betrachtungen mit einzubeziehen.

Die Qualifizierung von Fachkräften entsprechend der Inhalte des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes sollte innerhalb der Stadt Hanau fortgesetzt werden. Es ist anzustreben, die fachlich qualifizierte und strukturell verankerte Qualitätssicherung und –entwicklung in Kindertagesstätten durch Fachberaterinnen und Fachberater kontinuierlich zu begleiten, abzustimmen und weiter zu entwickeln.

In regelmäßigen Abständen finden in den verschiedenen Stadtteilen Kooperations-treffen mit den Schulleitungen der Hanauer Schulen und den Leitungen der Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft statt. Diese Kooperationstreffen dienen laut dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan dazu, eine angemessene pädagogische Gestaltung des Übergangs von der Kindertages-einrichtung in die Grundschule zu schaffen und nachhaltig zu sichern, indem sowohl Kinder als auch Eltern bestmöglich darauf vorbereitet werden.

Die Grundlage der stadt- und trägerübergreifenden Zusammenarbeit aller an der Bildung und Erziehung des Kindes beteiligten Akteurinnen und Akteure ist dabei nicht beschränkt auf einzelne Tandems, sondern vielmehr als „Tausendfüßlermodell“ zu verstehen. Die personelle und örtliche Struktur der Zusammenarbeit gilt es weiterhin zu sichern und fortzuführen.

In der Kindertagesbetreuung innerhalb der Stadt Hanau gibt es bereits eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Konzepte, beispielsweise für die Begleitung von Kindern in Übergangsphasen. Auch ist es etabliert, Kinder über diverse Beobachtungsverfahren intensiver wahrzunehmen, ihren individuellen Förderbedarf zu dokumentieren sowie die Möglichkeiten der Förderung gemeinsam mit den Eltern zu erörtern.

Die durch das Hessische Sozialministerium und das Hessische Kultusministerium für die Kindertagesbetreuung und die Schulen durchgeführten Informations- und Fortbildungsveranstaltungen sollten von Vertreterinnen und Vertretern der Träger von Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau umfassend genutzt werden. Gemeinsam sollten alle Beteiligten die Erweiterung der Qualitätsentwicklungsprozesse im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes überprüfen und die Entwicklung der Projekte und Angebote in der Praxis vorantreiben und umsetzen. Hierbei ist eine Verknüpfung der Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung zur bestmöglichen Unterstützung von Familien in ihren individuellen Lebensplanungen zu berücksichtigen.

Mit dem besonderen Blick auf den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist es notwendig, dass Fachkräfte wechselseitig über Schulvorbereitung in Kindertageseinrichtungen und Schulprogramme sowie geltende Vorgaben für den Unterricht informiert sind. Dies kann durch gemeinsame Informationsveranstaltungen für Eltern, Gespräche zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer z.B. über Schulfähigkeit und notwendige individuelle Fördermaßnahmen gelingen.

Im Sinne des in der Stadt Hanau zunehmend etablierten „Kooperationsverbundes“ Kind, Familie, Schule, Kindertagesbetreuung ist die Partizipation von Eltern weiterhin ein wichtiger Aspekt und sollte unbedingt fortgeführt werden.

Gleichermaßen gilt es regelhafte Kooperationstreffen zwischen Schulleitungen der Hanauer Grund- und Förderschulen mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen im Stadtteil fortzuführen und verbindlich weiter zu entwickeln. Der Prozess und die daraus entstehenden Projekte sollten in Form eines standardisierten und vielfältigen Hanauer Bildungs- und Betreuungskonzept abgebildet werden. Hierbei sollten u. a. neben den Aspekten der Zielgruppen, Aktivitäten und Vereinbarungen auch mögliche Schnittstellen, Präventionsinhalte und Evaluationsmaßnahmen aufgenommen werden.

4.14.2 Sprachförderung/Sprachförderprogramm

Die bisher beschlossenen Entwicklungslinien haben sich als nachhaltig wirksam erwiesen:

„(...) die sehr positiven, mittlerweile überregional beachteten Inhalte des Hanauer Sprachförderprogramms „Ich versteh Dich“ in der Einrichtung zusätzlicher, bedarfsentsprechend einzurichtender Sprachförderstandorte sind fortzuführen. Die durch die Einbeziehung der Eltern entstehenden Synergien im Zusammenwirken sollen weiterhin ausgebaut werden.

Die konzeptionellen Inhalte des Sprachförderprogramms „Ich versteh` Dich“ stehen allen Kindertageseinrichtungen zur Verfügung.“ (Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung Stadt Hanau 2008 – 2013)

„Spracherwerb ist der Schlüssel für die Integration in das gesellschaftliche Leben und der Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf. Studien haben in den letzten Jahren wiederholt gezeigt, dass vor allem fehlende sprachliche Kompetenzen bei Kindern den weiteren Bildungsweg und damit den späteren Einstieg ins Erwerbsleben erheblich beeinträchtigen können. Betroffen sind vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund. (...) Das Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ will dazu beitragen, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten. In Schwerpunkt-Kitas soll das sprachliche Bildungsangebot insbesondere für Kinder unter drei Jahren, Kinder aus bildungsfernen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund verbessert werden.“ (www.fruehe-chancen.de)

Die bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung aller Kinder unter drei Jahren ist ein zentraler Baustein im Kinderförderungsgesetz. Die Sicherung dieser Qualität wird insbesondere mit der neuen Landesförderung gesetzt.

Bereits vor Förderbeginn im Rahmen der „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ ist alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung auf wissenschaftlicher und konzeptioneller Grundlage ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Praxis. Die Teilnahme an diesem Bundesprogramm von mittlerweile 25 Hanauer Kindertageseinrichtungen sollte sowohl fortgesetzt als auch ausgebaut werden.

Um alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen zu verankern und zu verstetigen, stellt jede Kindertagesstätte eine zusätzliche Fachkraft zur Unterstützung der sprachlichen Bildungsarbeit (Sprachexpertin und Sprachexperte). Aufgabenbereiche der qualifizierten Sprachexpertinnen und -experten sind die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Teams in den Kindertageseinrichtungen zu sichern und zu evaluieren.

Das Konzept einer flächendeckenden Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten von vierjährigen Kindern KiSS (Kinder-Sprach-Screening) ist ein aktuelles von der Landesregierung gefördertes Programm. Es beinhaltet die Erfassung des Sprachstandes bei 4-jährigen Kindern mit einer überarbeiteten und wissenschaftlich validierten Form des Marburger-Sprachscreenings (MSS). Es werden ausdrücklich alle Kinder, unabhängig davon, ob sie einen Zuwanderungshintergrund haben oder nicht, untersucht.

KiSS soll den Fachkräften die Erfassung des aktuellen Sprachstandes der Kinder ermöglichen. Eltern werden einbezogen, um die Wirksamkeit der Fördermaßnahmen zu erhöhen. Die Erkenntnisse aus der Untersuchung geben Hinweise auf den individuellen Förderbedarf der Kinder und fließen in die Sprachförderprogramme der Kindertagesbetreuung ein. Demzufolge ist die kontinuierliche Weiterentwicklung einer alltagsintegrierten Sprachförderung für jedes Kind zu empfehlen.

Mittlerweile wird in allen Stadtteilen die jährliche Sprachstanderfassung der 4-jährigen Kinder durch mindestens eine KiSS-zertifizierte pädagogische Fachkraft sichergestellt.

Ein Standard sollte die Vernetzung aller Sprachexpertinnen und Sprachexperten des Sprachförderprogrammes mit den KiSS-Verantwortlichen werden. Diese Vernetzung ermöglicht zum einem die Vergleichbarkeit, insbesondere in der Sprachförderung, in allen Kindertageseinrichtungen zu bewahren, zum anderen kann die Qualität der Sprachstanderhebungen durch den vernetzten, fachlichen Austausch mehrerer und unterschiedlicher Fachkräfte stetig gesichert und erweitert werden mit dem Ziel, Sprachförderung für jedes Kind zu gewährleisten.

Eine weitere Maßnahme sollte sein, flächendeckend qualifizierte Sprachexpertinnen und -experten als Multiplikatoren in den Sozialräumen zu sichern. Dabei ist ein Ziel, dass die alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit in den Einrichtungen vergleichbar bleibt, indem gemeinsam Rahmenbedingungen und fachliche Grundlage im kollegialen Austausch geschaffen werden.

Sprachförderprogramme wie z. B. „Ich versteh dich“ und Personalqualifizierung in die gezielte Sprachförderung wurden sukzessive ausgebaut und sind unter Beachtung der Fach- und Fördergrundsätze sowie der sich abzeichnenden Förderbedarfe von Kindern und des Unterstützungsbedarfes von Familien individualisiert worden. Der bedarfs- und zielgruppenorientierte Ausbau weiterer Sprachfördermaßnahmen, wie beispielsweise Kindergarteneinsteigerinnen- und Einsteigergruppen oder Eltern-Kind-Gruppen, „Sprachtigerkinder“ (Eltern und Kinder lernen gemeinsam) oder Sprachkurse für Eltern ist dezentral und familiennah verstärkt anzustreben. Anzustreben ist auch, ein bis zweimal wöchentlich gezielte Sprachförderangebote am Nachmittag für 4- bis 5- Jährige, die halbtägig eine Kindertageseinrichtung besuchen und aus beispielsweise spracharmen oder sozial benachteiligten Familien kommen, zu initiieren. Hierbei können sich diese Kinder zu sprach- und kommunikationsfreudigen Kindern entwickeln und ihre sprachlichen Kompetenzen in Deutsch und in ihrer Muttersprache so entfalten, dass sie gute Voraussetzungen für ihre weitere Entwicklung, in der Fortsetzung dann auch im schulischen Bereich, mitzubringen.

Die Durchführung von Maßnahmen, deren Zielgruppe Eltern sind, sollten verstärkt nach partizipativen Grundsätzen konzipiert werden, Kinderbetreuungsangebote beinhalten und Netzbildung initiieren.

Neben der Förderung von Deutsch als Zweitsprache sollten der Verlauf und die Evaluation bilingualer Modellprojekte betrachtet, zur Information und gegebenenfalls zur Weiterentwicklung der diesbezüglichen Konzepte genutzt werden.

4.14.3 Musik, Kunst und Kultur

Frühkindlicher Bildung und deren adäquater Begegnung durch die Gestaltung interessanter, fördernder Lernarrangements hat im Bereich Kindertagesbetreuung mit der Intensivierung künstlerischer, musischer und kultureller Bildungsangebote für Kinder einen hohen Stellenwert.

Darüber hinaus wird weiterhin im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem städtischen Fachbereich Kultur, Stadtidentität und Internationale Beziehungen die Teilnahme von Kindern an Theaterveranstaltungen aktiv unterstützt. Jährlich besuchen rund 600 Kinder eine Theatervorstellung.

Menschen, die sich künstlerisch schöpferisch betätigen, können nachweislich Konflikte und Krisen eher konstruktiv als durch Gewalt lösen. Musik eignet sich als universale Sprache darüber hinaus als ideales Medium zur transkulturellen Verständigung.

Vor allem die Körpersprache, in der sich das individuelle Lebensgefühl und das Selbstbewusstsein ausdrücken, lässt sich durch musische Bildung positiv beeinflussen. Geringes Selbstbewusstsein kann durch künstlerische Aktivitäten kompensiert und überwunden werden. Klassische Musik wirkt nachweislich stressmildernd und harmonisch auf das vegetative Nervensystem.

Musik, Tanz, Gestalten, Darstellen und anderes mehr ermöglichen Kindern Selbsterfahrung, stärken ihre Ausdrucksfähigkeit und Kommunikation. Darüber hinaus ermöglichen sie das Erleben von Verbundenheit in einer Idee oder Geborgenheit in einer Gruppe. Sie sind daher ein wertvolles Medium in der Gestaltung pädagogischer Angebotsstrukturen.

Es wird empfohlen, die derzeit initiierten hochwertigen Projekte zu vielfachen künstlerischen Prozessen, gerade auch im Hinblick auf dadurch vermittelte Schlüsselkompetenzen und Bildungsanreize, zielgruppenorientiert weiterzuentwickeln. Konzepte, die Kindern einen aktiven Zugang zur Musik ermöglichen, sie Zusammenhänge und Phänomene in der Musik oder den Umgang mit klassischen Musikinstrumenten erleben lassen, sollten in Kooperation mit Fachkräften aus dem musikpädagogischen Bereich entworfen und in Projekten erprobt werden.

Im Sinne einer zukünftig verstärkten Nutzungsmöglichkeit von kulturellen Programmen für Kinder der Stadt Hanau können Kooperationen mit Organisationen und Institutionen aus dem Kulturbereich wie beispielsweise dem Fachbereich Kultur, Stadtidentität und Internationale Beziehungen, der Jugendkunstschule, der Bibliothek, den Museen, der Volkshochschule, dem Klingenden Mobil, Musikschulen u.a. umfassend weiterentwickelt werden.

4.15 Personalausstattung und -gewinnung

Das in den einzelnen Kapiteln der fachlichen Linien dargelegte komplexe Aufgabenspektrum der Kindertagesbetreuung bedarf einer adäquaten Entsprechung in der Gestaltung der Rahmenbedingungen. Personalausstattungsschlüssel und deren kausale Zusammenhänge mit der erbrachten Qualität in der Kindertagesbetreuung sind wissenschaftlich belegt. Das bereits 2001 entwickelte und mit den bisherigen Entwicklungsplänen beschlossene Personalwirtschaftliche Konzept für die Kindertagesbetreuung in städtischer Trägerschaft wurde kontinuierlich fortgeschrieben. Es sichert wirksam und nachhaltig die erforderlichen Rahmenbedingungen zur Umsetzung der quantitativen und qualitativen Bildungs-, Erziehungs-, Förder- und Betreuungsaufgaben in Kindertageseinrichtungen bezogen auf die pädagogische Arbeit mit Kindern aller Altersstufen von 0- bis 12/14- Jahren und die Aufgabenstellung Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.

Basis der betriebswirtschaftlichen Personalbemessung sind folgende Faktoren:

- Gesamtplatzangebot, Auslastung der Platzkapazitäten
- Belegungs- und Altersstruktur sowie Gruppenzusammensetzung
- Interne, sozialraumorientierte und übergreifende Angebotsstrukturen
- Einrichtungsprofil und Ausbildungskapazitäten

Gesetzliche Veränderungen, wie beispielsweise im Bereich der Landesförderung von Kindertageseinrichtungen, Bundes- und Landesprogramme zur anteiligen Refinanzierung besonderer Tätigkeitsfelder, Veränderungen der Ganztagsbetreuungsquote sowie die Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung erfordern weiterhin die regelmäßige Überprüfung, Ausdifferenzierung und Anpassung der Berechnungsgrundlagen. Zukünftig notwendige bedarfsentsprechende Veränderungen der in der Gebühren- und Entgeltsatzung fixierten, Betreuungsmodule und –zeiten sind analog zu berücksichtigen.

Darüber hinaus erfordern beispielsweise Intensivgruppen, innovative Projekte oder Einsteigerinnen- und Einsteigergruppen eine ihrem Aufgabenprofil entsprechende Personalausstattung.

Die Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft verfügen entsprechend der jeweiligen mit Landeskirchen und Bistümern geschlossenen Vereinbarungen über eigene Personalbemessungsgrundlagen, nicht konfessionelle Träger von Kindertagesbetreuung orientieren sich an den städtischen Bemessungsgrundlagen.

Die zunehmende Ausdifferenzierung der Betreuungsstrukturen, der weitere Ausbau der Plätze für unter 3- Jährige sowie ein allgemeiner Rückgang der zur Verfügung stehenden Bewerberinnen und Bewerberinnen erfordern - neben einem attraktiven Personalentwicklungs- und Weiterbildungsprogramm für bereits tätige Fachkräfte und Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger - längerfristige Steuerungsmaßnahmen und kreative Ansätze zur Personalgewinnung. Die bereits begonnen Maßnahmen zur offensiven Personalakquise, z. B. in Form von Broschüren für Ausbildungsinstitute und Wiedereinstiegsanreizen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Erziehungszeiten sollten weiter ausdifferenziert werden. Die bereits bewährte trägerübergreifende Kooperation innerhalb des Fachschulbeirates der ortsansässigen Fachschule für Sozialpädagogik zur Qualitätsentwicklung der einzelnen pädagogischen Ausbildungsgänge sollte weiter fortgeführt werden.

In enger Kooperation zwischen der ortsansässigen Fachschule für Sozialpädagogik, Eugen-Kaiser-Schule, der Stadt Hanau und weiteren Trägern von Kindertageseinrichtungen wurde zum Schuljahr 2013/2014 eine innovative und zukunftsweisende Form der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung entwickelt. Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 11.11.2013 wurde der Weg für dieses Theorie-Praxismodell bereitet. Pro Ausbildungsjahr werden bis zu 20 Ausbildungsplätze für die jeweilige Ausbildungsdauer von 3,5 Jahren durch die Stadt Hanau zur Verfügung gestellt. Die Vergütung erfolgt zurzeit in Anlehnung an die Ausbildungsvergütung im öffentlichen Dienst. Die Praxisanleitungen erhalten für die Dauer der Ausbildung eine Zulage und sofern nicht bereits vorhanden, die notwendige Qualifizierung.

Es wird empfohlen, die bereits bestehenden Konzepte und Berechnungsgrundlagen zur qualitativen und quantitativen Personalausstattung weiterhin zu sichern, auf ihre Validität hin zu analysieren und entsprechend veränderter Aufgabenstellungen adäquat anzupassen.

Gleichzeitig ist zu empfehlen, die Fortsetzung und Weiterentwicklung des mit der Eugen-Kaiser-Schule installierten Ausbildungsmodells für den Beruf der Erzieherin und des Erziehers zu sichern und weiterhin auszubauen.

4.16 Personalentwicklung

Die mit der Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung Stadt Hanau seit 01.01.2007 verabschiedeten Festlegungen zu Schließungszeiten sichern die Durchführung zielgerichteter bedarfsorientiert dimensionierter Personalentwicklungsmaßnahmen bei gleichzeitiger Gewährleistung des Betreuungsrahmens für die Familien.

Die einzelnen zukunftsfähigen, nachhaltig ausgerichteten Ansätze der Personalentwicklung der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau und ihre vielfältigen Umsetzungsformen wurden in bisherigen Planungen bereits ausführlich beschrieben und als Bestandteil der Qualitätssicherung im Feld Kindertagesbetreuung beschlossen. Aktuelle Herausforderungen bestehen darin, vorhandene Ressourcen zielgerichtet, nachhaltig und bezogen auf aktuelle Entwicklungen passgenau einzusetzen. Dies erfordert verstärkt Drittmittel für den Bereich Fort- und Weiterbildung zu akquirieren und einzusetzen. Gleichzeitig sind, mit dem Ziel Wissen und damit Kompetenzen breit zu fächern und nachhaltig für die jeweilige Organisation und übergreifend zu sichern, Multiplikationssysteme verstärkt zu implementieren und Kompetenzen über Spezialwissen zu entwickeln.

Multiplikationssysteme ermöglichen, insbesondere unter dem Fokus des optimalen Ressourceneinsatzes im Rahmen der Haushaltskonsolidierung, die Weitergabe von Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen.

Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle anmerken, dass wirksame Personalentwicklungsmaßnahmen im Bereich der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau sowohl von trägerinternen Fortbildungskonzepten sowie von sukzessive trägerübergreifend ausgerichteten und angebotenen Fachdiskursen geprägt sind.

Unterschiedliche Instrumente der Personalentwicklung sichern und entwickeln die Qualitätsstandards in der städtischen Kindertagesbetreuung. Zielgruppen hierbei sind das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und das Personal aus dem administrativen und hauswirtschaftlichen Bereich.

Das Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogramm für den Bereich der Familientagesbetreuung, das die gesetzlichen Vorgaben zur Erteilung der Pflgerlaubnis und Empfehlungen des Deutschen Jugendinstitutes erfüllt, wird im Austausch mit pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtungen, anderer Fachdisziplinen und anerkannter Fortbildungsinstitutionen umgesetzt. Es sollte weiterhin regelhaft überprüft, den steigenden Anforderungen angepasst und bedarfsentsprechend modifiziert werden.

Für die in Kindertageseinrichtungen tätigen Fachkräfte setzt sich der stark handlungsorientierte Ansatz bei der Gestaltung der Fortbildungsangebote durch eine weitergehende zielgruppenorientierte oder an besondere Aufgabenstellungen gebundene Ausdifferenzierungen der Weiterbildungsangebote, z. B. für Führungskräfte in Kindertageseinrichtungen fort. Dies geschieht mit dem Ziel der Steigerung der Handlungskompetenz der einzelnen Fachkraft sowie der Steigerung der Qualität insgesamt, getragen von dem persönlichen Empfinden beruflicher Zufriedenheit der einzelnen Person.

Darüber hinaus sichern zukunftsweisende Personalentwicklungsmaßnahmen auch die fortdauernde Rekrutierung neuer kompetenter Fachkräfte und die Steigerung personaler Kompetenzen bei Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern sowie bei Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteigern nach Familienpausen.

Das städtische Ausbildungsprogramm für Berufspraktikantinnen und -praktikanten ist ein hervorragendes Beispiel eines gelungenen und überregional anerkannten Konzeptes. Es unterstützt die angehenden Fachkräfte im letzten Ausbildungsjahr bei der Entwicklung von Transfersicherheit ihres erlernten theoretischen Wissens und stärkt die Ausbildung ihrer beruflichen Identität. Das Programm korrespondiert wiederum mit den Angeboten für erfahrene Fachkräfte zur internen und externen Ausbildung als Praxisanleitung.

Es ist außerdem im Interesse der Stadt Hanau, interessierte Fachkräfte im Rahmen eines regelhaft stattfindenden Führungskräftenachwuchspools für Führungspositionen in den städtischen Kindertageseinrichtungen zu qualifizieren. In der Vergangenheit konnten durch die Personalentwicklungsmaßnahme vakante Leitungs- und Stellvertretungsstellen zeitnah intern wiederbesetzt werden.

Die Einrichtungen in konfessioneller und nichtkonfessioneller Trägerschaft eröffnen ihren Fachkräften ebenso die Möglichkeiten individueller, innovativer Fortbildungsprogramme, Qualitätszirkel und Fachveranstaltungen. Eine weitergehende trägerübergreifende Information über Inhalte und Teilnahme an Veranstaltungen unterschiedlicher Träger ist als unterstützend anzusehen. Auf der Basis erfolgreicher Kooperationsprojekte, wie beispielsweise gemeinsamer Fachtage und Veranstaltungen, kann der trägerübergreifende Austausch intensiviert werden.

Qualität in der Kindertagesbetreuung entsteht im Kontext vielfacher Faktoren. Die vielfältigen Lebensrealitäten von Familien, die Bedürfnisse von Kindern, Trägeraufträge, gesetzliche Vorgaben und strukturelle Rahmenbedingungen erfordern eine dauerhafte Reflexion durch die Fachkräfte und intendieren hohe Erwartungen. Fachkräfte erfüllen diese Erwartungen im Alltag durch ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit. Sie sind daher kostbarste Ressource in Qualitätsentwicklungsprozessen.

Selbstreflexive Fortbildungseinheiten lassen Fachkräfte eigene Potenziale erfahren und führen in Kombination mit geeigneten Arbeitsmitteln und didaktischen Konzepten zu einer Überprüfung, Anpassung und Systematisierung der eigenen Tätigkeit. Dies erhöht die Sicherheit der Fachkräfte, Alltagssituationen unter Lerngesichtspunkten aktiv und vielfältig zu arrangieren, zu analysieren, zu dokumentieren und zu reflektieren und gewährt bestmöglich verlaufende Bildungsprozesse für Kinder.

Es wird empfohlen, die unterschiedlichen Bausteine der Personalentwicklung zielgerichtet weiterzuentwickeln. Insbesondere zentrale Themen, die den gesamtstädtischen Kontext prägen, wie z. B. Interkulturelle Erziehung, Partizipation von Kindern und Familien und Leitlinien zur Inklusion sollten verstärkt berücksichtigt werden. Dazu bietet es sich an, den träger- und organisationsübergreifenden Fachdiskurs zu intensivieren, mögliche Synergieeffekte auszuloten und wechselseitig zu nutzen.

4.17 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit in der Kindertagesbetreuung ist eine zielgerichtete und regelmäßige Darstellung der bearbeiteten Themen, Aktivitäten und pädagogischen Vorgehensweisen. Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit sind insbesondere im Kontext vielfältiger sozialpolitischer Entwicklungen Information, Vertrauenspflege und Imagebildung. Je mehr Aktivitäten transparent nach außen gespiegelt werden, umso größer ist das Verständnis und die Akzeptanz, die den Kindertageseinrichtungen als vorschulischen Bildungsstätten und als Orten gelebter Multikulturalität entgegengebracht werden. Die Komplexität der Betreuungsinfrastruktur einer Kommune, ihre leichte Zugänglichkeit, die Qualität von Betreuung und die Gebührenstrukturen stellen zunehmend einen wichtigen Aspekt für Familien bei der Wohnortentscheidung dar. Außerdem bildet eine hochwertige Betreuungslandschaft einen immer mehr in den Fokus rückenden „weichen“ Standortfaktor für Wirtschaftsunternehmen.

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, das Interesse an den Kindertagesstätten mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien und an der pädagogischen Arbeit zu wecken bzw. aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Neben der Selbstdarstellung der Kindertagesstätten informiert Öffentlichkeitsarbeit auch über den Berufsstand der in den Kindertageseinrichtungen eingesetzten Fachkräfte. Die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher sowie aller am Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozess beteiligten Berufsgruppen, ihre Leistungen, die Vielseitigkeit und Professionalität ihrer Tätigkeit wird in der Öffentlichkeit bekanntgemacht.

Durch regelmäßige Information über aktuelle Entwicklungen und Anlässe festigt sich der Bekanntheits- und Anerkennungsgrad der Kindertageseinrichtungen im Sozialraum.

Um die Einrichtungen und ihre Angebote, Aktivitäten und Projekte transparent darzustellen, unterschiedlichste Zielgruppen verschiedenster Interessenlagen zu erreichen, meinungsbildend zu informieren und zum kontroversen Dialog aufzufordern, bedarf es der Nutzung vielfältiger methodischer Ansätze und Darstellungsmöglichkeiten.

Öffentlichkeitsarbeit als breitgefächerte Bildungsarbeit unterstützt durch den Transfer von Informationen (z. B. Medienpräsenz, Publikationen, Elternbriefe, Ausstellungen), gemeinsame Erlebnisse (gemeinsame Veranstaltungen, Sommerfeste, Umweltaktionen, Hospitationen, Tage der offenen Tür) und den Dialog in der Gesellschaft. Hospitations-, Arbeits- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Eltern in den Sozialräumen sind in diesem Zusammenhang besonders wichtig. Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Instrument dafür, die Bedeutung und Vielfalt von Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung als Orte elementarer Bildung, gelebter Multikulturalität und Diversität zu etablieren.

Im Sinne von gelebter Partizipation, Beziehungspflege und kommunikativer Vernetzung sollte auch künftig, aufbauend auf den bereits etablierten vielfältigen und anschaulichen Formen der Öffentlichkeitsarbeit zur Kindertagesbetreuung in Hanau, die Mitwirkung von Kindern, Familien und Fachkräften aktiv gefördert werden.

Die Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit zielt auch künftig auf die Interessen der Zielgruppen und die Berufsbilder der in der Kindertagesbetreuung Tätigen ab.

Die bisher bereits eingesetzten und bewährten Mittel zur Darstellung der Aktivitäten, Ziele und pädagogischen Vorgehensweisen wie z. B. Presseartikel, Flyer, Informationsbroschüren, Tage der offenen Tür etc., sind weiter innovativ und multimedial zu ergänzen und zu intensivieren.

4.18 Zusammenstellung der Entwicklungslinien der Angebotsplanung

4.1 Steuerungsprozesse und –instrumente

Leitbilder für Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau sollten im Sinne zunehmenden Chancenausgleichs für Kinder und Familien vermehrt trägerübergreifend und interdisziplinär diskutiert werden. Das Ziel sollte hierbei ein gemeinsam gewünschtes zukünftiges Qualitätsprofil aller an der Gestaltung von Kindertagesbetreuung Beteiligten sein. Die vorhandenen bewährten Strukturen sollten auf die Notwendigkeit weitergehenden Vernetzungsbedarfs, erweiterter Schnittmengen, Abstimmungsbedarfe und evtl. notwendiger steuernder Regulierungsverfahren untersucht werden. Es wird empfohlen, den verlässlichen Dialog zwischen den Beteiligten ressourcenorientiert weiter fortzuführen und auszudifferenzieren.

4.2 Aspekte von Kindertagesbetreuung

Die in der Stadt Hanau bereits bedarfsorientiert vorhandene und durch Pluralität der Trägerlandschaft vielfältig getragene hochwertige Betreuungsinfrastruktur sollte im Sinne eines Netzwerkes für Kinder und Familien verstärkt dezentralisiert und sozialräumlich betrachtet, analysiert und entsprechend zielgruppen- und nachfrageorientiert modifiziert werden. Die Förderung interkulturell geprägter Bildungs- und Erziehungskonzepte mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung ist weiterhin interdisziplinär und trägerübergreifend voranzutreiben.

4.3 0- bis 3- Jährige

Die entwicklungsangemessen adäquate Betreuung von Kindern dieses Alters in den Kindertageseinrichtungen in der Stadt Hanau in Form kleiner (0 bis 6 Jahre, 2 bis 6 Jahre) und großer Altersmischungen (0 bis 14 Jahre) und die damit verbundenen Belegungsstrukturen in den einzelnen Altersgruppen ist bereits seit Verabschiedung des Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung 1994 - 1999 als fachlich relevant beschlossen und unbedingt weiterhin als qualitativer Standard anzusehen. Von einer Betreuung von Kindern dieses Alters in altershomogenen Strukturen (0 bis 3 Jahre) ist weiterhin Abstand zu nehmen.

4.3.1 Unter 3- Jährige in Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung

Der Ausbau dieser Angebote vollzieht sich bedarfsorientiert sowohl im Ausbau der Familientagesbetreuung als auch im Ausbau der Kindertagesstätten unterschiedlicher Trägerschaften, die sich entsprechend dem Nachfrageverhalten der Familien, dem Aufgabenspektrum Bildung, Erziehung und Betreuung unter 3- Jähriger öffnen. Die kontinuierliche Betreuung der Kinder, gesichert durch verbindliche Vertretungssysteme, gilt für die beiden Betreuungsformen Kindertageseinrichtung und Familientagesbetreuung gleichermaßen. Sie sichert verlässliche Betreuungsstrukturen für die Familien.

Das Themenspektrum sollte sich auch im Hinblick auf die fortzuführende Dezentralisierung des Angebotes in den Fortbildungsprogrammen für die in der Kindertagesbetreuung tätigen Fachkräfte abbilden. Die Kooperation des Servicebüros Familientagesbetreuung mit Kindertageseinrichtungen sollte trägerübergreifend intensiviert werden.

Die Stadt Hanau hat mit dem Beschluss, den Ausbau der Platzkapazitäten dieser Altersgruppe sowohl 50% in Kindertageseinrichtungen und zu 50% in Familientagesbetreuung anzustreben eine solide, zukunftsorientierte und familien- und kinderfreundliche Basis für eine weiter auszubauende Angebotsvielfalt und Betreuungsinfrastruktur sowohl stadt- und trägerübergreifend geschaffen.

Es wird empfohlen, die spezifischen und fachliche fundierten Angebote wie beispielsweise die Stadtteilmütter, Frühe Hilfen, weitere Mutter-Kind Angebote oder Frühe Chancen zu nutzen und weitere Netzwerkpartnerinnen und -partner unterschiedlichster Bildungsträger zu gewinnen, mit dem Ziel Kinder bereits im frühesten Lebensalter zu fördern und fordern, aber auch Eltern darin zu befähigen, ressourcenorientiert eigene Kompetenzen zu stärken und zu festigen.

Unterschiedlich altersspezifisch nachgefragten Platzkapazitäten und Betreuungspaketen sollte besonders im Hinblick der engen Korrespondenz von Bindungen und Beziehungen, Orientierung, Anregungen und Förderung bei Kleinkindern aufmerksam und achtsam begegnet werden. Mit der zunehmenden Inanspruchnahme des frühkindlichen Betreuungsangebotes und zur Unterstützung des Engagements der Träger sollte zur Sicherung der von allen Beteiligten gewünschten Qualität und zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Betriebserlaubnis (§45 SGB VIII), Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (§22a SGB VIII, §79 a SGB VIII) trägerübergreifend und im Sinne einer lernenden Organisation an gemeinsamen Standards gearbeitet werden.

Diese trägerübergreifend erarbeiteten Konzepte zur differenzierten Gestaltung der Angebotsstruktur dieser Altersgruppe und die verbindliche Festlegung der Rahmenbedingungen sollten auch unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und Bedarfsabdeckung organisatorische und konzeptionelle Rahmenbedingungen umfassen. Dies betrifft u.a. Gruppengrößen, Raumausstattung und Personalqualifikation, Einrichtungsprofile und Konzepte, Evaluation und Entwicklungsdokumentation. Der Personalqualifizierungs- und Fachberatungsbedarf sollte weiterhin das Ziel der umfassenden Professionalisierung der Fachkräfte verfolgen und über geeignete Maßnahmen sichern.

4.4 3- bis 6- Jährige

Gruppenstärken und Gruppenstrukturen in Kindertageseinrichtungen, z. B. Intensiv-Fördergruppen, sollten nutzerorientiert, sozialräumlich reflektiert und fachlich signifikant variabel den Bedürfnissen von Kindern und Familien angepasst werden. Darüber hinaus sollten leicht zugängliche Angebote für Familien und Kinder aus dem unmittelbaren Umfeld der Kindertageseinrichtung weiter kreativ ausgearbeitet und deren Umsetzung ressourcenorientiert ermöglicht werden. Hierzu bilden die auf vielfältige Weise in unterschiedlichen Trägerschaften etablierten Startergruppen, Kleingruppen und Interessengruppen eine gute Grundlage. Ein trägerübergreifender Austausch mit dem Ziel der synergetischen Kooperation in allen Stadtteilen sollte zukünftig verstärkt werden.

Die Bedeutung individueller, positiv verlaufender Bewältigungsprozesse des Kindes im Übergang zur Schule und der damit einhergehenden „Schulfähigkeit“ ist zwischenzeitlich von allen Fachdisziplinen, sowohl in Notwendigkeit als auch Dimension, anerkannt. Hier wird empfohlen, die bisherigen institutionsübergreifenden Zusammenarbeitsformen zur Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Konzeptes zu nutzen. Eltern aus den Stadtelternbeiräten der Schulen und der Kindertagesbetreuung in Hanau sollten themenorientiert einbezogen werden. Die Potenziale gemeinsam stattfindender Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen und Fachkräfte aus der Kindertagesbetreuung sollten ausgebaut und vermehrt genutzt werden. Eine langfristige und transparente Planung solcher Fortbildungsmodule unterstützt diesen wichtigen Prozess in seinem Verlauf und betont die Verbindlichkeit der institutionsübergreifenden Kooperation.

4.5 Schulkindbetreuung

Künftig wird in der Schulkindbetreuung deutlich verstärkt die Vernetzung vielfältiger Kooperationspartnerinnen und -partner erforderlich sein. Damit für Kinder und ihre Familien nicht ein Flickenteppich von Betreuungsangeboten mit unterschiedlichsten qualitativen Standards entsteht, ist die Koordination und Zusammenführung der Angebotsstrukturen analog dem Referenzprojekt dringend zu empfehlen. So kann die angestrebte Betreuung „alles aus einer Hand“ gelingen und werden Voraussetzungen geschaffen, die es möglich machen, Bildungsverläufe im Sinne der Chancengleichheit verlässlich, nachhaltig und positiv zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund kommt der wertschätzenden und ergänzenden Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen in Kindertagesstätten und Schulen eine besondere Bedeutung zu.

Zusammenfassend betrachtet ist demzufolge das oben benannte Ziel des Referenzprojektes zugleich das angestrebte Ziel der zukünftigen Schulkindbetreuung der Stadt Hanau.

4.6 Integration/Inklusion von Kindern mit Behinderung oder besonderem Förderbedarf

Langfristig sind der weitere Aus- und Aufbau eines unterstützenden, stadtübergreifenden Netzwerks sowie die Initiierung eines gemeinsamen Angebots aller Träger für die Bereiche Elternberatung und Elternbegleitung durch unterschiedlichste Maßnahmen, wie z. B. Informationsveranstaltungen, Elterntreffs, Vor-Ort-Beratungsangebote in den Stadtteilen, Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte, optimalerweise verbunden mit einem übergreifenden Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-System anzustreben.

4.7 Altersmischung

Es wird empfohlen, dass die in "0- bis 3- Jährige", Kapitel 4.3, dargelegten Empfehlungen zur Einmischung von Kindern unter drei Jahren und deren Schutzbedürfnisse wie z. B. Gruppengrößen, Raumausstattung und Personalqualifikation auch in diesem Zusammenhang weiterhin im Fokus stehen und bei der Umsetzung von Maßnahmen beachtet werden. Die mit den bisherigen Beschlüssen der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung umgesetzten und in der Praxis bewährten Formen der erweiterten Altersmischung und die daraus resultierenden

Belegungsstrukturen sollten fortgesetzt werden und als Basis für Weiterentwicklungen dienen.

In Kooperation der Kindertageseinrichtungen aller Trägerschaften und dem Servicebüro Familientagesbetreuung sollten die Potenziale des fließenden Übergangs zwischen Familientagesbetreuung und Kindertageseinrichtungen verstärkt zur Steuerung genutzt werden. Bedarfsorientierte und sozialräumlich reflektierte Altersmischungen sollten mit dem Entwicklungsalter der Kinder korrespondieren. Hierbei sollten bestehende Formen der Altersmischung weiterhin praktiziert, an stadtteil- und zielgruppenspezifische Bedarfe angepasst und weiterentwickelt werden.

4.8 Prävention

Es wird empfohlen, die in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau bereits erfolgreich etablierten Präventionsprogramme und Maßnahmen zielgruppenorientiert übergreifend zu implementieren und zu ergänzen. Modelle zur interdisziplinären Zusammenarbeit und Einbeziehung der Familien sind mit dem Ziel der Bündelung aller Ressourcen offensiv und kreativ weiterzuentwickeln. Die leichte Zugänglichkeit der Angebote für Kinder und Familien ist durch eine weitere Dezentralisierung der Angebots- und Beratungsstruktur zu erhöhen.

Der Koordinierungsauftrag der Fachstelle Prävention sollte durch regelhafte Kooperationsformen unterstützt werden.

Hierbei sollten die Anschlussfähigkeit und Synergien der einzelnen präventiven Maßnahmen analysiert werden und die Anteile der Kindertagesbetreuung innerhalb des Arbeitskreises „Frühe Hilfen“ gemeinsam verbindlich weiterentwickelt werden. Zu befürworten ist die Weiterentwicklung von Formen der Kindertagesbetreuung zu „Familienzentren“ und deren bedarfsorientierter und modellhafter Ausbau.

4.8.1 Kinderschutz

Es ist zu befürworten, bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß SGB VIII §8a und §8b trägerübergreifend gesamtstädtische Konzepte fachlich weiterzuentwickeln und die Implementierung der entsprechenden Schutzkonzepte sicherzustellen. Die Fortsetzung der Zertifizierung weiterer insoweit erfahrener Fachkräfte wird empfohlen.

4.8.2 Gesundheit

Als optimale Ausgangslage für die interdisziplinäre Zusammenarbeit gilt eine regelhafte zeitnahe Bereitstellung der Daten und Bedarfe aus der Sicht aller am Prozess beteiligten Bereiche. Darüber hinaus sollten im Sinne synergetischer Kooperation aus jugendmedizinischer Sicht relevante Interventionsempfehlungen übergeordneter Behörden und Organisation als Arbeitsgrundlage bereitgestellt werden. Der Themenbereich sollte im interdisziplinären Facharbeitskreis „Frühe Hilfen“ trägerübergreifend weiter bearbeitet werden, da deutlich wird, dass Prävention frühzeitig und flächendeckend installiert werden muss.

Hier haben Kindertageseinrichtungen und Familientagesbetreuung durch den zunehmend frühen Eintritt der Familien in institutionelle Betreuung einen besonders hohen Stellenwert. Sie sind für Familien verstärkt erste Beratungspartner in allen Fragen rund um Erziehung, Gesundheit und Ernährung. Die zunehmende Diversität von Familien-formen verlangt eine wachsende Spannweite der Angebotsstrukturen. So sind im Rahmen der Familienbildung Maßnahmen wie Elterncafés, Beratungsangebote und trägerübergreifende, themenorientierte Vernetzung verstärkt zu initiieren. Es wird empfohlen, die Herausbildung von Stärken, Kompetenzen und gesundheitlichen Ressourcen und die Minimierung von Gefahren und Risiken in der Kindertages-betreuung vermehrt zu stärken und zu fördern.

4.8.3 Ernährung

Es wird empfohlen aufbauend auf den vielschichtigen in der Kindertagesbetreuung bereits etablierten Angebotsstrukturen zur Gesundheitsförderung im Bereich Ernährung weitere Projekte träger- und institutionsübergreifend kreativ zu entwickeln und verbindlich zu verankern. Kinderkochkurse, fachlich begleitete Eltern-Kind-Selbstversorgungs-Wochenenden, Kinder-Akademien, Ferienworkshops und vieles mehr wurde erfolgreich praktiziert und sollte deshalb fortgeführt und weiter ausgebaut werden. Innovative Formen für gesunde Ernährung insbesondere unter Einbeziehung der Familien sollten weiterhin in der Praxis angewendet und im Rahmen von Vernetzung träger- und institutionsübergreifend weitergetragen werden.

4.8.4 Bewegung

Es wird empfohlen, Kindern im Alltag vielfache Anlässe zu bieten, sich aus eigenem Antrieb zu bewegen und dabei ihre personalen Ressourcen auszubilden und zu stärken. Hierfür gilt es, vermehrt leicht zugängliche „Spielräume“ für selbständiges Handeln einzuräumen, die gleichzeitig in ein sicheres soziales Umfeld eingebettet sind. Vielfältige, herausfordernde, wagnisbesetzte, nicht normierte Bewegungshandlungen wie Klettern, Steigen, Balancieren, Springen, Schwingen, Schaukeln etc. sollten im Alltag ermöglicht werden. Auch Eltern sollten weiterhin „in Bewegung gebracht werden“. Durch Elternveranstaltungen oder Veranstaltungen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam aktiv sind, werden Anregungen für Bewegungsförderung und die positiven Effekte im Alltag ganzheitlich vermittelt und kognitive Lernprozesse unterstützt. Die bisherigen Kooperationsformen mit Sportvereinen sollten weitergeführt und ausgebaut werden. Darüber hinaus sollten träger- und institutionsübergreifend weitere Partnerschaften mit Schwerpunkt Bewegung, auch im Kontext z.B. mit Naturschutz, eingegangen werden.

4.8.5 Gewaltprävention

Es ist zu befürworten, dass Kinder frühzeitig lernen, sich im sozialen Miteinander angemessen und erfolgreich zu verhalten sowie Ausgrenzungsprozesse zu vermeiden. Daher wird empfohlen, aufbauend auf den bereits bestehenden erfolgreichen Strukturen, die Implementierung entsprechender Programme flächendeckend und trägerübergreifend in Kooperation mit Vereinen weitergehend auszubauen.

4.9 Familienbildung, Familienarbeit – Erziehungspartnerschaft

Es wird empfohlen, die positiven Erfahrungen wohnortnaher und für Familien gut erreichbarer Eltern-Kind-Gruppen, thematische Elternveranstaltungen und Elterngruppen mit Kinderbetreuung weiterhin auf- und auszubauen. Die Angebotspalette sollte sowohl sozialräumlich als auch gesamtstädtisch orientierte Programm- und Veranstaltungsangebote beinhalten. Durch institutions- und trägerübergreifende Vernetzung können Synergieeffekte entstehen, die Familien die Partizipation erleichtern und bedarfsentsprechend zugeschnitten sind. Für berufstätige Eltern können entsprechend ihrer zeitlichen Ressourcen Veranstaltungen oder Projekte auch am Wochenende angeboten werden.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu „Familienzentren“ sollte kontinuierlich fortgesetzt und gesamtstädtisch ausgebaut werden.

4.10 Vernetzung/Gemeinwesenorientierung

Der Ausbau systematisch konzeptionierter Zusammenarbeit mit der Vielfalt der möglichen Kooperationspartnerinnen und -partner sollte von dem Anspruch des Zusammenwirkens im Interesse der wohnbereichsnahen, fächerübergreifenden Information und Beratung von Familien in der Vielzahl ihrer Fragestellungen getragen sein. Um für Familien unabhängig ihrer soziokulturellen und ökonomischen Hintergründe bestmögliche Unterstützung gewähren zu können, ist es erstrebenswert, insbesondere die in den Sozialräumen bereits bestehenden Kooperationsverbände für eine träger- und institutionsübergreifende Vernetzung zu erhalten und zu erweitern und für themenspezifische und differenzierte Familienarbeit zu nutzen. Hierfür bieten sich u.a. Stadtteiltreffen oder -konferenzen, Familienzentren oder Familienbildungsprogramme an.

Alle gesetzlichen Grundlagen und politischen Vorgaben wie die Hinweise im Schulgesetz zur Kooperation, die Empfehlungen des 14. Kinder – und Jugendberichts, der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan, das Bundeskinderschutzgesetz und nicht zuletzt die Empfehlungen der Entwicklungspläne Kindertagesbetreuung von 2005 – 2007 und 2008 – 2013 sollten als Grundlage für die effektive Bildung von Netzwerkstrukturen und bei der Konzipierung von Projekten entsprechend berücksichtigt werden.

4.10.1 Kinderfreundliche Kommune

Alltagsstrukturen sind auf die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern ausgerichtet. Altersgerechte Übernahme von Verantwortlichkeiten und Förderung der Selbstständigkeit ist übergreifendes Erziehungsziel für jedes Kind. Partizipation bedeutet hier konkret die aktive Beteiligung von Kindern an der Bewältigung ihrer Alltagssituation sowie ihre aktive Rolle in den Bildungseinrichtungen. Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind weitergehend gefordert, ihre Aktivitäten mit den Kindern gemeinsam zu planen und zu gestalten. Hierzu sind bereits demokratische Instrumente wie Hortkonferenzen und Gruppensprecher installiert.

Dies beinhaltet, dass Leitbild, Konzepte und Richtlinien für die Umsetzung von Kinderrechten sowie ein darauf bezogenes Monitoring eingerichtet werden, um den Vorrang des Kindeswohls in der gesamten Verwaltung und eine Überprüfung von Wirksamkeit und Qualität zu gewährleisten.

4.10.2 Integrationskonzept

Diese interkulturell ausgerichteten Angebote zur Gestaltung angemessener Lebensperspektiven umfassen beispielsweise das Kinder- und Jugendbüro, Familienberatungsstellen, Angebote zur Sprach-förderung, Nachbarschaftshilfen, -feste und -aktionen, sozialpädagogische Angebote verschiedener Träger, Kursprogramme der Familienakademie der Kathinka-Platzhoff-Stiftung, Stadtteilläden und -büros, Migrations-dienste des Caritas-Verbands, Willkommen- und Eltern-Cafés, die in Kooperation zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau angeboten werden, Kinder- und Mehr-generationenhäuser in verschiedenen Trägerschaften, attraktive Ferienspiel-angebote, professionelle Hilfs- und Beratungs-angebote für unterschiedlichste Problemstellungen, Bildungs- und

Qualifizierungsangebote und Unterstützung bei der Berufswahl von Jugendlichen, Sportgruppen, offene Treffs, thematische Eltern-Kind-Gruppen, Informationsflyer oder -broschüren über die Angebotspalette, Stadtteilkonferenzen, Runde Tische u.v.m.

Interkulturelle Öffnung und Kommunikation sind Bestandteil der Empfehlungen der Entwicklungsplanungen der vergangenen Jahre und in den Angebotsstrukturen der Kindertageseinrichtungen unabhängig von deren Trägerschaft bereits fest verankert. Es gilt, diese Aufgabenstellung in einem partizipativen Prozess mit Kindern und Jugendlichen, Familien und Fachkräften unabhängig von Nationalität, Herkunft und Status fortzusetzen. Ziel ist es, die verbindenden Elemente zu definieren um damit ein „Wir“-Gefühl zu entwickeln, Identifikation mit dem Lebens-umfeld zu verstärken und verbindliche Rahmenbedingungen zu verankern. Gleichzeitig sind Fort- und Weiterbildungsangebote und die Aufnahme der Thematik in berufliche Ausbildungskonzepte zur entsprechenden Qualifizierung des Personals zu empfehlen.

4.11 Öffnungszeiten

Die Aktualität der einzelnen Strukturen sollte weiterhin regelhaft trägerübergreifend sozialräumlich betrachtet, sowie bei Bedarf angepasst werden. Bei der in Einzelfällen notwendigen ergänzenden Betreuung von Familientagesbetreuung und Kindertageseinrichtung sollte weiterhin eine tägliche Gesamtbetreuungszeit des Kindes von zehn Stunden - unter Berücksichtigung seines Entwicklungsalters und seines Schutzbedürfnisses - als Richtwert beibehalten werden.

4.12 Gebühren und Satzung

Aktualität und Anforderungen von Gebührenstrukturen, Betreuungsmodulen, Rahmenbedingungen und –zeiten sowie Optimierungspotenziale in der Umsetzung sollten weiterhin regelhaft interdisziplinär überprüft und entsprechend angepasst werden.

4.13 Qualitätssicherung und –weiterentwicklung

Es wird empfohlen, mit dem Ziel der gemeinsamen (system-)übergreifenden Weiterentwicklung die gesamtstädtische Betreuungsinfrastruktur im Hinblick auf ihre konzeptionellen, materiellen und personellen Rahmenbedingungen zu untersuchen, auszuwerten und entsprechende Prozesse zur Optimierung in Gang zu setzen.

Unter Wahrung der Autonomie und Trägerhoheit können die Projektinhalte mit den freien Trägern im Sinne synergetischer Qualitätsentwicklung sowie zur Anregung eines trägerübergreifenden Fachdiskurses bearbeitet werden.

Es wird empfohlen, das innovative und rechtlich getragene Konzept „Balance – halten - bewusst gestaltete Aufsichtsführung“ regelhaft zu prüfen, zu ergänzen und im Sinne synergetischer Kooperation im Bereich der familiennahen Tagesbetreuung sowie bei Bedarf gesamtstädtisch zu nutzen. Es wird empfohlen, die erstellten Arbeitsmittel weiterhin intensiv zu nutzen, deren Inhalte aktiv zu kommunizieren und methodisch aufbereitet sowohl in die tägliche Praxis als auch als Ausbildungsinhalt zu transferieren. Die wechselseitige Darstellung der durch die Pluralität der Trägerlandschaft der Stadt Hanau vorhandenen Qualitätsprofile und Konzepte sollte im Rahmen sozialräumlicher und träger-übergreifender Vernetzung erweitert werden. Im Rahmen der zunehmenden Gleichrangigkeit der Familientagesbetreuung sollten auf diesen Bereich anwendbare Anteile der „Grundsatzpapiere“ in das Aufbauqualifizierungsprogramm der Familientagesbetreuungspersonen aufgenommen, entsprechend angepasst und ergänzt werden.

4.13.1 Grundsätze pädagogische Arbeit

In den fachlichen Linien zu den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung sind in die einzelnen Kapitel konkrete, auf die jeweilige Aufgabenstellung bezogene Empfehlungen formuliert. Der Fokus der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau richtet sich auf Praxisrelevanz, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der einzelnen qualitätssteigernden Faktoren.

Die bedarfsorientierte und sozialräumlich reflektierte trägerübergreifende Erweiterung von Angebotsstrukturen sowie die Gestaltung adäquater Klein-, Eingangs- oder Neigungsgruppen unterstützt Familien bestmöglich bei der Gestaltung ihres Alltages und ermöglicht Fachkräften vor Ort die partizipative Entwicklung individueller, zukunfts- und familienorientierter Einrichtungsprofile.

4.13.2 Natur- und Umweltpädagogik, Nachhaltigkeit

Bei der Natur- und Umweltpädagogik hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Umweltzentrum Hanau als zielführend und erfolgreich erwiesen. Die angebotenen Kursprogramme für Kindertageseinrichtungen richten sich nach den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kinder können durch Probieren und Erfahren Erkenntnisse gewinnen und lernen diese im Lebensalltag umzusetzen. Es wird empfohlen, das vielfältige Kursangebot weiterhin zu nutzen und die bisherige Zusammenarbeit beizubehalten und zu vertiefen.

Auch die vielfach praktizierten Waldtage und –wochen und Natur- und Umweltprojekte in den Kindertageseinrichtungen sollten weiterhin durchgeführt und ausgebaut werden.

4.13.3 „Räume für Kinder“ – bewusste Raumgestaltung

Es wird empfohlen, die bereits erfolgreich etablierten Anteile des Projektes „Räume für Kinder“ zur optimalen Raum- und Umgebungsgestaltung der Kindertageseinrichtungen fortschreitend auszubauen und auf alle Bereiche der Innen- und Außengestaltung zu erweitern und der medialen Entwicklung anzupassen. Zum methodischen Einsatz bieten sich Beteiligungssysteme an, die alle in den Einrichtungen beschäftigten Fachkräfte, Eltern und Kinder angemessen einbeziehen. Die bereits praktizierte Umsetzung der innovativen Ansätze und Standards zur naturnahen Gestaltung der Außenspielflächen können erweitert werden. Als wertvolle Basis hierbei sind in der Praxis erprobte Modelle anzusehen.

Die in der Vergangenheit in den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung Stadt Hanau gefassten Beschlüsse zur Gesamtgrundstücksgröße von Kindertageseinrichtungen sind weiterhin als relevante Orientierungswerte anzusehen.

Unter Wahrung der Autonomie und Trägerhoheit können die Projektinhalte mit den freien Trägern im Sinne synergetischer Qualitätsentwicklung sowie zur Anregung eines trägerübergreifenden Fachdiskurses bearbeitet werden.

4.13.4 „Balance halten – bewusst gestaltete Aufsichtsführung“

Es wird empfohlen, die erstellten Arbeitsmittel weiterhin intensiv zu nutzen, deren Inhalte aktiv zu kommunizieren und methodisch aufbereitet sowohl in die tägliche Praxis als auch als Ausbildungsinhalt zu transferieren. Die wechselseitige Darstellung der durch die Pluralität der Trägerlandschaft der Stadt Hanau vorhandenen Qualitätsprofile und Konzepte sollte im Rahmen sozialräumlicher und trägerübergreifender Vernetzung erweitert werden.

Im Rahmen der zunehmenden Gleichrangigkeit der Familientagesbetreuung sollten auf diesen Bereich anwendbare Anteile der „Grundsatzpapiere“ in das Aufbauqualifizierungsprogramm der Familientagesbetreuungspersonen aufgenommen, entsprechend angepasst und ergänzt werden.

4.14 Bildungsauftrag Kindertagesbetreuung 0- bis 12/14- Jähriger

Bewährte qualitativ hochwertige Instrumente und Arbeitsmittel stärkeorientierter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sollten ergänzt und weiterentwickelt werden. Weiterhin ist anzuregen, die Erkenntnisse der neueren Kindheitsforschung und der Neurowissenschaften sowie geeignete Partizipationsverfahren wie Kinderkonferenzen, Kinderstammtische oder Kinderparlamente einzubeziehen, Angebotsstrukturen und Tagesabläufe achtsam zu flexibilisieren und gleichzeitig Regeln, Werte und Normen für den Umgang miteinander zu etablieren.

4.14.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Die durch das Hessische Sozialministerium und das Hessische Kultusministerium für die Kindertagesbetreuung und die Schulen durchgeführten Informations- und Fortbildungsveranstaltungen sollten von Vertreterinnen und Vertretern der Träger von Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau umfassend genutzt werden. Gemeinsam sollten alle Beteiligten die Erweiterung der Qualitätsentwicklungsprozesse im Rahmen

des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes überprüfen und die Entwicklung der Projekte und Angebote in der Praxis vorantreiben und umsetzen.

Hierbei ist eine Verknüpfung der Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung zur bestmöglichen Unterstützung von Familien in ihren individuellen Lebensplanungen zu berücksichtigen.

Im Sinne des in der Stadt Hanau zunehmend etablierten „Kooperationsverbundes“ Kind, Familie, Schule, Kindertagesbetreuung ist die Partizipation von Eltern weiterhin ein wichtiger Aspekt und sollte unbedingt fortgeführt werden. Gleichmaßen gilt es regelhafte Kooperationstreffen zwischen Schulleitungen der Hanauer Grund- und Förderschulen mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen im Stadtteil fortzuführen und verbindlich weiter zu entwickeln. Der Prozess und die daraus entstehenden Projekte sollten in Form eines standardisierten und vielfältigen Hanauer Bildungs- und Betreuungskonzept abgebildet werden. Hierbei sollten u. a. neben den Aspekten der Zielgruppen, Aktivitäten und Vereinbarungen auch mögliche Schnittstellen, Präventionsinhalte und Evaluationsmaßnahmen aufgenommen werden.

4.14.2 Sprachförderung/Sprachförderprogramm

Ein Standard sollte die Vernetzung aller Sprachexpertinnen und Sprachexperten des Sprachförderprogrammes mit den KiSS-Verantwortlichen werden. Diese Vernetzung ermöglicht zum einen die Vergleichbarkeit, insbesondere in der Sprachförderung, in allen Kindertageseinrichtungen zu bewahren, zum anderen kann die Qualität der Sprachstanderhebungen durch den vernetzten, fachlichen Austausch mehrerer und unterschiedlicher Fachkräfte stetig gesichert und erweitert werden mit dem Ziel, Sprachförderung für jedes Kind zu gewährleisten.

Eine weitere Maßnahme sollte sein, flächendeckend qualifizierte Sprachexpertinnen und -experten als Multiplikatoren in den Sozialräumen zu sichern. Dabei ist ein Ziel, dass die alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit in den Einrichtungen vergleichbar bleibt, indem gemeinsam Rahmenbedingungen und fachliche Grundlage im kollegialen Austausch geschaffen werden.

Sprachförderprogramme wie z. B. „Ich versteh dich“ und Personalqualifizierung in die gezielte Sprachförderung wurden sukzessive ausgebaut und sind unter Beachtung der Fach- und Fördergrundsätze sowie der sich abzeichnenden Förderbedarfe von Kindern und des Unterstützungsbedarfes von Familien individualisiert worden.

Der bedarfs- und zielgruppenorientierte Ausbau weiterer Sprachfördermaßnahmen, wie beispielsweise Kindergarteneinsteiger/innen-Gruppen oder Eltern-Kind-Gruppen, „Sprachtigerkinder“ (Eltern und Kinder lernen gemeinsam) oder Sprachkurse für Eltern ist dezentral und familiennah verstärkt anzustreben. Anzustreben ist auch, ein bis zweimal wöchentlich gezielte Sprachförderangebote am Nachmittag für 4- bis 5-Jährige, die halbtägig eine Kindertageseinrichtung besuchen und aus beispielsweise spracharmen oder sozial benachteiligten Familien kommen, zu initiieren. Hierbei können sich diese Kinder zu sprach- und kommunikationsfreudigen Kindern entwickeln und ihre sprachlichen Kompetenzen in Deutsch und in ihrer Muttersprache so entfalten, dass sie gute Voraussetzungen für ihre weitere Entwicklung, in der Fortsetzung dann auch im schulischen Bereich, mitzubringen.

Die Durchführung von Maßnahmen, deren Zielgruppe Eltern sind, sollten verstärkt nach partizipativen Grundsätzen konzipiert werden, Kinderbetreuungsangebote beinhalten und Netzwerkbildung initiieren.

Neben der Förderung von Deutsch als Zweitsprache sollten der Verlauf und die Evaluation bilingualer Modellprojekte betrachtet, zur Information und gegebenenfalls zur Weiterentwicklung der diesbezüglichen Konzepte genutzt werden.

4.14.3 Musik, Kunst, Kultur

Es wird empfohlen, die derzeit initiierten hochwertigen Projekte zu vielfachen künstlerischen Prozessen, gerade auch im Hinblick auf dadurch vermittelte Schlüsselkompetenzen und Bildungsanreize, zielgruppenorientiert weiterzuentwickeln. Konzepte, die Kindern einen aktiven Zugang zur Musik ermöglichen, sie Zusammenhänge und Phänomene in der Musik oder den Umgang mit klassischen Musikinstrumenten erleben lassen, sollten in Kooperation mit Fachkräften aus dem musikpädagogischen Bereich entworfen und in Projekten erprobt werden.

Im Sinne einer zukünftig verstärkten Nutzungsmöglichkeit von kulturellen Programmen für Kinder der Stadt Hanau können Kooperationen mit Organisationen und Institutionen aus dem Kulturbereich wie beispielsweise dem Fachbereich Kultur, Stadtidentität und Internationale Beziehungen, der Jugendkunstschule, der Bibliothek, den Museen, der Volkshochschule, dem Klingenden Mobil, Musikschulen u.a. umfassend weiterentwickelt werden.

4.15 Personalausstattung und –gewinnung

Es wird empfohlen, die bereits bestehenden Konzepte und Berechnungsgrundlagen zur qualitativen und quantitativen Personalausstattung weiterhin zu sichern, auf ihre Validität hin zu analysieren und entsprechend veränderter Aufgabenstellungen adäquat anzupassen.

Gleichzeitig ist zu empfehlen, die Fortsetzung und Weiterentwicklung des mit der Eugen-Kaiser-Schule installierten Ausbildungsmodells für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers zu sichern und weiterhin auszubauen.

4.16 Personalentwicklung

Es wird empfohlen, die unterschiedlichen Bausteine der Personalentwicklung zielgerichtet weiterzuentwickeln. Insbesondere zentrale Themen, die den gesamtstädtischen Kontext prägen, wie z. B. Interkulturelle Erziehung, Partizipation von Kindern und Familien, Leitlinien zur Inklusion sollten verstärkt berücksichtigt werden. Dazu bietet es sich an den träger- und organisationsübergreifenden Fachdiskurs zu intensivieren, mögliche Synergieeffekte auszuloten und wechselseitig zu nutzen.

4.17 Öffentlichkeitsarbeit

Die Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit zielt auch künftig auf die Interessen der Zielgruppen und die Berufsbilder der in der Kindertagesbetreuung Tätigen ab. Die bisher bereits eingesetzten und bewährten Mittel zur Darstellung der Aktivitäten, Ziele und pädagogischen Vorgehensweisen wie z. B. Presseartikel, Flyer, Informationsbroschüren, Tage der offenen Tür etc. sind weiter innovativ und multimedial zu ergänzen und zu intensivieren.

5. Finanzierung

5.1 Finanzierung Gesamtangebot

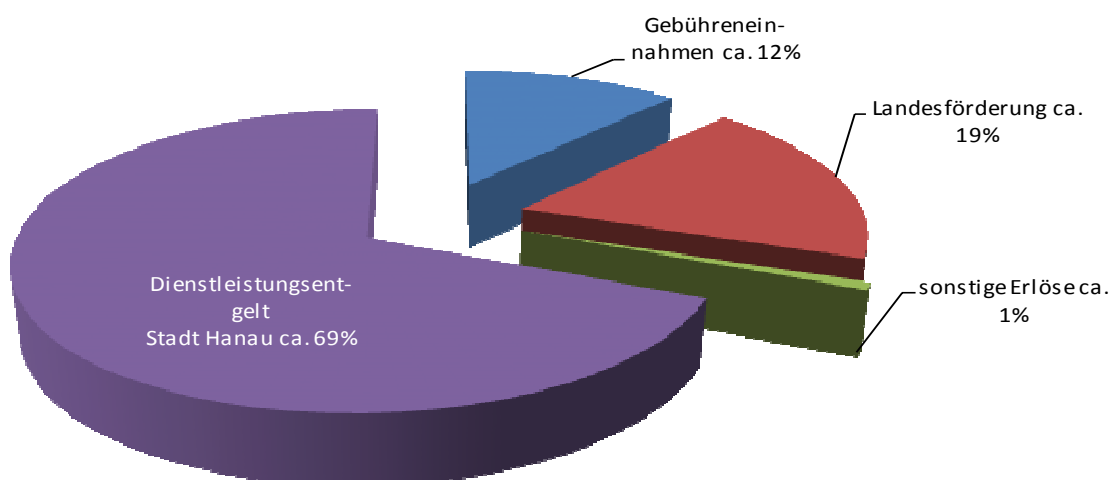
Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 27.09.2004 wurde mit Wirkung zum 01.01.2005 der Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung gegründet.

Die Beschlussfassungen der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hanau zu den Entwicklungsplänen Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau und die zur Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen zur „Ausbauplanung Kindertagesbetreuung in Hanau 2009 bis 2013“, (Stavo-Beschlüsse 2009/2012) Qualitäts- und Ressourcensicherung - Kindertagesbetreuung in Hanau bilden die Grundlage des Auftrages des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung.

Das veranschlagte Dienstleistungsentgelt der Stadt Hanau für die Bereitstellung von 3.095 städtischen und 1.743 Kindertagesbetreuungsplätzen in Freier Trägerschaft betrug für das Wirtschaftsjahr 2014 insgesamt 25 Mio. Euro (Kürzungen aufgrund der Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen der Stadt Hanau sind nicht berücksichtigt).

Einnahmesituation Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung (Planzahlen Wirtschaftsplan 2014/2015):

Die Darstellung bezieht sich auf die Wirtschaftsplanung 2014/2015, die Kürzung des Dienstleistungsentgelts aufgrund der Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen ist hier nicht berücksichtigt.



Dieses Zuschussbudget bildet die Grundlage für die quantitative Betreuungsinfrastruktur in 2014 im Umfang von:

	2008	2014	Neu geschaffene Plätze
Kindertagesbetreuungsplätzen für 0- bis 3-Jährige	283	592	309
Kindertagesbetreuungsplätzen für 3- bis 6-Jährige	2.744	3067	323
Kindertagesbetreuungsplätzen für 6- bis 12-Jährige	968	1.179	211
Kindertagesbetreuungsplätzen insgesamt	3.995	4.838	843

Nachrichtlich: In den o.g. Plätzen sind alle Plätze für Kinder mit und ohne Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf enthalten.

Das Budget des Eigenbetriebs Hanau Kindertagesbetreuung bildet die Grundlage für die qualitative Ausgestaltung der Betreuungsinfrastruktur:

- Weitreichende trägerübergreifende finanzielle Entlastung von Familien durch Netto-Einkommengrenzen zur Gebührenfestsetzung und jahrgangsbezogene Gebührenfreistellung
- Bereitstellung von durchschnittlich 65% Ganztagsplätzen, eine Steigerung um ca. 20% in den letzten 10 Jahren
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Altersgemischte Gruppen und Familiengruppen
- Gesamtes Feld Familientagesbetreuung
- Erweiterte Betreuungszeiten durch additive Familientagesbetreuung
- Kindergarten-Einsteiger/innen-Gruppen
- Kinderschutz und Prävention
- Wohnortnahe Betreuungsplätze für Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf
- Waldkindergartengruppen, Umsetzung des Konzeptes „Natur-Pur“
- Positive Verstärkung der Bildungsprozesse in den Einrichtungen
- Kooperationsprojekt „Kultur für Kinder“

- Medienpädagogik
- Raumgestaltung, Raumausstattung
- Programmangebote z. B. Spielmaterial, Bücher, Freizeiten usw.
- Implementierung betriebsnaher Kindertagesbetreuung
- Familienarbeit, Elternbildung und Elternclubs
- Aufnahmegespräche, Eingewöhnungszeiten und Entwicklungsgespräche
- Entwicklung der Einrichtungen zu Orten der Begegnung im Stadtteil, Stärkung der sozialräumlichen Netze
- Familienunterstützende Beratung und Begleitung
- Schulkindbetreuung in Kooperationen und übergreifenden Projekten, Referenzprojekte
- Gruppen zum Erwerb des Spielediploms und Veranstaltung des Spielefests
- Offene Gruppen (ÖNA)¹⁾ für nicht angemeldete Kinder im Stadtteil
- Öffentlichkeitsarbeit
- Personalqualifizierung und Personalweiterbildung
- Ausbildung von Fachkräften
- Modellversuch „Hanauer Theorie- und Praxismodell“ (Koop. Teilzeitausbildung)
- Sicherstellung einer flächendeckenden Mittagsversorgung
- Sprachförderprogramm „Ich versteh Dich“
- Zuschussgewährung bei Renovierungs-, Sanierungs- und Erweiterungsbau-
maßnahmen sowie bei Neugestaltung von Außenspielflächen der
Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft
- Abwicklung der Finanzierung von bis zu 80% der ungedeckten Betriebskosten der
Kindertageseinrichtungen in Freier Trägerschaft
- Rückerstattung der Beitragsübernahme an Freie Träger von Kindertages-
betreuung
- Bedarfsentsprechende Umsetzung der Beschlüsse zur Ausbauplanung
- Kommunale Kindertagesstättenaufsicht
- Anwendung und Umsetzung der Gebühren und Entgeltsatzung für das gesamte
Feld Kindertagesbetreuung in Hanau
- Kostenabwicklung gem. §28 HKJGB²⁾ für auswärtige Kinder mit den jeweiligen
Wohnortkommunen
- Antragstellung und Abwicklung von Förder- und Projektmitteln sowie Spenden
und Drittmittel

1) Öffnung nach außen

2) Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch

Das volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Verhältnis von Kindertagesbetreuung wird gemäß verschiedener Studien mit 1:3,5 bis 1:4 angegeben. Daher fließen aus volkswirtschaftlicher Sicht pro investiertem Euro rund 4 Euro an Einkommensteuer und Sozialversicherungsbeiträgen an die Gesellschaft zurück. (vgl. Einnahmeeffekte beim Ausbau von Kindertagesbetreuung, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, April 2005)

„Wie sehr sich die frühkindliche Bildung lohnt, stellten die Berater von McKinsey bereits vor einigen Jahren in einer internationalen Metastudie fest: Jeder Euro, der in die frühen Jahre investiert wird, würde laut McKinsey für den Einzelnen und für die Gesellschaft mit zwölf Prozent verzinst. Ein akademisches Studium hingegen bringt nur acht Prozent. Dem Institut der Deutschen Wirtschaft kamen die McKinsey-Zahlen etwas hoch vor. Man rechnete nach und kam für die frühen Jahre sogar auf eine Rendite von 13 Prozent.“

Presseartikel der Zeitschrift ZEIT vom 25.10.2010.

Tabelle: Erfolgsplan

Finanzierung

Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung	Jahresergebnis	Erfolgsplan (1)	voraussichtliches Jahresergebnis	Erfolgsplan	Erfolgsplan
Erträge	2012	2013	2013	2014	2015
Umsatzerlöse (Gebühreneinnahmen)	1.944.559,35	2.525.000,00	2.333.246,00	2.721.000,00	2.938.000,00
Zuwendungen Land, §28 HKJGB	5.951.763,54	4.771.000,00	6.732.547,67	5.600.000,00	5.162.000,00
sonstige Erlöse	887.331,32	251.000,00	302.284,79	302.000,00	302.000,00
Zuschuss Stadt Hanau	23.680.000,00	25.328.000,00	24.568.160,00	25.000.000,00	25.000.000,00
Erträge Eigenbetrieb Gesamt	32.463.654,21	32.875.000,00	33.936.238,46	33.623.000,00	33.402.000,00
Ausgaben					
Materialaufwand	8.901.000,13	9.564.000,00	9.911.006,42	9.864.000,00	10.114.000,00
Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe, bezogene Waren	623.241,31	731.000,00	647.022,27	700.000,00	705.000,00
Fremdleistungen	8.277.758,82	8.833.000,00	9.263.984,15	9.164.000,00	9.409.000,00
Freie Träger	7.367.880,77	7.810.000,00	8.203.396,88	8.066.000,00	8.230.000,00
- Betriebskostenzuschüsse	5.900.895,20	6.035.000,00	6.128.396,88	6.291.000,00	6.455.000,00
- Zuschüsse zu Renovierungen	83.000,37	90.000,00	165.000,00	90.000,00	90.000,00
- Zuschüsse zu investiven Maßnahmen	0,00	175.000,00	400.000,00	175.000,00	175.000,00
- Übernahme von Betreuungsgebühren	1.383.985,20	1.510.000,00	1.510.000,00	1.510.000,00	1.510.000,00
Familientagesbetreuung	804.606,79	882.000,00	963.533,00	980.000,00	1.061.000,00
Catering	27.054,26	21.000,00	27.054,27	68.000,00	68.000,00
externe Beratung	78.217,00	70.000,00	70.000,00	50.000,00	50.000,00
Kinder- und Jugendbüro	0,00	50.000,00	0,00	0,00	0,00
Personalaufwand	16.406.312,17	18.310.000,00	17.275.752,28	17.517.000,00	17.980.000,00
Abschreibungen auf Anlagegüter und Umlaufvermögen	367.794,83	184.000,00	284.000,00	300.000,00	300.000,00
Sonstiger betrieblicher Aufwand	6.326.147,18	6.473.292,00	6.419.855,48	6.456.893,00	6.564.193,00
a) Miete, Mietnebenkosten, Dienstleistungen	4.577.528,56	4.800.000,00	4.800.000,00	4.850.000,00	4.945.000,00
b) Öffentlichkeitsarbeit	4.801,38	11.000,00	3.828,47	10.000,00	5.000,00
c) Versicherungen	99.868,47	130.000,00	110.557,55	113.000,00	114.000,00
d) Fort- und Weiterbildung	21.438,90	72.000,00	72.000,00	51.000,00	52.000,00
e) Renovierungen und Reparaturen	16.082,93	15.300,00	18.106,47	16.000,00	16.300,00
f) EDV-Material und -Leistungen	13.159,92	10.000,00	12.000,00	10.000,00	10.000,00
g) Porto, Telekommunikation etc.	34.740,96	39.500,00	34.740,96	40.000,00	40.000,00
h) Büromaterial	51.986,10	38.000,00	32.605,44	36.000,00	36.000,00
i) Reisekosten	1.582,88	5.000,00	2.193,49	3.000,00	3.000,00
j) Dienstleistung-Verwaltung	1.504.957,08	1.167.492,00	1.151.406,59	1.135.212,00	1.135.212,00
- Personal- und Organisationsamt	484.000,00	441.000,00	441.000,00	445.600,00	445.600,00
- Fachbereich Finanzen und Beteiligungen	67.959,00	67.960,00	67.960,00	67.960,00	67.960,00
- DLVB Vollstreckung	19.532,00	19.532,00	19.532,00	19.532,00	19.532,00
- IT-Leistungen	487.861,40	525.000,00	509.188,15	510.000,00	510.000,00
- Loga	28.592,89	37.000,00	37.000,00	35.000,00	35.000,00
- Betriebsführungsgesellschaft	30.316,44	30.000,00	30.316,44	10.710,00	10.710,00
- Dienstleistungsentgelt HEG	46.410,00	47.000,00	46.410,00	46.410,00	46.410,00
k) Prüfungskosten	16.735,50	19.000,00	16.735,51	17.000,00	17.000,00
l) sonstige Aufwendungen	321.868,85	164.000,00	164.000,00	174.000,00	189.000,00
m) sonstige Steuern	1.681,00	2.000,00	1.681,00	1.681,00	1.681,00
Zinsen	70.082,01	0,00	70.080,27	70.000,00	70.000,00
Ausgaben Gesamt	32.071.336,32	34.531.292,00	33.960.694,45	34.207.893,00	35.028.193,00
Jahresüberschuss/-Fehlbetrag	392.317,89	-1.656.292,00	-24.455,99	-584.893,00	-1.626.193,00

(1) Der Zuschuss Stadt Hanau betrug lt. Stadterordenbeschluss zum Wirtschaftsplan 2012/2013 25.328.000,00 €. Mit Magistratsbeschluss vom 18.03.2013 (FB2/FIB/5342/2013) wurde das DL-Entgelt um 3% (= 759.840 €) auf 24.568.160,00€ gekürzt. Dieses DL-Entgelt ist Grundlage für den Jahresabschluss 2013 und Planungsgrundlage für den Wirtschaftsplan 2014/2015.

5.2 Kostenkalkulation der Maßnahmenoptionen

Auf der Basis der Maßnahmeempfehlungen in „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3 wurden folgende Handlungsoptionen kalkuliert:

Neubau einer sechsgruppigen* Tageseinrichtung

Investitionskosten Bau/Ausstattung: ca. 3,5 Mio Euro / ca. 260 T Euro

Folgekosten: ca. 1,2 Mio Euro jährlich



* kalkulierte Gruppengröße ca. 20 Kinder, abhängig von der Altersstruktur

Bauliche Erweiterung um eine Gruppe - Festbauweise

Investitionskosten Bau/Ausstattung: ca. 600 T Euro / ca. 40 T Euro pro Gruppe

Folgekosten: ca. 160 – 180 T Euro pro Gruppe jährlich

Einrichtung von zusätzlichen Gruppen bei vorhandener Raumkapazität

Investitionskosten/Ausstattung: ca. 40 T Euro pro Gruppe

Folgekosten: ca. 160 – 180 T Euro pro Gruppe jährlich

Einmischung von bis zu vier 2- Jährigen in Regelgruppen

Investitionskosten: ca. 10 T Euro pro Gruppe

Folgekosten: ca. 40 T Euro jährlich für die Einmischung von bis zu 4 Kindern, abhängig von den Betreuungszeiten

Altersmischung ab 0– bis 6- Jahren bis 0– 12/14 Jahre

Für Umstrukturierungen von Gruppen fallen als Investitionskosten/Ausstattung ca. 20 T Euro pro Gruppe an.

Folgekosten: ca. 160 T – 180 T Euro jährlich, abhängig von der Gruppenstärke, der altersmäßigen Zusammensetzung und der Belegungsstruktur.

Kindergarten-Einsteiger/innen-Gruppe mit ca. 12 Plätzen und bis zu 9**Stunden Betreuungszeit**

Investitionskosten: über die Priorisierung vorhandener Mittel zu realisieren

Folgekosten: ca. 40 T Euro jährlich für eine Gruppe mit durchschnittlich 10 bis 12 Kindern und einer maximalen Betreuungszeit von ca. 9 Std. wöchentlich

Familientagesbetreuung

Investitionskosten: ca. 5 T Euro pro Familientagesbetreuungsperson

Folgekosten: ca. 22 T Euro jährlich pro Familientagesbetreuungsperson

Die Gestaltung der Prozesse des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen, die Gestaltung der Rahmenbedingungen für Familien und ihre Kinder, aber auch das Zusammenleben der Generationen wird auch in Zukunft als eine gesellschaftliche Herausforderung auf der politischen Agenda stehen bleiben müssen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

4-6 Jahre – Entwicklungspsychologische Grundlagen; Kasten, Hartmut (2005)
Beltz Weinheim

Aktionsplan Kinderfreundliche Kommune Stadt Hanau 2014-2018

Arbeitshilfe zum Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen; Der Paritätische Wohlfahrtsverband, (2007) Berlin

Betriebswirtschaftliche Effekte familienbewusster Maßnahmen;

Befragungsergebnisse, Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik, FFP (2007) Münster

Bericht der Bundesregierung 2008 nach §24a Abs.3 SGB VIII über den Stand des Ausbaus für ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren für das Berichtsjahr 2007

Deutscher Bundestag, 16. Wahlperiode, (2007) Berlin

Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland; UNICEF, (2008, 2013) Köln

Bericht zur sozialen Lage in Hanau; Fachbereich für Soziale Dienste, (2007)
Hanau

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

- **Dreikäsehoch, Chancen ermöglichen – Bildung stärken, (2005)**
- **KiTa-Preis Dreikäsehoch „Jedes Kind mitnehmen“, (2006)**
- Familienfreundliche Gesellschaft,(2008)
- **Eine Chance für die Zukunft – Kommunen und Regionen im Demographischen Wandel, Wegweiser Demographischer Wandel, (2005)**
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf (2010)**

Bestandsaufnahme, Empfehlungen und Nachrichtendienst des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung, **Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2007) Berlin**

Betrieb und Kinderbetreuung; Hagemann; Kreß; Seehausen (1998), Leske
Budrich Obladen

Betriebskindertagesstätten und weitere Kinderbetreuungsmodelle; Buss,
Karin, (2005) Dashöfer Hamburg

Bildung ist mehr – die Bedeutung der verschiedenen Lernorte; Prölß, Reiner,
(2003) emwe Nürnberg

Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit; Laewen; Andres, (2003) Belz
Weinheim

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (BEP),
Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium, (2005, 2014)
Wiesbaden

Braintertainment; Spitzer; Bertram, (2007) Schattauer Stuttgart

Bundesagentur für Arbeit Hanau; Sozialversicherungspflichtige Mitbürger in
Hanau, (2013)

**Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen über die
Früherkennungsuntersuchung von Krankheiten bei Kindern bis zum
vollendeten 6. Lebensjahr** (2010) Berlin

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF); Berlin

- Begabte Kinder fördern und fordern, BMBF (2003)
- **Lesekompetenz von Grundschulkindern (...); Iglu - Studie BMBF (2006)**
- Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung „Aufstieg durch Bildung“, BMBF;
(2008)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ);
Bonn/Berlin

- Achter, Zehnter, Elfter und Zwölfter, Vierzehnter Kinder-und Jugendbericht
- Begabte Kinder finden und fördern (2001)
- Richtlinien für das Förderprogramm betrieblich unterstützte Kinderbetreuung (2006)
- Gemeinden, die hellwach sind, bauen Kinderbetreuung zügig aus; Kindschaftsrecht und Jugendhilfe; von der Leyen; (2006)
- Kinderkommission hat das richtige Gespür für Wohl der Kinder; über 20 Jahre Kinderkommission (2008)
- **Kosten betrieblicher und betrieblich unterstützter Kinderbetreuung, Erziehung, Haushalt und Beruf: Anforderungen und Unterstützung für Familien (2006)**
- **Nationaler Aktionsplan (NAP) "Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010"**
- **Bundesprogramm offensive Frühe Chancen, Schwerpunkt Kita – Sprache und Integration (2011)**
- Familienatlas, Studie Familienfreundlichkeit deutscher Städte, durch Prognos AG (seit 2005)

Das verknüpfte Gehirn: Bau und Leistung neurobiologischer Netzwerke;
DVD; Roth, Gerhard, (2003) Auditorium Netzwerk Mühlheim

Das Weltbild des Kindes; Piaget, Jean, 1926; (1978) Klett Stuttgart

Demographie als Chance; Robert Bosch Stiftung, (2006) Stuttgart

Der Index für Inklusion: Das Handbuch für entwicklungsinklusive Kindertageseinrichtungen; André Dupuis (2011) GEW Frankfurt

Der Weg zur betriebseigenen Kinderbetreuungseinrichtung
Portal Mittelstand und Familie, Mader, Anne;(2007) Berlin

Die 0-5-Jährigen; Baacke, Dieter, (1999) Beltz Weinheim

Die Förderangebote der KfW für die kommunale und soziale Infrastruktur,
KfW (2007) Frankfurt

Die Marke Ich; Seidl, Beutelmeyer, (1999) Ueberreuther Wien

Die Zeit; Das Riesenruhrgebietsgesamtorchester (2008) Hamburg

Deutscher Städtetag; Ausbau der Kinderbetreuung für unter dreijährige Kinder,
(2007) Köln/Berlin

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW; Berlin

- Gutachten " Abschätzung der Einnahmeneffekt öffentlicher Haushalte und Sozialversicherungsträger beim Ausbau von Kindertageseinrichtungen" (2003)
- Expertise „ Kinderbetreuung bringt Gewinn" (2006)

Deutsches Jugendinstitut, DJI; München

- Curriculum, Aktionsprogramm Kindertagespflege (2008-2012)
- Handbuch Kindeswohlgefährdung Pestalozzi-Fröbel-Verband (2006)
- Wer betreut Deutschlands Kinder? – DJI-Kinderbetreuungsstudie; Bien (2005)
- Diverse Schriften

Deutsches Kinderhilfswerk; Kinder-Report (2007, 2012) Berlin

Dortmunder Kinder- und Jugend-Hilfestatistik AKJ (2007)

Durchführung der „Sprachstandserfassung aller 4-jährigen Kinder in Hessen"

Hessischer Städtetag (2007) Wiesbaden

Einfach systemisch! Systemische Grundlagen & Methoden für Ihre pädagogische Arbeit

Renoldner, Scala, Rabenstein, (2007) Ökotopia Münster

Eine Chance für die Neugier; McKinsey & Company, (2005) Beltz Weinheim

Elternkurse auf dem Prüfstand; Tschöpe-Scheffler, (2003) Leske Budrich
Obladen

Erfolgreich lernen in Kindergarten und Schule; DVD; Spitzer, Manfred, (2007)
Auditorium Netzwerk Mülheim

Fach- und Förderungsgrundsätze zur „Offensive für Kinderbetreuung“ Familienreport
2005 **Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.; Berlin**

FAUSTLOS - ein Lernprogramm für Kindergarten und Grundschule;
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP); M. Cierpka, (2003) Herder Freiburg
Forum Jugendhilfe, Fachzeitschrift der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und
Jugendhilfe, AGJ; **Berlin**

- „Frühkindliche Bildung“ Rede auf dem Kongress „McKinsey bildet“; **Kluge, Prof. Dr. Jürgen (2005)**
- Auf Gemeinsamkeit setzen – der Weg zu einer Inklusiven Gesellschaft [...] **(2011)**

Frühe Hilfen für Familien – Arbeitshilfe zum Aufbau und zur Weiterentwicklung
lokaler Frühwarnsysteme

Gebühren- und Entgeltsatzung Kindertagesbetreuung Stadt Hanau, 2007;
(2013)

Geschäftsordnung der betrieblichen Kommission Gesundheitsschutz,
Eigenbetrieb Hanau Kindertagesbetreuung

Gesetze und Verordnungen

- **Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK), Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (2005) Mainz**
- Tagesbetreuungsausbaugesetz TAG, BMFSFI (2005) Berlin
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen SGB VIII (2011) Berlin
- SGB VIII, Sozialgesetzbuch – Aches Buch – Kinder und Jugendhilfe, (2012/2013) Berlin

- Hessisches Gesetz zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes für Kinder (2007) Wiesbaden
- Hessisches Schulgesetz (2005/2011 und 2012) WIESBADEN
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch, HKJGB Wiesbaden
- Hessisches Kinderförderungsgesetz, (KiföG); (2014) Wiesbaden
- Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderungen vom 1-6 Lebensjahr (2014) Wiesbaden
- Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz im Überblick, BayKiBiG (2005) München

Grundsätze zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen
Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, (2007) Berlin

Hanau schon heute mit guter Versorgungssituation

Oberbürgermeister Kaminsky, Pressemitteilung der Stadt Hanau, 157/2007

Hanauer Integrationskonzept „Vielfalt.Leben.Hanau.“; (2008-2010) Hanau

Handbuch der Kleinkindforschung; Keller, Heidi (1989) Springer Berlin

Haus der kleinen Forscher, (2007) Stiftung Berlin

Hessisches Amtsblatt, Umsetzungsverpflichtung BEP, 12/2009

Hessisches Ärzteblatt, Ausgabe 12/2009; 7/2012

Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch und **Neues Recht der Kindertagesbetreuung in Hessen**

Wabnitz, Reinhard Joachim (2007) FH Verlag Frankfurt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW); **Presseveröffentlichung iwd – Nr. 21, (Stichwort: Demografische Entwicklung und elementarer Bildungsbereich) (2007) Köln**

Integration in städtischen Kindertageseinrichtung – Informationsveranstaltung;
Präsentation des Eigenbetriebs Kindertagesbetreuung (2012) Hanau

Investitionsprogramm – Zeitschiene für die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Regierungspräsidium Kassel

Jugendministerkonferenz JMK; (seit 2006 Jugend- und Familienministerkonferenz – JFMK)

- **Bildung fängt im frühen Kindesalter an (2002)**
- **Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zur Stärkung und Weiterentwicklung (...) (2004)**

Kapital und Kinderkrippen; Friedrich-Ebert-Stiftung (2007) Bonn

Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung der Stadt Hanau (KEP); (2005-2007, 2008-2013) Hanau

KiGGS Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Robert Koch Institut, Berlin

- Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (2003-2006)
- Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Broschüre (2013)

Kinder brauchen Werte – Bündnisinitiative Verantwortung Erziehung; Bundesforum Familie BFF, (2007) Berlin

Kinder in Deutschland 2007, 1. World Vision Kinderstudie; World Vision Deutschland e.V.
(2007) Fischer Frankfurt

Kinder, Kinder...Was sich in Kommunen tut; Konrad Adenauer Stiftung, (2006) Berlin

Kinderbarometer Hessen; „hessenstiftung – familie hat zukunft“, (2007) Bensheim

Kinderbetreuung-Dienstleistung für Kinder; Esch, Mezger, Stöbe-Blossey (2005) Springer VS Wiesbaden

Kinderschutz aktuell; verschiedene Hefte; Hrsg.: Deutscher Kinderschutzbund, Bundesverband e.V., Berlin

Kindertagesbetreuung in Hessen, Praxis der Kindertagesbetreuung; Haaser/Hafemann (2002) Link Kronach

Kindervorsorgeuntersuchungen; Hessisches Sozialministerium, (2008)

Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung; Ziegenhain, Fegert (2007) Reinhardt München

Kiss – Kindersprach-Screening; Hessisches Sozialministerium (2008)

KiTa aktuell HRS; Hefte 06-08, 09/2006, 10, 11/2007, (2006/2007) Link Kronach

Kitas als Brückenbauer. Interkulturelle Elternbildung in der Einwanderungsgesellschaft, Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Studie, Infografik Download (2014) Berlin

Klein & Groß; Heft 05, 11/ 2006 und 11, 12/ 2007, (2006/2007) Oldenbourg München

Kleine Kinder – große Begabung; BMW Group, (2000) München

KOMDAT Jugendhilfe, Hrsg. AGJ; Dortmund

- **Heft 1/07 Themenheft zur Kindertagesbetreuung**
- **Heft 03/07 „Weiterhin konstante Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe“**

Landesprogramm Familienzentren NRW (2006)

Newsletter, Betreuung unter Dreijähriger: "Ziel ist die Wahlfreiheit der Eltern" Hessische Landesregierung (2007)

Nicht nur gut aufgehoben – Kindertagesbetreuung als zukunftsorientierte Dienstleistung **Verein für Kommunalwissenschaften e. V., VfK (2003) Berlin**

Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme GmbH, PädQuis, Berlin

Praxishandbuch Kindertagesbetreuung von A-Z, Grundsatzpapiere;

Kindertagesbetreuung Eigenbetrieb der Stadt Hanau (2007, regelhafte Modifizierung) Hanau

Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen; Cramer, Draxler; (2001) Link Kronach

Psychologie heute; Heft 08/07, 12/07, 01/08, (2007/2008) Beltz Weinheim

Qualität in der Kindertagespflege

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe-AGJ, Stellungnahme und Positionen (2008) Berlin

Quint – Qualitätsentwicklung Integrationsplatz, (1999/2007/ Nacherhebungen 2008) HSM, IKJ Mainz

Schulentwicklungsplan des Main Kinzig Kreises (2012-2017)

Schulperspektive Hanau 2012/2017; Schulentwicklungsplan für Grundschulen der Stadt Hanau (2007-2013/2013-2017)

Starke Familie

Bericht der Kommission "Familie und demographischer Wandel" der Robert Bosch-Stiftung (2005) Stuttgart

TPS; Hefte 03/07, 08/07, 10/07, 11/07, (2007) Friedrich Seelze

Treibhäuser der Zukunft; DVD, Kahl, Reinhard (2005) Beltz Weinheim

Trotz Hilfe aus Berlin immer noch zu wenig Geld für die Kinder

Hessischer Städtetag, (2007) Wiesbaden

UN-Behindertenrechtskonvention (2006) Bonn

Unser Menschenbild – Neuere Erkenntnisse der Hirnforschung;

DVD, Singer, Wolf, (2004) Auditorium Netzwerk Mühlheim

Vereinbarkeit von Familie und Beruf 2010-Benchmarking Deutschland:

Steigende Erwerbsbeteiligung, aber schwierige Übergänge; Eichhorst/Thode, (2010) IZA Bonn

Von der Tagespflege zur Familientagesbetreuung; Rauschenbach, Jurczyk,

Tietze

(2004) Beltz Weinheim

Was Kinder brachen –Neue Erkenntnisse aus der Hirnforschung; DVD,

Hüther, Gerald, (2006) Auditorium Netzwerk Mühlheim

Weltwissen der Siebenjährigen, 2001; Donata Elschenbroich (2001) Kunstmann

München

Wertschätzung der Aufgaben und Leistungen von Familien und Bewertungen

familienpolitischer Maßnahmen; **Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg, (2003)**

WHO – Studie 2006

www.bep.hessen.de

www.epd.de, Woher sollen all die Erzieherinnen kommen? (2007)

www.familienhandbuch.de, IFP, Formen von Behinderungen → Seelische Behinderungen, Lempp (2004)

www.fruehe-chancen.de/information

www.hessenstiftung.de

www.idw-online.de, Bildung ist Zukunft (2008)

www.insm-kindergartenmonitor.de, Kosten für Halbtagsbetreuung (...) (2008)



www.jugendhilfeportal.de, Das geplante Kinderförderungsgesetz – Gefahr der Kommerzialisierung der Kinder- und Jugendhilfe, (2008)
www.paedquis-familienzentrum.de

www.sozialnet.de

und verschiedene Artikel aus Tages- und Wochenpresse

**Herzlichen Dank für die Unterstützung bei der Erstellung des
Entwicklungsplans Kindertagesbetreuung 2014 – 2020/2021
an:**

- Fachbereich Stadtentwicklung, Personalwirtschaft und Organisation für die Bereitstellung der Einwohnerstatistiken und -daten und Informationen zur Stadtentwicklungs- und Bebauungsplanung
- Fachbereich Bildung, Soziale Dienste und Integration
- Repro-Center Stadt Hanau für die Herstellung der Druckausgabe
- Leitungskräfte der Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft für die Beiträge zu „Stadtteilbetrachtungen“, Kapitel 3
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eigenbetriebes Hanau Kindertagesbetreuung, die mit sehr viel Engagement, Teamgeist und Mehrarbeit mitgewirkt haben.

Schutzgebühr:

Euro 20,-

gebührenfrei für:

- Magistratsmitglieder
- Stadtverordnete
- Ortsbeiräte der Stadt Hanau
- Mitglieder des Jugendhilfeausschusses
- Freie Träger von Kindertageseinrichtungen
- Städtische Ämter, Beteiligungen und Eigenbetriebe
- Hess. Sozialministerium